

ROMANISCH ODER GERMANISCH?

UNTERSUCHUNGEN ZU DEN ARMBRUST- UND BÜGELKNOPFFIBELN

DES 5. UND 6. JAHRHUNDERTS N. CHR.

AUS DEN GEBIETEN WESTLICH DES RHEINS UND SÜDLICH DER DONAU

Die Romanen haben als Nachfahren der provinzialrömischen Reichsbevölkerung wegen ihres christlichen Bestattungsbrauchtums, das ihnen vorschrieb, die Toten beigabenlos zu beerdigen, nur wenige charakteristische archäologische Funde hinterlassen¹, durch die sie von den Germanen zu unterscheiden sind. Bei den Versuchen, die romanische Tracht des frühen Mittelalters ungeachtet dieser schlechten Ausgangslage zu definieren, spielen die Bügelknopf- und Armbrustfibeln des 5. bis 6. Jahrhunderts, die auf dem Boden des Römischen Reiches gefunden werden, eine besonders große Rolle. Ursache dafür ist eine 1958 veröffentlichte Abhandlung, in der J. Werner den Nachweis zu erbringen versuchte², daß die auf römischem Reichsgebiet verbreiteten Bügelknopffibeln des 5. bis frühen 6. Jahrhunderts n. Chr. ebenso wie die Zwiebelknopffibeln typisch römische Gewandnadeln und somit etwas völlig anderes seien als die spätkaiserzeitlichen Bügelknopffibeln des 4. bis frühen 5. Jahrhunderts, die nach allgemeiner Überzeugung charakteristisches Zubehör der germanischen Tracht gewesen sind³. Er leitete sie deshalb auch nicht von diesen innergermanischen Vorläufern her, sondern von vermeintlich »provinzialrömischen« Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter der jüngeren Kaiserzeit aus Nordgallien und vom Niederrhein⁴. Seither gelten diese völkerwanderungszeitlichen Bügelknopffibeln als Bestandteile der romanischen Männerkleidung und mittlerweile – ebenso wie die auf Reichsgebiet gefundenen zeitgleichen Armbrustfibeln – als archäologische Belege für das Romanentum schlechthin⁵. Angesichts der Tatsache, daß während des 5. und 6. Jahrhunderts viele Germanen teils als Söldner des römischen Heeres, teils in geschlossenen Stammesverbänden auf römischem Reichsgebiet lebten, stellt sich jedoch die Frage, ob dieser krasse Wechsel bei der ethnischen Interpretation der gleichen Fundgattung wirklich berechtigt und ob eine solche Deutung des Fundmaterials – angesichts des engen Zusammenlebens von Romanen und Germanen während der frühen Merowingerzeit – überhaupt möglich ist?

Dieses Problem soll die vorliegende zusammenfassende Aufarbeitung aller in den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau – also auf römischem Reichsgebiet – gefundenen Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. klären helfen⁶. Voraussetzung dafür ist die Einteilung,

¹ K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit* B, 1 (1959) 258ff. – H. Ament, Franken und Romanen im Merowingerreich als archäologisches Forschungsproblem. *Bonner Jahrb.* 178, 1978, 377ff. – M. Martin, Die Romanen. In: *Archäologie der Schweiz* 6 (1979) 11ff.

² J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault bei Truns (Graubünden). *Der Schlern* 32, 1958, 109ff.

³ Daran ist angesichts ihres Verbreitungsbildes nicht zu zweifeln (E. Meyer, Die Bügelknopffibel. *Arbeits- u. Forschber. Sachsen* 8, 1960, 216ff. Karte 1. – Vgl. auch R. Koch, Die Tracht der Alamannen in der Spätantike. In: H. Temporini u. W. Haase (Hrsg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. II. Principat* 12 (1985) 496ff. – Siehe auch Abb. 112-113.

⁴ Werner (Anm. 2) 109.

⁵ H. F. Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). *Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg* 7 (1976) 74. – R. Christlein, Romanische und germanische Funde des fünften Jahrhunderts aus den Passauer Kastellen Batavis und Boiotro. *Ostbaierische Grenzmarken* 22, 1980, 110. – Ders., Das spätromische Kastell Boiotro zu Passau-Innstadt, Niederbayern. *Arch. Jahr Bayern* 1980, 150. – V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: Germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? *Arch. Korrb.* 15, 1985, 502; 510.

⁶ Für die freundliche Unterstützung, die ich während meiner Arbeit erfahren habe, möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken: Frau R. Wolf, Stuttgart, Herrn H. Roth, Marburg und Herrn L. Wamser, Würzburg, die mir bereitwillig Auskünfte erteilten, sowie Herrn H. W. Böhme, Mainz, für zahlreiche Hinweise und Herrn

Datierung und Herkunftsbestimmung der verschiedenen Fibeltypen und ihrer besonderen Merkmale. Verf. hatte sie bereits in ihre Bearbeitung der spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter zum Teil miteinbezogen. Allerdings splitterte das feine Gliederungssystem, das für die Unterscheidung der großen kaiserzeitlichen Fibelserien entwickelt worden war und sich dafür in den meisten Fällen als sinnvoll und notwendig erwiesen hat⁷, die viel individueller gestalteten völkerwanderungszeitlichen Formen so stark auf, daß historische Auswertungen und ethnische Deutungen kaum noch möglich waren⁸. Im folgenden werden deshalb Armbrustfibeln trotz geringer formaler Abweichungen dann zu einem Typ zusammengefaßt, wenn dies gerechtfertigt erscheint. Da auch die Bügelknopffibeln in diese Untersuchung einbezogen sind, war es ohnehin notwendig, eine neue, d. h. beide Fibelgattungen umfassende Typeneinteilung zu schaffen. Diese Typen wurden der besseren Einprägsamkeit halber nach einem kennzeichnenden Fundort benannt.

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind 125 Armbrust- und 36 Bügelknopffibeln mit festem Nadelhalter des 5. bis 6. Jahrhunderts aus insgesamt 89 verschiedenen Fundorten in den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau (Abb. 1). Von diesen 161 Fibeln stammen 29 aus Siedlungen und immerhin 60 aus geschlossenen Grabfunden. Die Basis für eine Datierung der verschiedenen Fibeltypen ist jedoch erheblich breiter, weil entsprechende Fibeln aus Gräbern in der »Germania libera« dabei mit berücksichtigt werden können.

GLIEDERUNG UND DATIERUNG DER FIBELTYPEN

Ein besonders wichtiges Kriterium zur Bestimmung der völkerwanderungszeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln ist das Proportionsverhältnis von Bügel und Fuß, da sich dieses zu Beginn der Reihengräberzeit völlig veränderte. Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln weisen – von wenigen Ausnahmen abgesehen⁹ – immer einen langen, relativ flach gewölbten Bügel und einen kurzen Fuß auf. Die in den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau während der zweiten Hälfte des 5. oder des frühen 6. Jahrhunderts hergestellten Armbrust- und Bügelknopffibeln haben statt dessen stets einen kurzen, halbkreisförmig gewölbten Bügel und einen Fuß, der erheblich länger als der Bügel ist. Gleichzeitig existieren zwar noch Fibeltypen, die nach spätkaiserzeitlicher Manier mit einem langen Bügel und kurzem Fuß oder einem Fuß ausgestattet waren, der die gleiche Länge wie der Bügel besaß, doch handelt es sich dabei stets um Formen, die aus Werkstätten der »Germania libera« stammten. Die erste Haupteinteilung der Fibeltypen richtet sich also nach der Proportion von Bügel und Fuß, erst danach folgt die Scheidung in Armbrustfibeln, Bügelknopf- und Bügelringfibeln. Als Kriterien für die weitere Untergliederung werden dann die Breite der Spirale, die Form der Achshalterung, der Bügelumriß, Fußform und Länge des Nadelhalters sowie die Existenz von Fußknöpfen oder von aufgebogenen Fußenden herangezogen.

K. Weidemann, Mainz, für Rat und Kritik, die gleichermaßen hilfreich waren. Danken möchte ich auch Frau Michaele Thomé und Herrn Hartmut Schmidt, die alle nötigen Zeichenarbeiten durchgeführt haben.

⁷ M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2). *Antiquitas* 3, 19 (1977) Tabelle 11-12. – Vgl. die ganz unterschiedlichen Verbreitungsbilder der Gruppen 8 (Ix Aa 2b) und 35/36 (Iz Aa 2b), die sich nur in der Form der Achshalterung unterscheiden (Schulze [Anm. 7] 18f. 31f. Karte 11 und 13) ebenso wie die Gruppen 3 (Ix Aa 1b) und 29 (Ix Aa 1b) (Schulze [Anm. 7] 14f. 28, Karte 11 und 13) oder die unter-

schiedliche Zeitstellung und Verbreitung der Gruppen 83 (Ix Bd 1b) und 84 (Ix Cd 1b), bei denen jeweils nur der Bügelumriß anders gestaltet ist (Schulze [Anm. 7] 55 ff. Karte 17 und 21).

⁸ J. Werner (Zu einer elbgermanischen Fibel des 5. Jahrhunderts aus Gauköinghofen, Ldkr. Würzburg, Bayer. Vorgeschbl. 46, 1981, 225) versuchte dieses Problem zu lösen, indem er Fibeln unterschiedlichster Fußform zu einem Typ zusammenfaßte.

⁹ Vgl. die Fibel der Gruppe 52 (Ix aA 7a) aus Gårdslösa (Schulze [Anm. 7] 42 Taf. 5) und der Gruppe 139 (Ix aF 1a) aus Stenderup (Schulze [Anm. 7] 82 Taf. 10).

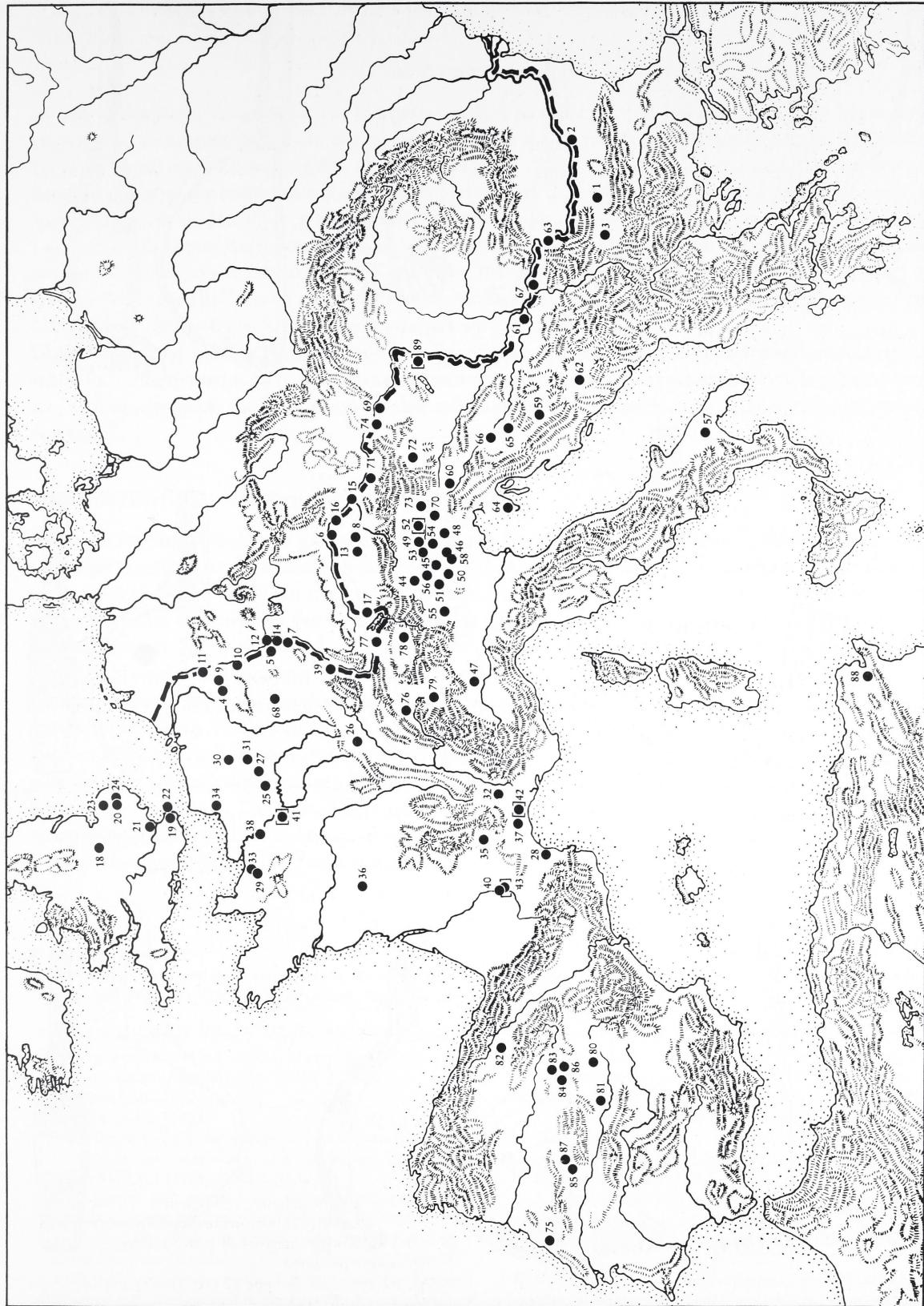


Abb. 1 Verbreitungskarte von Armburst- und Bügelnopf fibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau (die Nummerierung entspricht der des Kataloges).

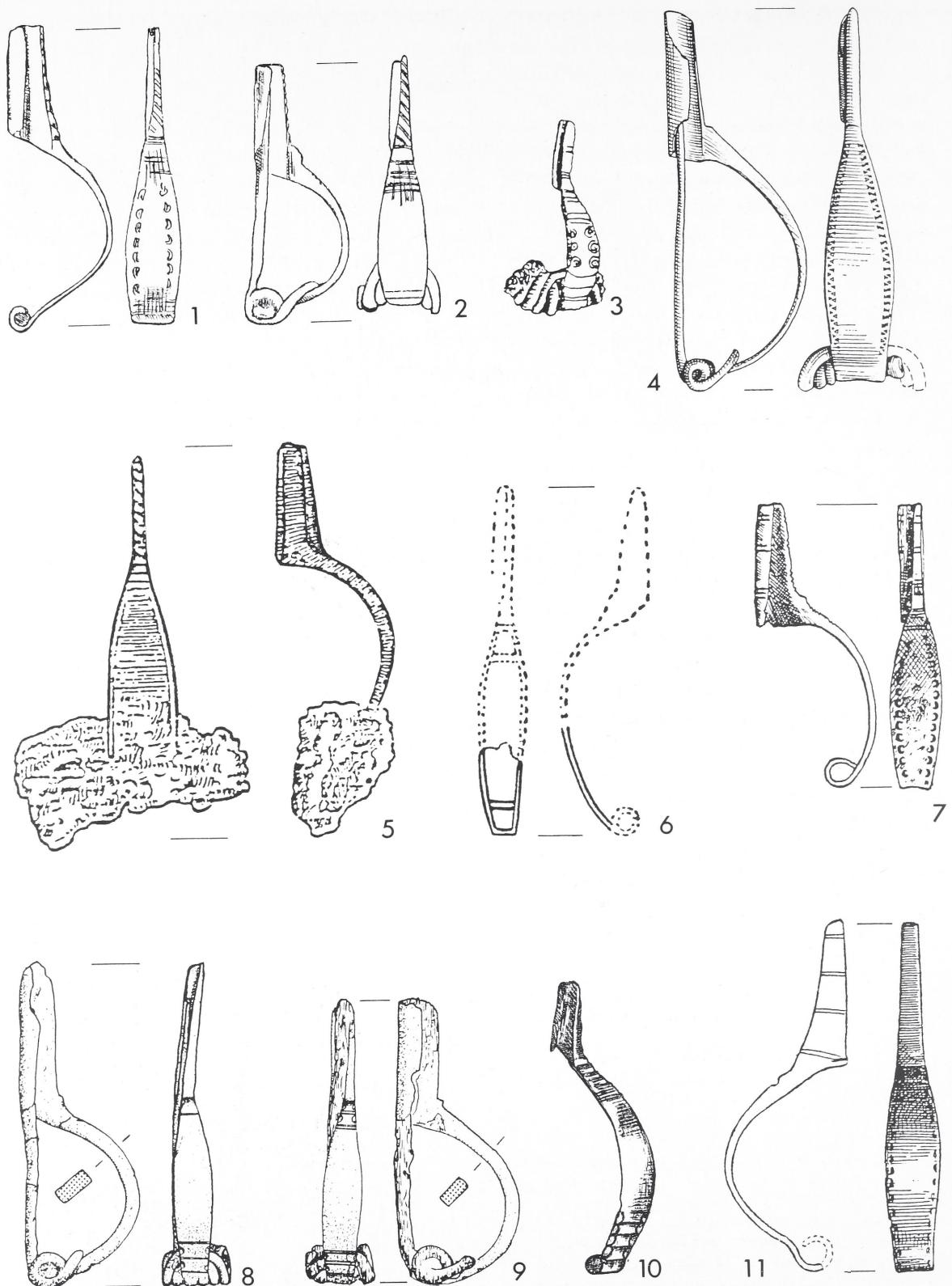


Abb. 2 Armbrustfibeln des Typs Ramersdorf: 1-2 München-Ramersdorf. – 3 Weimar. – 4 Farsleben. – 5 Oszczywilk.
6 Bonikowo. – 7 Biskupin. – 8-9 Hunn. – 10 Corselitz. – 11 Hoiland. – M = 1:1.

I. Fibeln mit langem Bügel und kurzem Fuß oder annähernd gleich langem Bügel und Fuß

A. Armbrustfibeln

In den völkerwanderungszeitlichen Gräbern westlich des Rheins und südlich der Donau liegen zwar vorwiegend Armbrustfibeltypen, die erst im Laufe des 5. Jahrhunderts entstanden waren, doch treten vereinzelt auch noch Exemplare auf, die äußerlich nicht von spätkaiserzeitlichen Formen zu unterscheiden und offenbar die letzten Ausläufer älterer Serien sind. Sie können deshalb aus dieser Untersuchung ausgeklammert werden. Dies gilt z.B. für die beiden eisernen Armbrustfibeln der Gruppe 143 (Ix Bf 1 a)¹⁰ aus Grab 48 von Racovčani¹¹, für die kleine Bronzefibel aus Grab 526 von Duratón¹², bei der es sich um eine Variante von Armbrustfibeln der Gruppe 161 (Ix Af 2 b)¹³ handelt und für die Bronzefibel der Gruppe 36 (Iz Aa 2 b)¹⁴ aus Grab 25 von Vireux-Molhain, die durch einen Argenteus des Honorius (410-420 n. Chr.)¹⁵ in das frühe 5. Jahrhundert datiert wird.

Unberücksichtigt bleiben hier auch alle jene Fibeltypen, die während der Völkerwanderungszeit ausschließlich innerhalb der Germania libera verbreitet waren und nicht auf römisches Reichsgebiet gelangten, weil sie niemals in die Diskussion um den archäologischen Nachweis der Romanen einbezogen wurden sind¹⁶.

1. Armbrustfibeln des Typs Ramersdorf (Abb.2)

Für diese Armbrustfibeln, die große Ähnlichkeit mit Niemberger Fibeln haben¹⁷, sind folgende Merkmale charakteristisch: die kurze Spirale, der breite bandförmige Blechbügel mit ovalem Umriß, der in seiner ganzen Breite von oben nach unten um die Achse greift und der sehr schmale Fuß mit langem festen Nadelhalter. Während der Fuß meistens mit Quer-oder Schrägrillen bedeckt ist, kann der Bügel randbegleitende Stempel- oder Ritzlinien tragen. Die bisher bekannten, bis zu 6,5 cm langen Fibeln bestehen bis auf eine Ausnahme¹⁸ alle aus Bronze.

Ein untrügliches Indiz für die skandinavische Herkunft dieses Fibeltyps¹⁹, der sich kontinuierlich aus spätkaiserzeitlichen Vorläufern mit schmalem Bügel²⁰ entwickelt hat, ist der ovale Bügelumriß. Zu den ältesten Beispielen gehört das Fibelpaar aus dem Grab von Hunn in Norwegen (Abb. 3), das J. Reichstein aufgrund der frühen kreuzförmigen Fibel in seine Stufe C3/D1, also in das späte 4. und frühe 5. Jahrhundert n. Chr. datierte²¹. Deutlich jünger ist die Fibel aus Körpergrab 1 von Oszczywilk (Abb. 5), die zusammen mit einem glättmusterverzierten hochhalsigen Topf und einer Dreiknopffibel mit Spiralkerbschnittdekor gefunden wurde²² und deshalb in das mittlere Drittel des 5. Jahrhunderts n. Chr. eingestuft

¹⁰ Schulze (Anm. 7) 85.

¹¹ N. Miletić, Ranosrednjovekovna nekropolja u Racovčanima kod Prijedora. Glasnik Sarajevo Arh. 25, 1970, 125 Taf. V,48.

¹² A. Molinero-Pérez, Aportaciones de las excavaciones y hallazgos casuales (1941-1959) al Museo Arqueológico de Segovia. Excav. Arqu. España 72 (1971) Taf. 47,1.

¹³ Schulze (Anm. 7) 92.

¹⁴ Schulze (Anm. 7) 33f.

¹⁵ J.-P. Lémant, Le cimetière et la fortification du Bas-Empire de Vireux-Molhain, Dép. Ardennes. Monographies RGZM 7 (1985) 26 Abb. 32,1.

¹⁶ Dies betrifft den größten Teil der ostpreußischen und skandinavischen Armbrust- und Bügelknopffibeln.

¹⁷ J. Werner, Das Grab von München-Ramersdorf und die Zeitstellung der Niemberger Fibeln. Jahresschr. Halle 35, 1951, 147. – Sie unterscheiden sich von den Niemberger Fibeln durch den Bügelumriß und die Form der Achshalterung.

¹⁸ Die Fibel aus Hoiland/Norwegen besteht als einzige aus Silber (H. Schetelig, Smaa spender fra folkevandringstiden. Oldtiden 1, 1910, 70, Abb. 37).

¹⁹ Vgl. die Verbreitung der Armbrustfibeln Gruppe 84, 90, 229, 247, 248 (Schulze [Anm. 7] 56 ff.) und die Bügelumrisse der gotländischen Bügelknopffibeln (B. Nerman, Die Völkerwanderungszeit Gotlands [1935] Taf. 1-4).

²⁰ Zu den Fibeln des sog. Typs Haraldsted vgl. H. Norling-Christensen, Haraldstedgravpladsen og Aeldre Germansk Jaernalder i Danmark. Aarbøger 1956 (1957) 37 ff. – Dazu gehört auch die kleine Fibel aus dem Hockergrab von Lille Bjerggård der Zeit um 400 n. Chr. (H. Brinch Madsen, En nordjysk kvindegrav fra omkring 400 e. K. Hikuin 2, 1975, 123 ff. Abb. 5,a).

²¹ J. Reichstein, Die kreuzförmige Fibel (1975) 67 ff. 113 f. Taf. 4,1-3.

²² E. Petersen, Der ostelbische Raum als germanisches Kraftfeld im Lichte der Bodenfunde des 6.-8. Jahrhunderts (1939) 77 Abb. 113. – Werner (Anm. 17) 145 f. Abb. 2.

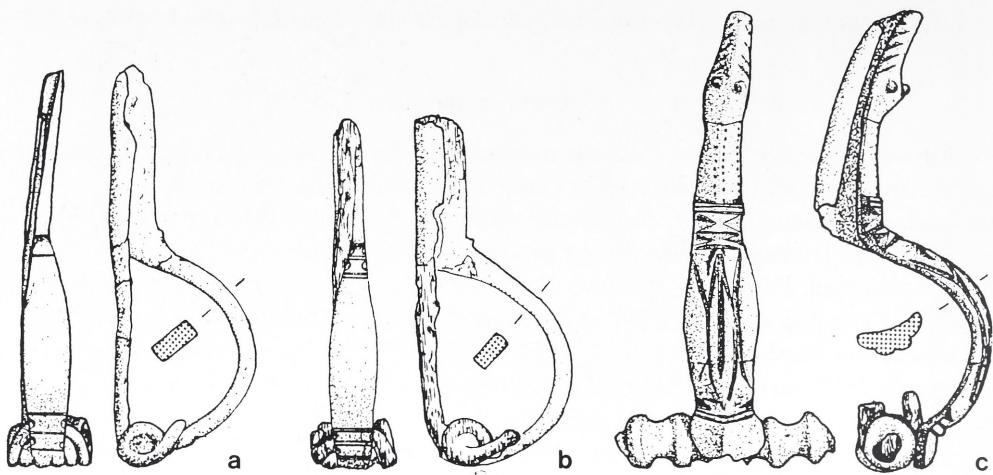


Abb. 3 Fibeln aus dem Frauengrab 26 von Hunn, Norwegen (nach Gjøstein Resi). – M = 1:1.

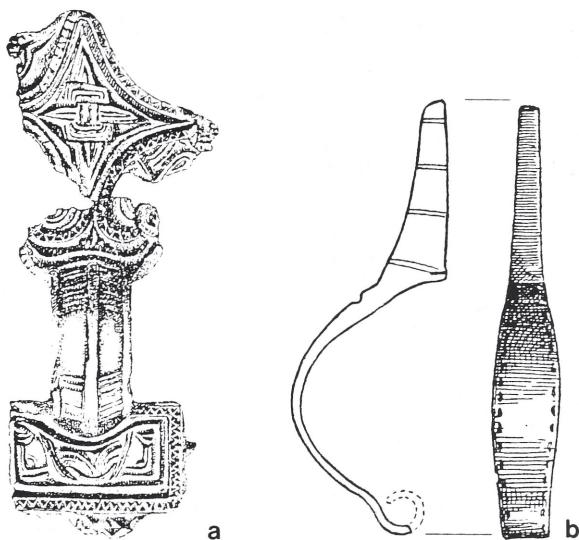


Abb. 4 Fibeln aus dem Frauengrab von Hoiland/Norwegen (nach Schetelig und Gustafson). – M = 1:1.

werden darf. Aus dem Beginn der Reihengräberzeit stammt auch die Fibel aus Kindergrab 36 vom Weimarer Nordfriedhof (Abb. 2,3), denn dieses Grab lag inmitten von Körpergräbern der Stufe II nach B. Schmidt²³. Zu den jüngsten Exemplaren zählt hingegen die Silberfibel aus dem Frauengrab von Hoiland in Norwegen (Abb. 4), da sie durch eine nordische Relieffibel in das späte 5. bis frühe 6. Jahrhundert datiert wird²⁴.

Die in slawischen Siedlungen gefundenen Fibeln von Biskupin (Abb. 2,7)²⁵ und Bonikowo (Abb. 2,6)²⁶

²³ B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Südteil) Veröff. Landesmus. Vor gesch. Halle 25 (1970) 81f. Taf. 86,1.

²⁴ E. Nissen-Meyer, Reliefspenner i Norden. Bergens Mus. Årbok R. 4, 1934, 3ff. – J. Werner, Die Langobarden in Pannonien (1962) Taf. 40,6. – Reichstein (Anm. 21) Taf. 124,2.

²⁵ J. Kostrzewski (Hrsg.), Grod prasłowiański w Biskupinie (1938) Taf. 49,4.

²⁶ K. Jaźdżewski, Das gegenseitige Verhältnis slawischer und germanischer Elemente in Mitteleuropa seit dem Hunnen einfall bis zur awarischen Landnahme an der mittleren Donau. Arch. Polona 2, 1959, 61 Abb. 7,10.

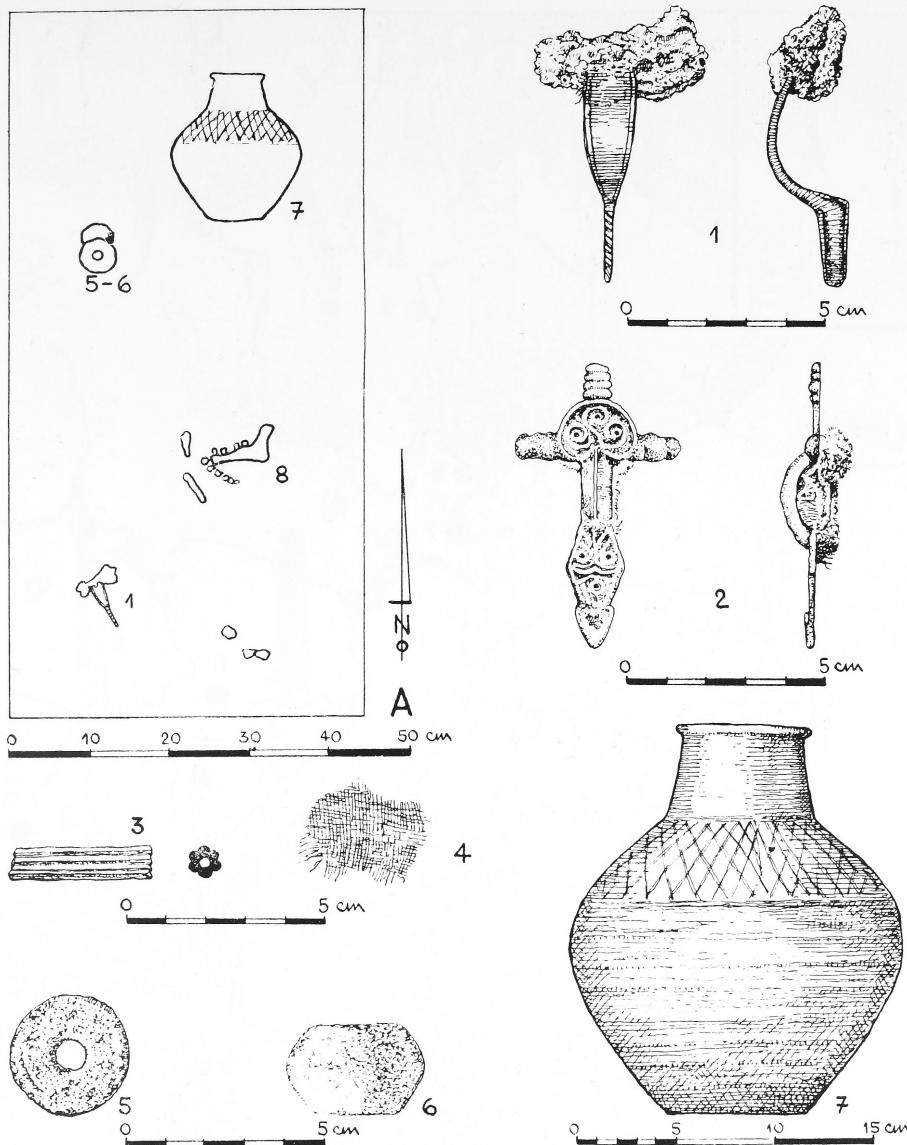


Abb. 5 Frauengrab von Oszczywilk, Polen (nach Abramowicz u. a.).

sind also ebenso wie die zwei Bronzefibeln aus dem beigabenarmen Frauengrab von München-Ramersdorf (Abb. 2, 1-2) in die Mitte bis zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts, allenfalls noch in das frühe 6. Jahrhundert n. Chr. zu verweisen.

Bei der Veröffentlichung der beiden Ramersdorfer Fibeln²⁷ hatte J. Werner seinerzeit mit Recht den Unterschied zu den Niemberger Fibeln mit bandförmigem Bügel betont, die wie z. B. das Paar aus Grab 25 von Stößen²⁸ alle einen dreieckigen Bügelumriß besitzen und einen Bügel, der nicht mit der vollen Breite, sondern nur mit einer schmalen Lasche um die Spiralachse greift. Seine Vermutung, daß die Fibeln von Ramersdorf aus dem mittleren Donauraum stammen könnten²⁹, ist jedoch angesichts des Verbreitungsbildes dieses Fibeltyps (Abb. 6) unhaltbar³⁰. Ebenso wie bei den zwei Fibeln aus Grab 421 von

²⁷ Werner (Anm. 17) 146.

²⁸ Schmidt (Anm. 23) Taf. 13, 1.

²⁹ Werner (Anm. 17) 146.

³⁰ Vgl. Schulze (Anm. 7) Gruppe 108, Karte 22.

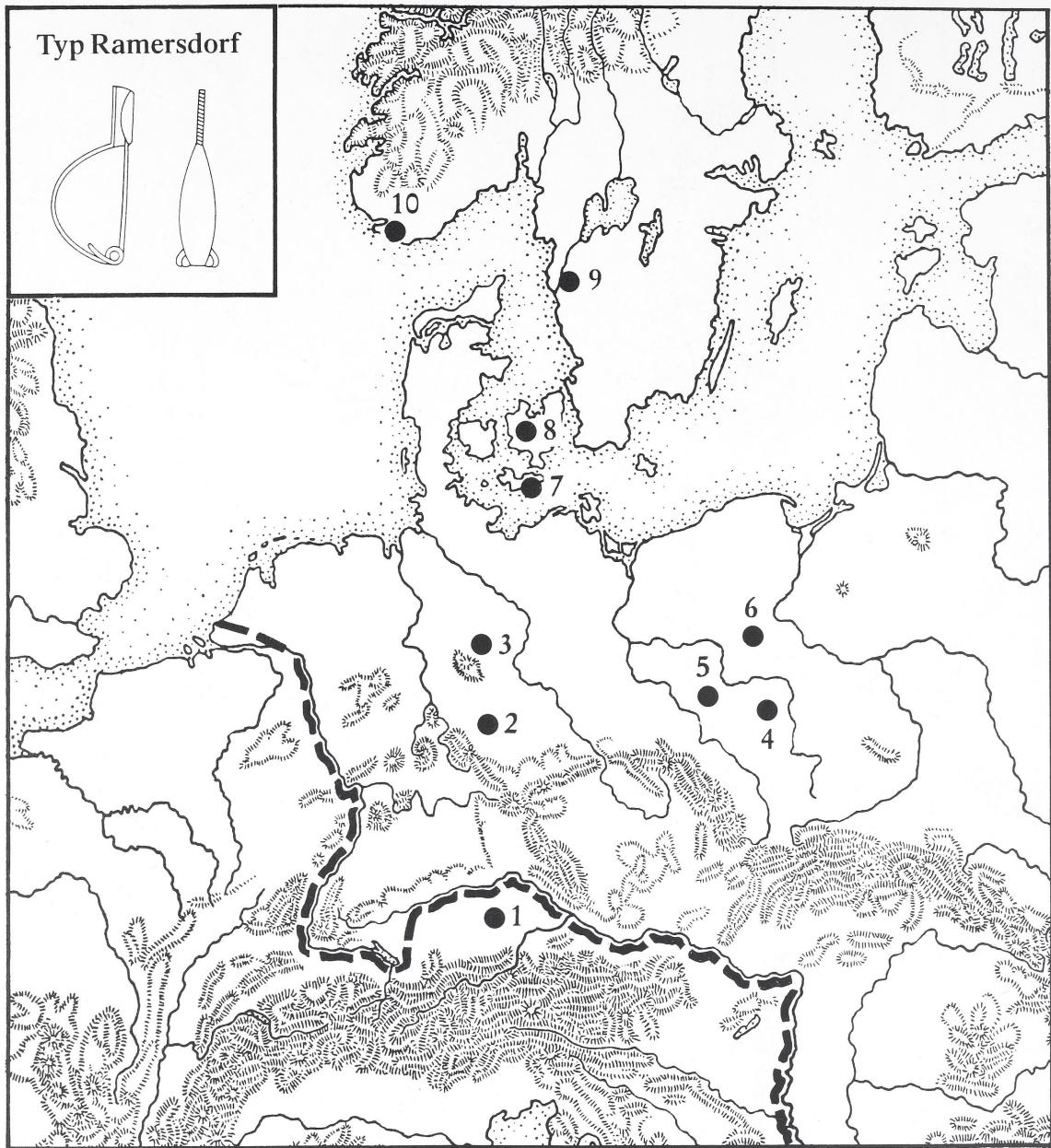


Abb. 6 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Ramersdorf (Fundliste 1).

Altenerding (vgl. Abb. 28) handelt es sich vielmehr um Trachtbestandteile germanischer Frauen aus Nordeuropa, die im 5. oder frühen 6. Jahrhundert teils nach Zentralpolen, teils über Thüringen bis in das bajuwarische Gebiet südlich der Donau gelangt sind.

2. Armbrustfibeln des Typs Prag (Abb. 7)

Auffälligstes Kennzeichen dieser Fibeln ist der tordierte oder durch Drahtumwicklung, bzw. Wülste verzierte massive lange Bügel und der kurze rechteckige Fuß mit einem langen offenen Nadelhalter. Die Mehrheit der bis zu 7 cm langen Fibeln besteht zwar aus Eisen, doch kommen auch Bronzefibeln vor

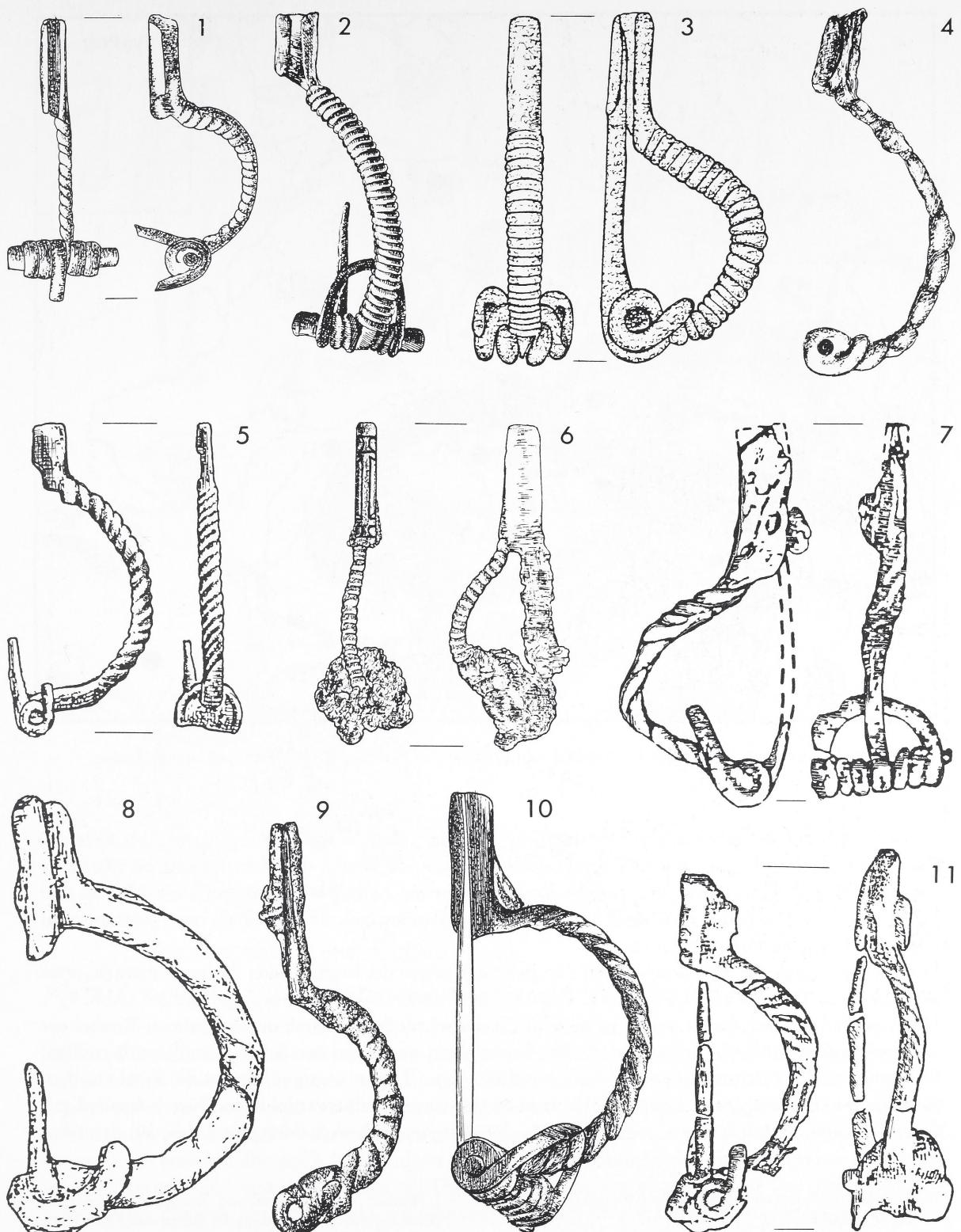


Abb. 7 Armbrustfibeln des Typs Prag: 1 Sziondaí gyep. – 2 Prag. – 3 Bobenheim-Roxheim. – 4 Carnuntum. – 5 Sladkovičovo. – 6 Csongrád. – 7 Wolownia. – 8 Kodyn. – 9 Pilwiny. – 10 Osowa. – M = 1:1.

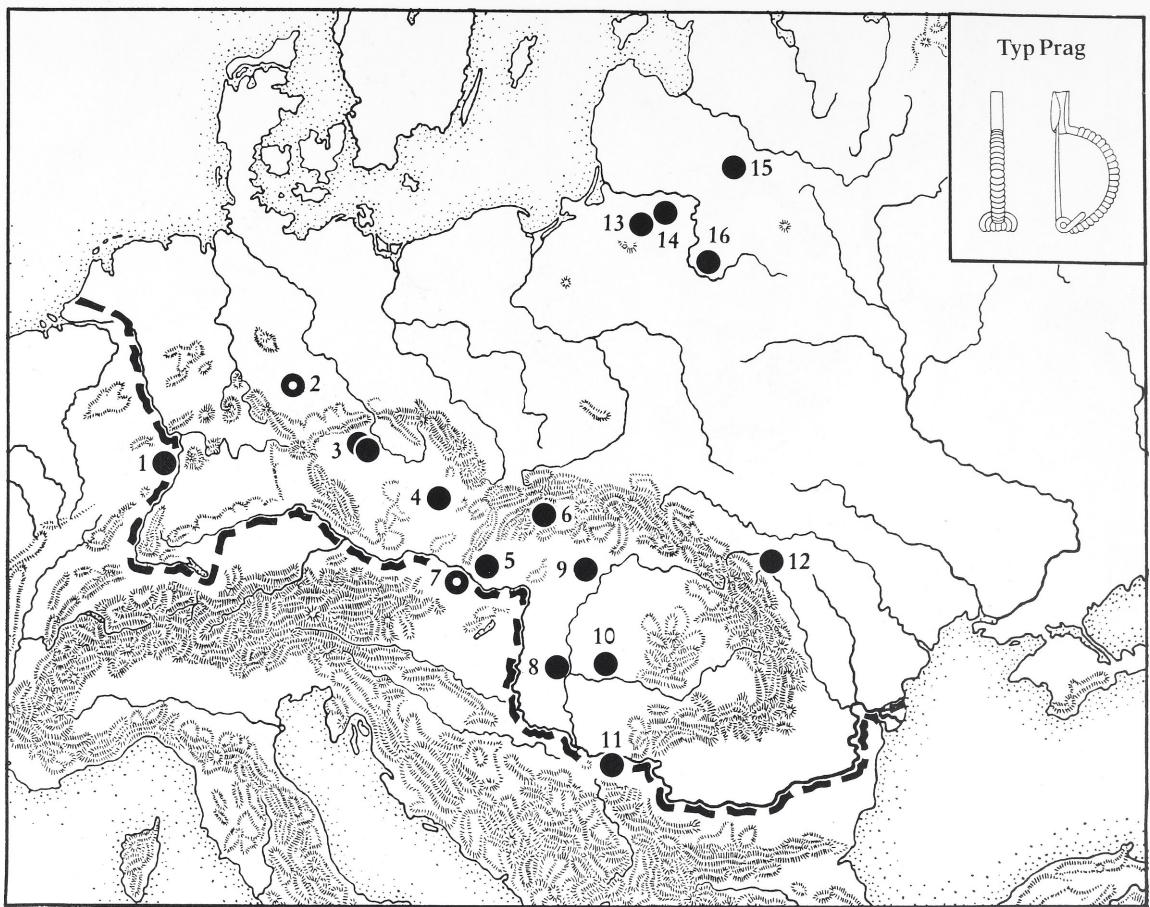


Abb. 8 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Prag (Fundliste 2). – Kreise: Typenzuweisung unsicher.

oder solche, deren Bügel mit Silberdraht umwickelt wurde³¹. Auf der Verbreitungskarte (Abb. 8) zeichnet sich der Raum nördlich der Donau zwischen Böhmen im Westen und dem Dnestr im Osten als Schwerpunkt ab. Ein zweites kleineres Verbreitungszentrum befindet sich im Baltikum. Nur an drei Plätzen am Limes, nämlich in Worms, Carnuntum und Viminacium, drangen diese innergermanischen Fibeln in römisches Grenzgebiet ein.

Die ältesten Fibeln des Typs Prag finden sich in Bestattungen der beginnenden Reihengräberzeit, etwa in Frauengrab 29 von Viminacium, das u. a. noch einen bronzenen Nomadenspiegel enthielt (Abb. 9)³². In das mittlere 5. Jahrhundert wird man auch die Eisenfibel aus dem Aushub des Bobenheim-Roxheimer Schmiedegrabes (Abb. 7,3) einstufen dürfen, in welchem zwei beinerne Schuh Schnallen mit rundem Laschenbeschläg, Eckrundeln und Fächerkerbschnitt lagen³³. Nur wenig jünger ist die Fibel aus dem Reitergrab von Taurapilis in Litauen³⁴, die man zusammen mit silbervergoldeten Gürtelschnallen mit Spiralkerbschnittdekor sowie u. a. einer Spatha der Zeitgruppe A nach Menghin (Abb. 10) gefunden

³¹ Siehe das Fibelfragment aus Grab 42 von Weimar (Schmidt [Anm. 23] 83 Taf. 86,6).

³² L. Zotović, Nekropolja iz vremena seobe naroda sa uže teritorije Viminacija. Starinar 31, 1980, 111 Taf. 7.

³³ M. Grünewald, Die Römer in Worms (1986) 88f. Abb. 77.
– Für die freundliche Erlaubnis zur Publikation der Fibel möchte ich Frau Grünewald herzlich danken.

³⁴ J. Werner, Der Grabfund von Taurapilis, Rayon Utne (Litauen) und die Verbindung der Balten zum Reich Theodorichs. In: G. Kossack u. J. Reichstein (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Chronologie der Völkerwanderungszeit (1977) 87ff. – A. Tautavičius, Taurapilio »kunigaikščio« kapas. Lietuvos Archeologija 2, 1982, 18ff. Abb. 29.

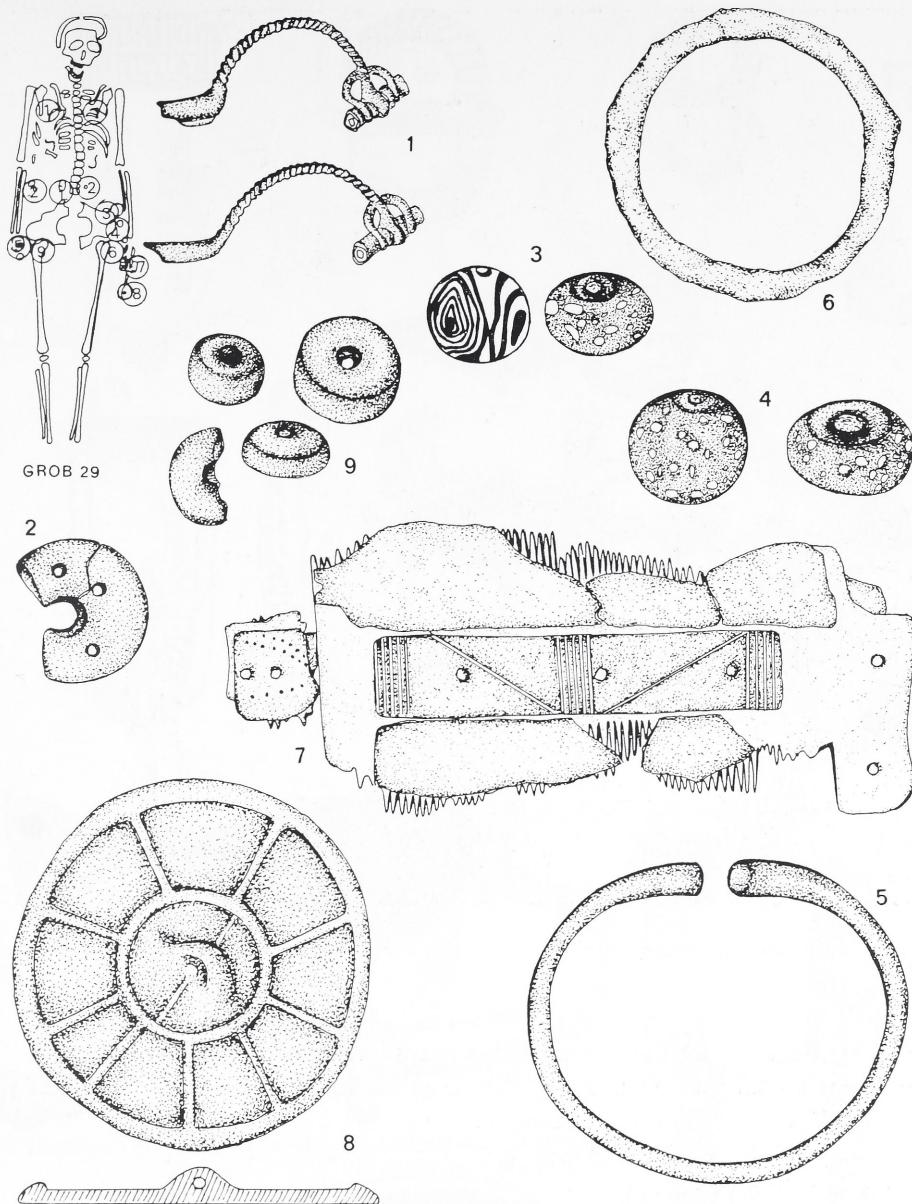


Abb. 9 Frauengrab 29 von Viminacium (nach Zotović).

hat³⁵ und deshalb dem mittleren bzw. der frühen zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. zuweisen kann. Demnach beschränkte sich die Laufzeit der Fibeln des Typs Prag etwa auf das zweite Drittel des 5. Jahrhunderts n. Chr. Das plötzliche Auftreten der Mode, den Fibelbügel zu tordieren, zu wüsten oder mit Draht zu umwickeln, ist wahrscheinlich eine Folge des hunnisch-alanischen Verstoßes nach Mitteleuropa in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. Im nördlichen Kaukasusvorland waren Fibeln mit umgeschlagenem Fuß und einem Bügel mit Drahtumwicklung schon in spätromischer Zeit gebräuchlich³⁶. Daher könnten Armbrustfibeln, wie jene aus Grab 5 der Mogila 1 in Paskova Stanica, Kr. Krasno-

³⁵ W. Menghin, Das Schwert im frühen Mittelalter (1983) 110,340 Nr. 8.

n.e. – IV. v. n.e. Archeologija SSSR D 1-30 (1966) Taf. 9 und 22. – A. S. Skripkin, Sov. Arch. 1977, 100ff. Abb. 1-2.

³⁶ A. K. Ambroz, Fibuly juga evropskoj časti SSSR II. v. do

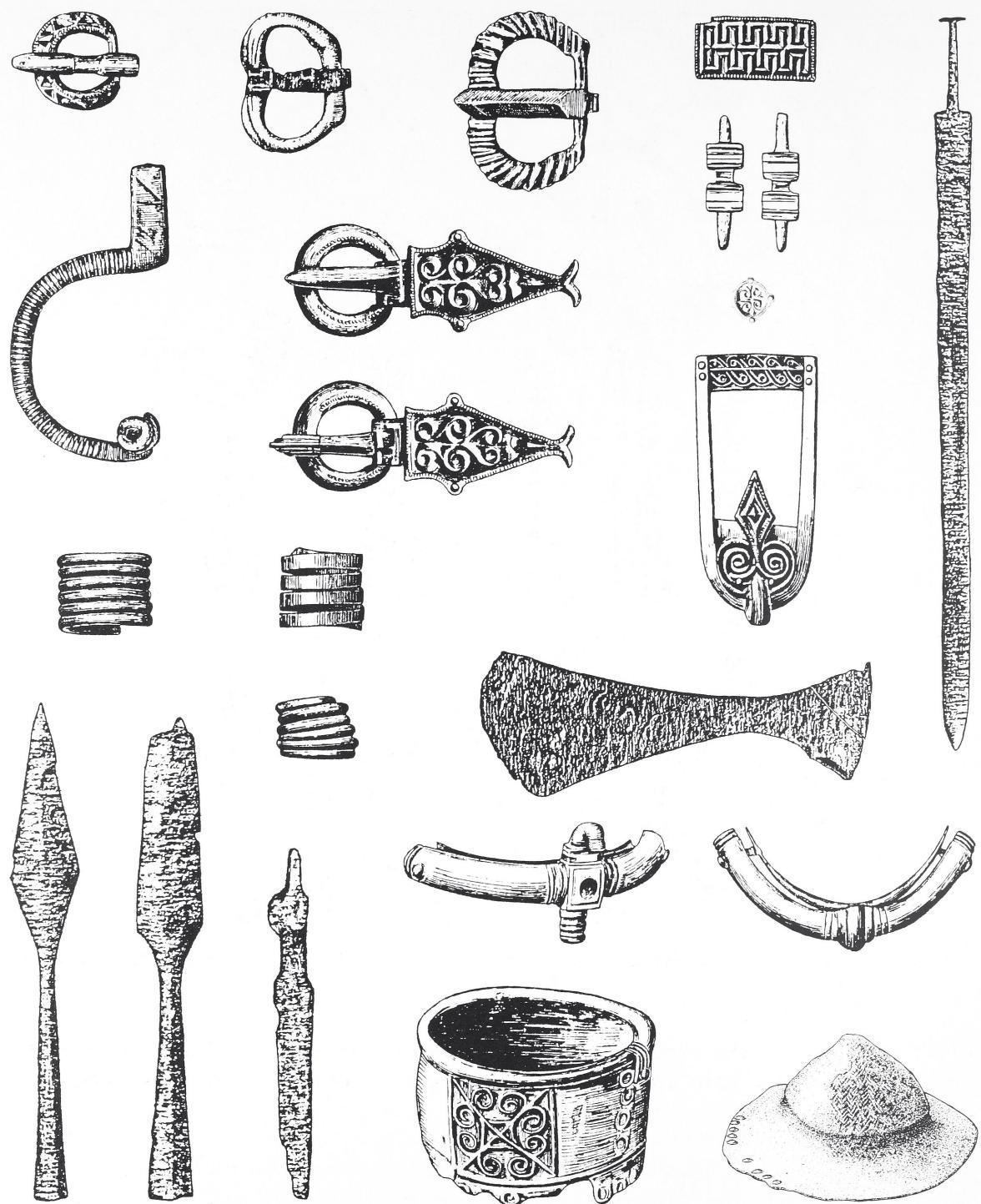


Abb. 10 Beigaben aus dem Reitergrab von Taurapilis (umgezeichnet nach Tautavičius).

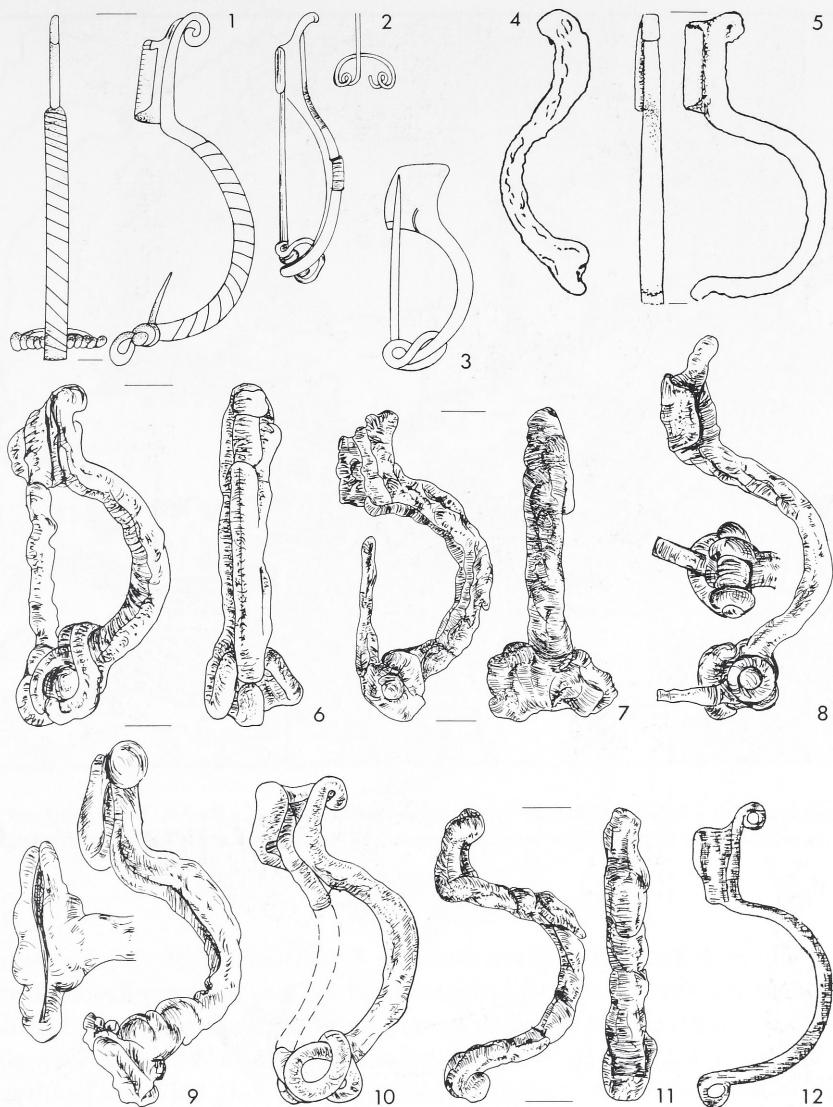


Abb. 11 Armbrustfibeln des Typs Viminacium: 1-2 Carnuntum. – 3 Velatice. – 4 Wien. – 5 Biharea. – 6-11 Iatrus-Krivina. – 12 Penkivka. – M = 2:3.

dar, die durch einen rundstabigen hunnischen Silberohrring und eine Silberblechfibel in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert ist³⁷, Vorbilder der mitteleuropäischen und litauischen Fibeln des Typs Prag gewesen sein.

3. Armbrustfibeln des Typs Viminacium (Abb. 11)

In den Kastellen und Gräberfeldern entlang des Donaulimes von der Provinz Pannonia I im Westen bis zur Provinz Moesia II im Osten sowie in einigen Bergfestungen des Hinterlandes finden sich die unver-

³⁷ K. F. Smirnov, O nekrotorych itogach issledovanija mogilnikov meotskoj i sarmatskoj kultury Prikubanja i

Dagestana. Kratkije Soobščenija Moskva 37, 1951, 151 ff.
Abb. 50,b 13 u. 51.

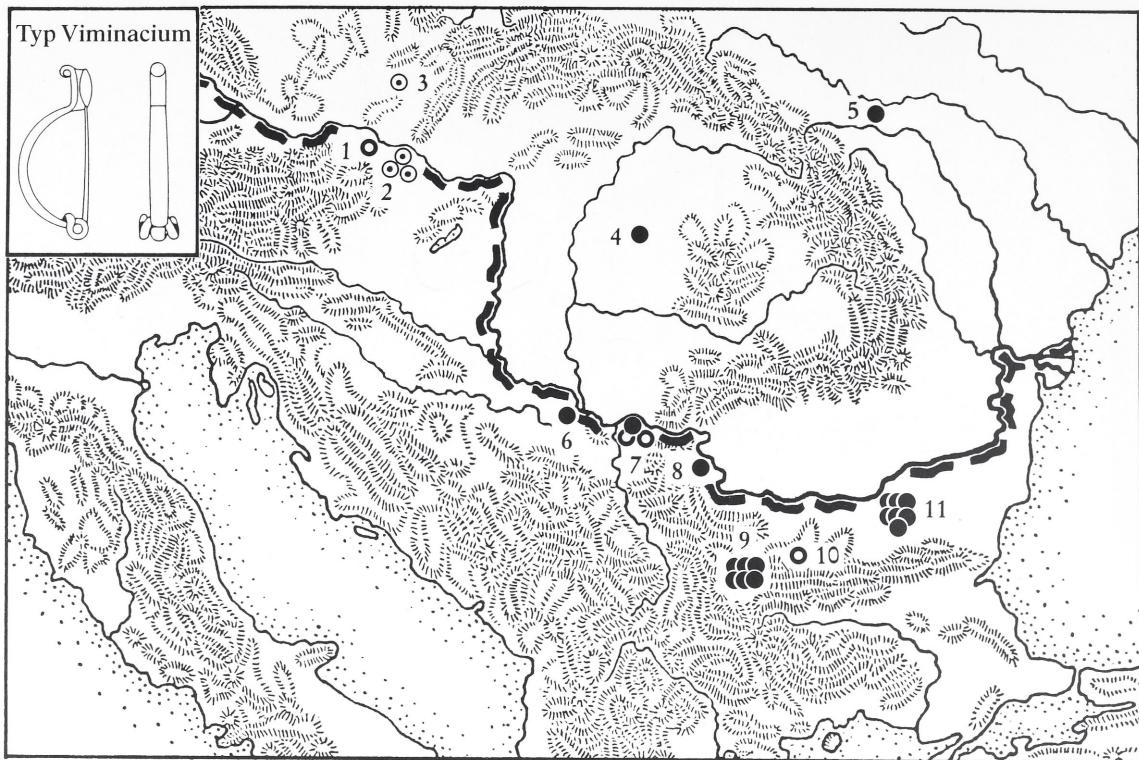


Abb. 12 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Viminacium (Fundliste 3). – Punkte: Bügel greift von unten nach oben um die Achse. Punktumkreise: Bügel greift von oben nach unten um die Achse. Kreise: Achshalterung unkenntlich.

zierten eisernen oder auch bronzenen Fibeln des Typs Viminacium (Abb. 12). Sie besitzen alle eine schmale Spirale, einen massiven oder bandförmigen Bügel mit einem kurzen Rechteckfuß und langem festen Nadelhalter. Ihr auffälligstes Merkmal ist das aufgebogene, teils kugelig verdickte oder aufgerollte Fußende. Die Form der Achshalterung variiert, denn bei den Fibeln im Westen des Verbreitungsgebietes greift der Bügel von oben nach unten um die Spiralachse (Abb. 11, 1-4), bei denen im Osten – speziell in Iatrus-Krivina und Penkivka – jedoch von unten her nach oben (Abb. 11, 5-12).

Die zahlreichen Eisenfibeln des Kastells Iatrus-Krivina (Abb. 11, 6-11) verteilen sich über die Siedlungsschichten der Perioden B bis D, also auf einen Zeitraum, der von der zweiten Hälfte des 4. bis weit in das 6. Jahrhundert, d.h. bis in justinianische Zeit reicht³⁸. Daß ihre Laufzeit ein wenig kürzer war, lassen jedoch die Grabfunde vermuten, die überwiegend aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts stammen. Hier sind die Gräber 3, 14 (Abb. 13) und 34 von Viminacium (Kat. Nr. 67) zu nennen, vor allem Grab 38 (Abb. 14), das u.a. einen Nomadenspiegel enthielt.

Angesichts ihres Vorkommens in dem frühlangobardischen Gräberfeld von Wien³⁹ und dem vermutl. gepidischen Friedhof von Jakovo⁴⁰ (Abb. 15) ist damit zu rechnen, daß die Fibeln des Typs Viminacium noch im frühen 6. Jahrhundert getragen wurden. Manche charakteristischen Details der Fibeln des Typs Viminacium, wie etwa das aufgerollte Fußende (Abb. 11, 1.5.10.12) und der von unten nach oben um die Spiralachse greifende Bügel (Abb. 11, 5-12; 15) finden sich bei den sehr ähnlichen Fibeln des Kauka-

³⁸ G. Gomolka-Fuchs, Die Kleinfunde vom 4. bis 6. Jahrhundert aus Iatrus. In: Iatrus-Krivina 2 (1982) 152.

³⁹ Im Nachbargrab 2 lag z.B. eine Bügelfibel vom Typ Mistrin (A. Neumann, Forschungen in Vindobona 1948-

1967. Der römische Limes in Österreich 23 [1967] 57 Taf. 40).

⁴⁰ D. Dimitrijević, Gepidska nekropola »Komardin« kod Jakova. Rad Vojvodjanskih Muz. 9, 1960, 5 ff.

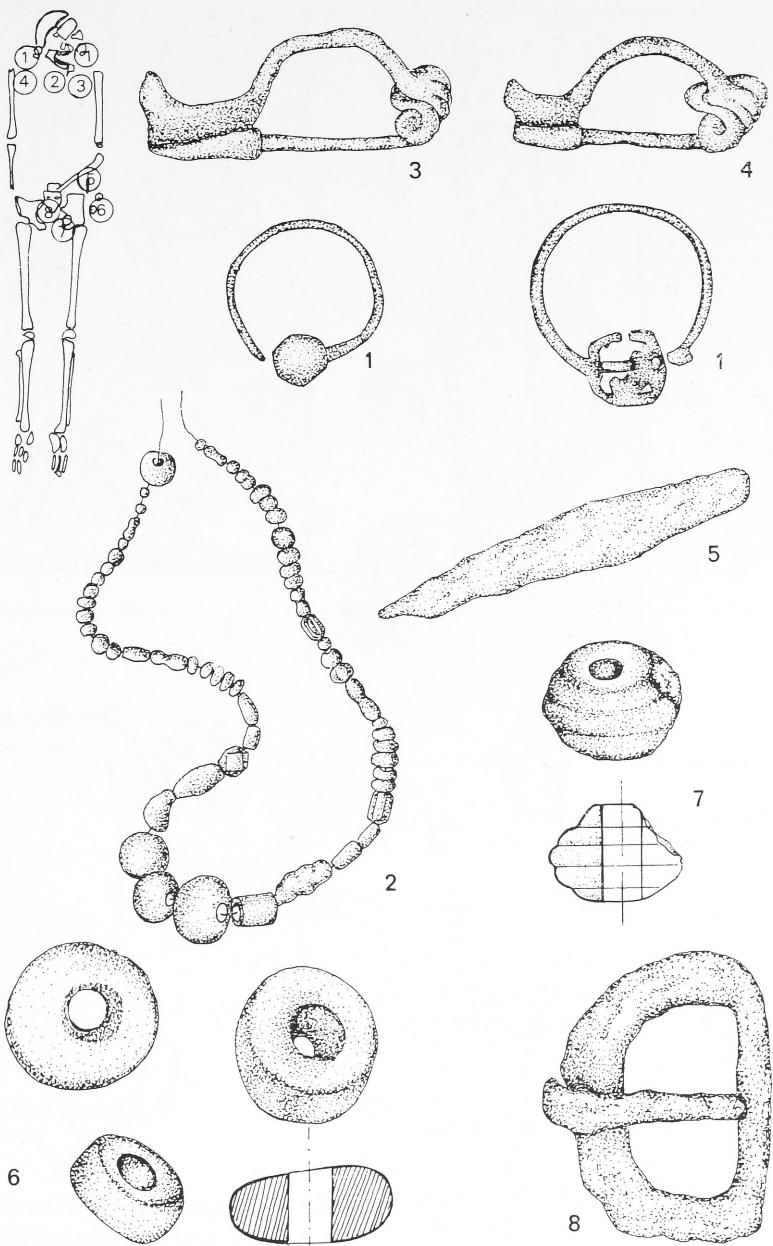


Abb. 13 Frauengrab 14 von Viminacium (nach Zotović).

susvorlandes wieder. Diese sind schon relativ früh im 5. Jahrhundert n. Chr. nachweisbar, z. B. in Grab 4 des alanischen Gräberfeldes von Tsartsiaty Kalak, das u. a. einen rundstabigen Ohrring mit spitzen Enden und eine Schnalle mit langem Keulendorn und rundem Laschenbeschlag aus dem mittleren Drittel dieses Jahrhunderts enthielt⁴¹. Daß die Fibeln mit aufgerolltem oder knopfförmig verdicktem Fußende im Kaukasusvorland bis weit ins 6. Jahrhundert getragen wurden, belegt ihre Vergesellschaftung mit frühen vielteiligen Gürtelgarnituren⁴² ebenso wie die Kombination einer solchen Fibel mit einer Münze des

⁴¹ R. G. Dzattiaty, Rannesrednevekovij mogilnik v selenii Edys (Južnaja Osetija). Sov. Arch. 1986, 198ff. Abb. 4.

⁴² Dzattiaty (Anm. 41) Abb. 6.

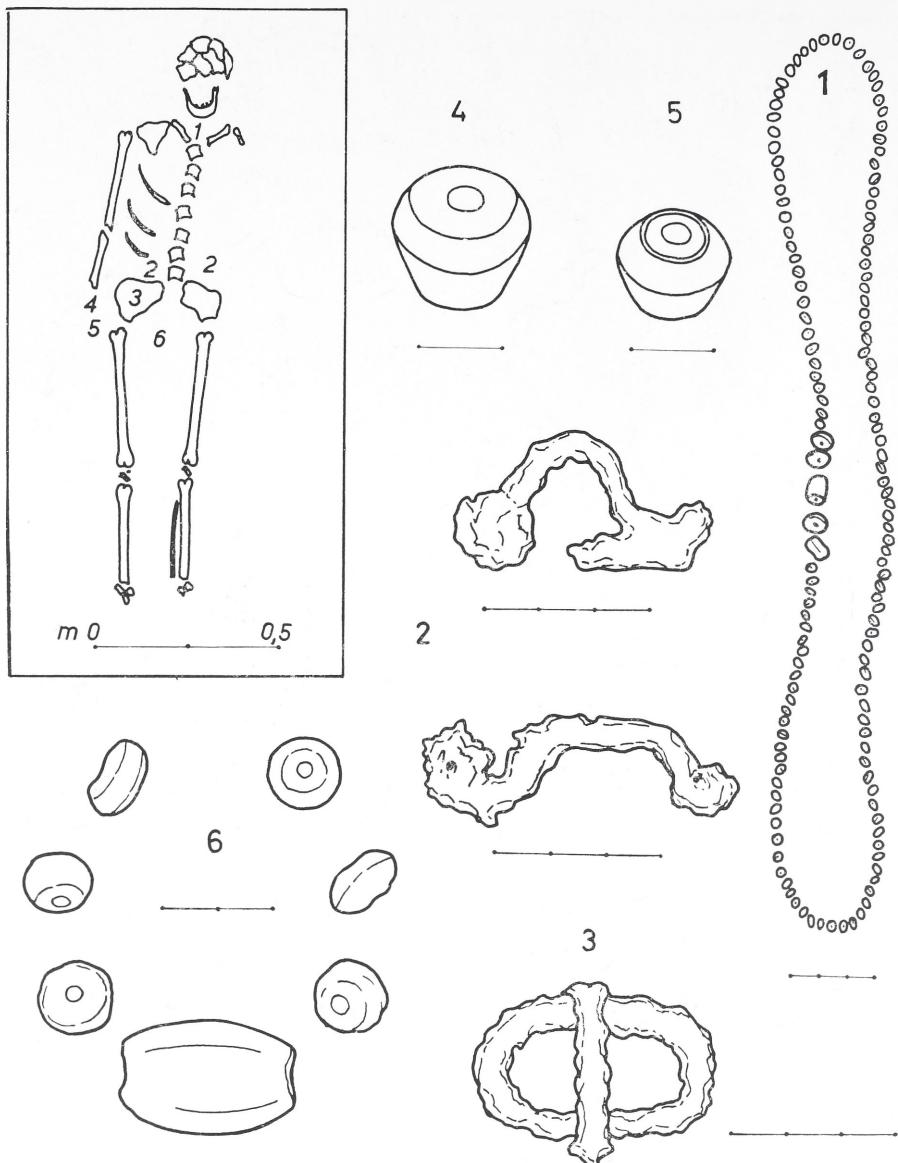


Abb. 14 Frauengrab 11 von Jakovo (nach Dimitrijević).

Justinian I. (527-565 n. Chr.) in dem reichen Kriegergrab von Tsebelda/Abchasien, dem antiken Cibilium am Südweststrand des Kaukasus (Abb. 16)⁴³.

Da es sehr unwahrscheinlich ist, daß zwei so ähnliche Fibeltypen ganz unabhängig voneinander im Donauraum und im Kaukasus entstanden sind, darf man vermuten, daß die Fibelproduktion im Kaukasus von westlichen Vorbildern angeregt worden ist. Dabei handelte es sich wohl um Fibeln, die von ostgermanischen Söldnern des byzantinischen Heeres getragen wurden, welche bei Truppenverschiebungen nach Lazica im südwestlichen Kaukasusvorland, d. h. bis an den Nordostzipfel des Byzantinischen Reiches gelangt sind.

⁴³ I. N. Voronov u. V. A. Youchin, Pogrebenie VII v. n.e. iz Čebelda v Abchasi. Kratkie soobščenija Moskva 128, 1971, 100ff.
Abb. 41-43.

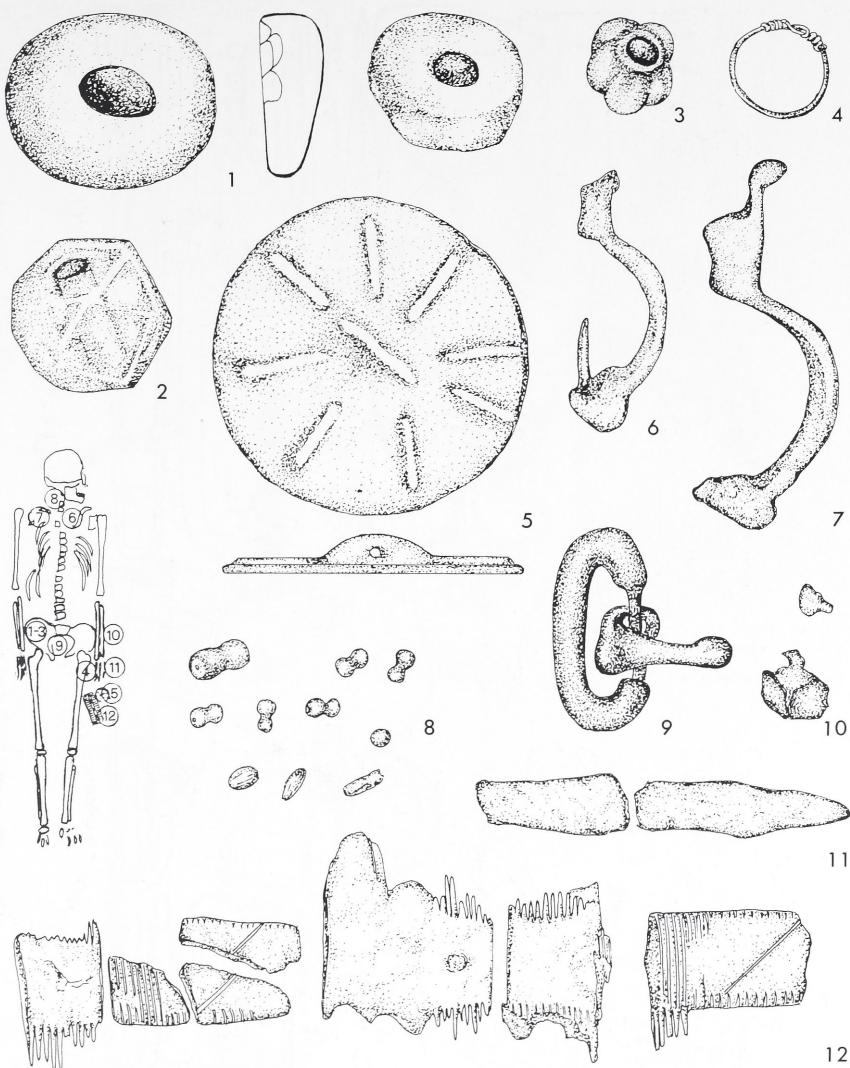


Abb. 15 Frauengrab 38 von Viminacium (nach Zotović).

4. Armbrustfibeln des Typs Miltenberg (Abb. 17)

Zu den kennzeichnenden Merkmalen der Fibel des Typs Miltenberg gehört ein massiver, halbkreisförmig gewölbter Bügel, der kaum länger als der Fuß ist und in seiner ganzen Breite von oben nach unten um die Achse greift. Ihr schmaler Fuß mit kurzem festen Nadelhalter ist bei einigen rechteckig, bei anderen spitz zulaufend gestaltet, vereinzelt sogar stangenförmig verschmälert (Abb. 20). Bei den fast ausschließlich aus Eisen gefertigten Fibeln kann der Bügel tordiert oder mit einer Spiralrille verziert, und der Fuß sogar – wie bei der Fibel von Hemmingen (Abb. 20) – mit Goldfäden tauschiert sein. Das einzige bronzenen Exemplar aus Grab 17 von Dully (Abb. 17, 1) ist an den Bügelenden mit Ritzlinien und Randkerben versehen, ebenso wie die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln der Gruppe 33 (Iz Aa 2a), die im elbgermanischen Raum verbreitet waren⁴⁴ und wohl als typologische Vorläufer der Fibeln des Typs Mil-

⁴⁴ Schulze (Anm. 7) 30.

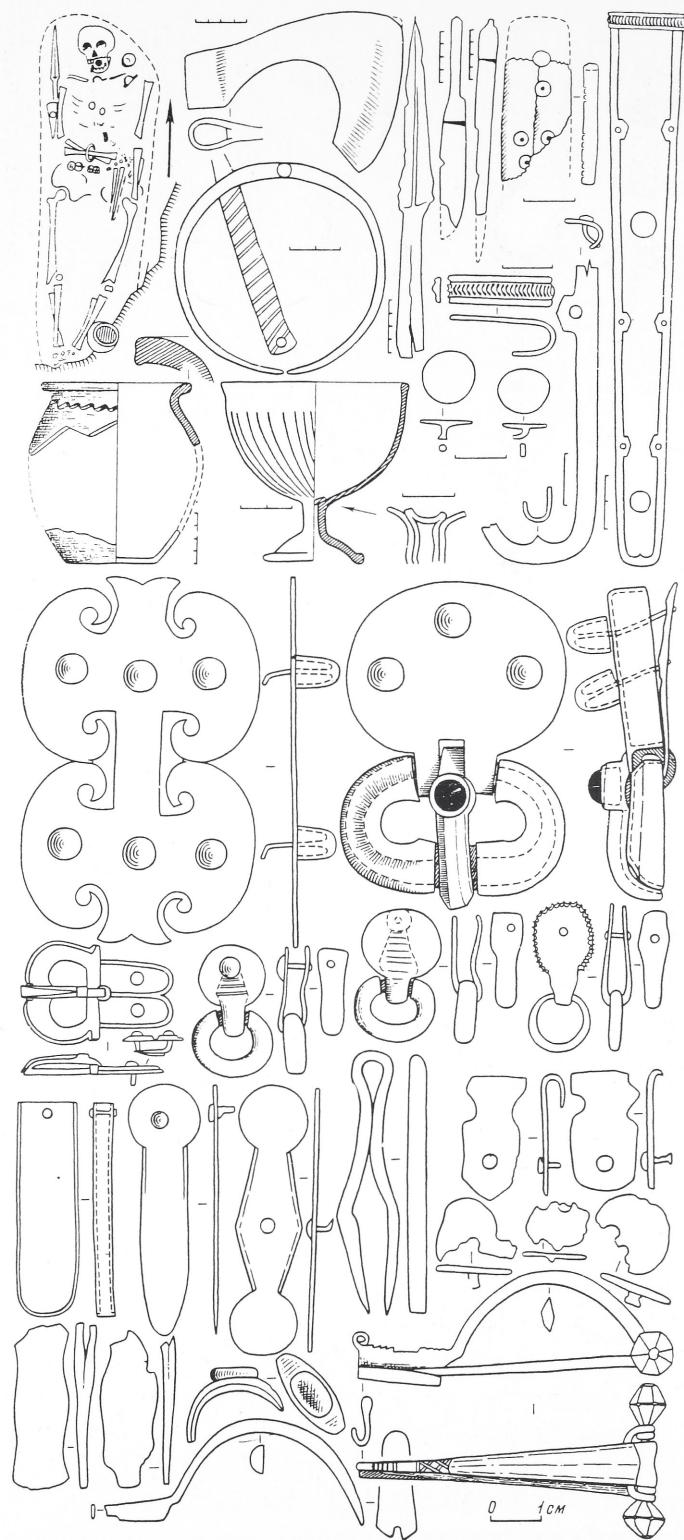


Abb. 16 Kriegergrab von Tsebelda (nach Voronov u. Youchin).

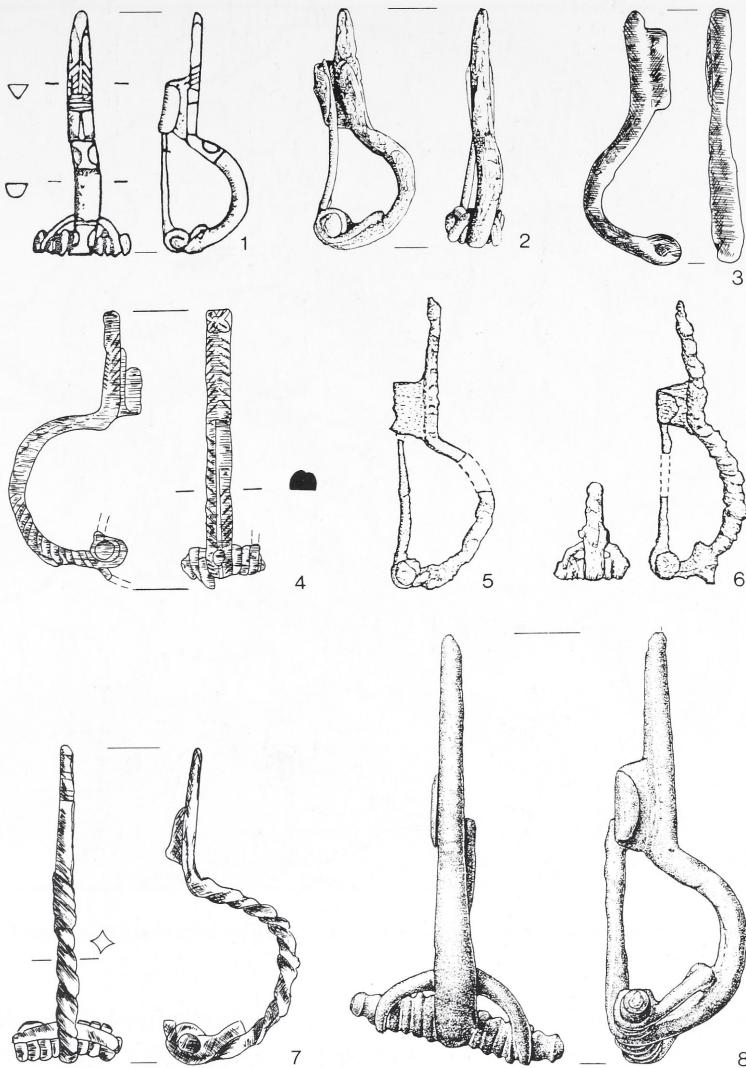


Abb. 17 Armbrustfibeln des Typs Miltenberg: 1 Dully. – 2 Spong Hill. – 3 Beroun. – 4 Runder Berg. – 5-6 Weingarten.
7 Miltenberg. – 8 Alzey. – M = 2:3.

tenberg anzusehen sind. Bezeichnenderweise liegt das Verbreitungszentrum der Fibeln vom Typ Miltenberg im alamannischen Südwestdeutschland (Abb. 18). Einzelne Funde in Thüringen und Böhmen erinnern an die elbgermanische Herkunft des Fibeltyps.

Die Produktion der Fibeln dürfte im Laufe der ersten Hälfte, spätestens gegen Mitte des 5. Jahrhunderts begonnen haben. Darauf deutet die kleine Eisenfibel mit abgebrochenem Fußende aus dem Frauengrab 4 von Inzlingen⁴⁵ hin, die mit einer gleichartigen Silberblechfibel vergesellschaftet war. Ungefähr in das mittlere Drittel des 5. Jahrhunderts gehören die Fibeln aus Grab 6 von Bittenbrunn (Abb. 19)⁴⁶ sowie die Eisenfibeln aus Grab 53 von Hemmingen (Abb. 20) und Grab 1743 von Spong Hill (Abb. 17, 2), welche

⁴⁵ F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 11 (1970) 174 f. Abb. 11. – Ders., Ein Frauengrab der Völkerwanderungszeit aus Inzlingen. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 41 (1981) 288 ff. Abb. 1.

⁴⁶ R. Christlein, Ausgrabung eines Gräberfeldes des 5.-7. Jahrhunderts bei Bittenbrunn, Lkr. Neuburg a. d. Donau. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpf. 8-9, 1967-68, 100 Abb. 6.

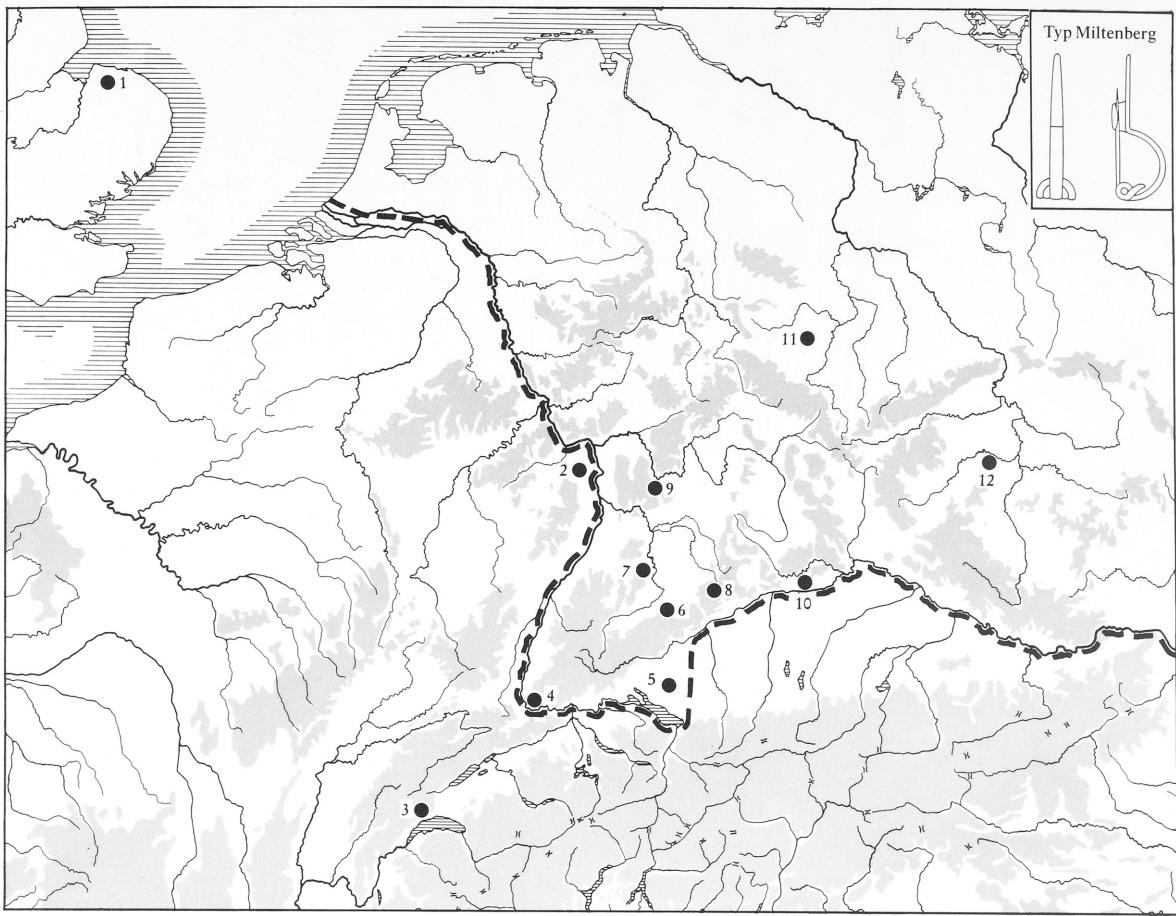


Abb. 18 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Miltenberg (Fundliste 4).

beide mit einem zweizeiligen Dreilagenkamm mit profilierten Schmalseiten aufgefunden wurden. Wegen der flachovalen Eisenschnalle mit tordiertem Bügel, die jener aus Grab 43 von Hemmingen gleicht⁴⁷, sind auch die zwei Eisenfibeln aus Grab 113 von Weingarten (Abb. 17, 5-6) in die frühe zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren. In die gleiche Zeit gehört die mit einer Armbrustfibel des Typs Prag vergesellschaftete Eisenfibel aus Grab 42 von Weimar⁴⁸.

Besonders große Ähnlichkeit haben die Fibeln des Typs Miltenberg aus dem mittleren Drittel des 5. Jahrhunderts mit manchen skandinavischen und ostpreußischen Fibeln der Völkerwanderungszeit, – wie jenen aus Roes⁴⁹, dem Kirchspiel Hablingbo⁵⁰, Serappen⁵¹ und Korkliny⁵² –, doch besitzen diese alle eine sehr breite Spirale und eine mitgegossene verschmälerte Achshalterung, durch die sie sich als Erzeugnisse anderer innergermanischer Werkstätten zu erkennen geben.

5. Armbrustfibeln des Typs Rathewitz (Abb. 21)

Fibeln des Typs Rathewitz, bei denen Bügel und Fuß etwa gleich lang sind, haben eine schmale Spirale, einen Bügel der meistens in voller Breite von oben um die Achse greift und einen langrechteckigen, teils

⁴⁷ Müller (Anm. 5) 74 Taf. 10,43.3.

⁴⁸ Schmidt (Anm. 23) 83 Taf. 86, 6d-e.

⁴⁹ Nerman (Anm. 19) Taf. 36,366-367.

⁵⁰ Nerman (Anm. 19) 69 Abb. 148.

⁵¹ O. Tischler u. H. Kemke, Ostpreußische Altertümer aus

der Zeit der großen Gräberfelder nach Christi Geburt (1902) Taf. 5,5.

⁵² J. Jaskanis, Materiały z cmentarzyska kurhanowego na stanowiska I w Korklinach, powiat Suwałki. Rocznik Białostocki 8, 1968, 318 Taf. 5,6.

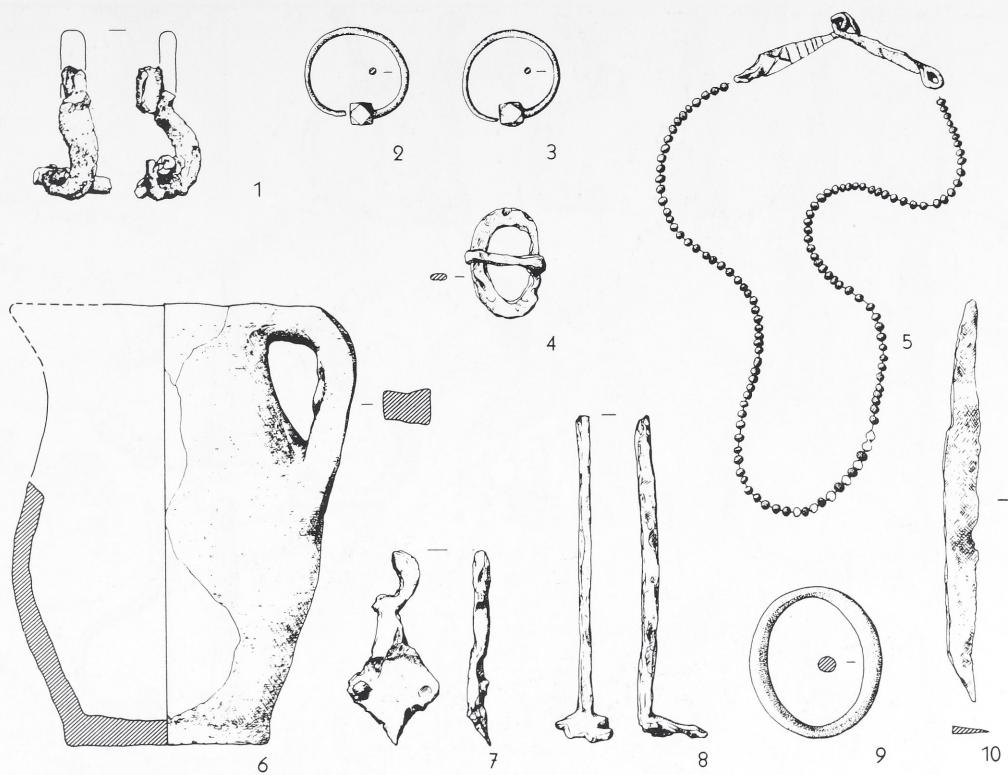


Abb. 19 Frauengrab 6 von Bittenbrunn (nach Christlein). – 6 M = 1:3; sonst M = 1:2.

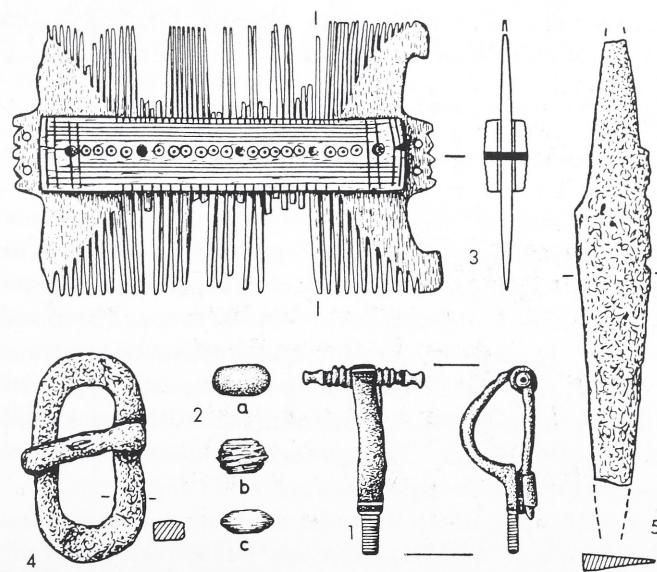


Abb. 20 Frauengrab 53 von Hemmingen (nach Müller). – M = 2:3.

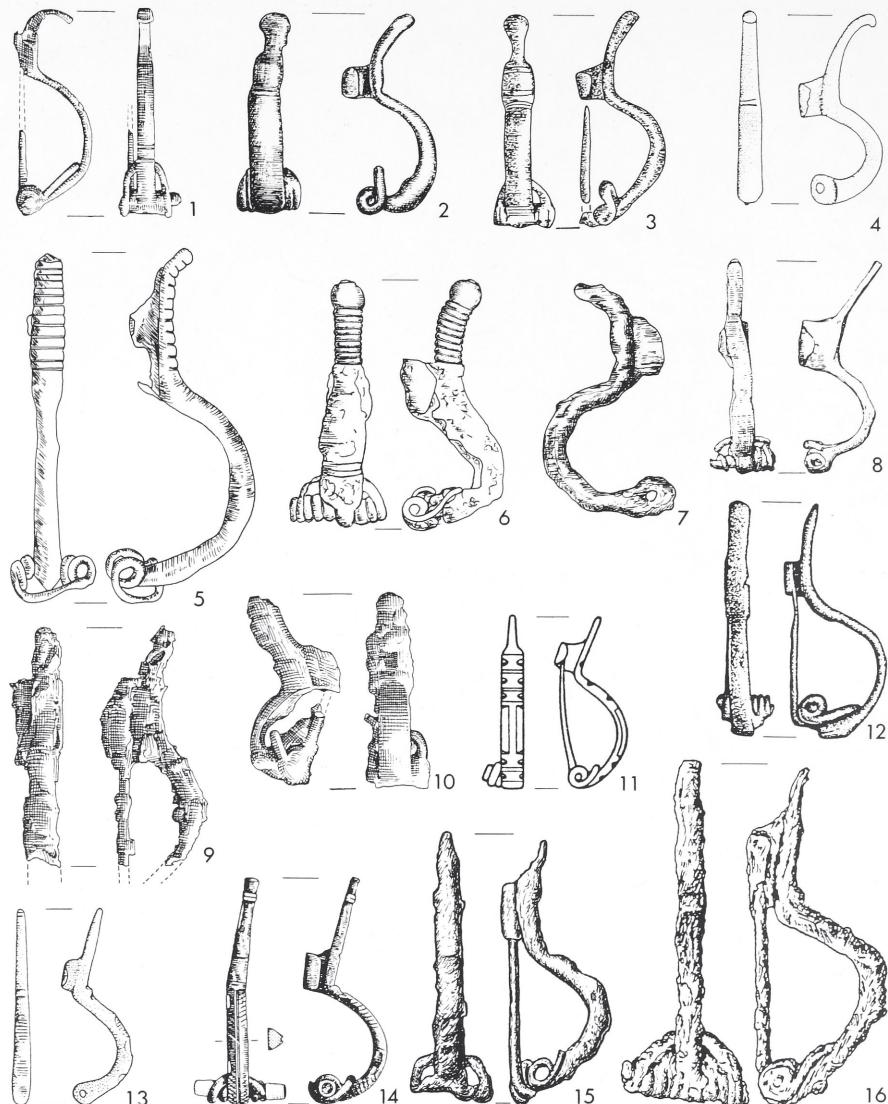


Abb. 21 Armbrustfibeln des Typs Rathewitz: 1 Reuden. – 2-3 Hemmingen, Grab 43. – 4 Toulouse. – 5 Sponeck. – 6 Krefeld-Gellep. – 7 Glauberg. – 8 Runder Berg. – 9 Wörmlitz. – 10 Rathewitz, Grab 3. – 11 Mahndorf. – 12 Hemmingen, Grab 50. – 13 Toulouse. – 14 Kreuzwertheim. – 15 Želežovice. – 16 Vinarice. – M = 2:3.

spitz zulaufenden Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Von den Fibeln des Typs Miltenberg unterscheiden sie sich dadurch, daß der Fuß entweder schräg nach oben abgewinkelt oder aufgebogen ist und vereinzelt sogar in einem kleinen Fußknopf enden kann. Obwohl es einige Bronzefibeln gibt, besteht die Masse der Funde aus Eisen. Einige dieser Eisenfibeln tragen Applikationen aus anderem Metall: bei den zwei Krefelder Fibeln (Abb. 21, 6) ist der Fuß mit geripptem Bronzeblech umwickelt und bei der Fibel aus der Wettenburg bei Kreuzwertheim (Abb. 21, 14) finden sich an den Achsendknöpfen, auf dem Bügel und an den Fußfacetten Goldplattierungen. Die meisten Fibeln dieses Typs sind mit 3,5 bis 5 cm Länge recht klein, doch gibt es auch einzelne Exemplare von fast 7 cm Länge.

Als Verbreitungszentren zeichnen sich auf der Karte das alamannische Südwestdeutschland und das thüringische Gebiet östlich der Saale ab (Abb. 22). Verstreute Fundpunkte liegen am Westufer des Mittel- und Niederrheins, an der Unterweser, in Böhmen sowie in Aquitanien und sogar in der Ukraine. Den Beginn dieser thüringisch-alamannischen Fibelserie markiert Grab 530 von Krefeld-Gellep mit zwei

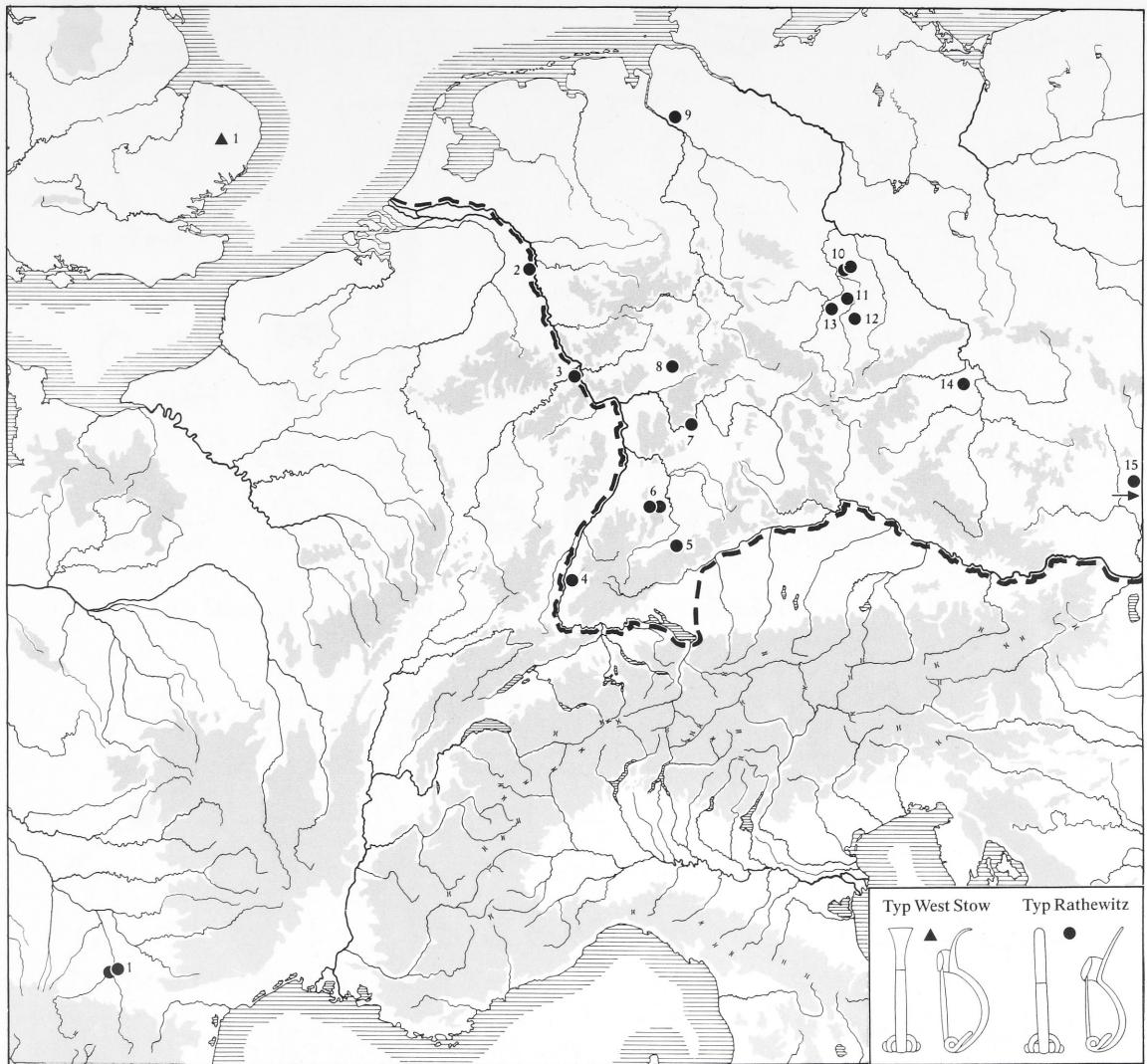


Abb. 22 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Rathewitz und West Stow (Fundliste 5). – Punkte: Typ Rathewitz. Dreieck: Typ West Stow.

Eisenfibeln, deren Füße mit geripptem Bronzeblech umwickelt sind (Abb. 23). Wegen der spätromischen Glasflasche des Typs 201 und des Spitzbechers Typ 230 hatte R. Pirling seinerzeit dieses Grab in Stufe I, also in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. datiert⁵³. Immerhin enthielt dieses Grab aber auch noch einen Standfußbecher mit einschwingender, rillenverzierter Oberwand, der nach H. Bernhard zu den keramischen Leitformen südwestdeutscher Gräber aus der Zeit vor Childerich gehört⁵⁴, so daß man es wohl eher dem mittleren 5. Jahrhundert n. Chr. zuweisen sollte.

In die frühe zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datierte H. F. Müller die Eisenfibeln aus Grab 43 und 50 (Abb. 24) von Hemmingen, die zusammen mit einer nierenförmigen Gürtelschnalle, bzw. einer ovalen

⁵³ R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B, 2 (1966) 104, 150.

⁵⁴ H. Bernhard, Studien zur spätromischen Terra Nigra zwi-

schen Rhein, Main und Neckar. Saalburg-Jahrb. 40-41, 1984-85, 144 ff. Abb. 73,4. – Vgl. H. Steeger, Germanische Funde der Völkerwanderungszeit aus Krefeld (1937) Abb. 11 rechts.

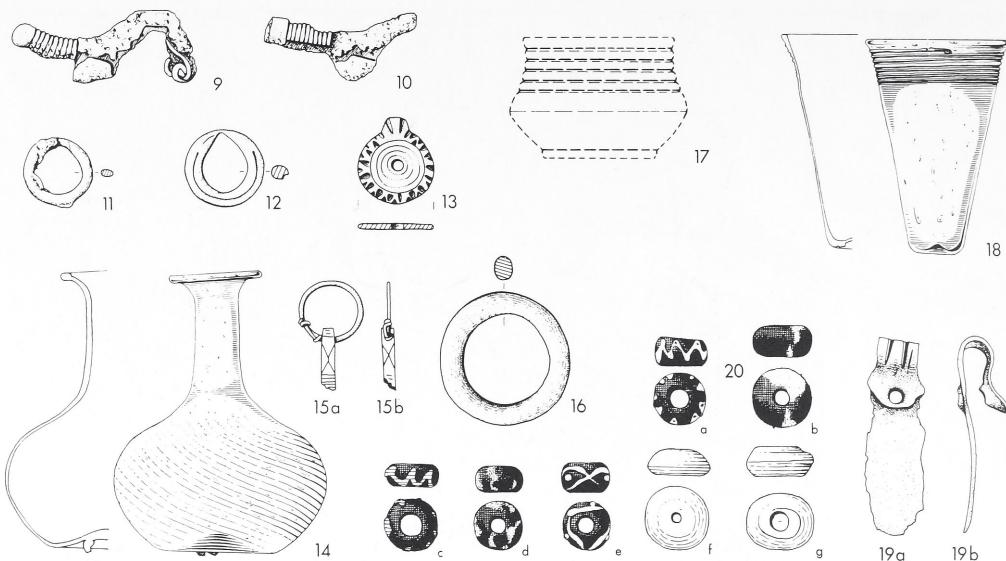
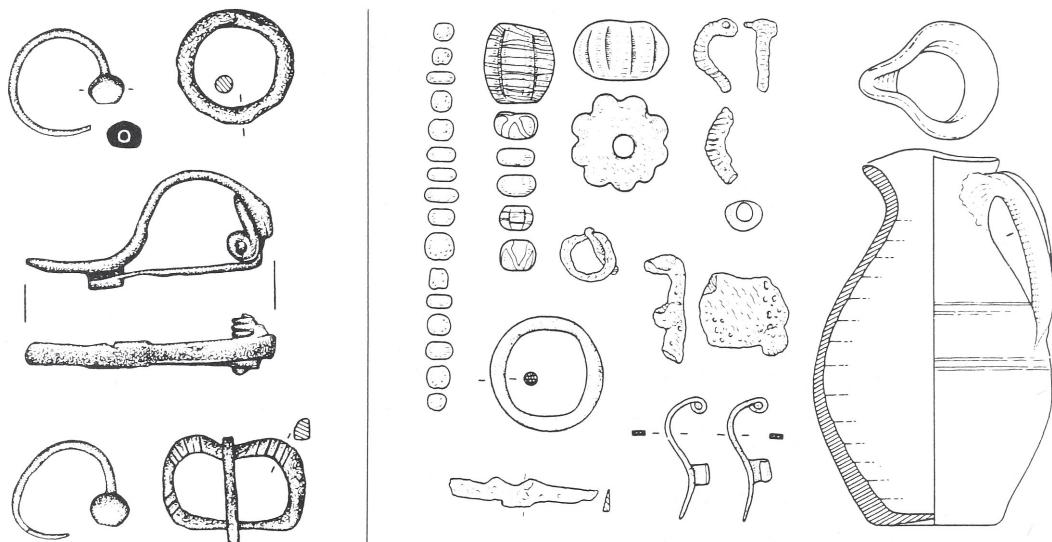


Abb. 23 Frauengrab 530 von Krefeld-Gellep (nach Pirlng). – 14.17.18 M = 1:4; sonst M = 1:2.



Schnalle mit geripptem Bügel aufgefunden wurden⁵⁵. Dagegen wies B. Schmidt die in den thüringischen Körpergräbern enthaltenen Fibeln des Typs Rathewitz allesamt seiner Stufe II b, also dem späten 5. und frühen 6. Jahrhundert zu⁵⁶. Daß die jüngsten Fibeln tatsächlich noch bis zum Beginn der Stufe Böhner III getragen wurden, beweisen immerhin die beiden bronzenen Exemplare aus Grab 287 von Rübenach (Abb. 25), die u. a. mit einem Kleeblattkrug Trier D2, also einer Leitform der Stufe III, vergesellschaftet

⁵⁵ Müller (Anm. 5) 73f. 81.

⁵⁶ B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mittel-

deutschland. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 18 (1961) 117f.

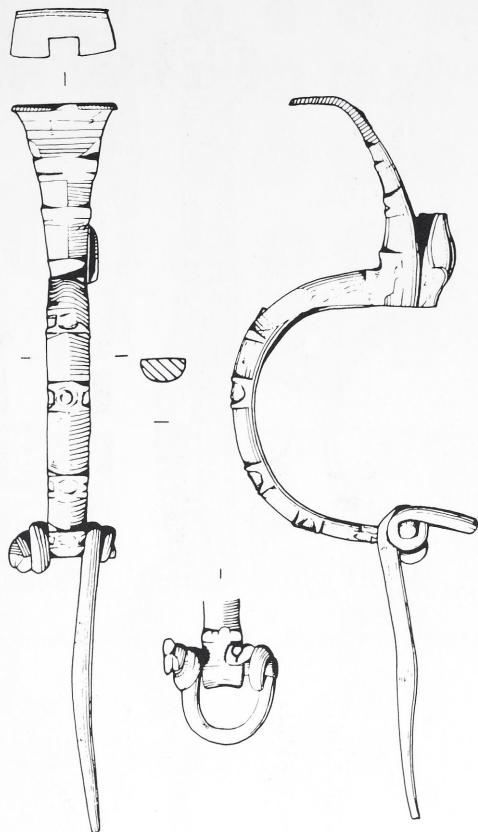


Abb. 26 Armbrustfibel des Typs West Stow (nach West). – M = 1:1.

waren. Da dieses Grab zudem noch in der Randzone der ältesten Rübenacher Belegungsphase A lag, die nach H. Ament Gräber der Stufe Böhner II und der beginnenden Stufe Böhner III umfaßt⁵⁷, gehört es zweifellos in den Übergang von Stufe II zu III. Die Laufzeit der Fibeln Typ Rathewitz beginnt also im mittleren 5. Jahrhundert und endet im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts.

6. Armbrustfibel des Typs West Stow (Abb. 26)

Bei der Bronzefibel aus West Stow handelt es sich um eine Variante des Typs Rathewitz. Sie besitzt den gleichen halbkreisförmigen Bügel, der in voller Breite von oben her um die Achse faßt, und einen aufgebogenen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Bei ihr ist der Fuß aber trapezförmig verbreitert und der ganze Fibelkörper zudem mit Facetten und Randkerben verziert. Durch diesen Fuß und durch den fehlenden Bügelring unterscheidet sie sich von den ebenfalls in Südostengland verbreiteten thüringischen Fibeln des Typs Glaston.

Aufgrund ihrer formalen Verwandtschaft mit den Armbrustfibeln des Typs Rathewitz und ihrer Ähnlichkeit mit den Bügelringfibeln des Typs Glaston kann die Fibel aus West Stow allgemein der Stufe Böhner II zugewiesen werden. Darauf, daß sie innerhalb dieser Stufe eher früh als spät anzusetzen ist, deutet der Kamm mit flachdreieckiger Griffplatte hin, mit dem die Fibel in der Füllung eines Grubenhauses

⁵⁷ C. Neuffer-Müller u. H. Ament, Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B, 7 (1973) 145 f.

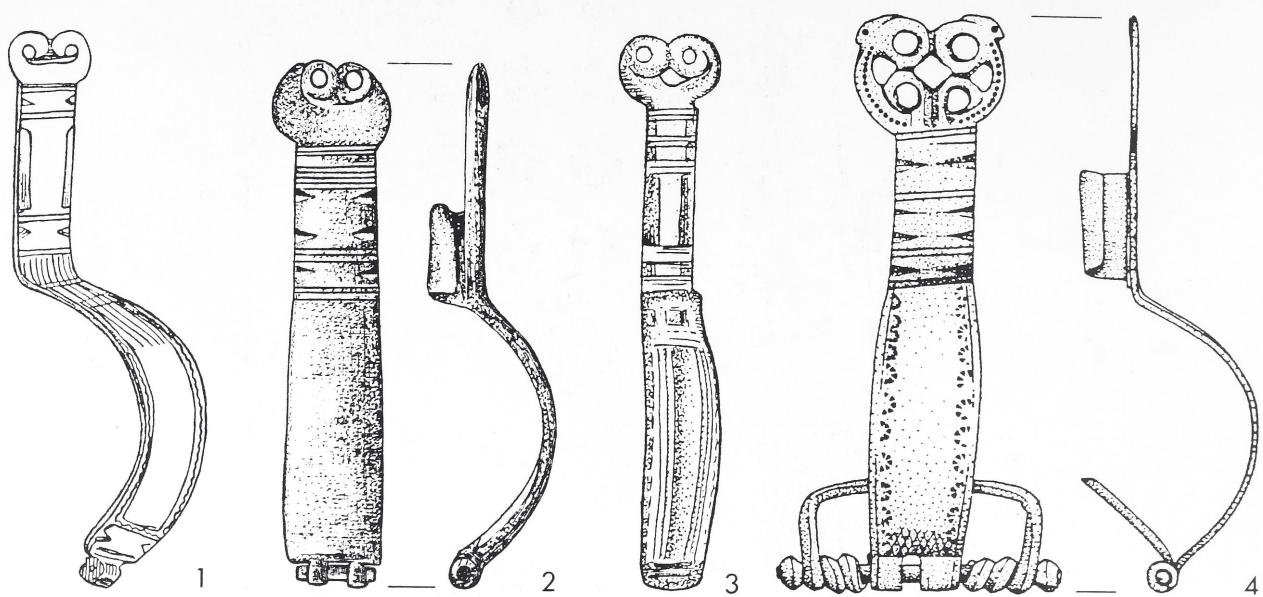


Abb. 27 Armbrustfibeln des Typs Ozingell: 1 Ozingell. – 2 Mühlhausen. – 3 Sättra. – 4 Erding-Altenerding. – M = 1:1.

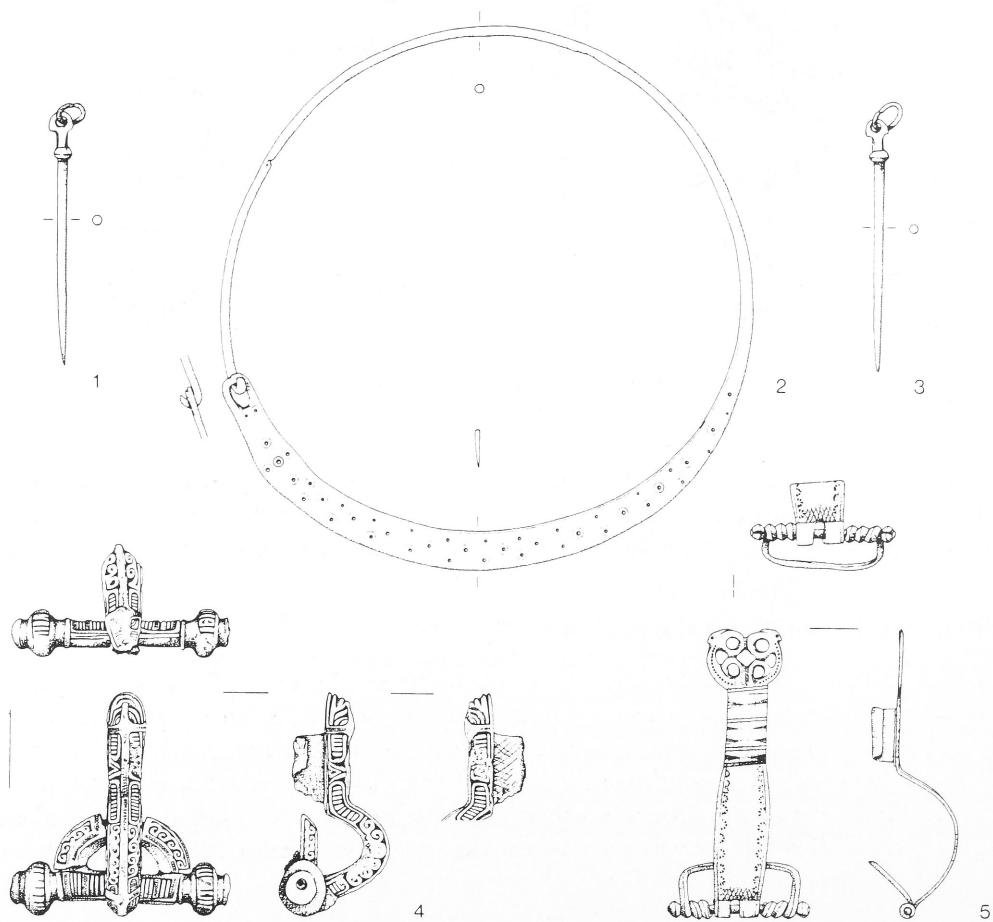


Abb. 28 Frauengrab 421 von Erding-Altenerding (nach Sage). – M = 1:2.

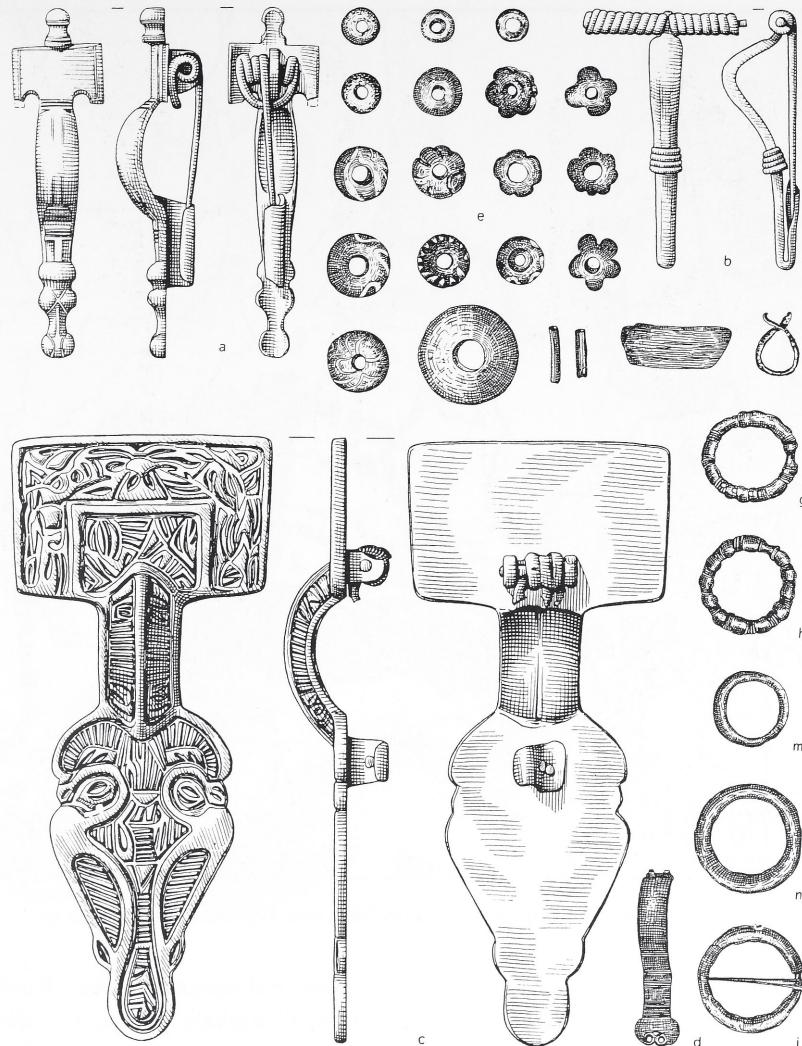


Abb. 29 Frauengrab 2 von Mühlhausen (nach Schmidt).

gelegen hat. Den Beobachtungen H. F. Müllers⁵⁸ und B. Schmidts⁵⁹ zufolge handelt es sich bei diesen Kämmen um typische Beigaben böhmischer und thüringischer Gräber der älteren Phase von Stufe II, die in denen der jüngeren Phase aus dem Ende des 5. frühen 6. Jahrhunderts schon nicht mehr zu finden sind.

7. Armbrustfibeln des Typs Ozingell (Abb. 27)

Armbrustfibeln dieses Typs zeichnen sich durch einen breiten bandförmigen Blechbügel mit einer oder zwei schmalen Ösen für die Achse sowie einen gleichbreiten Fuß aus, der fast ebenso lang ist wie der Bügel. Sein Fußende mit kurzem festen Nadelhalter ist zu einer zangenförmigen Rundel erweitert, die sogar die Form durchbrochener antithetischer Tierköpfe annehmen kann (Abb. 27, 4). Bei den bisher bekannten vier Fibeln, die alle aus Bronze bestehen und zwischen 6 und 9 cm lang sind, ist das obere Fußteil mit Querrillen und Randkerben verziert, während der Bügel Punzreihen oder Ritzliniendekor trägt.

⁵⁸ Müller (Anm. 5) 51 Taf. 8, 4.

⁵⁹ Schmidt (Anm. 56) 141.

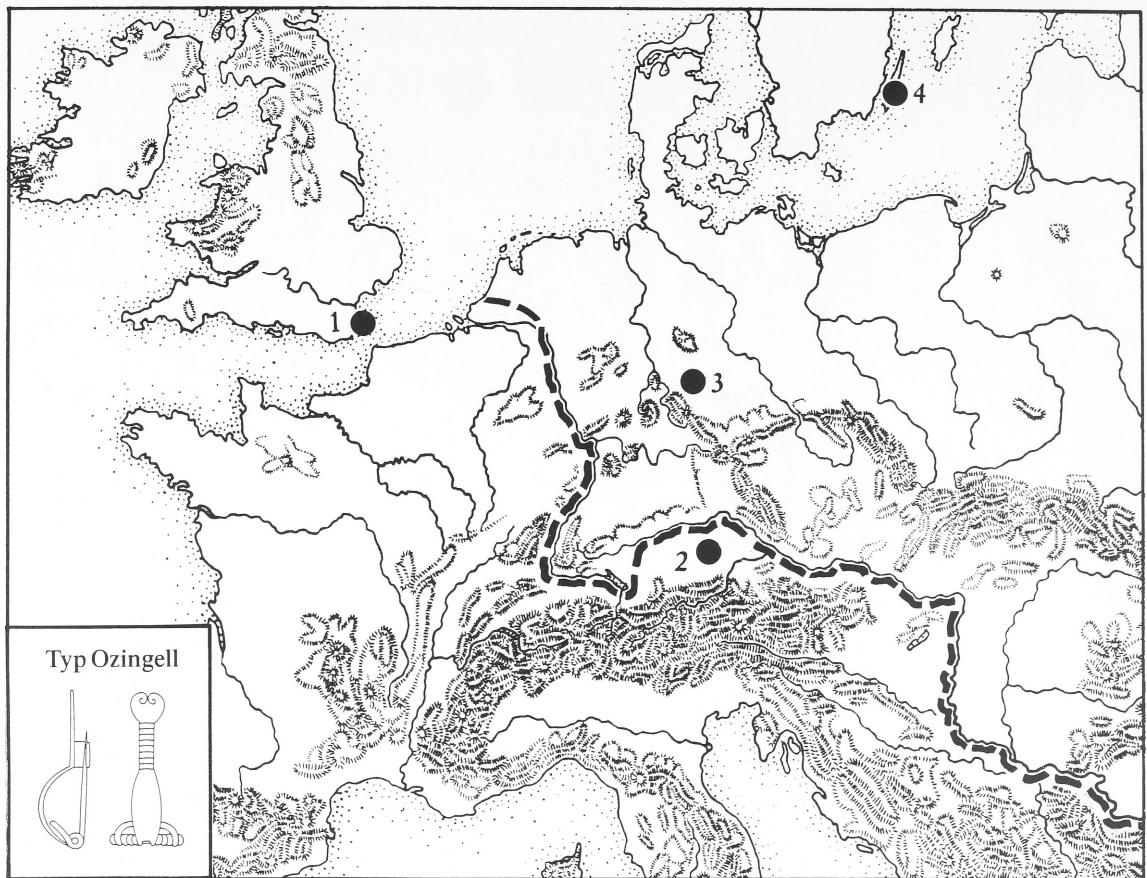


Abb. 30 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Ozingell (Fundliste 6).

J. Werner deutete die Zangenform des Fußes als eine Imitation der zangenförmigen Kopfplatte thüringischer Bügelfibeln und datierte die Fibeln des Typs Ozingell deshalb pauschal in die Zeit nach 500 n. Chr.⁶⁰. Angesichts der Verschiebungen, die sich seither im Chronologiesystem des 5./6. Jahrhunderts abzeichnen, wird man die Fibeln aus Grab 421 von Altenerding, die gemeinsam mit einer gegossenen silbervergoldeten Fibel mit Kerbschnittornamenten zutage kam (Abb. 28)⁶¹, und die Fibel aus dem Frauengrab 2 von Mühlhausen, bei der sich u. a. die Imitation einer nordischen Relieffibel fand⁶², schon in das späte 5. bis frühe 6. Jahrhundert einordnen können (Abb. 29).

Wegen ihres ovalen Bügelumrisses sind die Fibeln aus Altenerding (Abb. 27, 4) und Sättra (Abb. 27, 3) sicherlich Erzeugnisse einer skandinavischen Werkstatt (Abb. 30)⁶³. Der Typ selbst scheint aber das Derivat oder eine Variante von elbgermanischen Armbrustfibeln mit bandförmigem Bügel und scheibenförmig verbreiterterem Fußende des 5. Jahrhunderts zu sein, wie man sie u. a. aus Novy Šaldorf⁶⁴ und Liebenau⁶⁵ kennt.

⁶⁰ J. Werner, Bügelfibeln des 6. Jahrhunderts aus Domburg, Zeeland. Ber. Amersfoort 6, 1955, 77.

⁶¹ J. Werner, Zur Verbreitung frühgeschichtlicher Metallarbeiten (Werkstatt-Wanderhandwerk-Handel-Familienverbindung). Early Medieval Studies 1, 1970, 78. – W. Sage, Das Reihengräberfeld von Altenerding. In: Ausgrabungen in Deutschland. Monogr. RGZM I, 2 (1975) 274. – Vgl. neuerdings: V. Kazakevicius, A rare animal-headed cross-bow brooch from Plinkaigalis in Lithuania. Fornvännen 78,

1983, 189 ff.

⁶² G. Behm-Blancke, Angelsächsischer Import in Thüringen. Ausgr. u. Funde 4, 1959, 242 ff.

⁶³ Vgl. Anm. 19.

⁶⁴ J. Tejral, Morava na sklonku anticky (1982) 206 Abb. 80, 2.

⁶⁵ H.-J. Häßler, Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Kreis Nienburg/Weser, Teil 3. Studien zur Sachsenforschung 5, 2 (1985) 130 f. Taf. 74, 1.

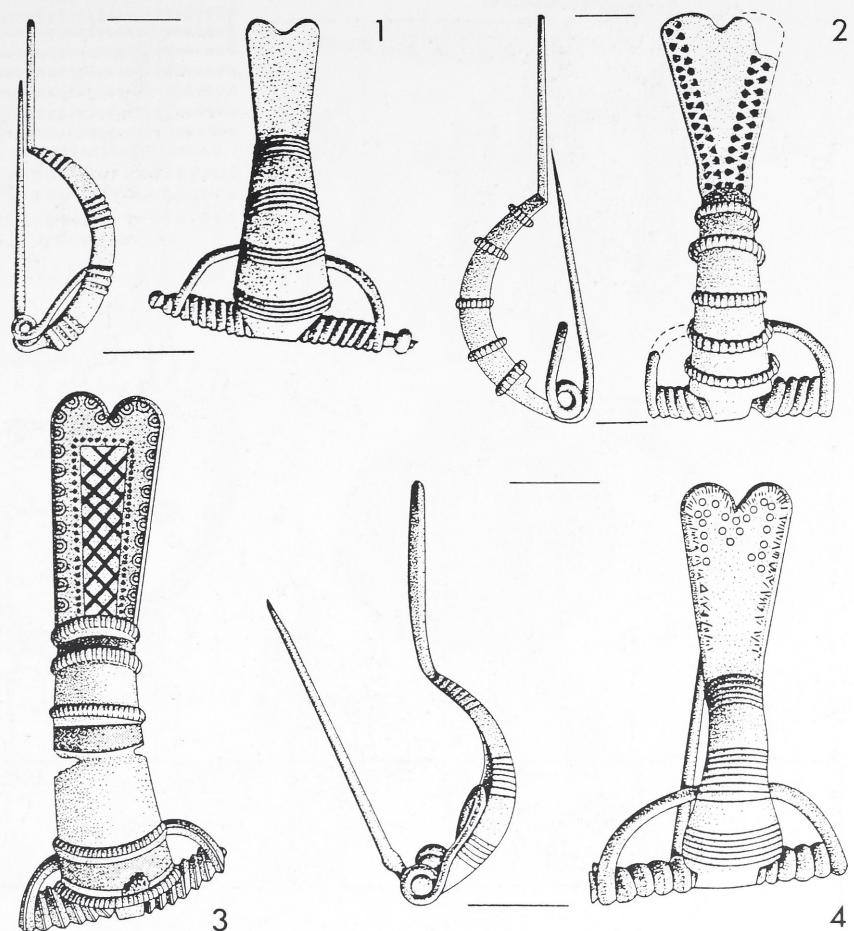


Abb. 31 Armbrustfibeln des Typs Rohrbeck: 1 Rohrbeck. – 2 Krefeld-Gellep. – 3 Bostorp. – 4 Niemberg.
M = 1:1.

8. Armbrustfibeln des Typs Rohrbeck (Abb. 31)

Zu den Armbrustfibeln des Typs Rohrbeck gehören alle aus Silber- oder Bronzeblech gearbeiteten Fibeln der Gruppe 231 (Ix BM 9a)⁶⁶. Sie besitzen eine breite Spirale, einen hohlen Blechbügel, der mit einer schmalen Lasche um die Achse greift und mit Perldrahttrauben, Wülsten oder Querrillen verziert ist, sowie einen herzförmigen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Daß ihre Laufzeit nicht die gesamte erste Hälfte des 5. Jahrhunderts umfaßt, wie es J. Werner für die Fibeln seines »Typs Wiesbaden« postulierte⁶⁷, sondern wohl nur das zweite Viertel, bezeugt Grab 2 von Wulfen, das u. a. eine Tierkopfschnalle mit kleinrechteckigem Laschenbeschläg und einen Dreilagenkamm mit flachdreieckigem Griff enthielt (Abb. 32)⁶⁸, sowie Grab 14 von Niemberg mit zwei kolbenförmigen Armringen und einer Halskette aus winzigen Glasperlen⁶⁹. Ihre gegossenen Imitationen, die Bügelknopffibeln mit kerbschnittverziertem, herzförmigen Fuß aus Grab A von Weilbach und Grab 182 von Biharkeresztes-Artand-Nagyfarkas-domb⁷⁰, sind dagegen wohl schon Arbeiten aus der Mitte oder frühen zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

⁶⁶ Schulze (Anm. 7) 125 f. Taf. 16.

⁶⁷ Werner (Anm. 8) Beilage 2.

⁶⁸ B. Schmidt, Körpergräber eines birituellen Gräberfeldes der spätömischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit bei Wulfen, Kr. Köthen. Jahresschr. Halle 68,

1985, 279 ff. Abb. 5-6.

⁶⁹ B. Schmidt, Das frühvölkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Niemberg, Saalkreis. Jahresschr. Halle 48, 1964, 315 ff. Taf. 36.

⁷⁰ H. Schoppa, Die fränkischen Friedhöfe von Weilbach,

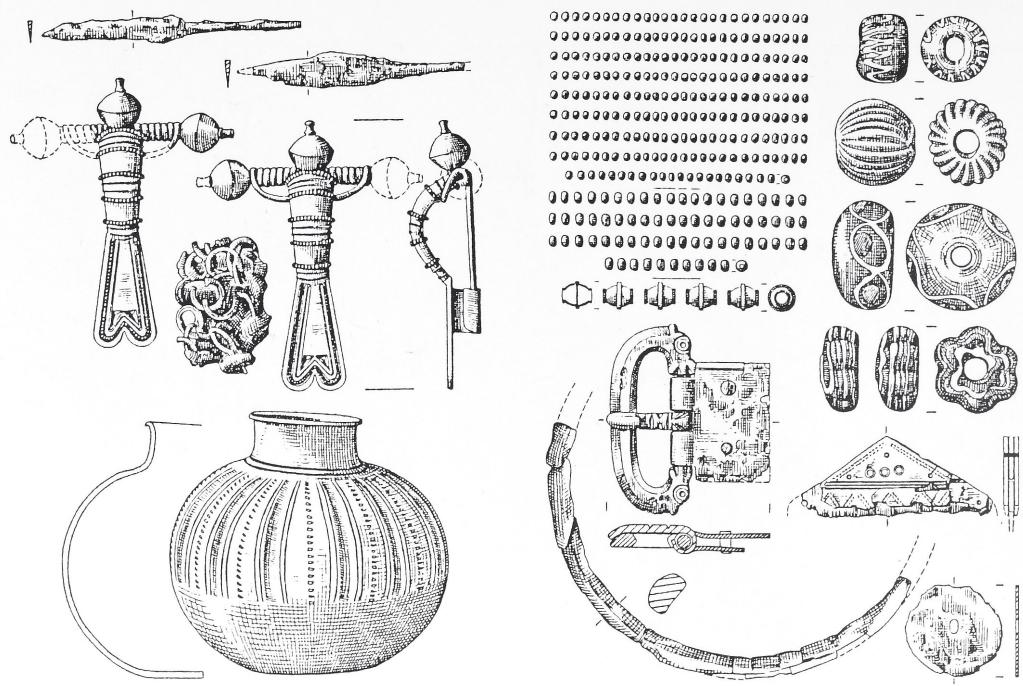


Abb. 32 Frauengrab 2 von Wulfen (nach Schmidt).

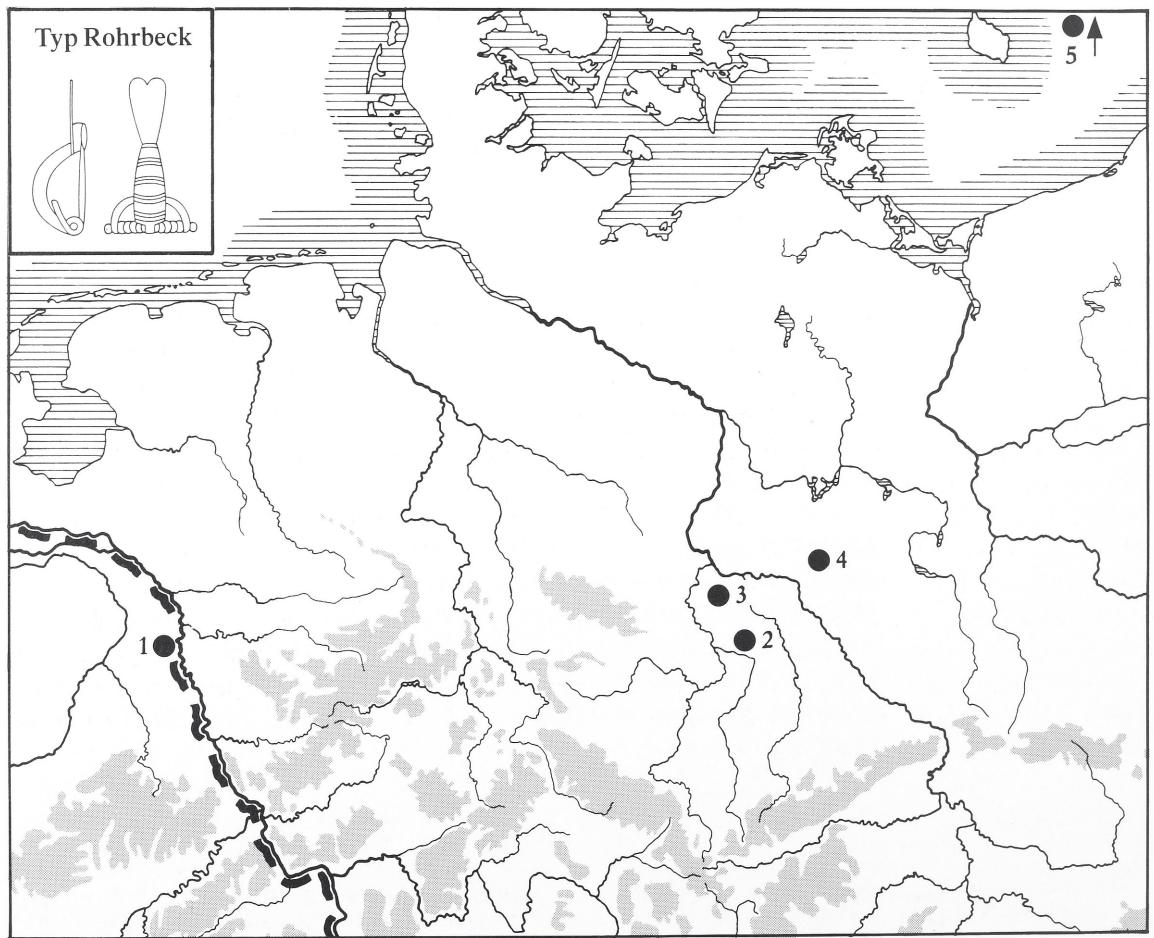


Abb. 33 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Rohrbeck (Fundliste 7).

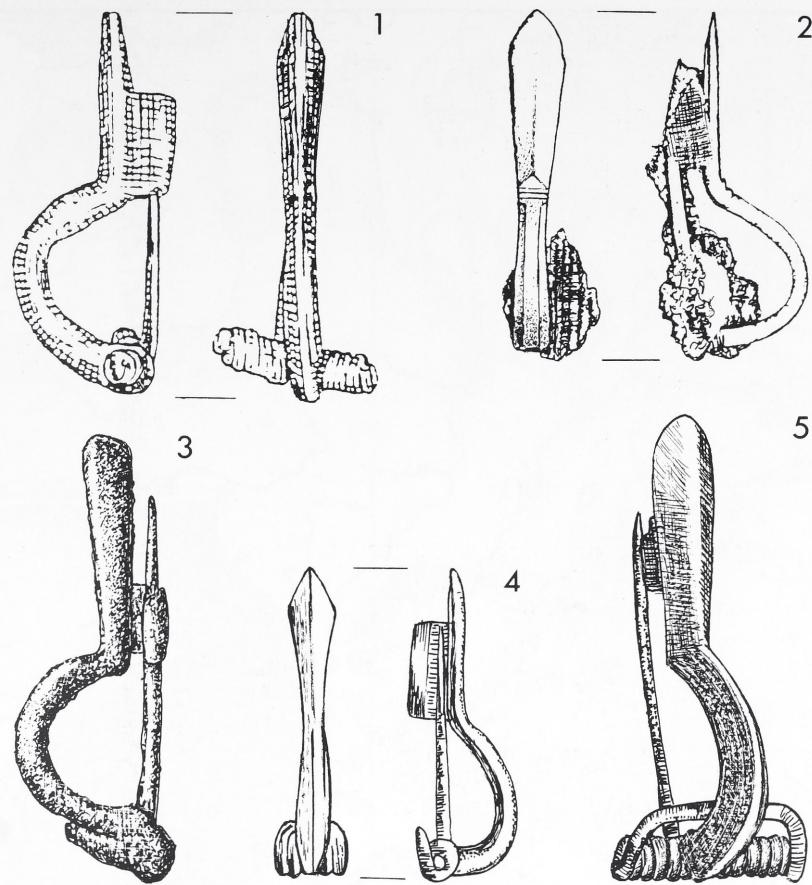


Abb. 34 Armbrustfibeln des Typs Sližany: 1 Gübs. – 2 Kirchheim. – 3 Brochon. – 4 Warengen. – M = 1:1.

Dadurch daß J. Werner Armbrustfibeln mit unterschiedlichen Fußformen zu einem einzigen Typ zusammenfaßte, täuscht seine Verbreitungskarte eine gleichmäßige Fundstreuung vor, die vom Rhein-Main-Gebiet über Mitteldeutschland bis Hinterpommern reicht⁷¹. Trennt man die Fibeln seines »Typs Wiesbaden« jedoch nach ihren Fußformen, dann zeichnen sich unterschiedliche Verbreitungszentren ab (Abb. 33). Die Fibel von Krefeld-Gellep ist demnach offensichtlich nicht aus dem Wiesbadener Raum, sondern aus dem Kerngebiet der Niemberger Kultur – dem Raum östlich der Saale – an den Niederrhein gelangt. Während das Verbreitungszentrum der Armbrustfibeln mit Rautenfuß im Raum Wiesbaden lag, verbreiteten sich die Armbrustfibeln mit dreieckigem Fußabschluß als echte Derivate der sog. Elbefibeln des 3./4. Jahrhunderts über das gesamte elbgermanische Gebiet von der Niederelbe bis nach Böhmen⁷². Wegen dieser recht deutlichen Unterschiede im Verbreitungsbild erscheint es mir korrekter, die verschiedenen Varianten eigens zu benennen und nur dann vom »Typ Wiesbaden« zu reden, wenn man die Gattung der Armbrustfibeln mit Hohlbügeln aus Silber- oder Bronzeblech als Ganzes meint. In diesem Fall müßten dann aber auch die zeitgleichen »Niemberger Fibeln« mit spitzem Fuß und einem mit Wülsten und Querrillen verzierten Hohlbügel⁷³ hinzugerechnet werden.

Maintaunuskreis (1959) 20 Taf. 5. – Ders., Merowingische Frauengräber. Praehist. Zeitschr. 34-35, 1949-50, 266 ff. – K. Mesterházy, Beiträge zu den gepidisch-thüringischen Beziehungen im 5.-6. Jahrhundert. Folia Arch. 35, 1984, 77ff. Abb. 1.

⁷¹ Werner (Anm. 8) Abb. 3.

⁷² Schulze (Anm. 7) 113; Gruppe 202 (Ix AH 9a), ergänzend kommt hinzu: Wiesloch (Werner [Anm. 8] Beilage 2,7); Schulze (Anm. 7) 103 ff. Karte 20; Gruppe 180 (Ix BG 9a).

⁷³ Gruppe 100 (Ix Bd 9d): Schulze (Anm. 7) 64 Karte 20.

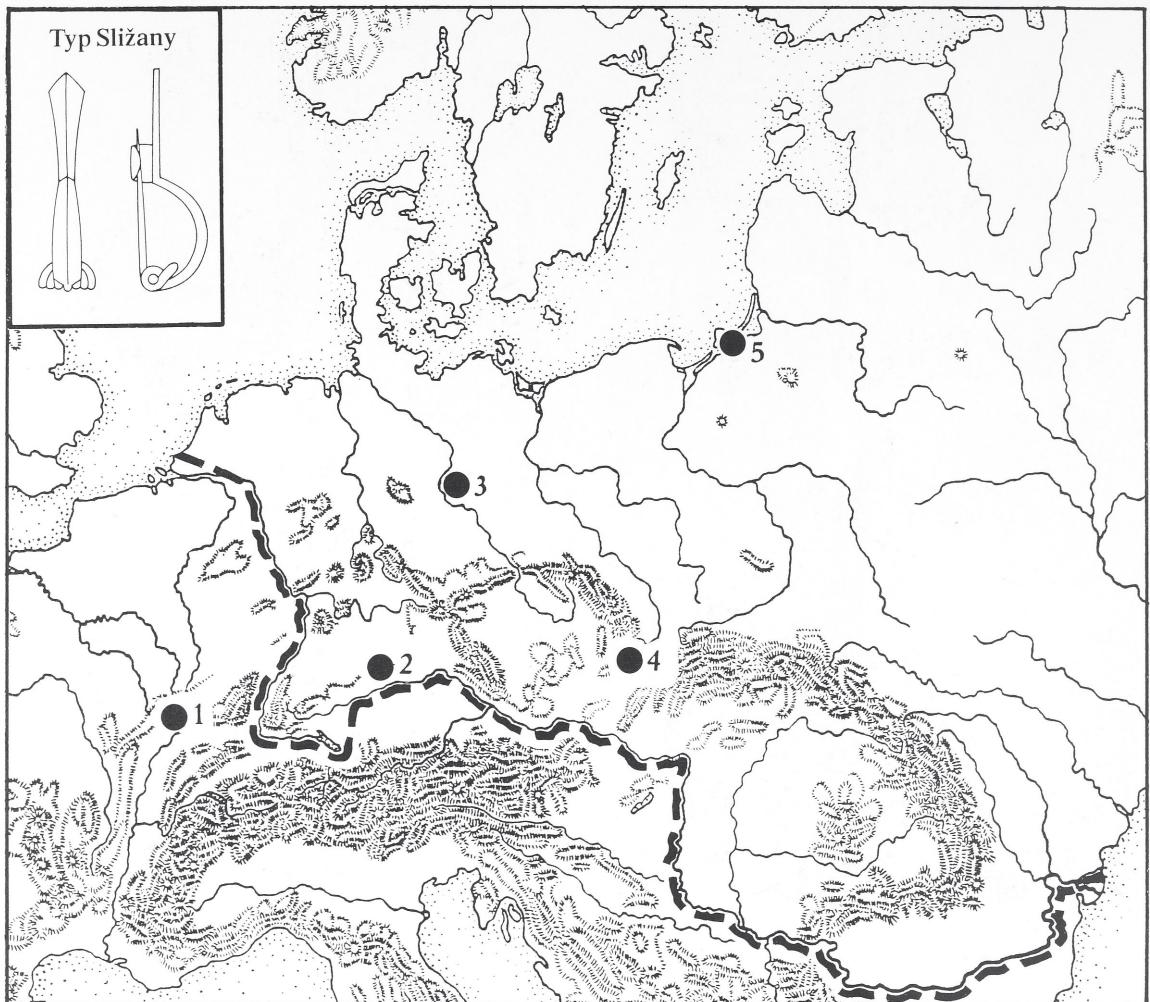


Abb. 35 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Sližany (Fundliste 8).

9. Armbrustfibeln des Typs Sližany (Abb. 34)

Armbrustfibeln des Typs Sližany, bzw. der Gruppe 176 (Ix AG 4a)⁷⁴, erkennt man an dem steil gewölbten, meist gratigen Bügel mit schmaler Öse für die Achse und dem annähernd gleich langen Fuß mit dreieckigem Abschluß und einem kurzen festen Nadelhalter. Die stets unverzierten Fibeln aus Bronze oder Eisen sind Derivate der spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln der Gruppe 177 (Ix Ag 4a)⁷⁵, von denen sie sich nur aufgrund ihrer »moderner« Proportion sowie der dadurch bedingten stärkeren Bügelwölbung unterscheiden. Daher kann trotz des noch schütteren Verbreitungsbildes (Abb. 35) kein Zweifel daran bestehen, daß es sich um eine thüringisch-alamannische Fibelform handelt. Da sie sich kontinuierlich aus der älteren Gruppe 177 entwickelt hat, fällt es schwer, ein präzises Anfangsdatum zu benennen. Faßbar ist der Typ spätestens im mittleren 5. Jahrhundert, denn die Fibel aus Frauengrab 3 von Gübs

⁷⁴ Schulze (Anm. 7) 101 Karte 20.

⁷⁵ Schulze (Anm. 7) 101 f. Karte 10. – Vgl. auch die alamannischen Exemplare mit Strichverzierung (R. Koch, Spätkaiserzeitliche Fibeln aus Südwestdeutschland. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J.

Werner 1 [1974] 227 ff. Abb. 3-4. – U. Koch, Die Metallfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967-1981. Der Runde Berg bei Urach V [1984] 23 f. Abb. 1).

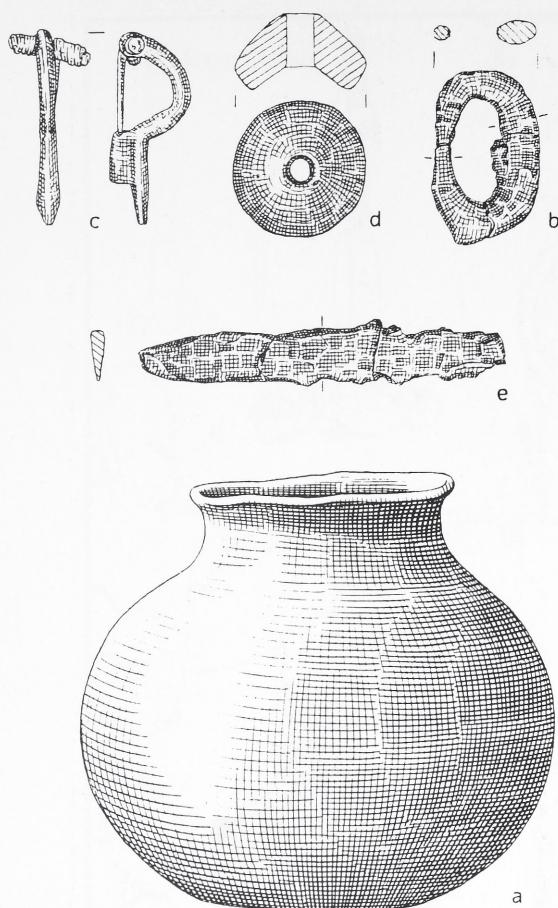


Abb. 36 Frauengrab 3 von Gübs (nach Schmidt).

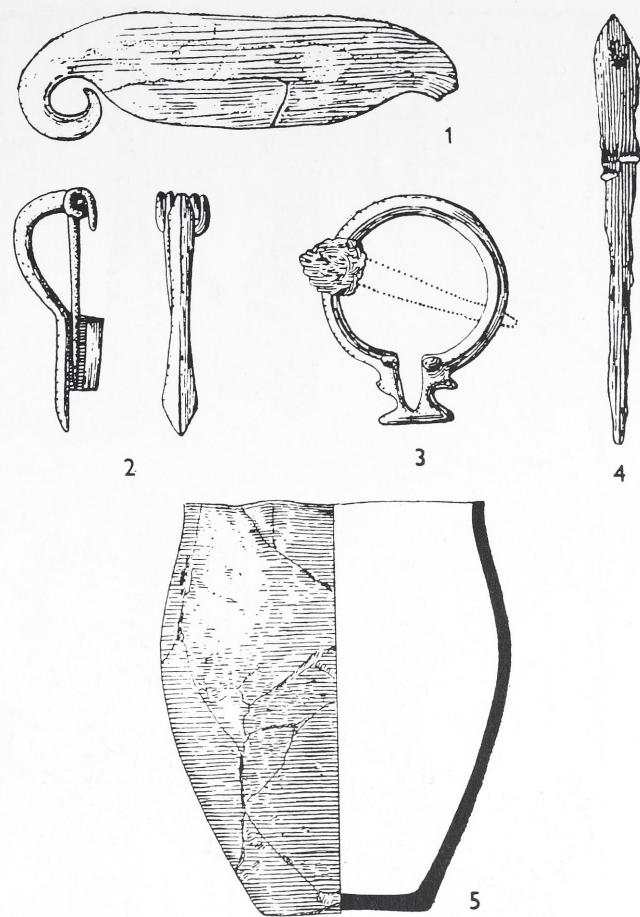


Abb. 37 Körpergrab von Sližany (nach Tejral).
1-4 M = 4:5, 5 M = 2:5.

(Abb. 36)⁷⁶ lag zusammen mit einem kugeligen, engmündigen Topf eines Typs, der schon in der Spätphase der Niemberger Kultur auftritt⁷⁷, aber auch noch in Reihengräbern der Stufe II begegnet⁷⁸.

Nur wenig später dürften die zwei Eisenfibeln von Brochon anzusetzen sein, denn sie kommen aus einem Reihengräberfeld, dessen Belegung gegen Mitte des 5. Jahrhunderts einsetzte⁷⁹. Aus einem Körpergrab der zweiten Hälfte des 5. oder des frühen 6. Jahrhunderts stammt die Bronzefibel von Sližany (Abb. 37)⁸⁰. Allerdings lag sie in der Tasche des Toten und könnte deshalb ebenso wie die spätkaiserzeitliche Ringfibel schon ein Altstück gewesen sein⁸¹.

Dies gilt auf jeden Fall für die Bronzefibel aus dem Kindergrab 312 des Gräberfeldes Kirchheim (Abb. 34, 2), das U. Koch anhand der Preßblechscheibenfibel der Belegungsschicht 5, d.h. also schon dem Anfang des 8. Jahrhunderts zuordnet⁸². Allerdings handelt es sich bei diesem Altstück nicht um ein spätkaiserzeitliches Exemplar, sondern um eine Fibel des 5. Jahrhunderts.

⁷⁶ B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland, Katalog (Südteil). Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 29 (1975) 15 Taf. 2, 2.

⁷⁷ Vgl. den kugeligen Topf mit engem Hals aus Grab 2 von Wulfen (Schmidt [Anm. 68] 282 ff. Abb. 5, 6).

⁷⁸ Schmidt (Anm. 56) 102.

⁷⁹ H. Zeiß, Studien zu den Grabfunden aus dem Burgunden-

reich an der Rhône. Sitzungsber. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Abtlg. 7 (1938) 11 Anm. 4.

⁸⁰ Z. Trnáčková, K datování kostrového hrobu ze Sližan na Moravě. Památky Arch. 52, 1961, 442 ff.

⁸¹ Tejral (Anm. 64) 213 f. Abb. 92, 3.

⁸² C. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am

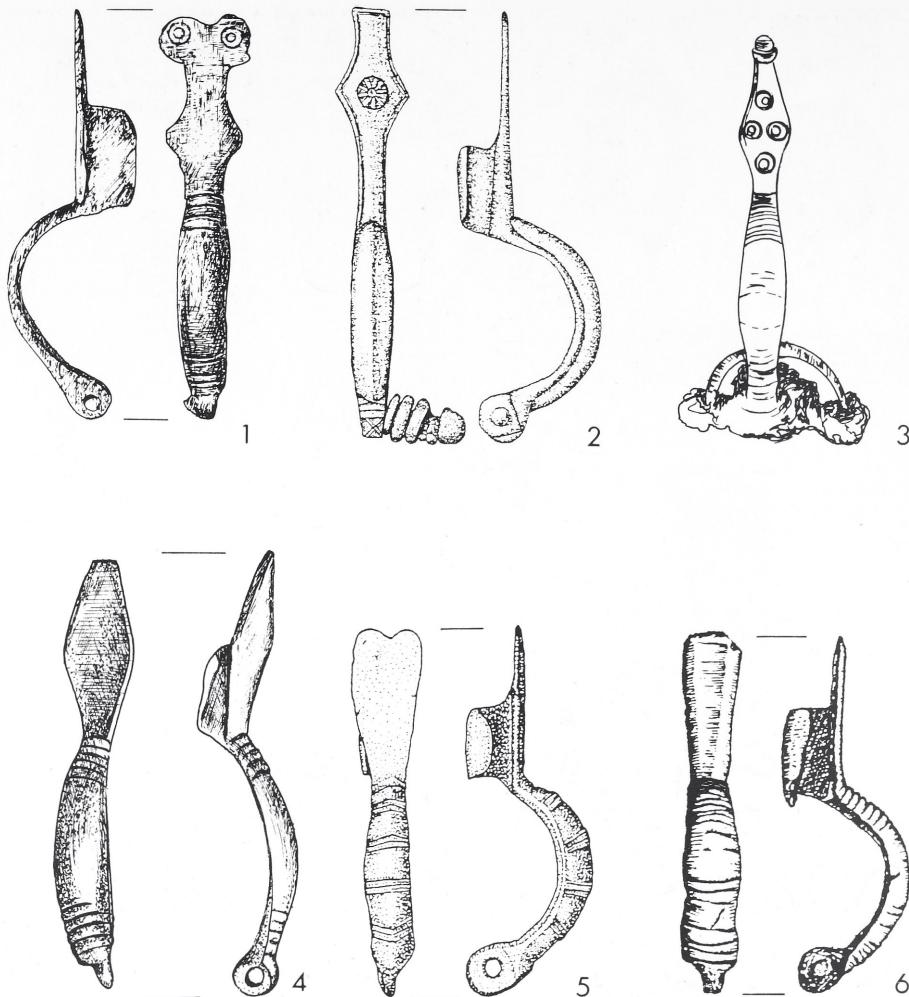


Abb. 38 Armbrustfibeln des Typs Ruuthsbo und ihre Varianten: 1 Ruuthsbo. – 2 Straßburg. – 3 Bad Sulza. – 4 Gotland.
5 Dalheim. – 6 Loiz. – 1.3-6 M = 1:1; 2 M = 2:3.

10. Armbrustfibeln des Typs Ruuthsbo (Abb. 38, 1-4)

Trotz ihrer recht individuellen Formgebung haben die Armbrustfibeln des Typs Ruuthsbo durchaus gemeinsame Kennzeichen. Alle sind aus Bronze gegossen und besitzen eine breite Spirale, einen Bügel mit ovalem Umriß und D-förmigem Querschnitt sowie einen Rautenfuß mit kurzem festen Nadelhalter. Das Fußende kann abgeplattet und mit zwei Rundeln erweitert oder mit einem Knopf versehen sein. An den Bügelenden der zwischen 5,5 und 8,2 cm langen Fibeln finden sich häufig Querrillengruppen und auf den Fußplatten gelegentlich ein Dekor aus Kreisaugen oder ein Sternornament. Der ovale Bügelumriß bezeugt die skandinavische Herkunft dieses Fibeltyps. Durch ihn unterscheidet er sich von den ostpreußischen Fibeln mit Rautenfuß, die einen Bügel mit parallelen Seitenkanten aufweisen⁸³.

Datierungshinweise ergeben sich vorläufig nur aus der Analyse von Form und Verzierung. An den Bügelenden der Fibeln von Ruuthsbo und Gotland befinden sich Querrillengruppen, wie man sie von

Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch.
Baden-Württemberg 15 (1983) 60.

⁸³ Vgl. die Fibel aus Grab 195 von Dollkeim (Tischler u.

Kemke [Anm. 51] 25 Taf. 4, 11) und die Fibel aus Gruneiken
(W. Gaerte, Urgeschichte Ostpreußens [1929] 268 Abb.
214).

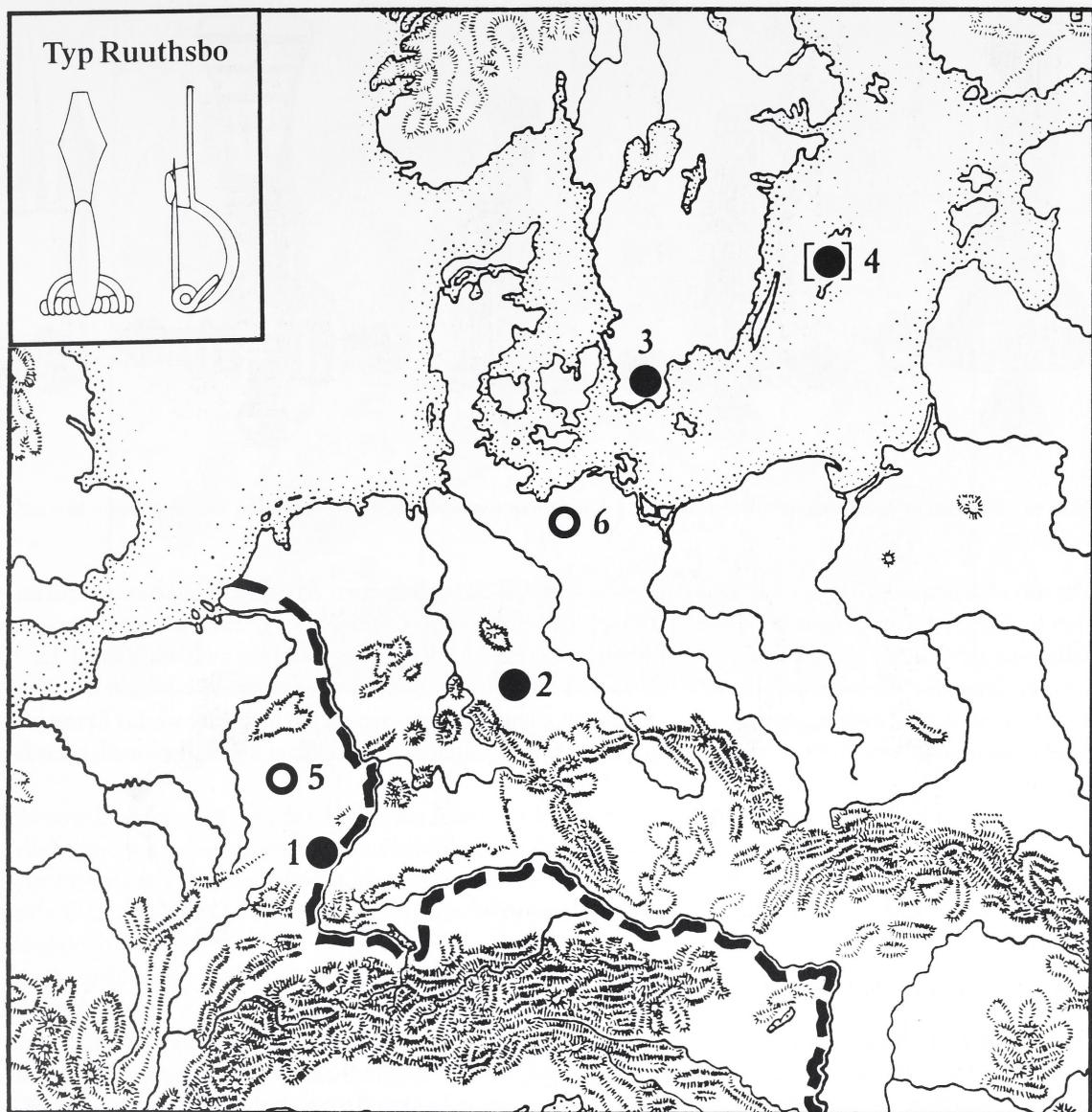


Abb. 39 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Ruuthsbo und ihrer Varianten (Fundliste 9). – Punkte: Typ Ruuthsbo. Kreise: Varianten.

den Bronzeblechfibeln des »Typs Wiesbaden«⁸⁴ aus der ersten Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts kennt. Auch das Sternornament der Straßburger Fibel (Abb. 38,2) erinnert an die Sternfußfibeln jener Zeit⁸⁵. Daß die in Skandinavien beheimateten Fibeln des Typs Ruuthsbo (Abb. 39) dennoch etwas später, d.h. erst gegen Mitte des 5. Jahrhunderts anzusetzen sein dürften, lassen die konkav geschwungenen Fußkanten der in Ruuthsbo (Abb. 38,1) und in Straßburg (Abb. 38,2) gefundenen Exemplare vermuten, denn mit ähnlich geformten Rautenfüßen sind auch die Dreiknopffibeln von Dollheim, Grunden, Labenzowen und Oberhof⁸⁶ aus der Mitte und frühen zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. versehen.

⁸⁴ Werner (Anm. 8) Beilage 2.

⁸⁵ Tischler-Kemke (Anm. 51) Taf. 4,3-7. N. Åberg, Ostpreußen in der Völkerwanderungszeit (1919) Abb. 37 und 43.

⁸⁶ H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland (1981) Taf. 25, 158; 33, 203; 45, 280; 58, 375.

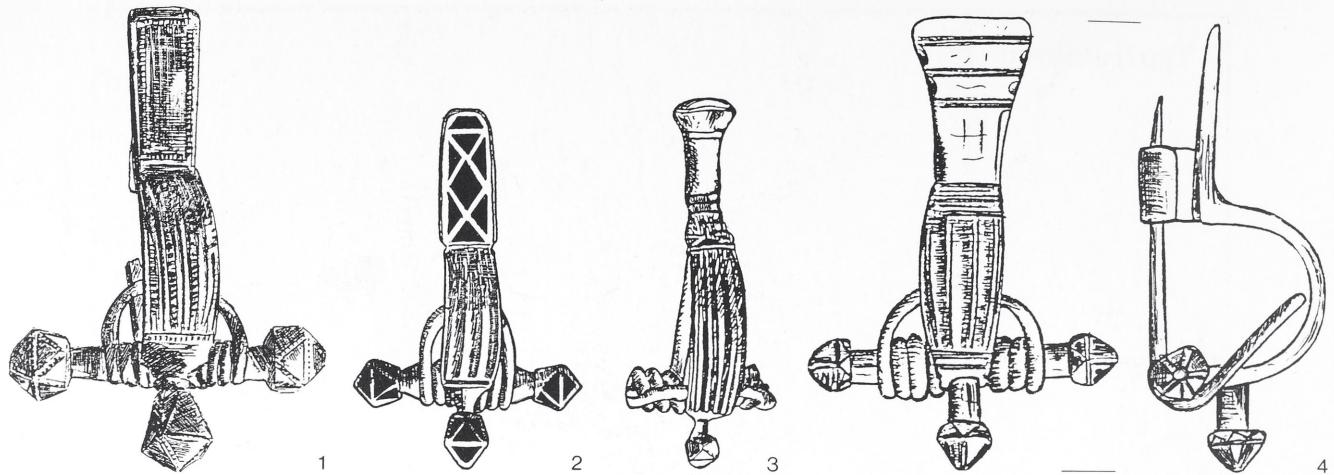


Abb. 40 Bügelknopffibeln des Typs Ulm: 1 Ulm. – 2 Umgebung von Mainz. – 3 Oppenheim. – 4 Gelbe Bürg. – M = 2:3.

Um eine Variante des Typs Ruuthsbo handelt es sich bei der gegossenen Armbrustfibel mit herzförmigem Fußende, die im luxemburgischen Dalheim gefunden wurde (Abb. 38,5). In der Fußgestaltung und Rillenzier des Bügels gleicht sie den Armbrustfibeln des Typs Rohrbeck aus dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts. Da sie jedoch nicht aus dünnem Bronzeblech, sondern ebenso wie die Fibeln des Typs Ruuthsbo und das Fibelfragment aus Loiz (Abb. 38,6) massiv gegossen wurde⁸⁷, dürfte sie das Erzeugnis einer skandinavischen Werkstatt sein, die auf Gotland oder Öland, vielleicht auch in Südschweden ansässig war.

B. Bügelknopffibeln

11. Bügelknopffibeln des Typs Ulm (Abb. 40)

Gemeinsame Merkmale der Bügelknopffibeln des Typs Ulm sind die kurze Spirale, polyedrische Bügel- und Achsendknöpfe, ein breiter bandförmiger Bügel mit Vertikalfurchen sowie ein kurzer Rechteck- oder Trapezfuß mit kurzem festen Nadelhalter. Unter den meist aus Bronze hergestellten, zwischen 7,2 und 9,5 cm langen Fibeln befindet sich auch ein goldenes Exemplar, dessen Fuß und Polyederknöpfe mit Almandineinlagen verziert sind (Abb. 40,2). Zwei der vier bislang bekannten Fibeln stammen aus Rheinhessen, zwei aus dem Gebiet nördlich des obergermanisch-rätischen Limes (Abb. 41). Trotz ihres Verbreitungsschwerpunkts in Süd- und Südwestdeutschland deuten die großen polyedrischen Knöpfe, die Vertikalfurchen des Bügels und die trapezoid verbreiterten Füße der Fibeln aus Oppenheim (Abb. 40,3) und von der Gelben Bürg (Abb. 40, 4) darauf hin, daß es sich um Derivate spätkaiserzeitlicher Bügelknopffibeln aus dem nördlichen Elbgebiet und Mecklenburg⁸⁸ sowie um Parallelformen gotländischer Bügelknopffibeln mit Trapezfuß aus der Völkerwanderungszeit⁸⁹ handelt.

⁸⁷ Die Armbrustfibeln des »Typs Wiesbaden« sind alle aus Bronze- oder Silberblech hergestellt (Werner [Anm. 8] 227).

⁸⁸ Vgl. die Verbreitung der Bügelknopffibeln mit gestieltem Polyederknopf und polyedrischem Fußknopf (R. Koch [Anm. 75] 242ff. Abb. 9-10) und die Armbrustfibel mit

trapezoid verbreitertem Fuß und einer Vertikalfurche auf dem Bügel aus Urnengrab 13 von Berkau (H. Lies, Zwei nachchristliche Gräberfelder aus der Altmark [Berkau und Kahrstedt]. In: Abh. u. Ber. Magdeburg V [1928] 341 Taf. 43, 10).

⁸⁹ Nerman (Anm. 19) Taf. 2-4.

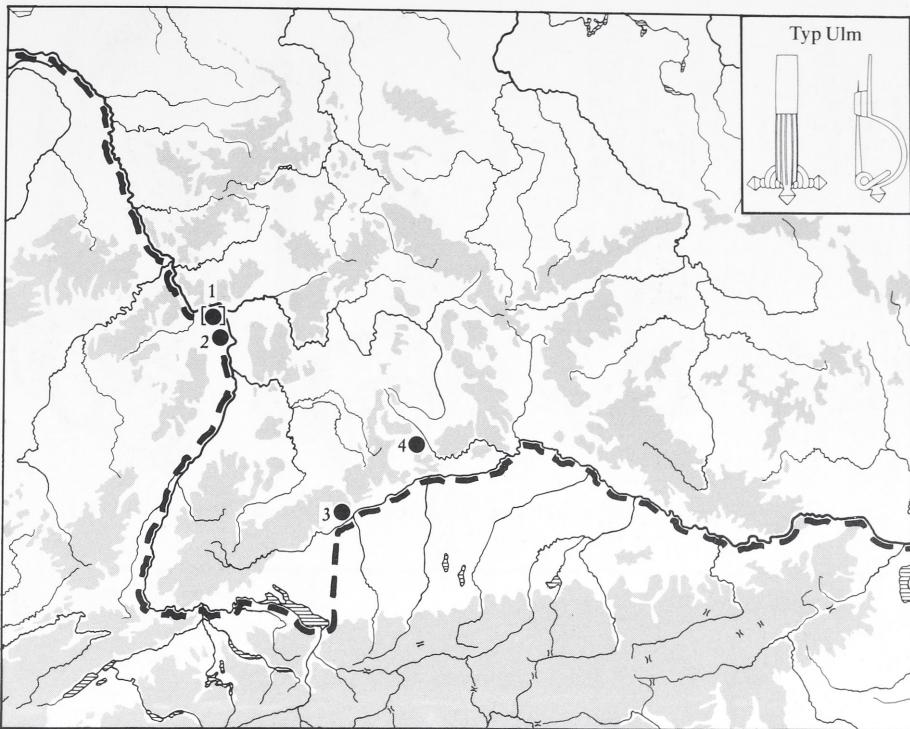


Abb. 41 Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Ulm (Fundliste 10).

Für eine Datierung in die erste Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts sprechen die Vertikalfurchen auf dem Fibelbügel, weil diese auch bei der Goldfibel aus dem Schatz von Mainz-Kastel (T.p. 408)⁹⁰ und einer kreuzförmigen Fibel des Typs Lunde aus dem Grab von Vejberg⁹¹ zu finden sind, die J. Reichstein in die Stufe D 2, also etwa in das mittlere Drittel des 5. Jahrhunderts datierte. Zu verweisen ist aber auch auf die ebenso verzierte Fibel des »Typs Wiesbaden« mit dreieckigem Fußabschluß aus Hammoor⁹² und eine Armbrustfibel aus Grab 144 von Dollkeim, Kr. Fischhausen in Ostpreußen⁹³.

Noch deutlichere Datierungshinweise geben jedoch die dreieckigen und rautenförmigen Zellen mit Almandineinlagen an der Goldfibel aus der Umgebung von Mainz (Abb. 40, 2). Diese zieren u. a. auch die Schnalle mit cloisonniertem Rechteckbeschlag aus Grab 2 von Laa an der Thaya⁹⁴, die Trensen von Kudinetov⁹⁵ und das Ortband der Saxscheide von Pouan⁹⁶. Demnach dürften Bügelknopffibeln des Typs Ulm also noch bis gegen Mitte des 5. Jahrhunderts getragen worden sein.

C. Bügelringfibeln

12. Bügelringfibeln des Typs Mucking (Abb. 42)

Bei den Fibeln dieses Typs wird die Spiralkonstruktion von einer kleinen halbkreisförmigen Platte verdeckt, in der eine kleine Öse mit eingehaktem Ring verzapft ist. Ihr halbkreisförmig gebogener, stark

⁹⁰ H. Schoppa, Ein spätromischer Schatzfund aus Wiesbaden-Kastel. Fundber. Hessen 2, 1962, 158 ff. Abb. 3, 4.

⁹¹ Reichstein (Anm. 21) Taf. 11, 7.

⁹² Werner (Anm. 8) Beilage 2, 19.

⁹³ Tischler u. Kemke (Anm. 51) Taf. 5, 17.

⁹⁴ J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches (1956) Taf. 10, 8.

⁹⁵ Werner (Anm. 94) Taf. 62, 3.

⁹⁶ Gallien in der Spätantike. Ausstellungskat. Mainz (1980) 195 Nr. 305, Abb. S. 191.

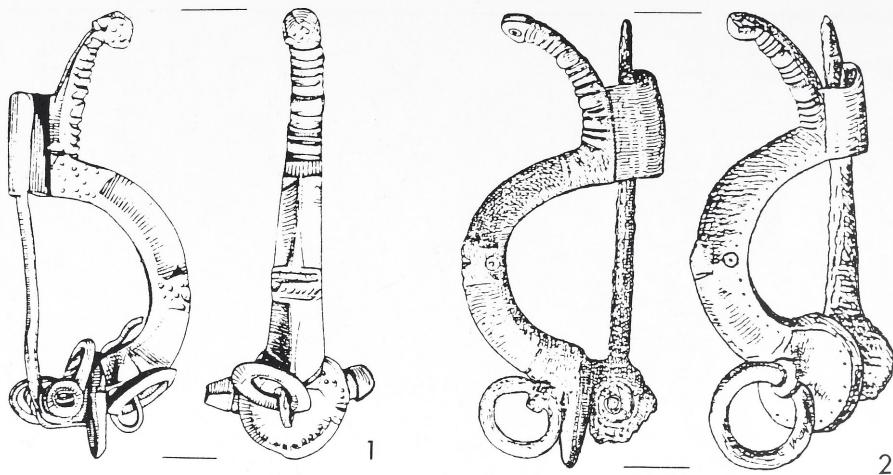


Abb. 42 Bügelingfibeln des Typs Mucking: 1 Mucking. – 2 Cys-la-Commune. – M = 1:1.

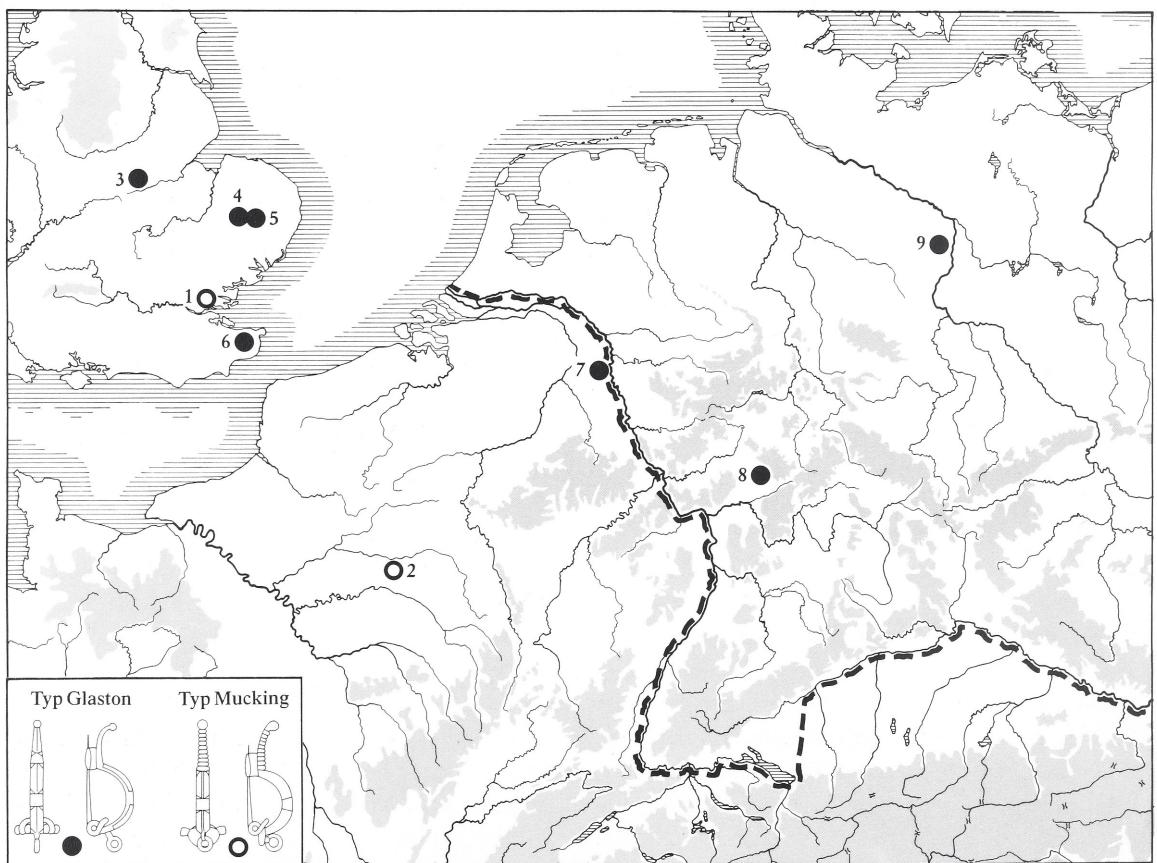


Abb. 43 Verbreitungskarte der Bügelingfibeln vom Typ Mucking und vom Typ Glaston (Fundliste 11). – Punkte: Typ Glaston.
Kreise: Typ Mucking.

facetrierter Bügel weist im Scheitelpunkt eine abgeplattete rechteckige Zierfläche auf. Der kürzere, leicht verschmälerte Fuß mit kurzem festen Nadelhalter ist mit Querwülsten verziert, biegt nach oben und endet in einem Knopf. Die zwei bislang bekannten Exemplare aus England und Nordfrankreich (Abb. 43) sind aus Bronze gegossen und zwischen 6,1 und 6,7 cm lang.

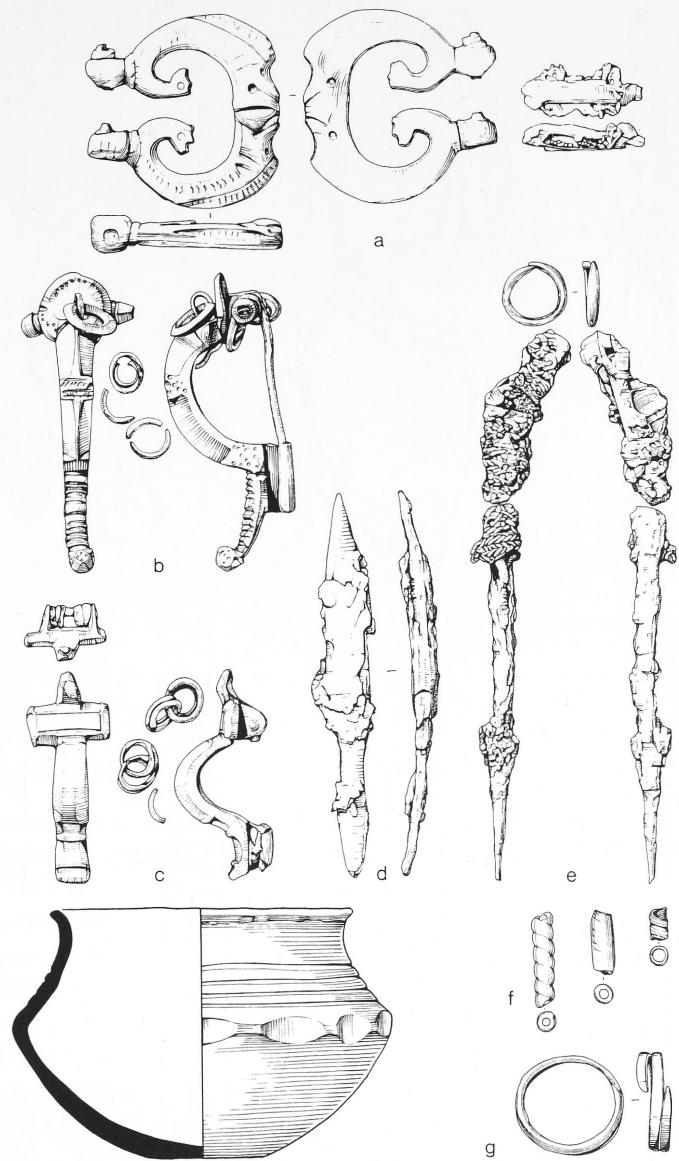


Abb. 44 Frauengrab 989 von Mucking
(nach Evison). – a-g M = 2:3.

Zu den ältesten gut datierbaren Fibeln mit aufgebogenem Fußende gehört die Bügelfibel aus Frauengrab 989 von Mucking (Abb. 44), denn sie ist wegen der Delphinkopfschnalle und der kleinen Stützarmfibeln noch der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zuzuordnen⁹⁷. Es handelt sich bei den Fibeln des Typs Mucking letztlich wohl um eine Abart der böhmisch-alamannischen Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und schmalem Fuß aus dem mittleren Drittel des 5. Jahrhunderts. Besonders groß ist die Ähnlichkeit z. B. mit einer angeblich in Sussex gefundenen Bügelfibel, die einen gerippten Stangenfuß besitzt⁹⁸, oder den beiden Fibeln mit leicht aufgebogenem Fuß von der Gelben Bürg und aus Frauengrab 8 von Windisch-Oberburg⁹⁹.

⁹⁷ Freundlicher Hinweis von H. W. Böhme, Mainz.

⁹⁸ H. Tait, Jewellery through 7000 years (1978) 217 Nr. 354. – Vgl. außerdem die Bügelfibel mit halbrunder Kopfplatte, geripptem stangenförmigen Fuß mit Fußknopf aus Groß-

Umstadt (H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland [1974] Taf. 238, 55, 1).

⁹⁹ Gelbe Bürg: H. Dannheimer, Die germanischen Funde der

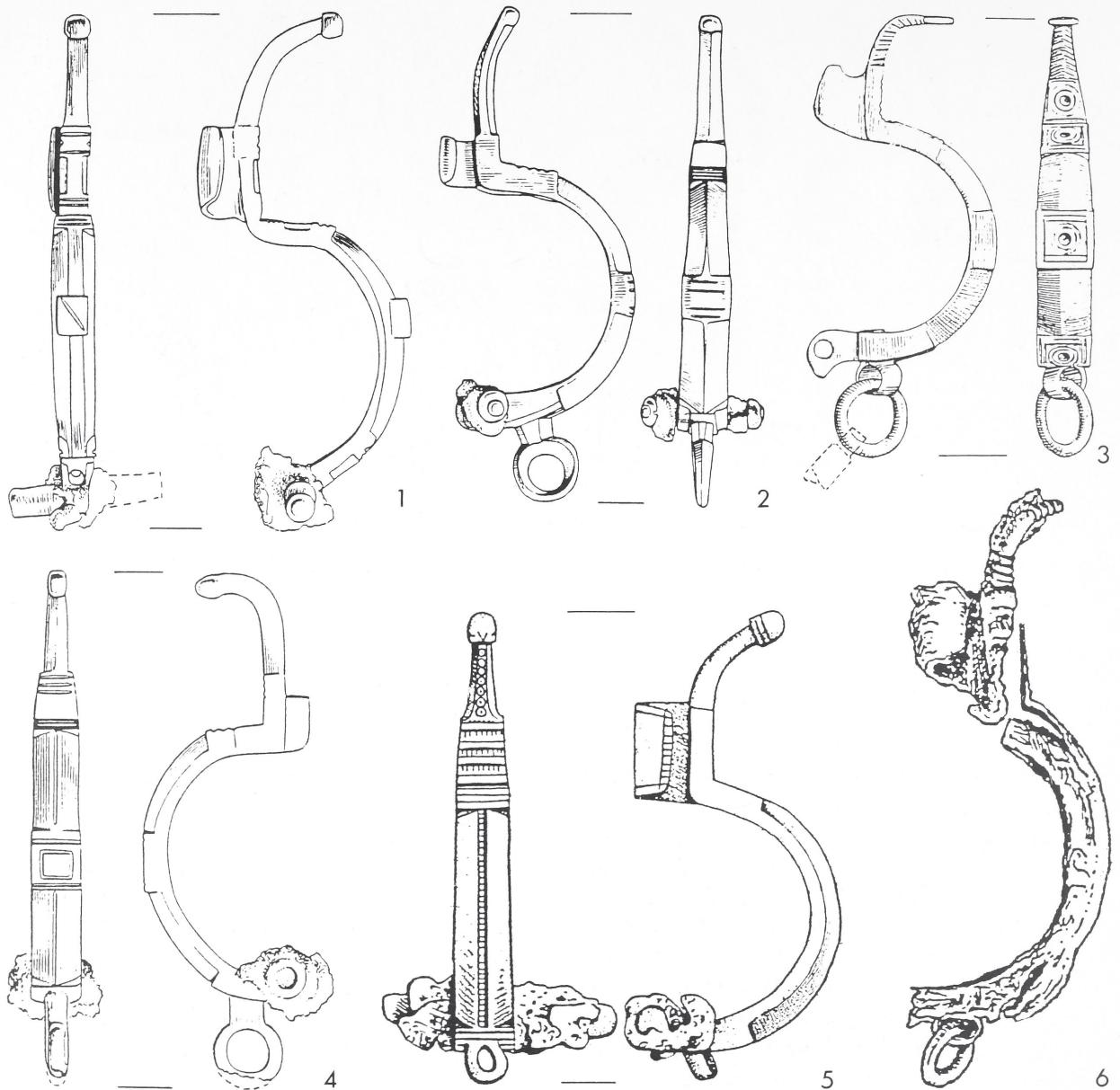


Abb. 45 Bügelringfibeln des Typs Glaston: 1 Icklingham oder West Stow. – 2 West Stow. – 3 Glaston. – 4 Howletts. – 5 Krefeld-Gellep. – 6 Westinsel. – M = 1:1.

Der Hinweis von F. Moreau, daß die Bügelringfibel aus Cys-la-Commune (Abb. 42,2) in einem merowingischen Grab gefunden worden sei¹⁰⁰, deutet darauf hin, daß dieser Fibeltyp noch in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts getragen wurde. Seine Laufzeit endete aber wahrscheinlich noch im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts.

späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 7(1962)172 Abb. 27, 1a-b. – Windisch-Oberburg: Gallien in der Spätantike. Ausstellungskat. Mainz (1980) 136 Abb. 191. – M.

Hartmann u. H. Weber, Die Römer im Aargau (1985) Abb. 131.

¹⁰⁰ F. Moreau, Album Caranda (1889) Taf. 103, 7.

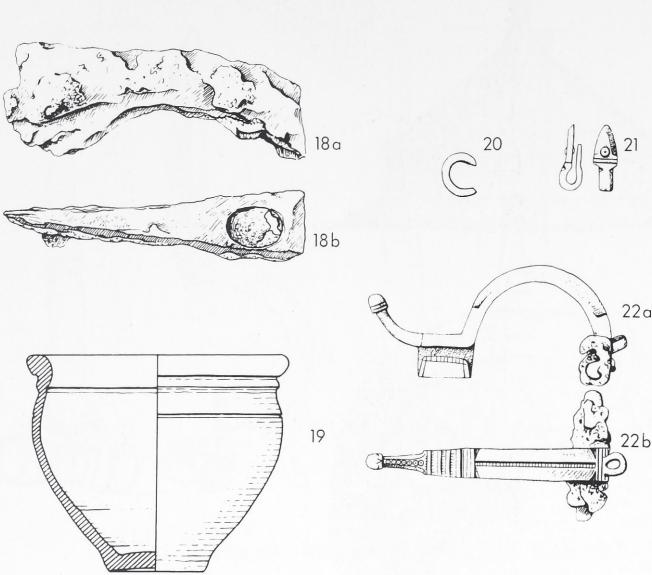


Abb. 46 Männergrab 792 von Krefeld-Gellep (nach Pirling).
18.19 M = 1:4; 20-22 M = 1:2.

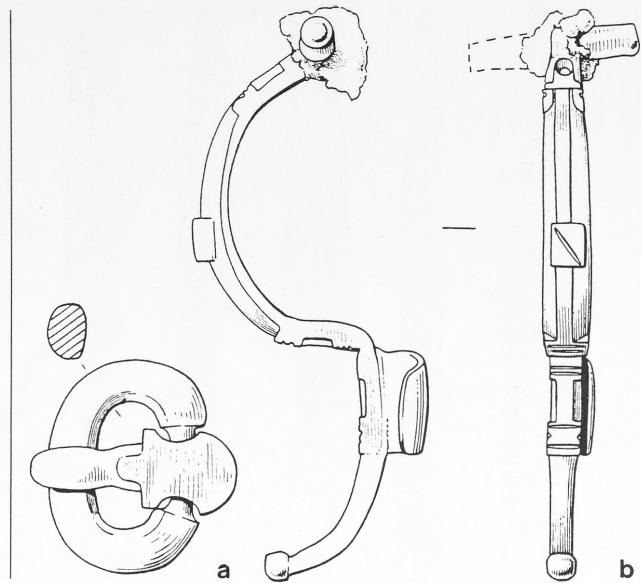


Abb. 47 Grabfund von Icklingham oder West Stow (nach Evison).
M = 1:1.

13. Bügelringfibeln des Typs Glaston (Abb. 45)

Obwohl die Bügelringfibeln des Typs Glaston denen des Typs Mucking im Gesamterscheinungsbild ähneln, unterscheiden sie sich dennoch in wichtigen Details. So fehlt ihnen nicht nur die Kopfplatte, sondern auch die Wulstverzierung des Fußes. Mit 6,7 bis 9,0 cm Länge sind sie auch insgesamt größer. Zudem lassen sich außer bronzenen auch eiserne Exemplare nachweisen.

Anscheinend setzte die Produktion von Bügelringfibeln des Typs Glaston nur wenig später ein als die des Typs Mucking, nämlich gegen Mitte des 5. Jahrhunderts. Das bislang älteste Stück stammt aus Männergrab 792 von Krefeld-Gellep (Abb. 46), das u. a. eine frühe Franziska und einen rauhwandigen Dreh scheibentopf Typ Alzey 33 mit verdickter Lippe und darunter liegender Leiste enthielt, also eine Form, die bereits zu den Töpfen des Typs Trier D 8 überleitet¹⁰¹. Dieses Grab kann deshalb in die Wende von Stufe Böhner I zu II datiert werden. Dagegen enthält das Grab von Westinsel (Abb. 48)¹⁰² mit seinem Stangenschildbuckel, der kurzen Schildfessel und der Lanzenspitze mit Schlitztülle typische Waffen der Stufe Böhner II, wie sie auch im Kriegergrab von Hammelburg¹⁰³, in Grab 28 von Obermöllern¹⁰⁴, Grab 56 von Stößen¹⁰⁵, Grab 1953 von Liebenau¹⁰⁶ oder Grab 1 von Langeneichstädt¹⁰⁷ zu finden sind.

Die aus einem Grab von Icklingham oder West Stow stammende Bügelringfibel (Abb. 47) wurde zusammen mit einer Schilddornschnalle ohne Beschläg geborgen und ist demnach in das Ende der Stufe II oder den älteren Abschnitt der Stufe III, jedenfalls in die Zeit nach 500 n. Chr. zu datieren. Die Bügelringfibeln des Typs Glaston beschränken sich also nicht auf die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts¹⁰⁸, sondern laufen bis in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts hinein.

Auf der Karte (Abb. 43) zeichnen sich zwei Verbreitungszentren ab, von denen das eine in Südostengland und das andere im Raum zwischen Rhein und Elbe liegt. Da die Fibeln des Typs Glaston sicher nicht

¹⁰¹ Pirling (Anm. 53) 141. – Müller (Anm. 5) 60 Taf. 7 B, 2.

¹⁰² W. Hoffmann, Ein völkerwanderungszeitliches Körpergrab von Westinsel, Kr. Stendal. Jahresschr. Halle, 51, 1967, 299 ff. Abb. 2.

¹⁰³ R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ. Denkm. Völkerwande-

rungszeit A, 8 (1967) Taf. 25.

¹⁰⁴ Schmidt (Anm. 56) Taf. 57, B.

¹⁰⁵ Schmidt (Anm. 23) Taf. 22.

¹⁰⁶ Häßler (Anm. 65) Taf. 66-67.

¹⁰⁷ Schmidt (Anm. 76) Taf. 18, 1; 105, 4.

¹⁰⁸ Werner (Anm. 2) 112.

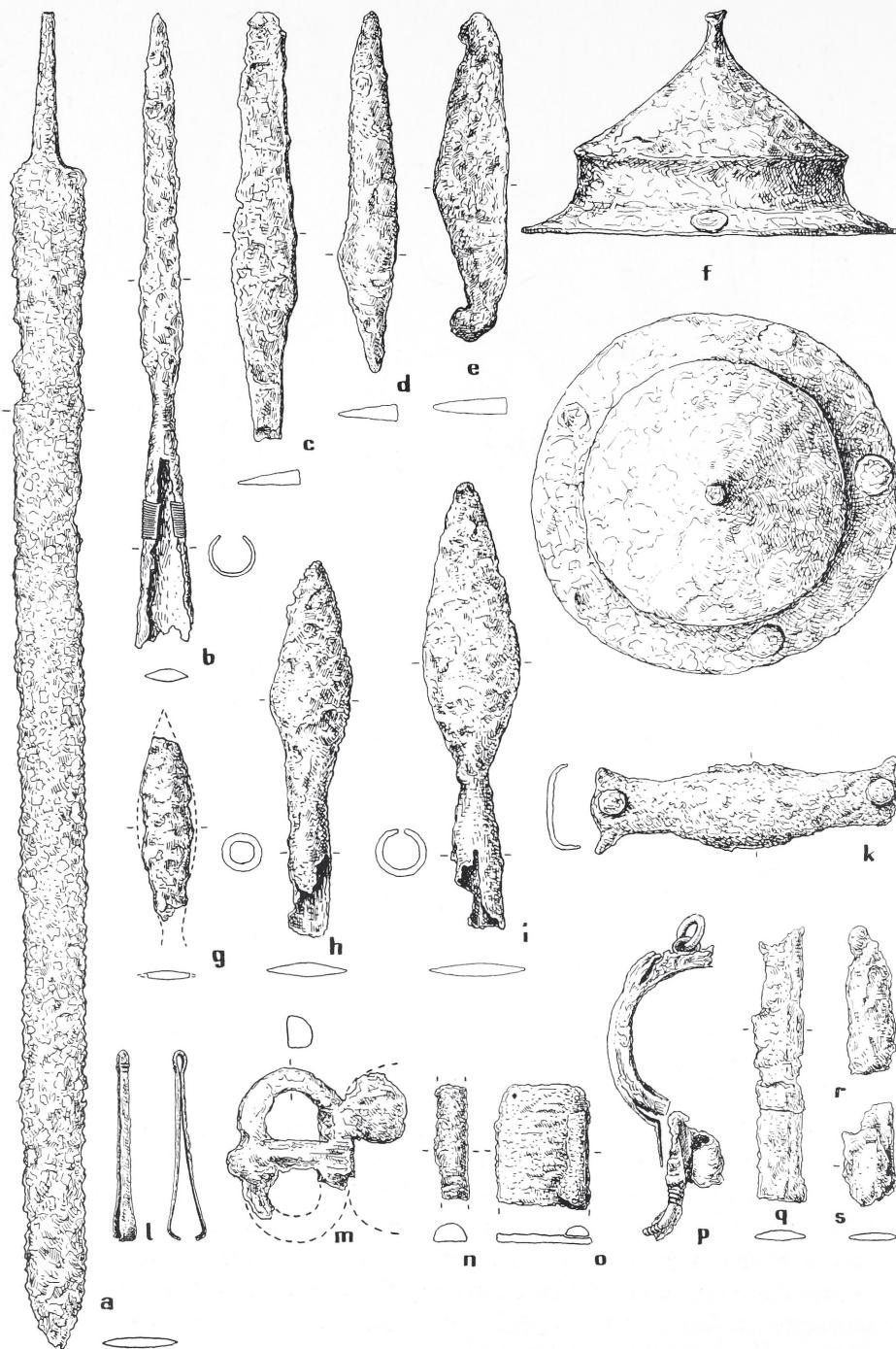


Abb. 48 Metallbeigaben aus dem Männergrab von Westinsel (nach Hoffmann). – a M = 1:5; b M = 1:4; k M = 1:3; sonst M = 1:2.

unabhängig voneinander gleichzeitig in England und Deutschland entstanden sind, einheimisch englische Vorformen jedoch fehlen, wird man ihr Herkunftsgebiet in Mitteleuropa suchen müssen. V. I. Evison hielt diese Fibeln für fränkische Erzeugnisse¹⁰⁹. Die Tatsache, daß die Fibeln von Westinsel, Krefeld-Gellep und vom Glauberg aus Orten stammen, die damals innerhalb oder doch zumindest im politisch-kulturellen Einflußbereich des Thüringerreiches lagen (vgl. Karte Abb. 107), deutet aber darauf hin, daß

¹⁰⁹ V. I. Evison, The Fifth century invasions South of Thames (1965) 23 ff.

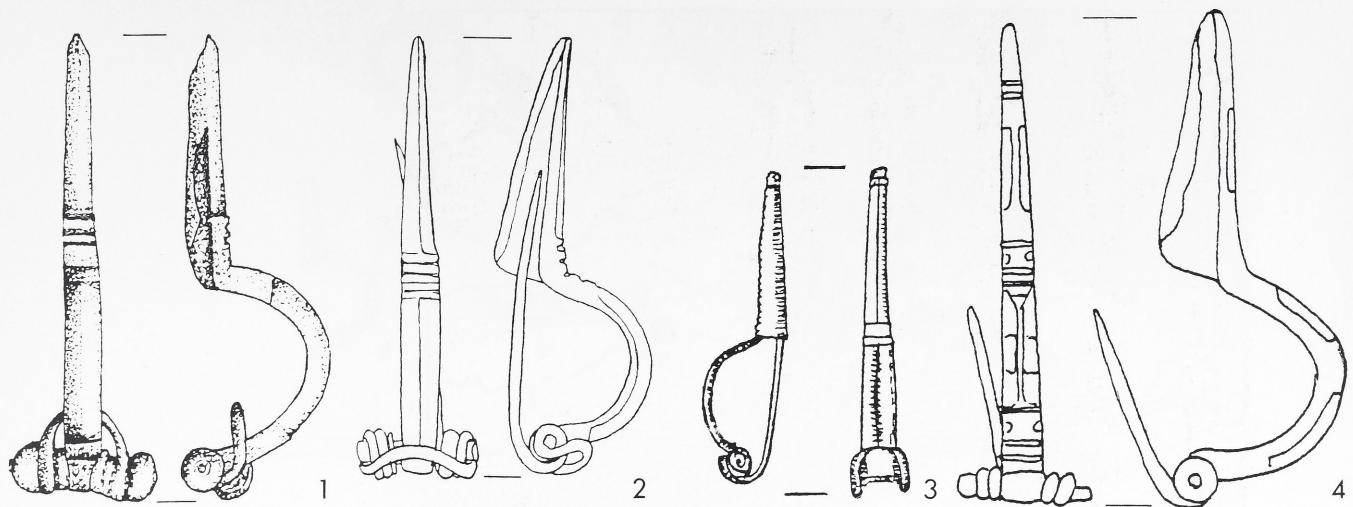


Abb. 49 Armbrustfibeln des Typs Siscia: 1 Bozen. – 2 Siscia. – 3 Teurnia. – 4 Peggau. – M = 1:1.

es sich ursprünglich um eine thüringische Fibelform, also um eine Abart der Armbrustfibeln des Typs Rathewitz handelte. Im Verbreitungsbild der Bügelringfibeln vom Typ Glaston spiegeln sich demnach die engen Kontakte zwischen Thüringern und Angelsachsen wider, die auch in den Beigaben des Frauengrabes 2 von Mühlhausen (Abb. 29) faßbar sind¹¹⁰.

II. Fibeln mit kurzem Bügel und langem Fuß

A. Armbrustfibeln

14. Armbrustfibeln des Typs Siscia (Abb. 49)

Die Armbrustfibeln des Typs Siscia zeichnen sich durch eine kleine Spirale, einen kurzen Bügel, der von unten nach oben um die Achse greift, und einen langen spitzen Fuß mit tütenförmiger Nadel scheide aus. Der Fußansatz dieser aus Bronze oder Eisen gefertigten Fibeln von 5 bis 7 cm Länge ist stets mit Querrillen betont, während der Bügel mit Facetten und Randkerben oder einer Tremolierstichlinie verziert sein kann. Obwohl ein Exemplar in Südtalien gefunden wurde, liegt das Verbreitungszentrum dieses Fibeltyps eindeutig im Südostalpenraum zwischen Bozen im Westen und Siscia im Osten (Abb. 50).

Die Bronzefibel aus Frauengrab 13/72 von Teurnia (Abb. 49, 3) sieht den eingliedrigen Fibeln der Gruppe 119 (III Bd 1 b)¹¹¹, die während des 3. bis 4. Jahrhunderts in Mähren und der Slowakei verbreitet waren, auf den ersten Blick sehr ähnlich, unterscheidet sich von diesen älteren Formen jedoch durch die Armbrustkonstruktion und ein geändertes Proportionsverhältnis von Bügel- und Fußlänge. Sie fand sich in einem beigabenlosen Frauengrab des Gräberfeldes, dessen Belegungszeit G. Piccottini pauschal in das 6. Jahrhundert datierte¹¹². Daß das Grab mit der Fibel dennoch ein wenig älter sein und noch aus dem

¹¹⁰ Behm-Blancke (Anm. 62) 242 ff.

¹¹¹ Schulze (Anm. 7) 74 f. Karte 3.

¹¹² G. Piccottini, Das spätantike Gräberfeld von Teurnia, St. Peter in Holz (1976) 115.

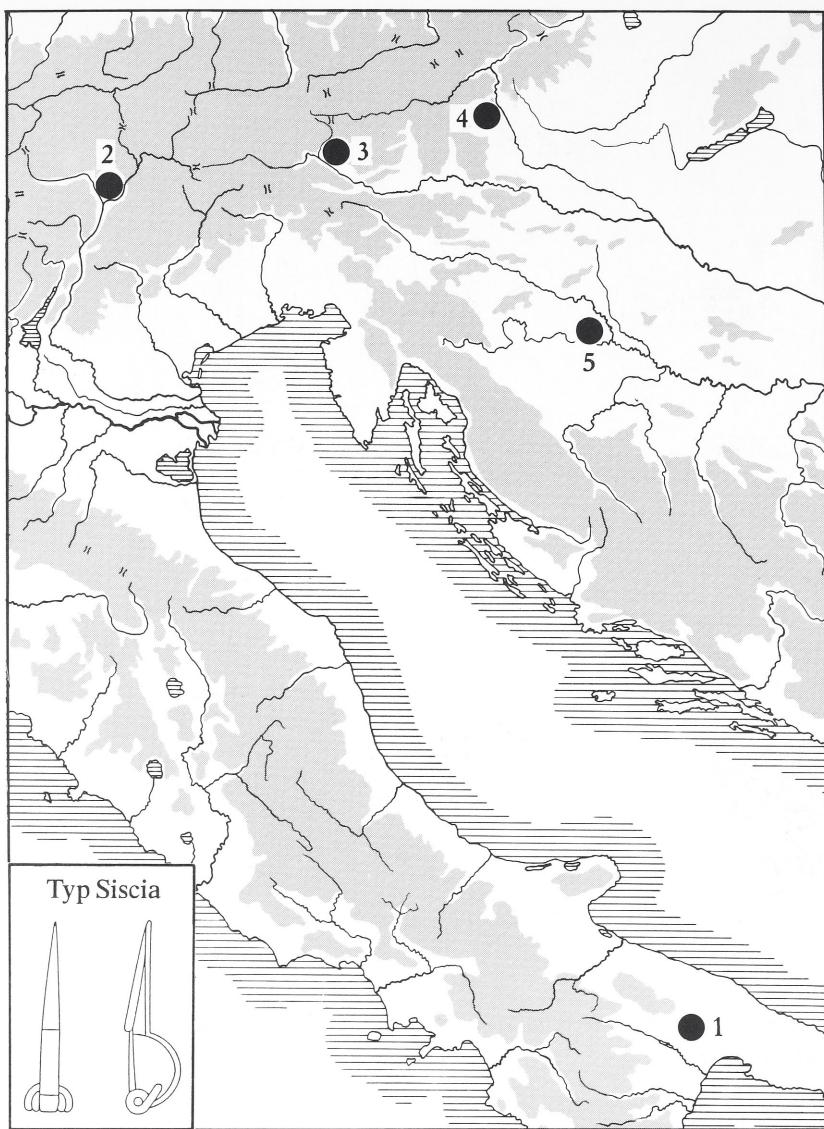


Abb. 50 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Siscia (Fundliste 12).

späten 5. Jahrhundert stammen dürfte, lässt die Tremolierstichverzierung auf dem Fibelbügel vermuten. Diese gleicht den Tremolierstichlinien auf Fibeln mit umgeschlagenem Fuß aus dem 4./5. Jahrhundert, wie z. B. jenen aus Lauriacum¹¹³, vom Oberleiserberg¹¹⁴ oder aus Frauengrab 75 von Somogyszil¹¹⁵, das durch eine Münze des Valentian I. in das ausgehende 4. Jahrhundert datiert ist. In das 6. Jahrhundert dagegen die Fibel aus dem Frauengrab von Venusio (Abb. 51) gehören, in dem u. a. eine bronzenen Pferdchenfibel und ein schmaler, mit Rillengruppen verzierter Bronzearmring eines Typs enthalten war, der auch in Grab 6 von Keszthely-Fenékpuszta vertreten ist¹¹⁶. Da es bislang keine weiteren Datierungsanhaltspunkte gibt, ist die Gesamtaufzeit der Armbrustfibeln des Typs Siscia

¹¹³ W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. *Forschungen in Lauriacum* 10, 1975, Taf. 26, 198.

¹¹⁴ H. Mitscha-Märheim, Frühgeschichtliche Kleinfunde aus Ostösterreich in verschiedenen Sammlungen. *Arch. Austriaica* 50, 1971, 186 Abb. 2.

¹¹⁵ A. Sz. Burger, Das spätromische Gräberfeld von Somo-

gyszil (1979) Abb. 49 Taf. 14.

¹¹⁶ L. Barkócz, A 6th century cemetery from Keszthely-Fenékpuszta. *Acta Arch. Hung.* 20, 1968, Taf. 57, 6. – Vgl. auch die mit einer almandinverzierten S-Fibel vergesell-schaftete Pferdchenfibel aus Grab 17 dieses Gräberfeldes (Barkócz, ebd. Taf. 66, 2).

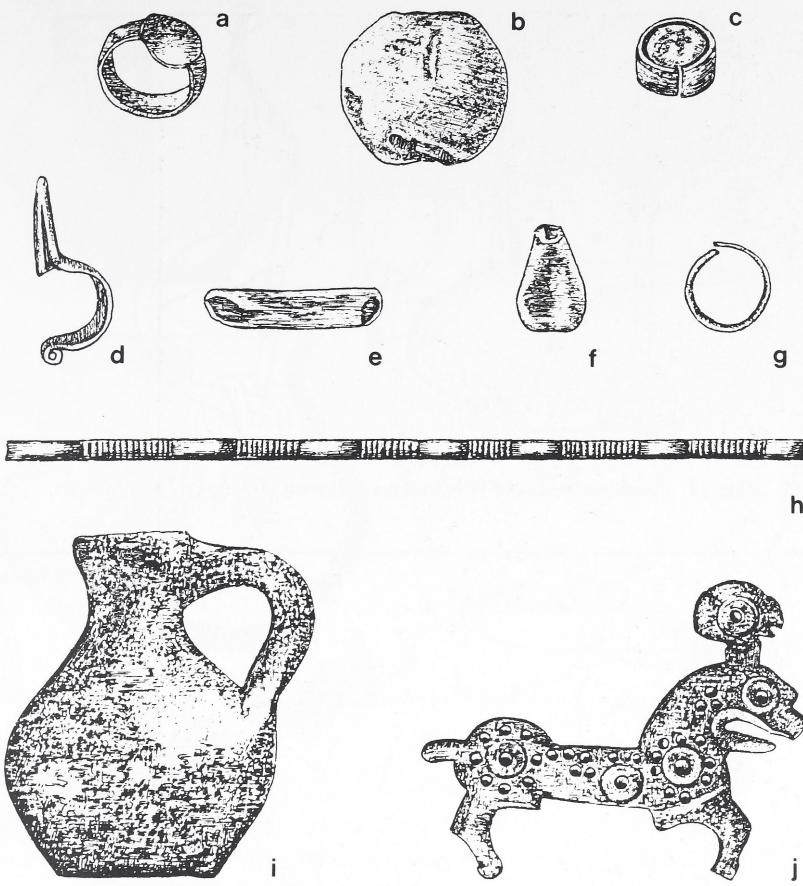


Abb. 51 Frauengrab von Venusio (nach Bracco).

zur Zeit nicht mit Sicherheit abzuschätzen. Sie wird wohl ebenso wie bei den anderen Fibeln gleicher Proportion das späte 5. und frühe 6. Jahrhundert n. Chr. umfaßt haben.

15. Armbrustfibeln des Typs Passau (Abb. 52)

Mit ihrer schmalen Spirale, dem kurzen Bügel, der von unten her um die Achse greift, und dem langen spitzen Fuß mit tütenförmiger Nadelscheide gleichen die Fibeln des Typs Passau denen des Typs Siscia. Zusätzlich weisen sie jedoch einen Fußknopf und zum Teil ein aufgebogenes Fußende auf. Die zwei bisher bekannten Exemplare aus Ostbaiern und Mähren (Abb. 53) bestehen aus Eisen, sind unverziert und zwischen 5,7 und 6 cm lang.

Aus gut datierbarem Zusammenhang stammt nur die Fibel des Frauengrabs von Strážnice (Abb. 54)¹¹⁷. Es enthielt u.a. einen der doppelkonischen Drehscheibennäpfe mit hohem Hals und glättverzierter Schulter, die nach Tejral in Mähren erst im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts n. Chr. auftreten¹¹⁸. Im Grab lag außerdem ein Ohrring mit massivem Polyeder und rautenförmiger Almandineinlage, wie man ihn zum Beispiel aus dem Mädchengrab von Lenting kennt¹¹⁹, das wegen des silbernen Kolbenarmrings

¹¹⁷ I. L. Červinka, Slované na Moravě a riše velkomoravská (1928) 208 Abb. 77. – Tejral (Anm. 64) 218 Abb. 47,2; 64,6.8. Taf. 31,3.5.

¹¹⁸ J. Tejral, Spätömische und völkerwanderungszeitliche Drehscheibenkeramik in Mähren. Arch. Austriaca 69,

1985, 141.

¹¹⁹ U. Koch, Alamannische Gräber der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Südbayern. Bayer. Vorgeschl. 34, 1969, 186 Abb. 9,1.

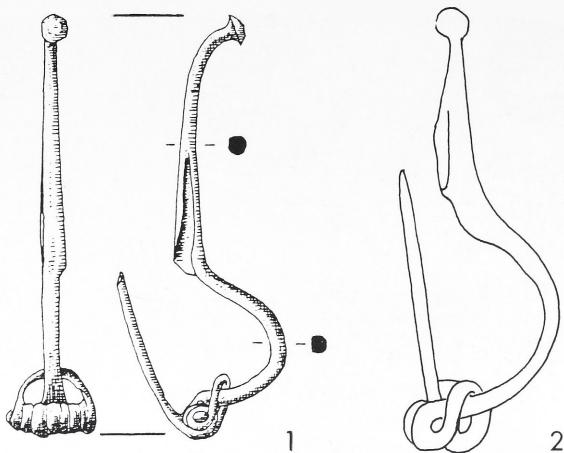


Abb. 52 Armbrustfibeln des Typs Passau: 1 Passau. – 2 Strážnice. – M = 1:1.

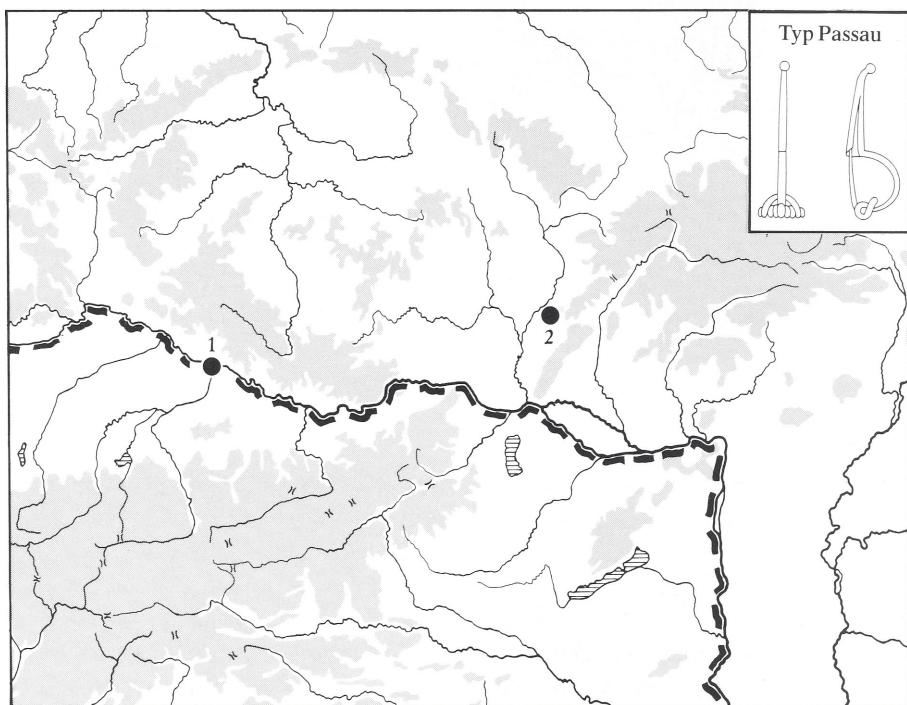


Abb. 53 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Passau (Fundliste 13).

und der zwei Bügelfibeln mit Schachbrettdekor vom Typ Wiesbaden in das späte 5. bis frühe 6. Jahrhundert n. Chr. gehört. Ein weiterer wichtiger Hinweis darauf, daß dieser Fibeltyp bereits in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstand, ist das aufgebogene Fußende der Fibel aus Passau, denn dieses imitiert die Fußgestaltung der Kaiserfibel aus dem Schatz von Pietroasa (s. S. 679f., Abb. 100).

16. Armbrustfibeln des Typs Thuburbo Maius (Abb. 55, 3-4)

Für die zwei nur 2,5 cm langen Goldfibeln, deren Spiralkonstruktion verloren ist, gibt es bisher noch keine echten Parallelen. Mit ihrem bandförmigen Bügel und dem schmalen Fuß mit festem langen Nadel-

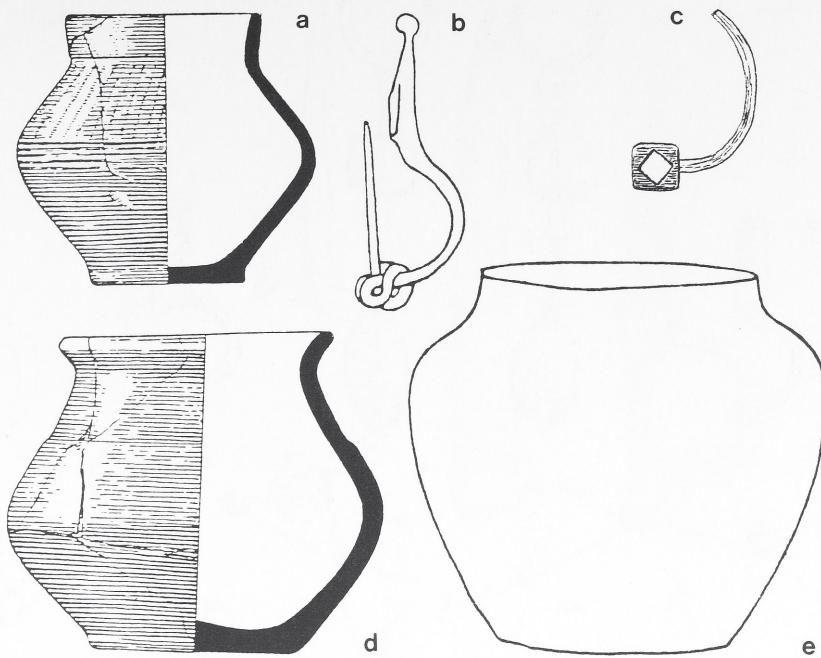


Abb. 54 Frauengrab von Strážnice (nach Červinka u. Tejral).

halter ähneln sie zwar den beiden Armbrustfibeln aus Grab 3 von Oszczywil¹²⁰, doch unterscheiden sie sich von diesen durch die Art der Achshalterung. Da ihre Bügel von unten nach oben um die Achse greifen, stammen die Fibeln von Thuburbo Maius offenbar von einem Goldschmied, der irgendwo im Raum zwischen Ostalpen und Donaumündung beheimatet gewesen war (vgl. Abb. 96).

Die zwei Goldfibeln gehörten einer wohlhabenden Dame, die im Atrium der Tempelkirche von Thuburbo Maius bestattet worden ist und die zwei Ohrringe mit Edelsteinanhängern und ein Collier aus getreppten dreieckigen Goldblechanhängern getragen hat (Abb. 55). Vergleichbare Anhänger lagen in Grab 420 von Skalistoe/Krim¹²¹ ebenso wie in den Gräbern 46 und 56 von Suuk-Su¹²² zusammen mit späten Silberblechfibeln und mit gotischen Schnallen mit Adlerkopfbeschlägen der zweiten Hälfte des 5. und des frühen 6. Jahrhunderts n. Chr. Obwohl die Fibeln von Thuburbo Maius in ihrer Kleinheit an spätkaiserzeitliche Armbrustfibeln erinnern, wie sie etwa im Bereich der Černjachov-Kultur getragen wurden¹²³, sind sie in das fortgeschrittene 5. bis frühe 6. Jahrhundert zu datieren.

17. Armbrustfibeln des Typs Invillino (Abb. 56)

Fibeln des Typs Invillino erkennt man zunächst an der schmalen Spirale, dem kurzen Halbkreisbügel und dem langen, meist spitz zulaufenden Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Sie ähneln zwar den Armbrustfibeln des Typs Duratón, unterscheiden sich von ihnen aber durch ihren von unten her um die Achse greifenden Bügel. Die meist aus Eisen, vereinzelt aber auch aus Bronze hergestellten Fibeln von rund 5 bis 7 cm Länge sind vorwiegend unverziert.

¹²⁰ Petersen (Anm. 22) 77 Abb. 114.

¹²¹ E. V. Vejmarn, Skalistinskij sklep 420. Kratkije Soobščenija Moskva 158, 1979, 34ff. Abb. 2.

¹²² N. I. Riepnikoff, Quelques cimetières du pays des Goths de Crimée. Izvestija Imp. Arch. Komm. 19, 1906, 12ff. 15f. Abb. 5-6 Taf. 5, 2-3.

¹²³ Vgl. u. a. die Armbrustfibeln der Gruppe 48/IIx Aa 1b (Schulze [Anm. 7] 40 Karte 7). – Die irrtümliche Zuordnung der Fibeln von Thuburbo Maius in Gruppe 48 beruhte auf der mir damals vorliegenden, leider sehr undeutlichen Abbildung bei C. Courtois, Les Vandales et l'Afrique (1955) 178 Taf. 10.



Abb. 55 Frauengrab von Thurburbo Maius (nach Koenig). – M = 1:1.

Aus ihrem Verbreitungszentrum im Südostalpenraum und in Illyrien streuen einige Exemplare nach Norden über die Donau hinweg bis nach Südwestdeutschland und Böhmen (Abb. 57). Die Annahme, daß es sich um Fibeln der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts handeln dürfte, beruht bisher leider nur auf zwei unzureichenden Befunden, nämlich dem in der frühmittelalterlichen Coemeterialkirche von Bugojno gefundenen Grab (Abb. 56,7) und dem Frauengrab 160 von Kranj (Abb. 58)¹²⁴. Letztes enthielt u. a. drei S-Fibeln mit quadratischer, almandinverzierter Mittelzelle und eine Gürtelschnalle mit Gürtelhaften, also ein Ensemble, das auf dem Reihengräberfeld von Schretzheim typisch für Belegungsstufe 2 ist, welche U. Koch etwa in die Zeit von 545-565/70 n. Chr. datierte¹²⁵.

¹²⁴ V. Starè, Kranj nekropola iz casa preseljevanja Ijudstev (1980) Taf. 53-54.

Denkm. Völkerwanderungszeit A,13 (1977) 65f. Abb. 8A.

¹²⁵ U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ.

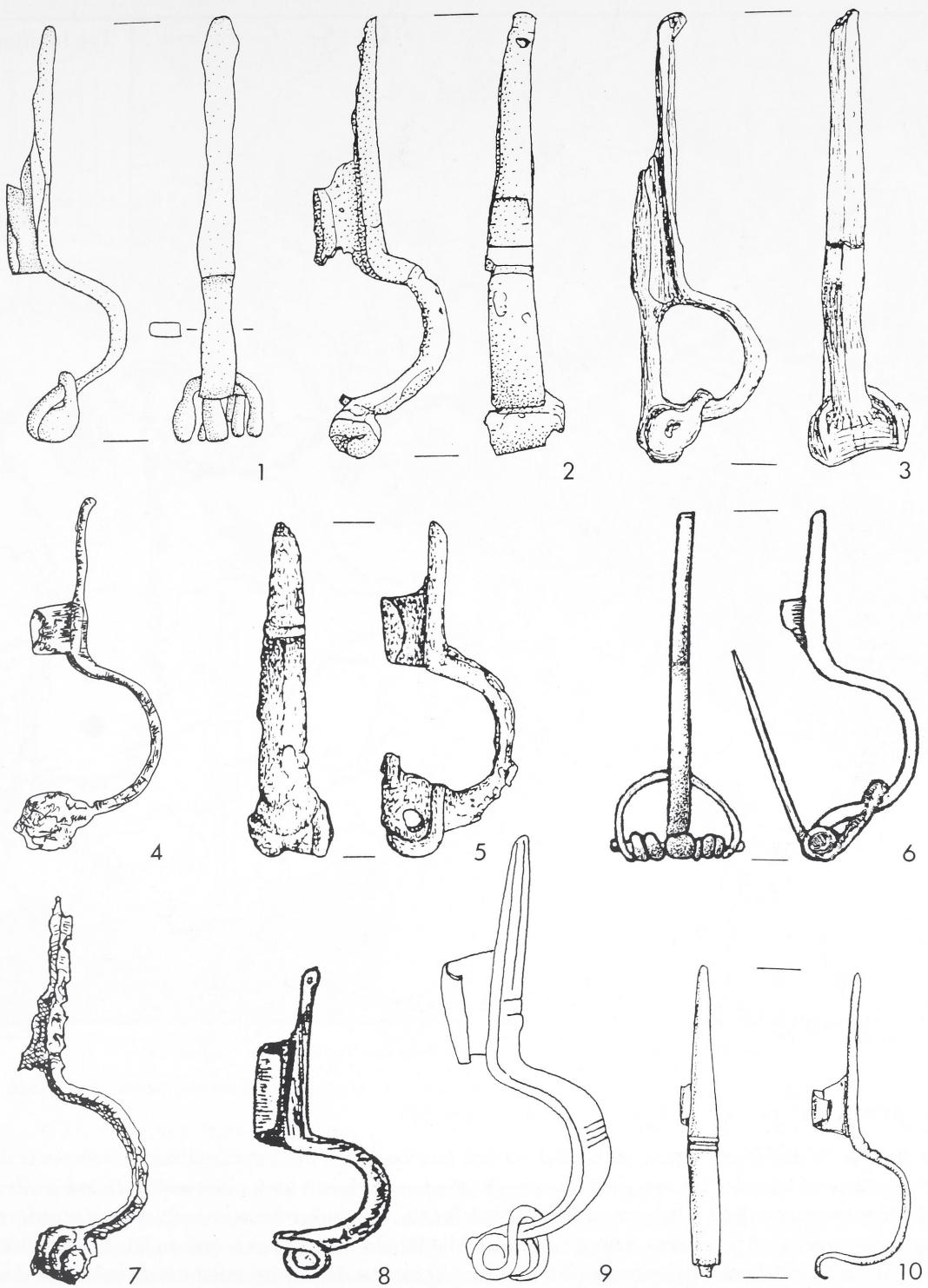


Abb. 56 Armbrustfibeln des Typs Invillino: 1 Lauriacum. – 2-4 Invillino. – 5 Tisens. – 6 Gelbe Bürg. – 7 Bugojno. – 8 Lothen. – 9 Brozany. – 10 Kranj. – M = 1:1.

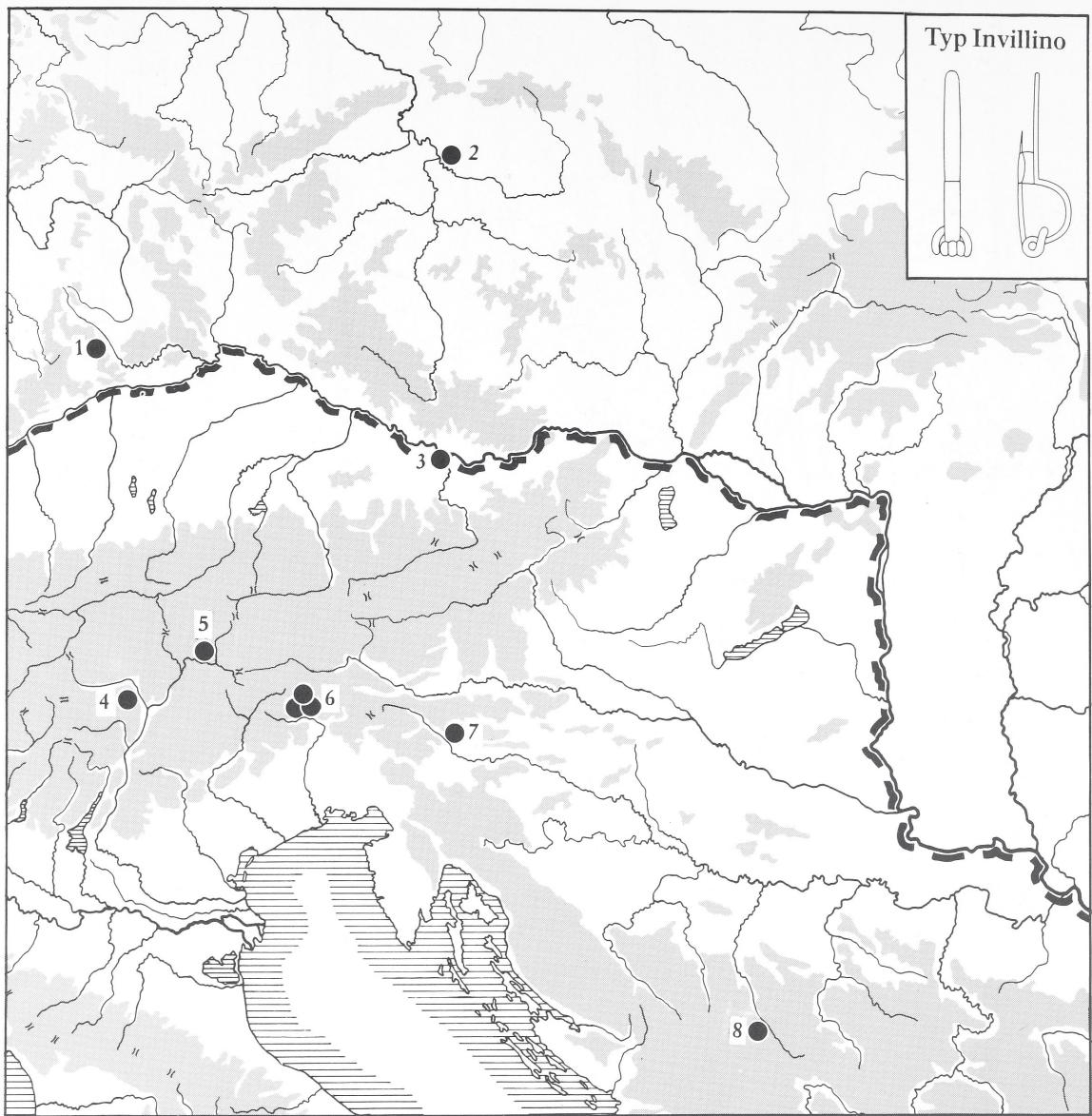


Abb. 57 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Invillino (Fundliste 14).

18. Armbrustfibeln des Typs Lauriacum (Abb. 59)

Bei den Fibeln des Typs Lauriacum handelt es sich um Varianten des Typs Invillino. Ebenso wie diese besitzen sie eine schmale Spirale, einen kurzen Bügel, der von unten nach oben um die Achse greift und einen langen spitzen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Ihr Fußende ist jedoch entweder aufgerollt oder aufgebogen und mit einem Knopf versehen. Alle Fibeln dieses Typs bestehen aus Eisen. Obwohl zwei Fibeln in Frankreich gefunden wurden (Abb. 60), deutet die eigentümliche Achshalterung darauf hin, daß es sich um Erzeugnisse einer im Südostalpenraum oder am mittleren bis unteren Donaulimes ansässigen Werkstatt handelt. Das aufgerollte Fußende der Fibel aus Lauriacum erinnert an die Fibeln des Typs Viminacium und an verwandte Fibeln aus dem Kaukasus¹²⁶.

¹²⁶ Vgl. die Fibeln aus dem Männergrab von Tsebelda (Voronov u. Youchin [Anm. 43] Abb. 42,20) und aus dem

Gräberfeld von Tsartsiaty Kalak (Dzattiaty [Anm. 41] Abb. 2,4,6).

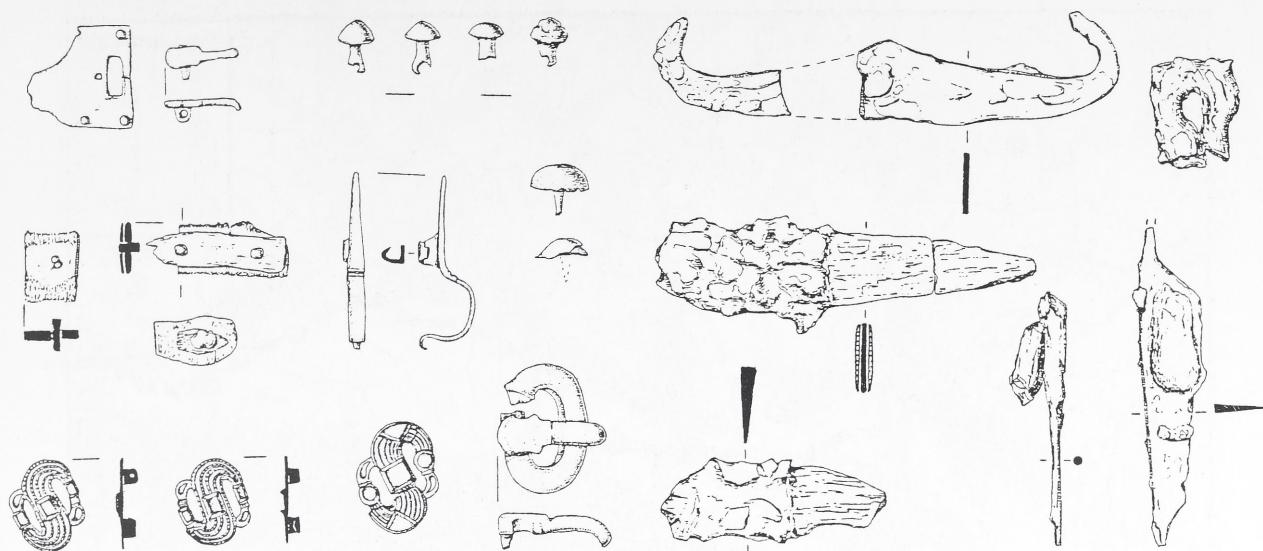


Abb. 58 Grab 160 von Kranj (nach Starè).

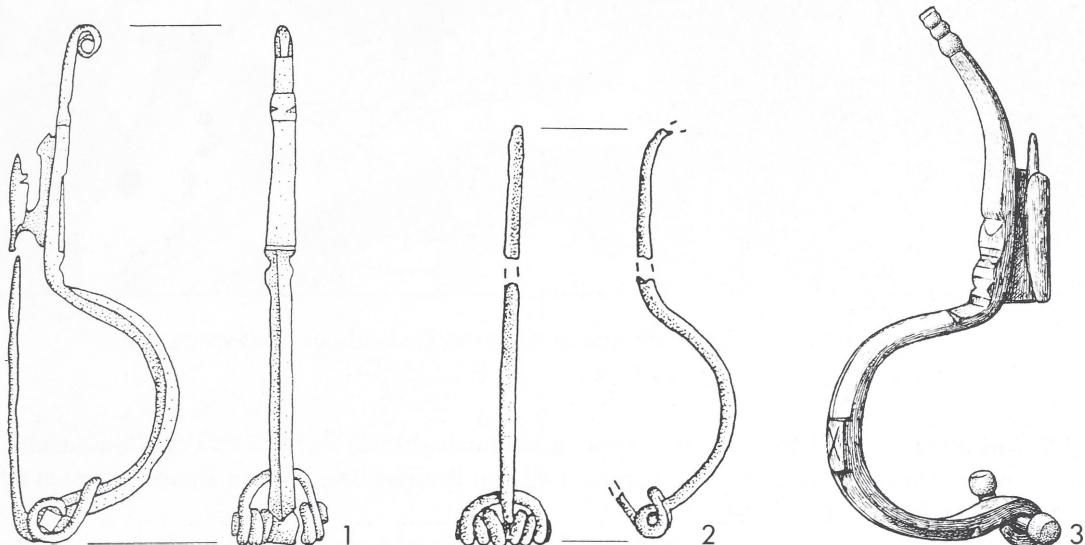


Abb. 59 Armbrustfibeln des Typs Lauriacum: 1 Lauriacum. – 2 Laudun. – 3 Juvincourt-et-Damary. – M = 1:1.

Da es sich bei allen drei bekannten Exemplaren um Einzelfunde handelt, sind sie nur mit Hilfe stilistischer Vergleiche datierbar. Dabei lassen vor allem ihre Ähnlichkeit mit den Armbrustfibeln des Typs Invillino und das Proportionsverhältnis von Bügel und Fuß darauf schließen, daß sie in der zweiten Hälfte des 5. und im frühen 6. Jahrhundert getragen wurden.

19. Armbrustfibeln des Typs Duratón (Abb. 61)

Ebenso wie die Fibeln des Typs Invillino weisen die Fibeln des Typs Duratón eine kleine Spirale, einen kurzen Halbkreisbügel und einen langen rechteckigen oder spitz zulaufenden Fuß mit kurzem festen Nadelhalter auf. Wichtigstes Unterscheidungsmerkmal ist jedoch die Achshalterung in Form einer mit-

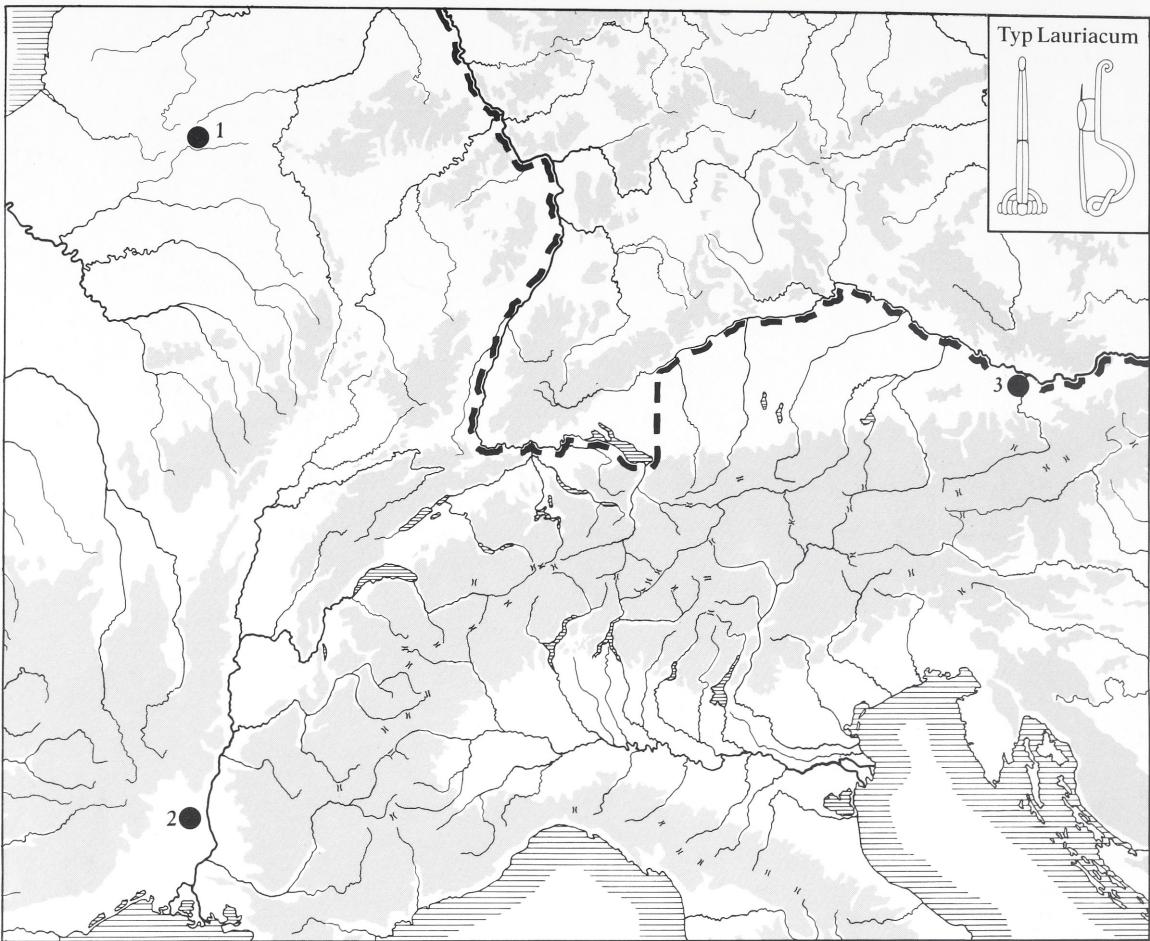


Abb. 60 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Lauriacum (Fundliste 15).

gegossenen schmalen Öse, durch die die Spiralachse hindurch gesteckt wurde. Der Typ Duratón umfaßt außer unverzierten Eisenfibeln auch eine große Zahl von Bronzefibeln, die mit Ritzornamenten oder Querwülsten verziert sind.

In Spanien und Nordwestfrankreich überwiegen die Fibeln mit schmalrechteckigem oder spitz zulaufendem Fuß (Abb. 62). Eine Variante aus zumeist blechförmigen Fibeln mit quadratisch verbreitertem Fußende (Abb. 61, 1-5) beschränkt sich auf Südfrankreich und Portugal. Da diese Fibeln aus Siedlungen oder beigabenlosen Gräbern stammen, lässt sich die Vermutung, daß die südfranzösischen Varianten älter seien als die massiven Fibeln in Spanien und Nordfrankreich bisher nicht beweisen. Auch ihre Verwandtschaft mit den bandförmigen Armbrustfibeln aus den völkerwanderungszeitlichen Gräbern 144 von Dollkeim¹²⁷ und 53 von Osowa¹²⁸ in Ostpreußen hilft hier kaum weiter, weil diese Gräber nicht präzise genug zu datieren sind.

Die massiveren Armbrustfibeln des Typs Duratón aus Spanien und Nordwestfrankreich kommen auffallend häufig zusammen mit einer Gürtelschnalle vor, deren großes Rechteckbeschläg entweder mit mangeligen Steineinlagen verziert ist – wie in Grab 344 von Duratón (Abb. 63)¹²⁹ – oder aber – wie in Grab B

¹²⁷ Tischler u. Kemke (Anm. 51) Taf. 5, 17.

¹²⁸ J. Jaskanis, Wyniki badań przeprowadzonych na cmentarzysku kurhanowym w miejscowości Osowa, pow.

Suwałki w latach 1958-1959. Rocznik Białostocki 1, 1961,
147 Taf. 3, 6.

¹²⁹ Molinero-Pérez (Anm. 12) Taf. 31, 2.

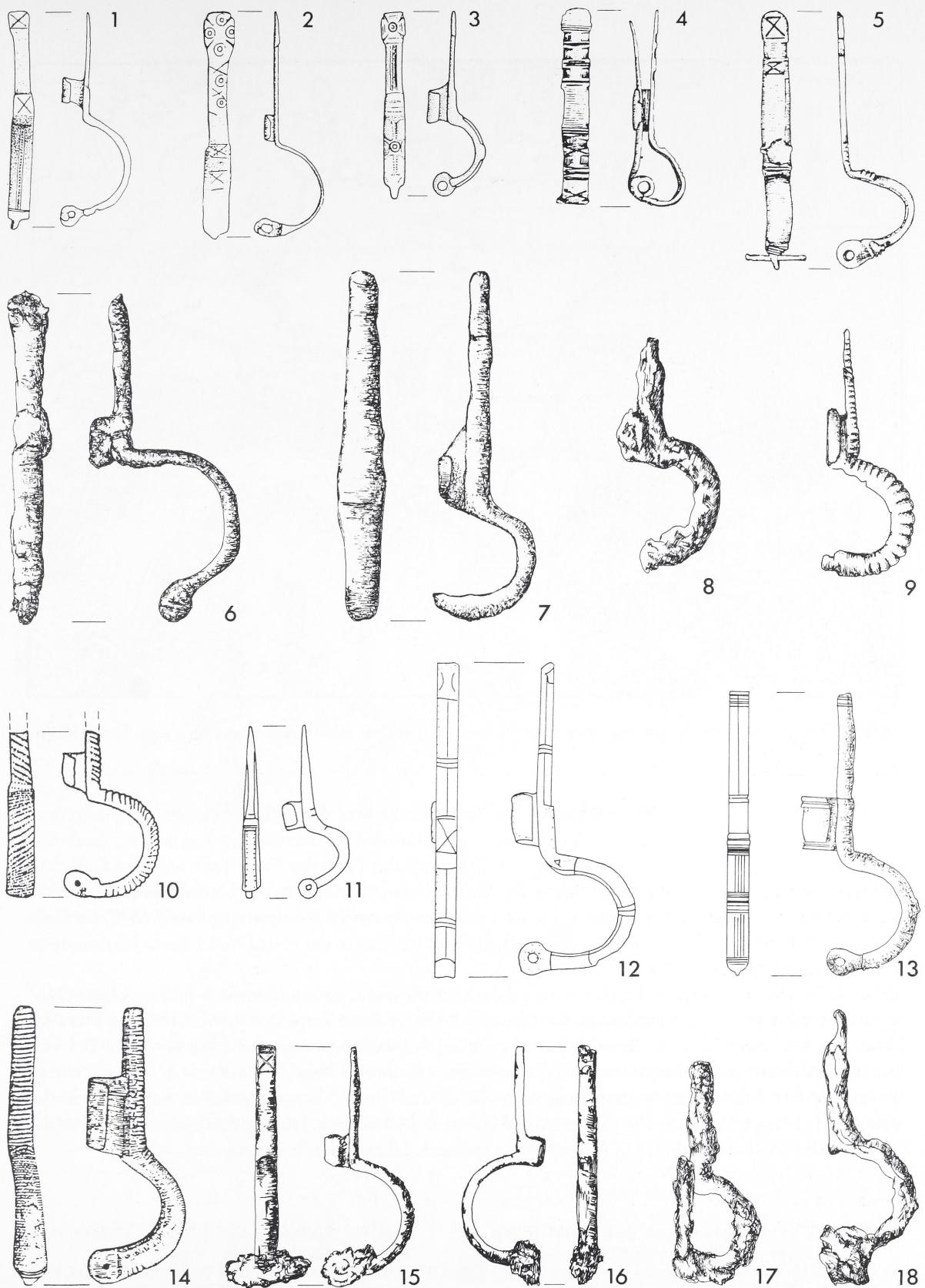


Abb. 61 Armbrustfibeln des Typs Duratón: 1 Roujan. – 2 Mus. Montpellier. – 3 Rodelle. – 4-5 Conimbriga. – 6 Duratón.
7 Duratón, Grab 360. – 8 Duratón, Grab 639. – 9 St. Pierre du Vauvray. – 10 Alcalá de Henares. – 11 Nouvion-en-Ponthieu.
12-13 Carpio de Tajo, Grab B. – 14 Güstrow. – 15-16 Duratón, Grab 331. – 17 Duratón, Grab 129. – 18 Madrona, Grab 337.

M = 2:3.

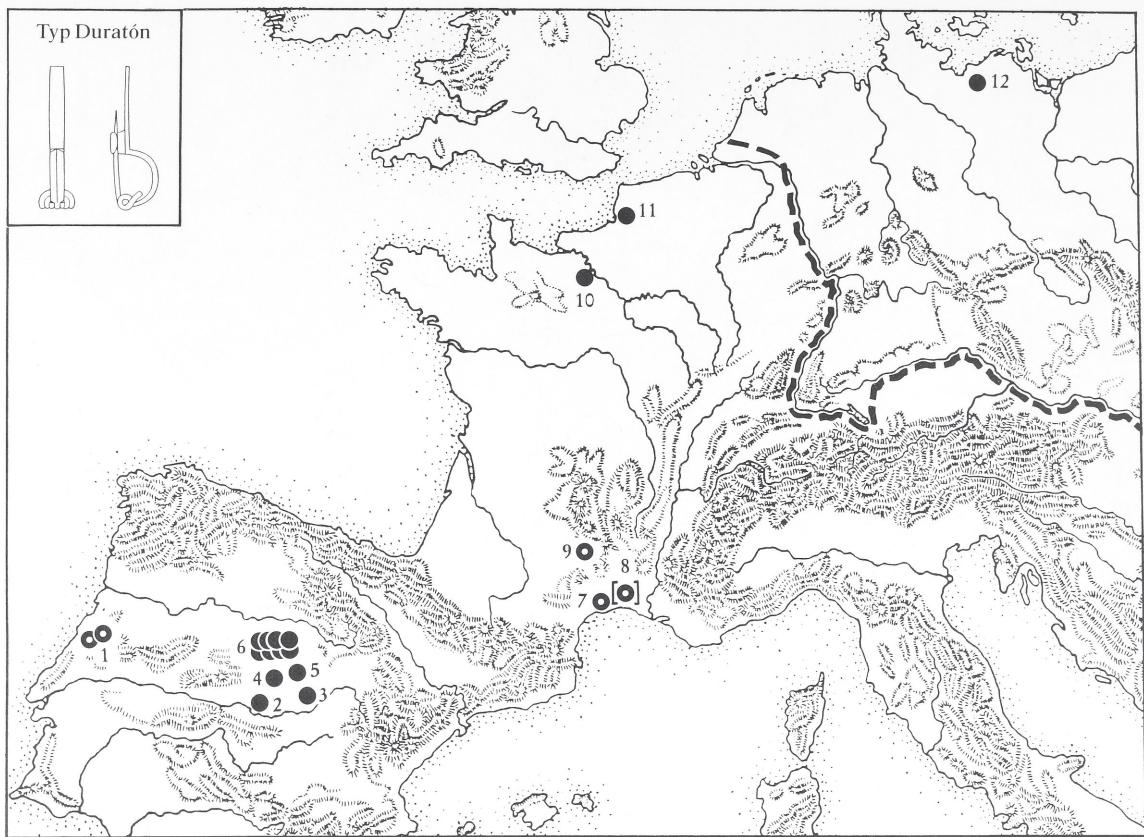


Abb. 62 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Duratón (Fundliste 16). – Punkte: gegossene Fibeln. Kreise: blechförmige Fibeln.

von Carpio de Tajo (Abb. 65)¹³⁰ – ganz von Cloisonné bedeckt wird. Die Masse dieser Fibeln gehört deshalb wohl erst in die Zeit nach 500 n. Chr. Dies gilt auch für die Fibel aus dem beigabenarmen Grab 303 von Nouvion-en-Ponthieu (Abb. 61, 11), die D. Piton mit der Fibel des Typs Rathewitz aus Grab 530 von Krefeld-Gellep verglich und deshalb in die Mitte bis zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datierte¹³¹. Grab 303 von Nouvion-en-Ponthieu liegt jedoch ganz am Ostrand der Belegungsphase A/B/C des Gräberfeldes, die gegen 530/40 endete¹³², und dürfte demnach schon in das erste Drittel des 6. Jahrhunderts einzuordnen sein.

Sicher in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gehört auch die mit einer Schilddornschnalle und einer Gürtelhaften vergesellschaftete bandförmige Armbrustfibel mit leichtem Trapezfuß aus Grab 10 von Duratón (Abb. 64). Frühestens aus der Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert stammt die Fibel aus Grab 294 von Duratón (Abb. 69), die nicht nur mit zwei cloisonnierten Rechteckfibeln¹³³, sondern u. a. auch mit einem stempelfrischen Solidus des Anastasius (geprägt 491-492 n. Chr.)¹³⁴ vergesellschaftet war. Obwohl die meisten datierbaren Fibeln des Typs Duratón in Gräbern des frühen 6. Jahrhunderts liegen, ist anzunehmen, daß die Produktion dieser Fibeln schon im späten 5. Jahrhundert begonnen hat.

¹³⁰ G. Ripoll, La necropolis visigoda de el Carpio de Tajo (Toledo). *Excav. Arqu. España* 142 (1985) 46.

¹³¹ D. Piton, La nécropole de Nouvion-en-Ponthieu (1985) 247.

¹³² Piton (Anm. 131) 314.

¹³³ Vgl. J. Schneider, Ein völkerwanderungszeitliches Grä-

berfeld im Nordharzvorland. *Jahresschr. Halle* 66, 1983, 195 ff. Abb. 82, 17-18 Taf. 21.

¹³⁴ Molinero-Pérez (Anm. 12) 36 Taf. 29, 2; 63, 2. – G. G. Koenig, Duratón. In: J. Hoops, *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* 6 (1985) 289.

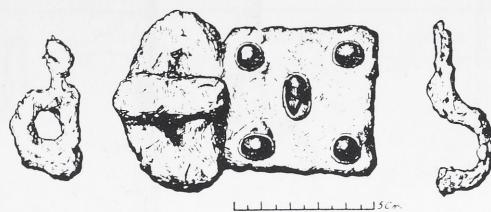


Abb. 63 Frauengrab 344 von Duratón (nach Molinero-Pérez).

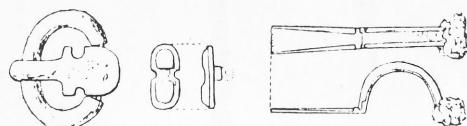


Abb. 64 Grab 10 von Duratón (nach Molinero-Pérez).

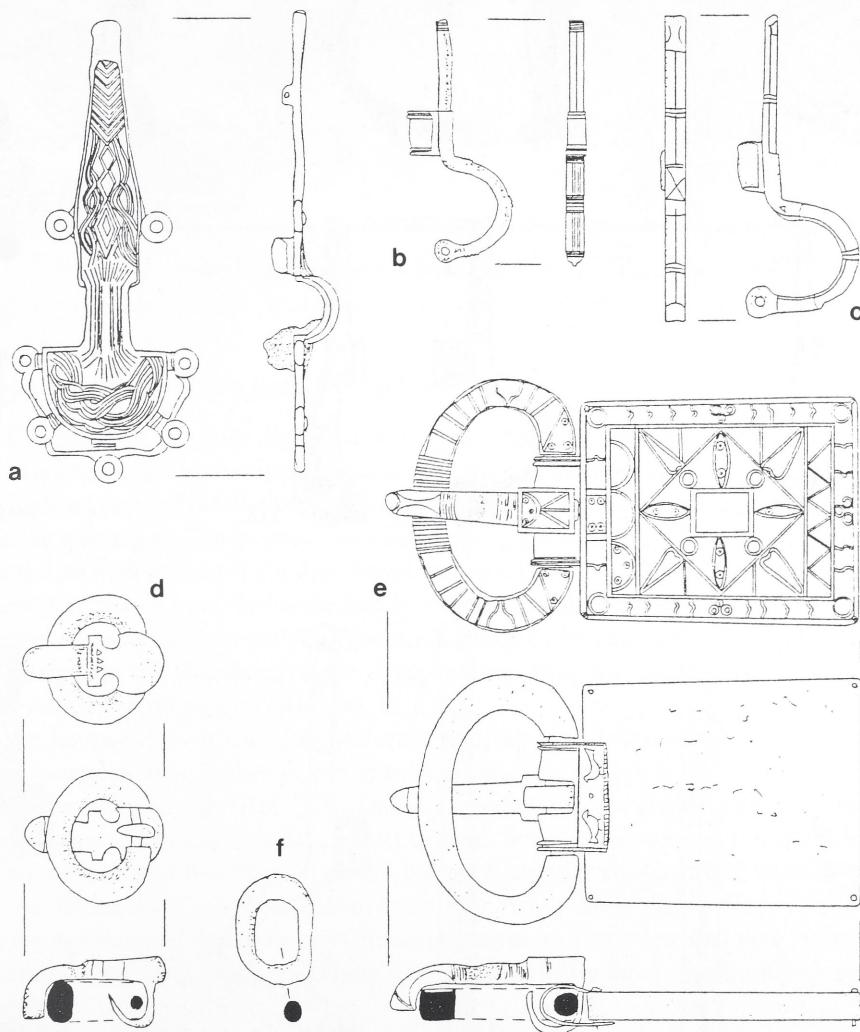


Abb. 65 Frauengrab B von Carpio de Tajo (nach Ripoll). – M = 1:2.

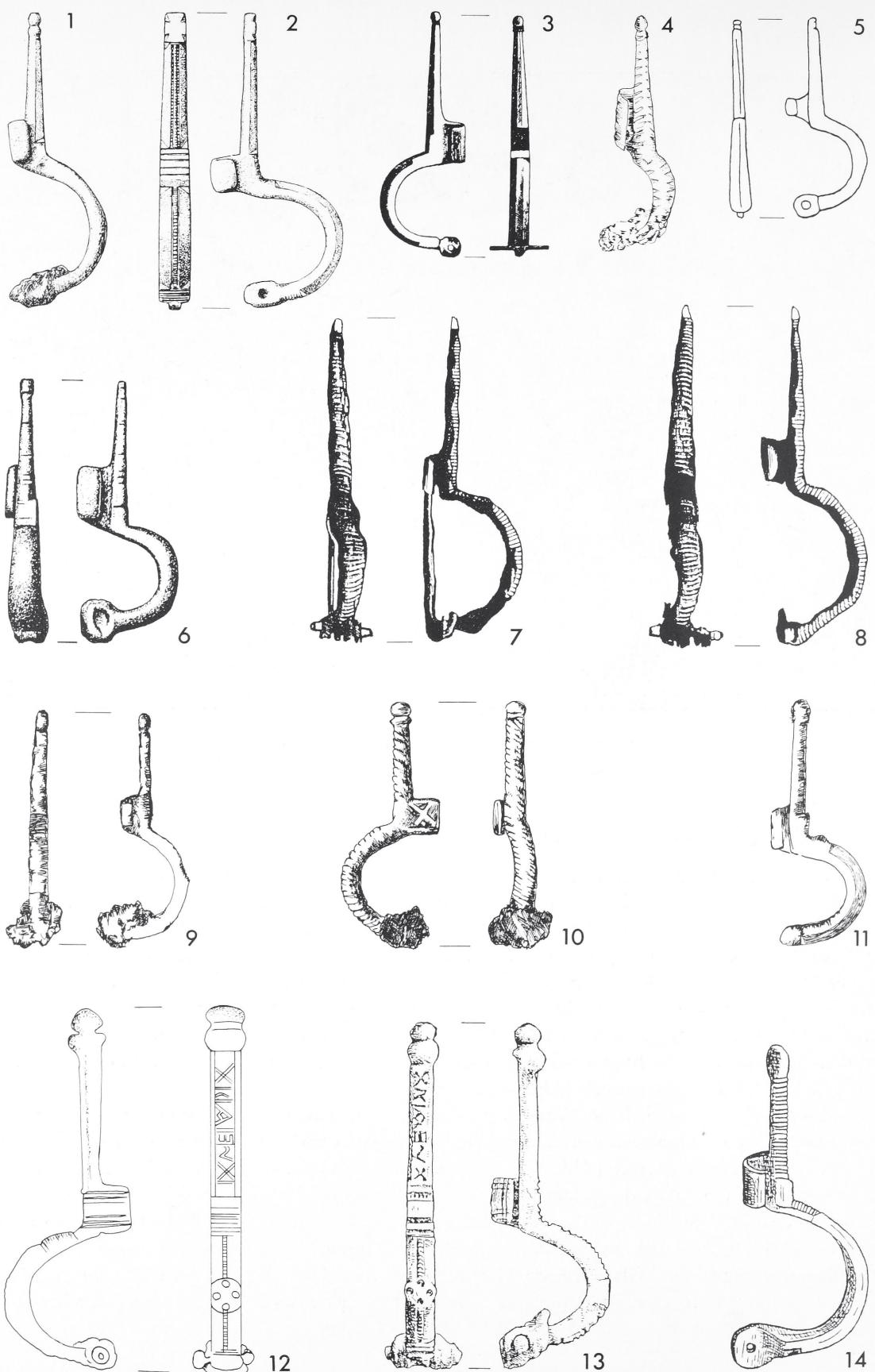


Abb. 66 Armbrustfibeln des Typs Estagel: 1-2 Estagel. – 3 Grand Vely. – 4 Zarza de Granadilla. – 5 Nouvion-en-Ponthieu.
– 6 Duratón, Grab 341. – 7-8 Frénouville. – 9 Duratón, Grab 177. – 10 Mondeville. – 11 Duratón, Grab 144. – 12 Carpio
de Tajo. – 13 Alcalá de Henares. – 14 Armentières. – M = 2:3.

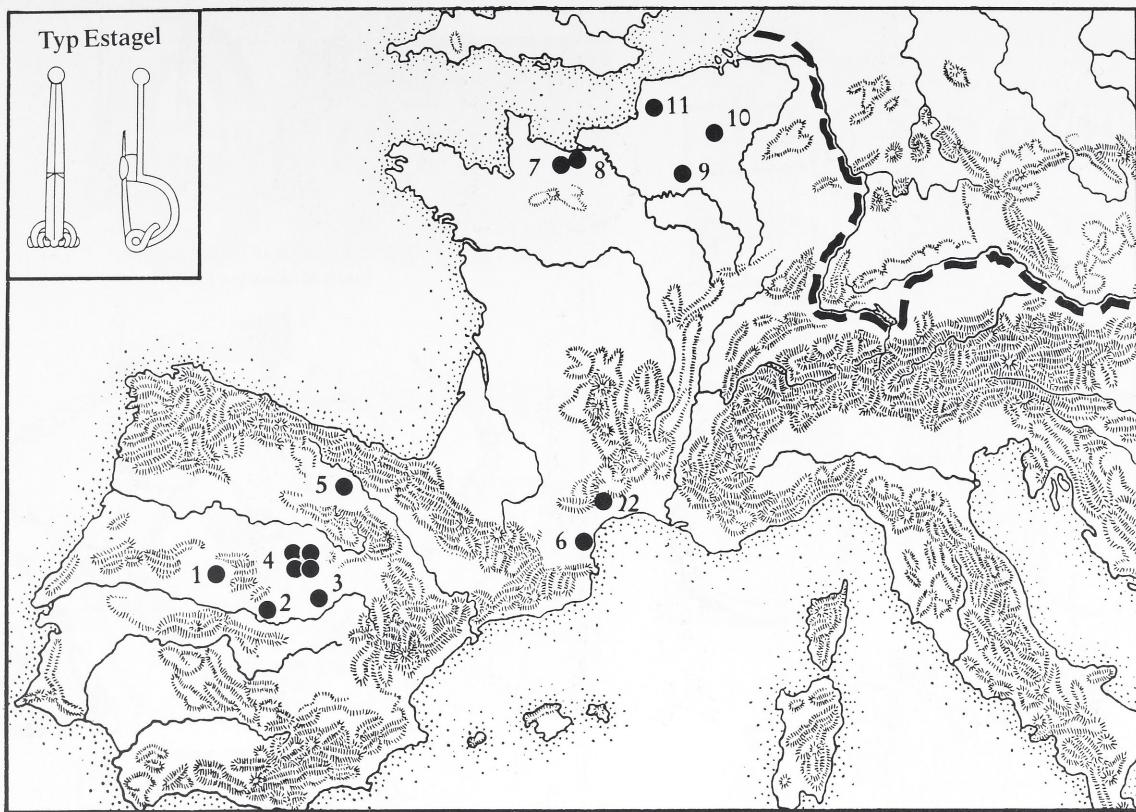


Abb. 67 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Estagel (Fundliste 17).

20. Armbrustfibeln des Typs Estagel (Abb. 66)

In Form und Verbreitung stimmen die Fibeln des Typs Estagel weitgehend mit denen des Typs Duratón überein, d.h. sie haben eine kleine Spirale, einen kurzen Halbkreisbügel und einen langen zumeist spitzen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Allerdings endet ihr Fuß stets in einem Fußknopf. Die vorwiegend aus Bronze gefertigten Fibeln erreichen eine Länge von 6 bis 9 cm. Sie sind häufig mit Wülsten oder Spiralrillen auf dem Fuß oder auch auf dem Bügel verziert. Die beiden Eisenfibeln aus Frénouville (Abb. 66, 7.8) tragen statt dessen eine flächendeckende Streifentauschierung aus Silber. Um Erzeugnisse der gleichen Werkstatt handelt es sich bei den Fibeln aus Alcalá de Henares und Carpio de Tajo, da sie beide auf dem Scheitelpunkt des Bügels mit einer abgeplatteten runden Zierfläche und auf den Fuß mit der Inschrift XIDABUX versehen sind (Abb. 66, 12. 13).

Mit Ausnahme der zwei Fibeln aus Autignac und aus Estagel in Südfrankreich stammen die Funde entweder aus den westgotischen Gräberfeldern Spaniens oder von verschiedenen Friedhöfen und Siedlungsplätzen in Nordwestfrankreich (Abb. 67). Daß die Produktion der Armbrustfibeln des Typs Estagel schon in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts begann, bezeugt das mit einer Gürtelschnalle mit cloisonniertem nierenförmigen Beschläg vergesellschaftete Exemplar aus Grab 177 von Duratón (Abb. 68) ebenso wie die Bronzefibel aus dem Männergrab von Armentières (Abb. 66, 14). Aus diesem Grab stammt eine formgeblasene Glasschale mit Christogramm eines Typs, den man auch in Frauengrab 6 von Tournai zusammen mit zwei Dreiknopffibeln der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts gefunden hat¹³⁵.

¹³⁵ R. Brulet u.a., Archéologie du quartier Saint-Brice à Tournai. Ausstellungskat. Tournai (1986) 27f. Abb. 25,2.

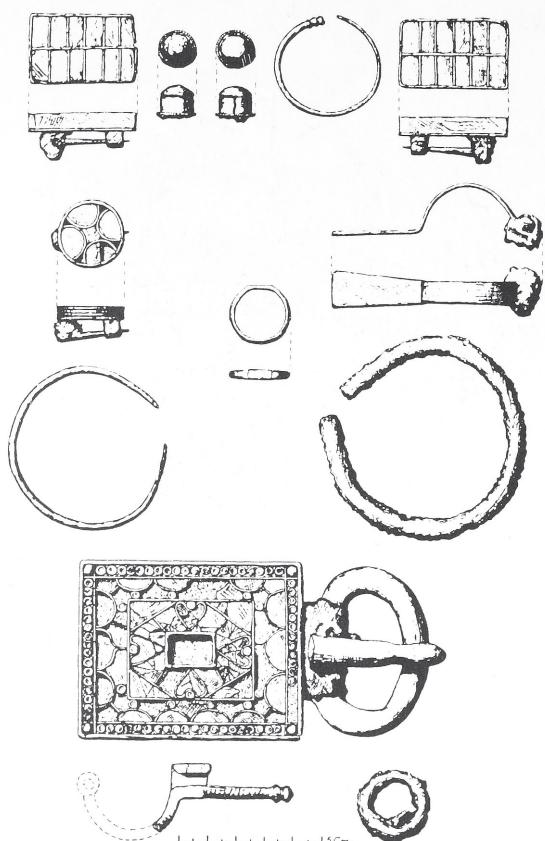


Abb. 69 Frauengrab 294 von Duratón (nach Molinero-Pérez).

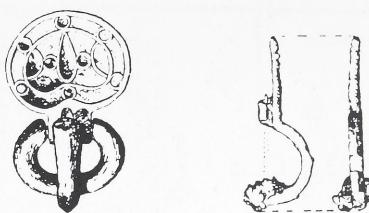


Abb. 68 Grab 177 von Duratón
(nach Molinero-Pérez).

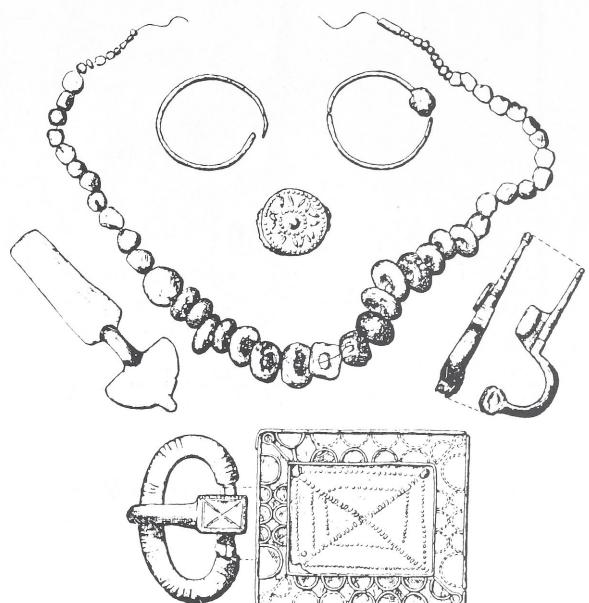


Abb. 70 Frauengrab 341 von Duratón (nach Molinero-Pérez).

Frühestens in die Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert ist das Fibelfragment aus Grab 294 von Duratón (Abb. 69) einzustufen, weil es zusammen mit einem stempelfrischen Solidus des Anastasius (geprägt 491-492 n. Chr.) aufgefunden wurde. Die meisten Fibeln, wie jene aus Grab 341 von Duratón (Abb. 70) oder jene aus Grab 5 von Zarza de Granadilla (Abb. 71) dürften jedoch schon in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datieren sein, denn unter den Grabbeigaben befand sich jeweils eine Gürtelschnalle mit großem cloisonnierten Rechteckbeschläg. Es ist nicht auszuschließen, daß die Laufzeit der Fibeln des Typs Estagel erst während des zweiten Drittels des 6. Jhs. endete, weil eine solche cloisonnierte Schnalle in Grab 485 von Duratón mit einer Schilddornschnalle und zugehörigen Gürtelhaften kombiniert war¹³⁶, welche zu den Leitformen des Belegungshorizontes 3 (ca. 535-555/60 n. Chr.) von Krefeld-Gellep und der ältesten Belegungsphase des Gräberfeldes von Basel-Bernerring (540/50 n. Chr.) zählen¹³⁷.

21. Armbrustfibeln des Typs Schönwarling (Abb. 72)

Charakteristisch für die Armbrustfibeln des Typs Schönwarling sind eine breite Spirale, ein kurzer Halbkreisbügel mit angegossener schmaler Öse für die Achse und ein langer, im unteren Teil stangenartig ver-

¹³⁶ Molinero-Pérez (Anm. 12) Taf. 42, 2.

¹³⁷ F. Siegmund, Zum Belegungsablauf auf dem fränkischen

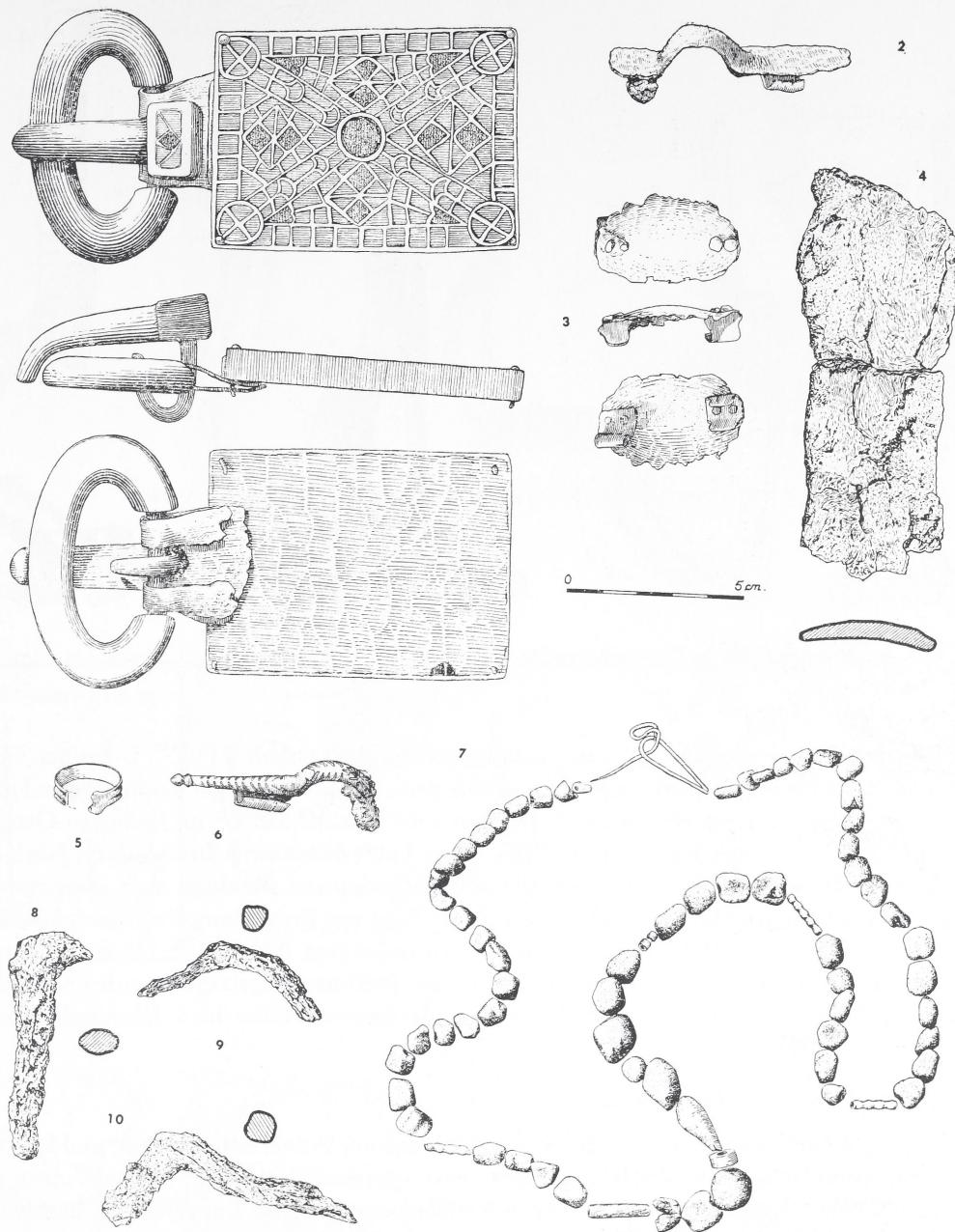


Abb. 71 Frauengrab 5 von Zarza de Granadilla (nach Guerrero u. Burdiel de las Heras).

schmälerter Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Während die drei Bronzefibeln einen facettierten Bügel und ein mit Wülsten verziertes stangenartiges Fußende besitzen (Abb. 72, 1-2; 73), trägt die Eisenfibel aus Seefeld (Abb. 72, 3) eine flächendeckende Streifentauschierung aus Messing auf Bügel und Fuß. Die Fibel aus Eschweiler lag auf der Sohle eines römischen Brunnens (Abb. 72, 1), der mit Funden des ausgehenden 4. Jahrhunderts gefüllt war¹³⁸. Einen präziseren Hinweis auf die Zeitstellung dieses Fibel-

Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Jahrb. RGZM 29, 1982,
250 Abb. 9. – M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von

Basel-Bernerring (1976) 61f. 136 Taf. 25, 2.
138 F. Oelmann, Bonner Jahrb. 148, 1948, 384f.

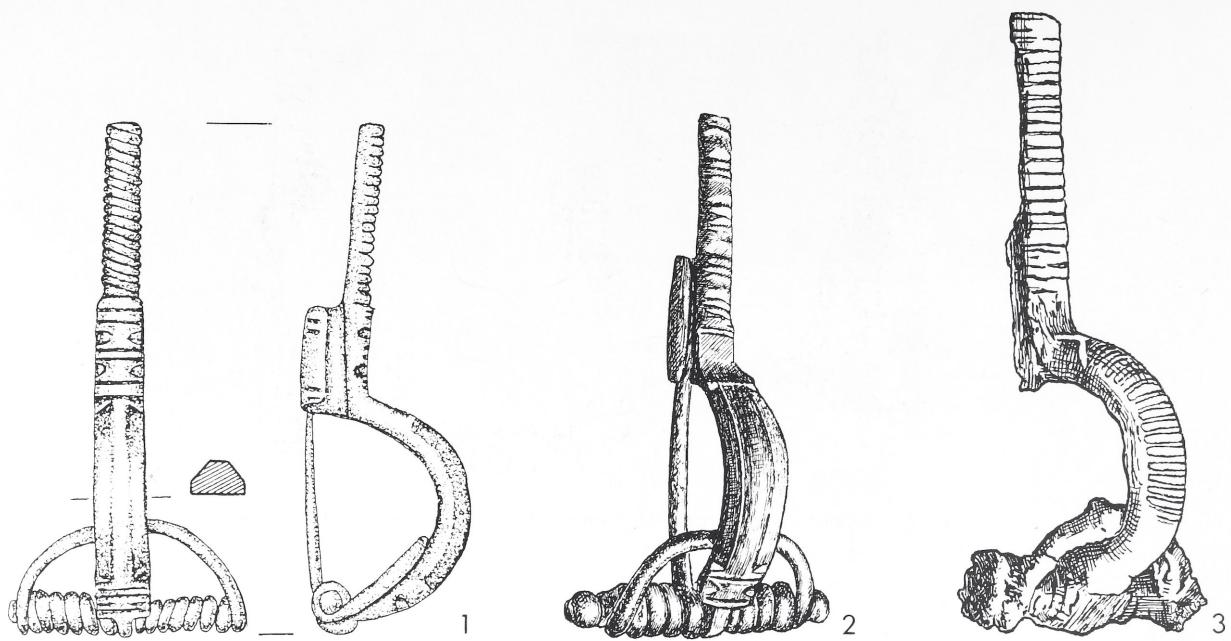


Abb. 72 Armbrustfibeln des Typs Schönwarling: 1 Eschweiler. – 2 Schönwarling. – 3 Seefeld. – M = 1:1.

typs gibt das Fibelfragment aus Grab 11 von Kobbeå auf Bornholm (Abb. 73 b)¹³⁹. Unter den Grabbeigaben befand sich nämlich eine bronzenen Dreiknopffibel mit halbkreisförmiger Kopfplatte und rhombischem Fuß aus dem mittleren Drittel des 5. Jahrhunderts. Darauf, daß die im südlichen Ostseeraum beheimateten Fibeln des Typs Schönwarling (Abb. 74) im Laufe des zweiten Drittels des 5. Jahrhunderts entstanden sind, deuten auch die Armbrustfibeln mit quergeripptem, allerdings nicht stangenartig verschmälertem, sondern gleichbreitem Fuß aus dem Schatzfund von Frauenburg/Frombork hin, der u. a. eine Münze des Theodosius II. (T. p. 430 n. Chr.) enthalten hat (vgl. Abb. 95)¹⁴⁰. Hinweise darauf, daß Armbrustfibeln des Typs Schönwarling noch im frühen 6. Jahrhundert getragen worden wären, gibt es zur Zeit nicht. Wahrscheinlich lief diese Serie bereits in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts aus¹⁴¹.

22. Armbrustfibeln des Typs Rouillé (Abb. 75)

Dieser Fibeltyp umfaßt eine breite Palette von Einzelformen aus Frankreich, Portugal und Litauen, die über folgende gemeinsame Kennzeichen verfügen: eine – vermutlich schmale – Spirale, einen kurzen Halbkreisbügel mit angegossener Öse für die Achse und einen langen Trapezfuß mit kurzem festen Nadelhalter. Unterschiede zeigen sich bei der Gestaltung des Bügels, der länglich schmal, oval oder dreieckig sein kann, und des Fußes, der bogen- oder halbkreisförmig abschließt. Die namengebende Bronzefibel aus Rouillé (Abb. 75, 4) trägt als einzige eine Verzierung in Form von eingepunzten Kreisaugen auf der Fußplatte. Ihr massiver, gratiger Bügel und die rechteckige, abgesetzte Achshalterung sind wichtige Hinweise auf die Verwandtschaft mit ostpreußischen Armbrustfibeln der Völkerwanderungszeit, die ebenfalls einen langen Trapezfuß, außerdem aber die für innergermanische Fibelserien typische breite Spirale besitzen.

¹³⁹ K. Stjerna, Bidrag till Bornholms befolkningshistoria under järnåldern. Antiqu. Tidskr. Sverige 18, 1908, 59f. Abb. 13-15. – O. Klindt-Jensen, Bornholm i Folkevandingstiden (1957) 75 Abb. 60, 4-13.

¹⁴⁰ F. E. Peiser, Der Depotfund von Frauenburg. Prussia 23,

1914, 58ff. – K. Godłowski, Zur Frage der völkerwanderungszeitlichen Besiedlung in Pommern. In: H.-J. Häßler (Hrsg.), Studien zur Sachsenforschung 2 (1980) 80 Abb. 10.

¹⁴¹ Tischler u. Kemke (Anm. 51) Taf. 4, 11-13. 19. 22-24.

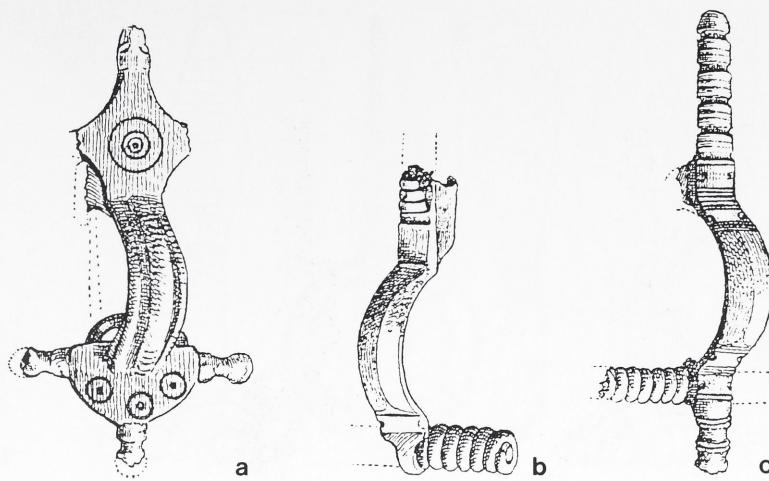


Abb. 73 Fibeln aus dem Frauengrab 11 von Kobbeå (nach Stjerna). – M = 1:1.

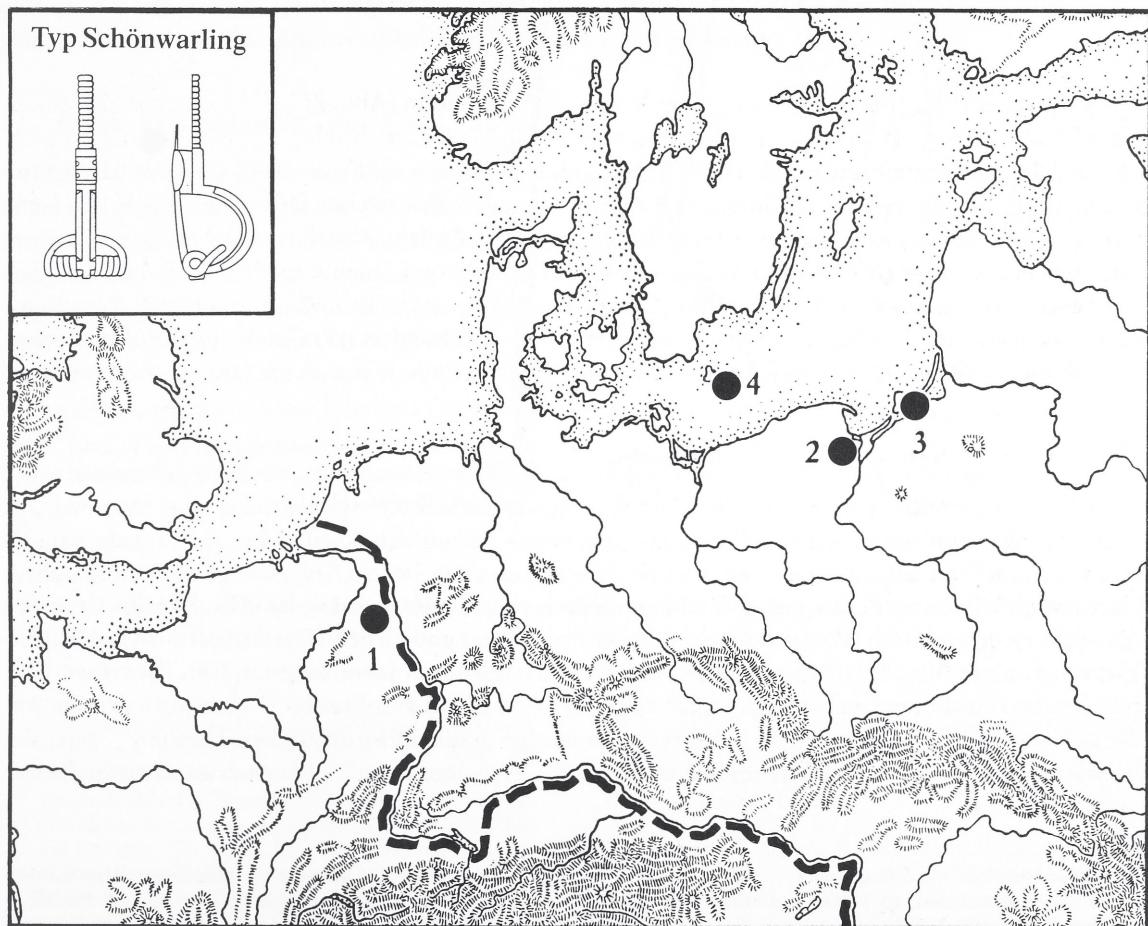


Abb. 74 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Schönwarling (Fundliste 18).

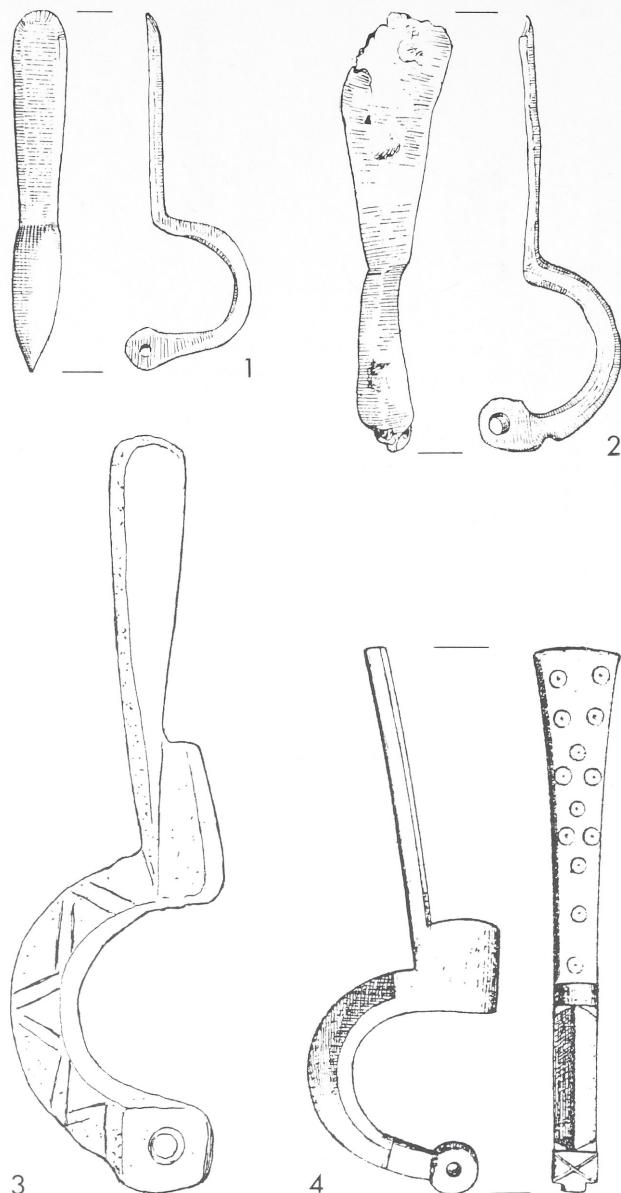


Abb. 75 Armbrustfibeln des Typs Rouillé:
1-2 Conimbriga. – 3 Asotskoe Gorodišče.
4 Rouillé. – M = 1:1.

Da es sich bei den Fibeln des Typs Rouillé um Einzel- oder Siedlungsfunde handelt, können sie nur in Analogie zu den anderen Armbrustfibeln gleicher Proportion und zu den Bügelknopffibeln mit langem Trapezfuß in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts und das frühe 6. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Hier ist die Bügelknopffibel mit Trapezfuß aus dem Fürstengrab von Blučina¹⁴² ebenso zu nennen wie die goldene Zwiebelknopffibel mit niellierter griechischer Inschrift im Britischen Museum¹⁴³ oder die Bügelknopffibeln mit umgeschlagenem Trapezfuß des Typs Jerusalem¹⁴⁴, die nach Ausweis bildlicher

¹⁴² Tejral (Anm. 64) Taf. 14, 8.

¹⁴³ N. M. Belaev, Očerki po visantjskoj archeologij. Sem. Kondakovianum 3, 1929, Taf. 16, 1. – G. Behrens, Römishe Fibeln mit Inschrift. In: Reinecke Festschr. (1950) 12 Abb. 14, 4.

¹⁴⁴ O. M. Dalton, Catalogue of Early Christian antiquities and objects from the Christian East (1901) 41 Nr. 257. – Vgl. die Fibel im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (Jahrb. RGZM 31, 1984, 651 Abb. 42) und das Fragment im Nationalmuseum Budapest (E. Tóth, Römische

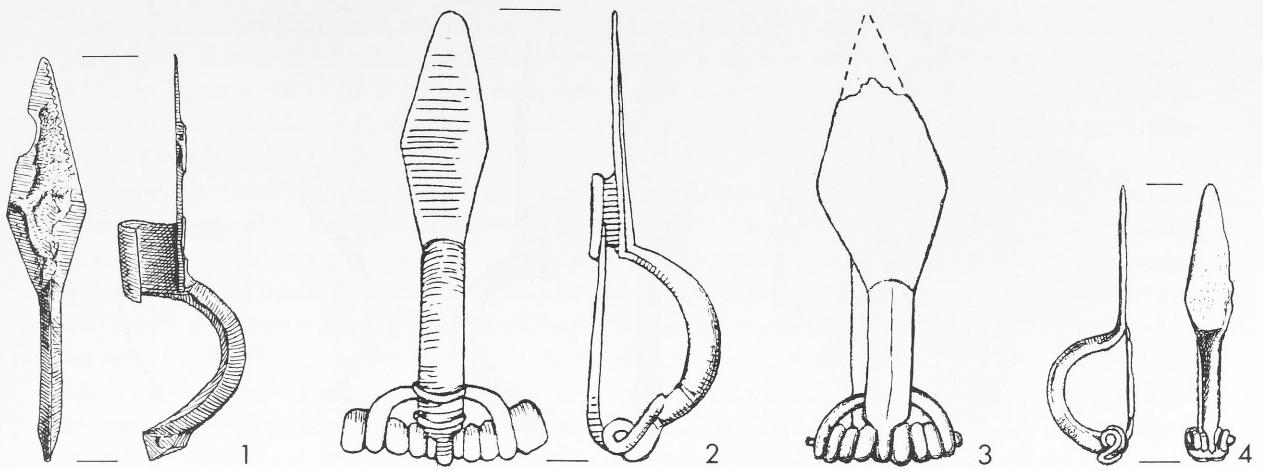


Abb. 76 Armbrustfibeln des Typs Kiew: 1 Kiew. – 2 Bogdănesti-Fălcu. – 3 Kertsch. – 4 Ebersberg. – M = 1:1.

Darstellungen noch in justinianischer Zeit getragen wurden¹⁴⁵. Die Fibeln des Typs Rouillé sind insgesamt offenbar jünger als die silbervergoldeten Armbrustfibeln mit nielliertem Trapezfuß aus den Frauengräbern des mittleren 5. Jahrhunderts von Wyhl¹⁴⁶, die wegen ihres mit Querrillen verzierten Hohlbügels in den Umkreis der Armbrustfibeln des Typs Rohrbeck gehören.

23. Armbrustfibeln des Typs Kiew (Abb. 76)

Definiert werden die Fibeln des Typs Kiew durch eine kurze Spirale, den schmalen massiven Halbkreisbügel mit angegossener Öse für die Achse und den langen Rautenfuß mit größter Breite unterhalb der Mitte sowie einem kurzen festen Nadelhalter. Die vier bisher bekannten Exemplare bestehen aus Bronze und sind zwischen 3,8 und 5,5 cm lang. Bei der Fibel vom Ebersberg (Abb. 76, 3) handelt es sich den Angaben E. Ettlingers zufolge nicht um ein eingliedriges Exemplar¹⁴⁷, sondern um eine zweigliedrige Armbrustfibel, deren Sehne allerdings nicht unter, sondern über den Bügel gelegt ist¹⁴⁸. Armbrustkonstruktionen dieser Art sind zwar selten, aber doch gelegentlich bei spätkaiserzeitlichen Bügelknopffibeln nachweisbar, wie z. B. an der Fibel aus Groß Gerau¹⁴⁹ und dem in der Seine bei Paris gefundenen Exemplar¹⁵⁰.

Hinweise auf die Datierung des Typs ergeben sich aus den Beigaben des Grabes 4/1937 von Kiew (Abb. 77), zu denen u. a. ein bauchiger Drehscheibentopf mit Zickzackverzierung auf der Schulter und ein Dreilagenkamm mit sehr kleiner erweiterter Griffplatte gehörte¹⁵¹. Innerhalb der Entwicklungsreihe spätkaiserzeitlicher Dreilagenkämme mit erweiterter Griffplatte des Typs Thomas III¹⁵² sind jene mit kleiner Griffplatte sehr spät anzusetzen, denn sie treten erst in den jüngsten Gräbern der Sintana-de-

Metallgegenstände mit Inschriften im Ungarischen Nationalmuseum: Instrumenta Domestica. Folia Arch. 31, 1980, 153f. Abb. 14).

¹⁴⁵ Vgl. das Bild des Hl. Theodor von Euchaïta auf dem Apsismosaik von St. Cosmas und Damian in Rom aus der Zeit von 526–530 n. Chr. (Jahrb. RGZM 31, 1984, 651 Abb. 42).

¹⁴⁶ G. Fingerlin, Frühalamannische Grabfunde aus Wyhl am Kaiserstuhl, Kreis Emmendingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 159 ff. Abb. 139.

¹⁴⁷ So irrtümlich Schulze (Anm. 7) 117.394 Nr. 1519 (Gruppe 212/III AJ 1b).

¹⁴⁸ E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (1973) 136 Taf. 16, 4. – W. Drack, Die römische Grenzwehr am Hochrhein (1980) 38 f.

¹⁴⁹ Koch (Anm. 3) Taf. 4, 2.

¹⁵⁰ Koch (Anm. 3) Taf. 5, 1.

¹⁵¹ M. K. Karger, Drevnjij Kiev 1 (1958) 83 ff. Abb. 2–4. – I. M. Samojlovskij, Pam'jatki kultury poliv pochovan'u Kiev. Archeologija Kiev 7, 1952, 154 f. Abb. 1, 1; 3, 1–3.

¹⁵² S. Thomas, Studien zu den Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arb. u. Forschber. Sachsen 8, 1960, 104 ff.

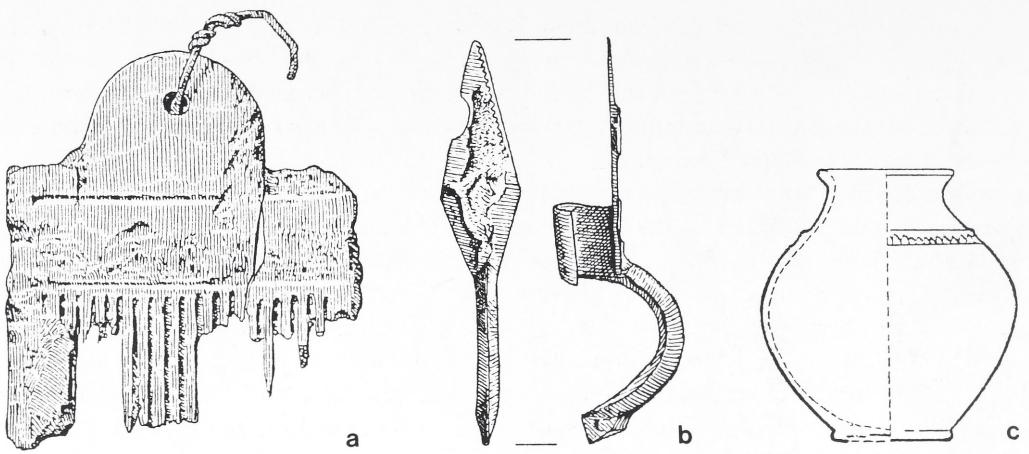


Abb. 77 Körpergrab 4/1937 von Kiew (nach Karger u. Samojlovskij).

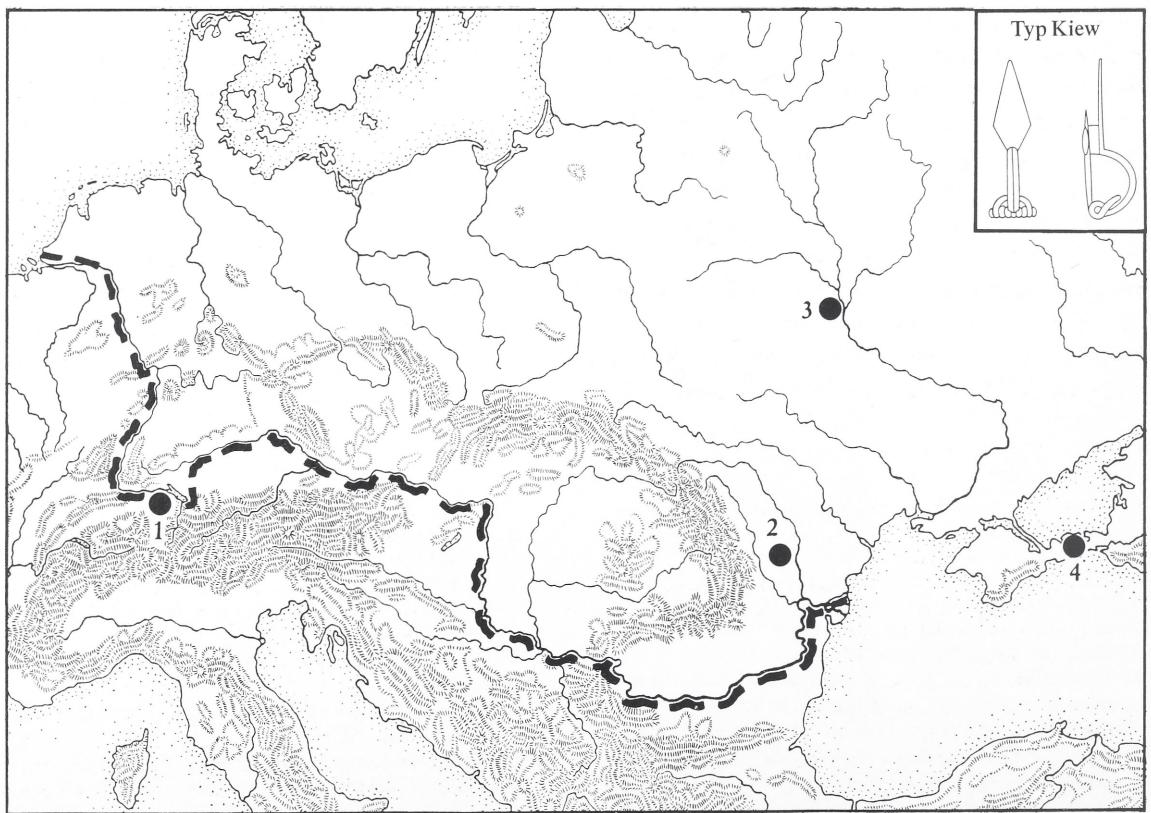


Abb. 78 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Kiew (Fundliste 19).

Mureş-Černjachov Kultur auf, wie in Grab 13 von Marosvásárhely¹⁵³ oder in den Gräbern 81 und 87 von Maslovo¹⁵⁴, die durch Schnallen mit Keulendorn, bzw. mit rundem oder kleeblattförmigen Laschenbeschläg in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert sind. Sie leiten über zu den völkerwanderungszeitlichen Kämmen mit kleiner Griffplatte aus Skandinavien, wie man sie aus Grab 14 von Stenstugu¹⁵⁵ oder Grab 64 von Bjärs auf Gotland¹⁵⁶ kennt.

Bei den Fibeln des Typs Kiew handelt es sich einerseits um typologische Nachfolger der spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit Rautenfuß des ausgehenden 4. Jahrhunderts, wie man sie u. a. in Gradžisk und Grab 15 von La Sultana gefunden hat¹⁵⁷, andererseits um Parallelformen der frühvölkerwanderungszeitlichen Fibeln mit bandförmigem Bügel und langem asymmetrischen Rautenfuß, die wie die Fibel aus dem Schatz von Mainz-Kastel (T. p. 408 n. Chr.)¹⁵⁸ schon in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zu datieren sind. Für die Datierung des Typs bis in das mittlere 5. Jahrhundert spricht letztlich seine Verwandtschaft mit der Armbrustfibel aus dem Frauengrab von Slagerstad auf Öland¹⁵⁹, die einen breiten Bügel mit ovalem Umriß und einen gerundeten Rautenfuß besitzt und wegen der mitgefundenen Bügelfibel mit dreieckiger Kopfplatte in das mittlere 5. Jahrhundert einzustufen ist, sowie seine Ähnlichkeit mit den skandinavischen Fibeln des Typs Ruuthsbo.

Die Armbrustfibeln des Typs Kiew gehören jedenfalls zum Formengut der ausgehenden Síntana-de-Mureş-Černjachov-Kultur (Abb. 78). Sie dürften von Goten während der ersten Hälfte bis gegen Mitte des 5. Jahrhunderts getragen worden sein.

B. Bügelknopffibeln

24. Bügelknopffibeln des Typs Desana (Abb. 79)

Die Bügelknopffibeln des Typs Desana sind an ihrer schmalen Spirale, dem kurzen, massiven Halbkreisbügel und ihrem langrechteckigen, oder spitz zulaufenden Fuß mit langer Nadelscheide zu erkennen, der sogar in einem Fußknopf enden kann. Die Gesamtzahl dieser zwischen 7,5 und 10,8 cm langen Fibeln ist zwar noch klein, dennoch kennt man außer silbernen und bronzenen auch eiserne Exemplare mit flächendeckender Messingstreifentauschierung. Ein Verbreitungszentrum zeichnet sich angesichts der in Schleswig-Holstein, im bayerischen Alpenvorland und in Oberitalien liegenden Fundpunkte noch nicht ab (Abb. 80).

Da der Schatzfund von Desana während der Zeit ostgotischer Herrschaft in Italien zusammengetragen wurde, kann man die beiden Fibeln frühestens um 500 oder in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datieren. Offensichtlich handelt es sich in Proportion und Gesamtformgebung um vereinfachte Imitationen der goldenen römischen Zwiebelknopffibeln aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, wie man sie u. a. aus Apahida¹⁶⁰ und dem Grab des Frankenkönigs Childerich (gest. 482 n. Chr.)¹⁶¹ kennt.

¹⁵³ I. Kovács, Station préhistorique de Marosvásárhely; cimetière de l'époque skythe et de la migration des peuples. Dolgozatok 6, 1915, Abb. 50, 1.

¹⁵⁴ V. P. Petrov, Maslovskij mogilnik na r. Tovmač. Mat. Moskva-Leningrad 116, 1964, Abb. 9, 22; 13, 15.

¹⁵⁵ Nerman (Anm. 19) Taf. 18, 227.

¹⁵⁶ Nerman (Anm. 19) 15 Abb. 45.

¹⁵⁷ L. M. Rutkovskaja, Archeologičeskie pamjatniki IV-VI vv. v raione Kremenčugskogo morja (Ukraina). Slovenská Arch. 27-2, 1979, 357 Abb. 33, 2-5. 15. 19. – C. Isacescu u. B. Ionescu, Necropola prefeudala din sec. IV-lea de la Sultana, Com. Monastirea, Jud. d'Ilfov. Muz. Nat. 3, 1976, 189 f. Taf. 2, 1-3; 4, 9-10.

¹⁵⁸ H. Schoppa, Ein spätromischer Schatzfund aus Wiesbaden-Kastel. Fundber. Hessen 2, 1962, 158 ff. Abb. 3, 4. –

Vgl. auch die Fibel aus Grab 13 von Sponeck (R. M. Swo-boda, Die spätromische Befestigung Sponeck am Kaiser-stuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgeschichte 36 [1986] 111 Taf. 36, 2) und die Fibel aus Gruneiken, Kr. Darkeh-men (W. Gaerte, Urgeschichte Ostpreußens [1929] 268 Abb. 214 m).

¹⁵⁹ M. Stenberger, Öland under äldre Järnåldern (1933) 64 Abb. 44.

¹⁶⁰ J. Hampel, Die Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn 3 (1905) Taf. 35.

¹⁶¹ Abbé Cochet, Le tombeau de Childéric I^{er}. roi des Francs, restitué à l'aide de l'archéologie (1859) 213 ff. – K. Böhner, Childerich von Tournai. In: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 4 (1981) 441 ff. Abb. 135 Taf. 31, 3.

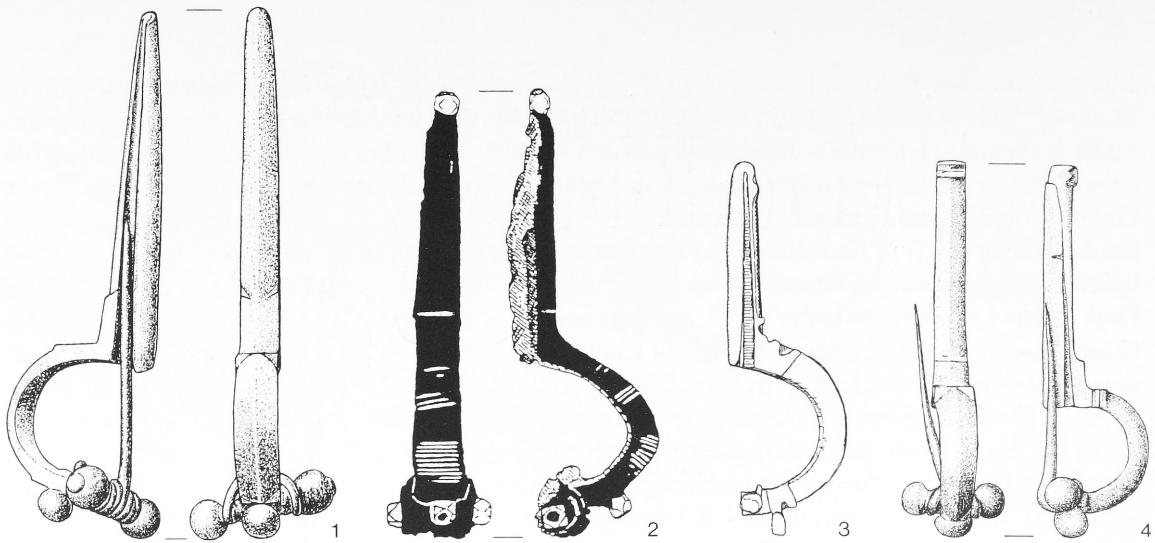


Abb. 79 Bügelknopffibeln des Typs Desana: 1 Desana. – 2 Erding-Altenerding. – 3 Bordesholm. – 4 Desana. – M = 2:3.

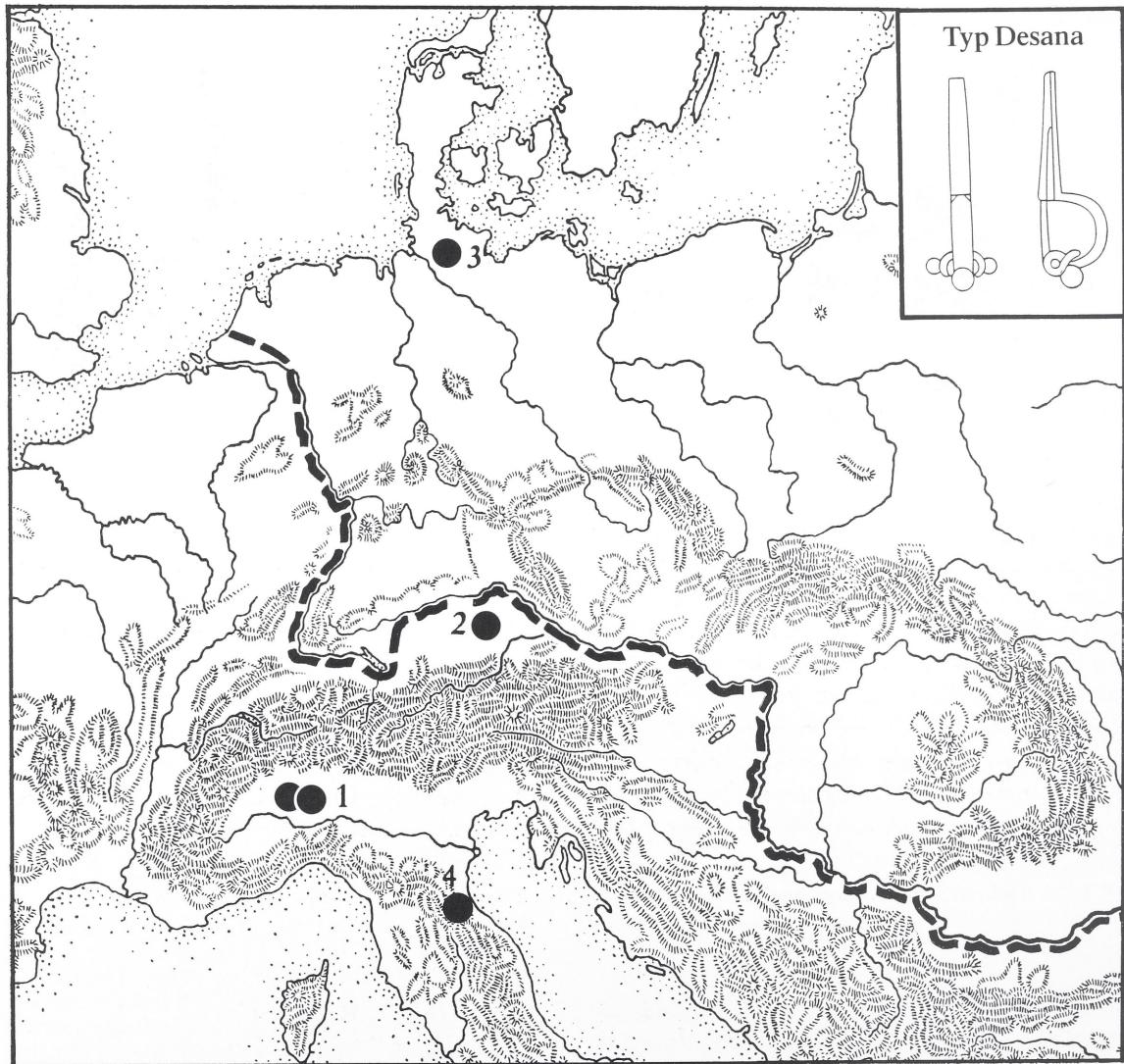


Abb. 80 Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Desana (Fundliste 20).

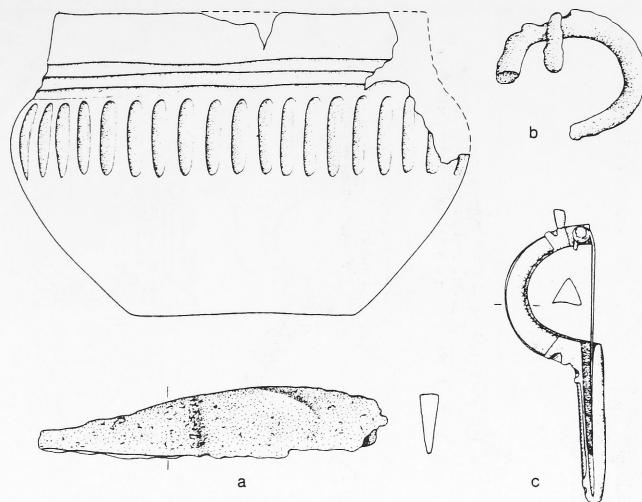


Abb. 81 Brandgrab 1696 von Bordesholm (nach Saggau). – Urne M = 1:4; a-c M = 1:2.

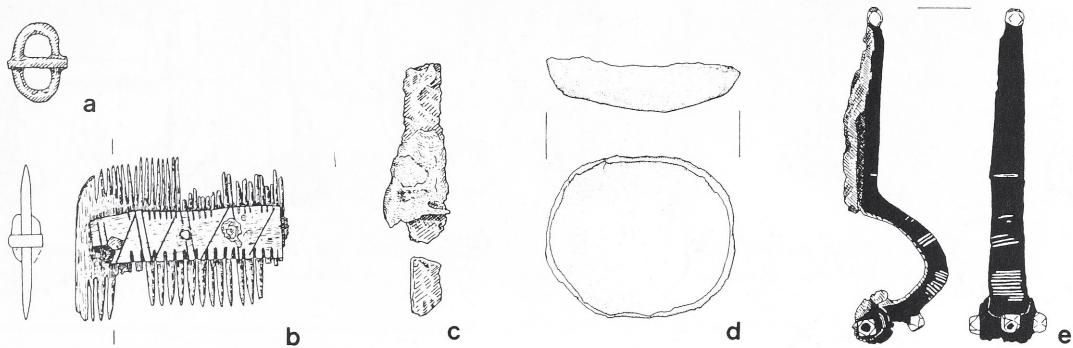


Abb. 82 Frauengrab 280 von Erding-Altenerding (nach Sage). – M = 1:2.

Ziemlich spät ist auch die Bronzefibel aus Brandgrab 1696 von Bordesholm anzusetzen (Abb. 81)¹⁶², die zusammen mit einer Tonschale mit hochliegender Schulter gefunden wurde, welche mit vertikalen Kanneluren verziert war. Vergleichbare Schalen kommen in thüringischen Grabfunden der Stufen Schmidt IIb bis IIIb vor, wie etwa in Grab 1 von Halberstadt¹⁶³ und Grab 18 vom Nordfriedhof in Weimar¹⁶⁴ oder in Grab 15 von Deersheim, das durch einen Münzanhänger des Kaisers Basiliscus (475-477 n. Chr.) in die Zeit um 500 n. Chr. datiert wird¹⁶⁵.

Die Beigaben des Altenerdinger Frauengrabes 280 (Abb. 82) sind chronologisch kaum zu verwerten. Seine messingtauschierte Eisenfibel besitzt jedoch besonders große Ähnlichkeit mit den Fibeln des Typs Estagel aus Grab 529 von Frénouville (vgl. Abb. 105), das wegen der Gürtelschnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg und kerbschnittverzierter Bronzeblechauflage in das ausgehende 5. und das frühe 6. Jahrhundert einzustufen ist. Für die Annahme, daß die Fibeln des Typs Desana schon gegen Mitte des 5. Jahrhunderts hergestellt worden sein könnten, gibt es zur Zeit keine hinreichenden Belege.

¹⁶² H. E. Saggau, Bordesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordesholm in Holstein. Teil 1. Offa-Bücher 60 (1985) 71 Taf. 82.

¹⁶³ Schmidt (Anm. 56) Taf. 69, h.

¹⁶⁴ Schmidt (Anm. 23) Taf. 77, h.

¹⁶⁵ Schneider (Anm. 133) 136 Abb. 86, 2.

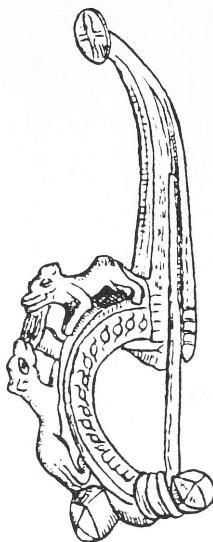


Abb. 83 Bügelknopffibel aus dem Mus. St.-Germain (nach Werner). – M = 1:1.

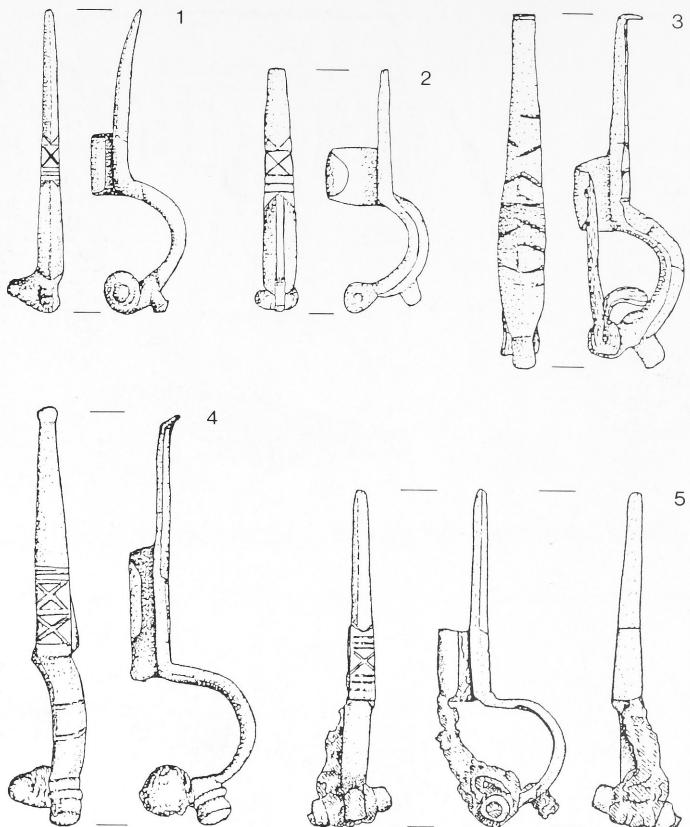


Abb. 84 Bügelknopffibeln des Typs Altenerding: 1 Neumarkt-Laag, 2 Algund. – 3 Säben. – 4 Pfatten. – 5 Erding-Altenerding. – M = 2:3.

25. Bügelknopffibel des Typs Saint-Germain (Abb. 83)

Die im Museum von Saint-Germain aufbewahrte Silberfibel unbekannten Fundorts hat bisher keine Parallele. Sie besitzt polyedrisch abgekantete Knöpfe auf dem Bügel und an den Achsenden, einen kurzen gratigen Halbkreisbügel, auf dem vollplastische antithetische Löwen zu Seiten eines Kantharos sitzen, einen langen spitzen Fuß mit tütenförmiger Scheide und einem aufgebogenen Ende, daß mit einem scheibenförmigen Knopf versehen ist. Niellierte Zopfmuster zieren die Seitenkanten des Fibelbügels. Die Verzierung von Fibeln mit vollplastischen Figuren kennt man nur von römischen Fibeln, wie etwa der Zwiebelknopffibel des 4. Jahrhunderts von Choche, deren Bügel eine männliche Büste trägt¹⁶⁶. Der aufgebogene Fibelfuß mit tütenförmiger Scheide und Endknopf dürfte ebenfalls von römischen Fibeln entlehnt sein, nämlich von den Kaiserfibeln der ersten Hälfte bzw. des mittleren 5. Jahrhunderts wie jenen aus den Schatzfunden von Szilágy-Somlyó¹⁶⁷ und Pietroasa¹⁶⁸. Die niellierten Zopfmuster auf dem Fibelbügel entstammen zwar dem Repertoire der spätromischen Kunstindustrie, sind aber schon seit der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts auch auf germanischen Silberarbeiten zu finden, wie auf

¹⁶⁶ P. Schinaja, Some bronze objects from Choche. Mesopotamia 3-4, 1968/69, 125 ff. Abb. 86-87.

¹⁶⁷ J. Hampel, Die Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn 2 (1905) Abb. 77.

¹⁶⁸ M. Babeş (Hrsg.), A. Odobescu, Tezaurul de la Pietroasa

(1976) 86 Abb. 99-101. – Zur Datierung vgl. K. Horedt, Neue Goldschätze des 5. Jahrhunderts aus Rumänien. In: Studia gotica. Handlingar Antiqu. Ser. 25, 1972, 95 ff. – Ders., Datarea Tezaurului de la Pietroasa. Acta Mus. Napocensis 6, 1969, 549 ff.

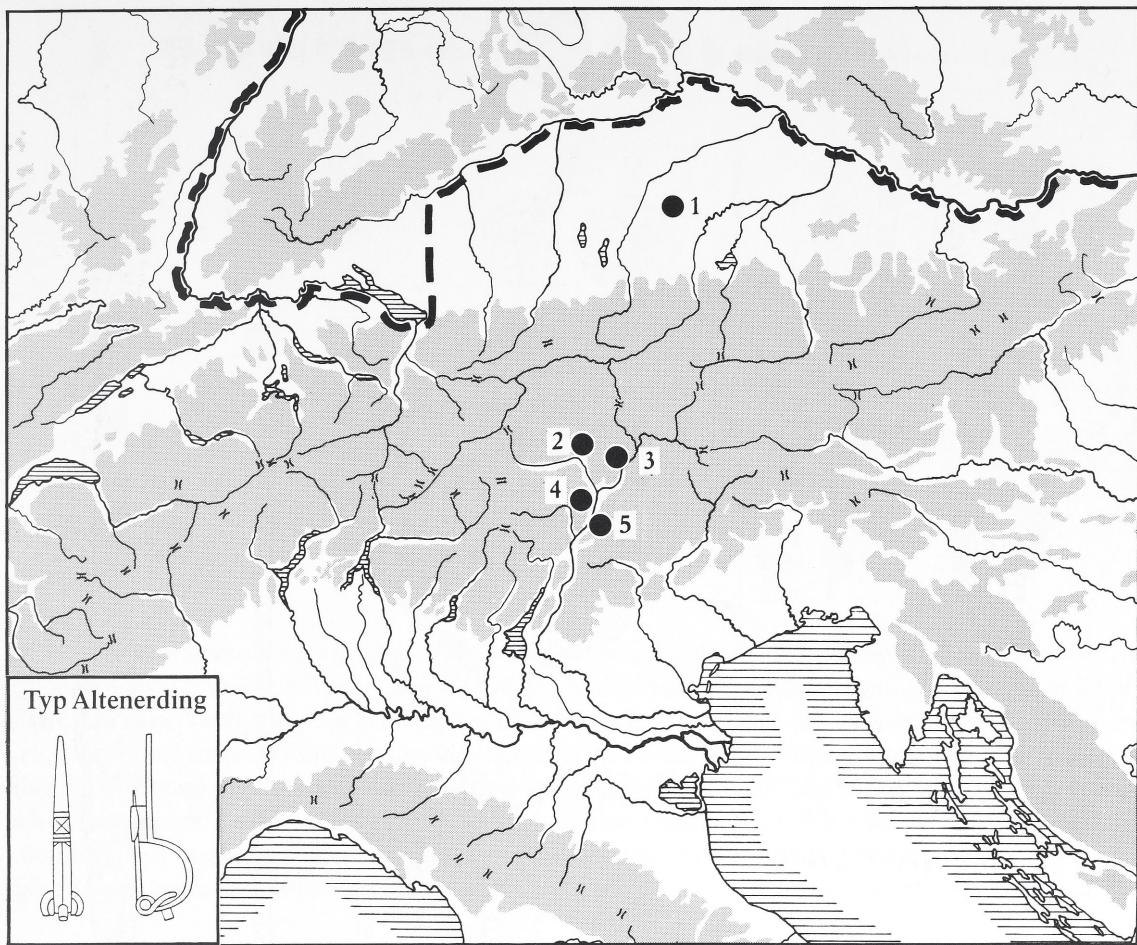


Abb. 85 Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Altenerding (Fundliste 21).

den Riemenzungen und den Gürtelschnallen vom Typ Stregočice-Tiszáládany-Kertsch¹⁶⁹. Auch die Tatsache, daß die Fibel nicht mit einem Scharnier, sondern mit einer Spiralkonstruktion versehen wurde, lässt trotz aller Entlehnungen und Einflüsse aus dem Römischen vermuten, daß es sich um das Erzeugnis eines germanischen Goldschmieds oder eine Auftragsarbeit eines Romanen für einen germanischen Käufer gehandelt hat. Ihre entfernte Ähnlichkeit mit der niellierten silbernen Bügelknopffibel aus dem Fürstengrab von Blučina¹⁷⁰ und ihre den Kaiserfibeln von Szilág-Somlyó und Pietroasa nachempfundene Fußgestaltung erlauben eine Datierung der Fibel in die frühe zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr.

26. Bügelknopffibeln des Typs Altenerding (Abb. 84)

Die Bügelknopffibeln des Typs Altenerding gleichen in ihrem Gesamtaufbau den Armbrustfibeln des Typs Duratón, denn sie besitzen einen kurzen Halbkreisbügel mit schmaler Öse für die Achse und einen langen spitzen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Sie tragen einen zapfenförmigen Bügelknopf und weisen am Fußansatz recht oft ein Diagonalkreuz auf. Das Verbreitungszentrum dieser durchweg bronzenen Fibeln von 5 bis 8,4 cm Länge liegt im südöstlichen Alpenraum. Ein einzelnes Exemplar stammt aus dem bayerischen Alpenvorland (Abb. 85).

¹⁶⁹ R. Madyda-Legutko, The buckles with imprint ornamentation. *Wiadomości Arch.* 43, 1978, 3 ff. Abb. 4, b, g; 8, a.

¹⁷⁰ Tejral (Anm. 64) Taf. 14, 8.

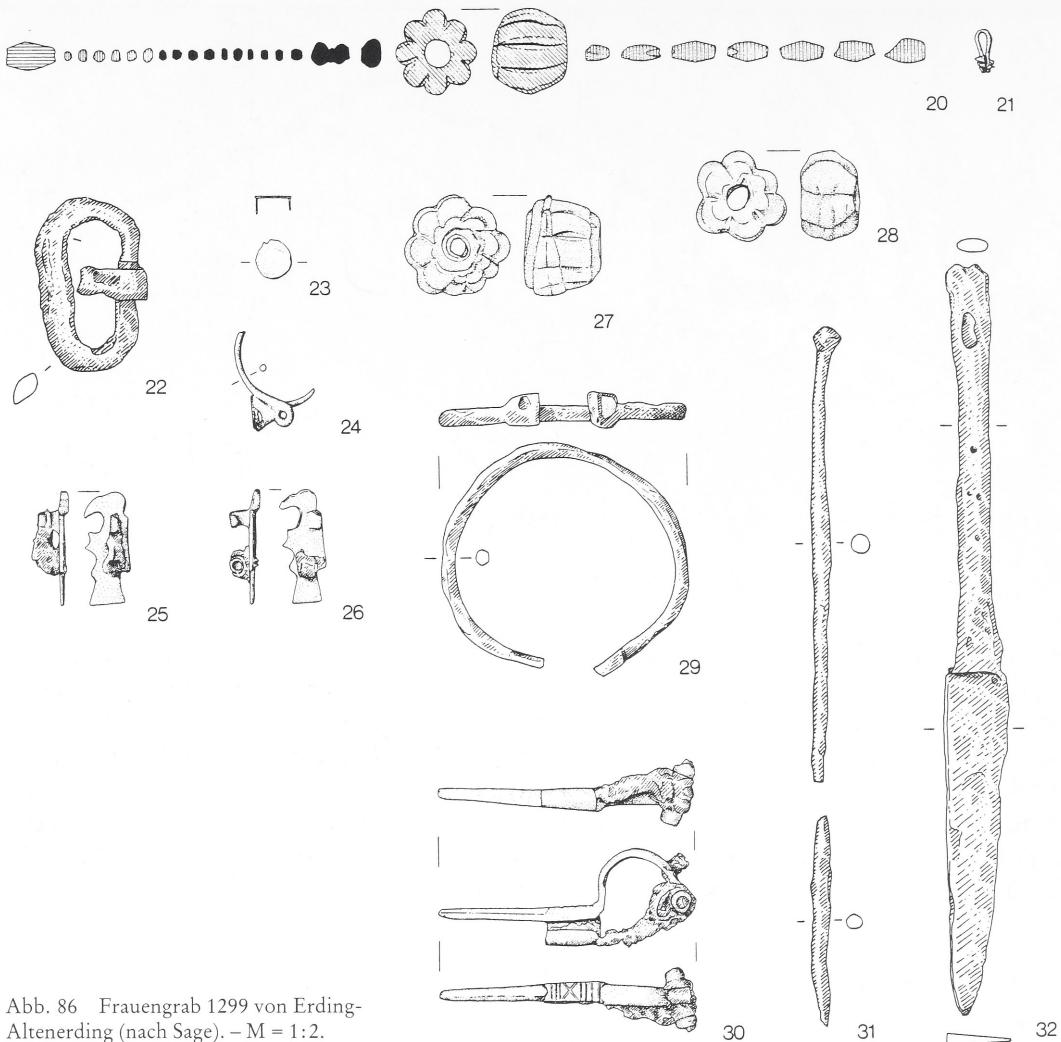


Abb. 86 Frauengrab 1299 von Erding-Altenerding (nach Sage). – M = 1:2.

Grundlage für die Datierung dieses Typs in das späte 5. und frühe 6. Jh. ist Frauengrab 1299 von Altenerding (Abb. 86), das u. a. eine nierenförmige Eisenschnalle ohne Beschläg und zwei Vogelfibeln mit almandinbelegtem Auge enthielt. Der eiserne Armring mit schaufelförmigen Enden steht zwar ebenso wie der Ohrring mit tütenförmigem Körbchen¹⁷¹ in spätkaiserzeitlicher Tradition, doch zeigen Parallelen, wie der Bronzering aus Alteglofsheim¹⁷² und aus Grab 81 von Rifnik¹⁷³, daß solche Armringe durchaus noch im frühen 6. Jahrhundert getragen wurden.

27. Bügelknopffibel des Typs Conimbriga (Abb. 87)

Bei der Bügelknopffibel aus Conimbriga handelt es sich vorläufig noch um ein Einzelstück. Es ist mit ovalen Knöpfen, einem breiten kurzen Halbkreisbügel mit schmaler Öse für die Achse und einem langen zungenförmigen Fuß versehen, dessen Verzierung in Randkerben und einer umlaufenden Randfacettierung besteht und der wohl ursprünglich einen kurzen festen Nadelhalter besessen hat.

¹⁷¹ Vgl. den Ohrring aus Grab 22 von Vranje (P. Petru u. Th. Ulbert, Vranje bei Sevnica, frühchristliche Kirchenanlagen auf dem Ajdovski gradec [1975] 103 Abb. 42 d).

¹⁷² V. Bierbauer, Ein Frauengrab des frühen 6. Jahrhunderts

aus Alteglofsheim, Lkr. Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 38, 1973, 94 ff. Abb. 2, 2.

¹⁷³ L. Bolta, Rifnik pri Šentjurju (1981) Taf. 13, 81 und 14, 81.

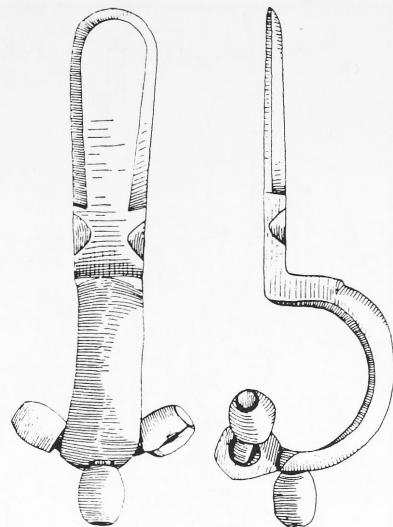


Abb. 87 Bügelknopffibel des Typs Conimbriga (nach da Ponte). – M = 1:1.

In ihren Proportionen unterscheidet sie sich deutlich von der älteren Bügelknopffibel mit tauschiertem Trapezfuß aus Grab 2 von Tápé-Lebó¹⁷⁴, das durch eine Silberfibel mit Rautenfuß, dreieckiger Kopfplatte und einer Verzierung aus Mandelpunzen in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert wird. Zeitlich etwas näher steht die Fibel aus Conimbriga dagegen der mit Niello verzierten silbernen Bügelknopffibel des Fürstengrabes von Blučina aus der frühen zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts¹⁷⁵. Besonders ähnlich ist sie jedoch der tauschierten und silberplattierte »Emmanuel«-Fibel aus Split¹⁷⁶, einer Bügelknopffibel mit umgeschlagenem zungenförmigen Fuß und breitem, stark gewölbten Bügel, die in das späte 5. oder frühe 6. Jahrhundert n. Chr. einzuordnen ist.

28. Bügelknopffibeln des Typs Gurina (Abb. 88)

Zu den charakteristischen Merkmalen der Bügelknopffibeln des Typs Gurina zählen die kleine Spirale, der kurze Halbkreisbügel mit angegossener Öse für die Achse und der lange spitz zulaufende Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter. Ihre Bügel-, Fuß- und Achsendknöpfe können jedoch ganz unterschiedlich, nämlich zapfenförmig, doppelkonisch oder polyedrisch geformt sein. Die überwiegend im Südostalpenraum verbreiteten (Abb. 89), durchschnittlich 6 bis 8,5 cm langen Bronzefibeln tragen allenfalls am Fußansatz eine Verzierung aus Ritzlinien. Nur bei der 11,2 cm großen Bronzefibel aus dem spanischen Valdíos de Portezuelo ist der gesamte Fibelkörper mit Querwülsten bedeckt.

Die nierenförmige Eisenschnalle aus dem Frauengrab von Pula (Abb. 90), die beiden bronzenen Scheibenfibeln aus Frauengrab 114 von Pleidelsheim (Abb. 88, 3)¹⁷⁷ und die Pfauenfibel aus dem Grab von Calzón belegen, daß dieser Fibeltyp in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts¹⁷⁸, aber auch noch im frühen 6. Jahrhundert gebräuchlich war. Erheblich früher wurde bislang die Fibel aus Valdíos de Portezuelo datiert, denn sie stammt nicht aus einem typisch westgotischen Frauengrab, sondern aus der einzigen beigabenführenden Frauenbestattung eines kleinen romanischen Friedhofes mit Steinplattengräbern

¹⁷⁴ M. Párducz, Archäologische Beiträge zur Geschichte der Hunnenzeit in Ungarn. Acta Arch. 11, 1959, 328 Taf. 18, 2.

¹⁷⁵ Tejral (Anm. 64) Taf. 14, 8.

¹⁷⁶ A. Riegl, Spätömische Kunstindustrie (1927) 286 Abb. 73. – Z. Vinski, Kasnoantički starosjedioci u Salonitanskoj regiji prema arheološkoj ostavštini predslavenskog supstrata. Vjesnik Split 69, 1967 Taf. 1, 1.

¹⁷⁷ R. Christlein, Romanische und germanische Funde des fünften Jahrhunderts aus den Passauer Kastellen Batavis und Boiotro. Ostbaierische Grenzmarken 22, 1980, 107 Abb. S. 108, 3. – Für die freundlichen Auskünfte über die Beigaben des Grabes danke ich Frau Rotraud Wolf vom Württembergischen Landesmuseum Stuttgart.

¹⁷⁸ Werner (Anm. 2) 109 ff.

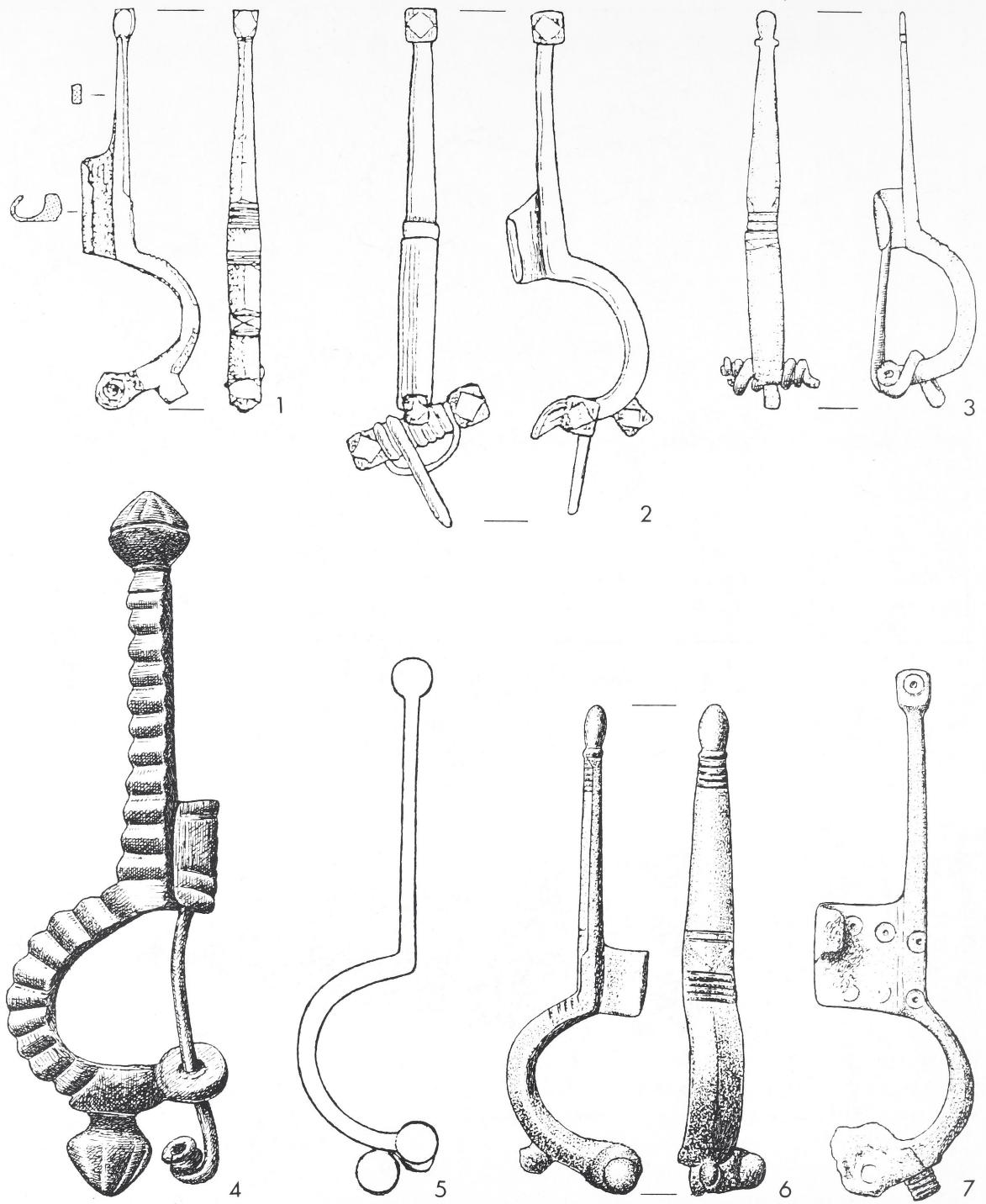


Abb. 88 Bügelknopffibel des Typs Gurina: 1 Invillino. – 2 Gurina. – 3 Pleidelsheim. – 4 Valdios de Portezuelo. – 5 Cerro de San Juan. – 6 Somma Prada. – 7 Calzón. – M = 1:1.

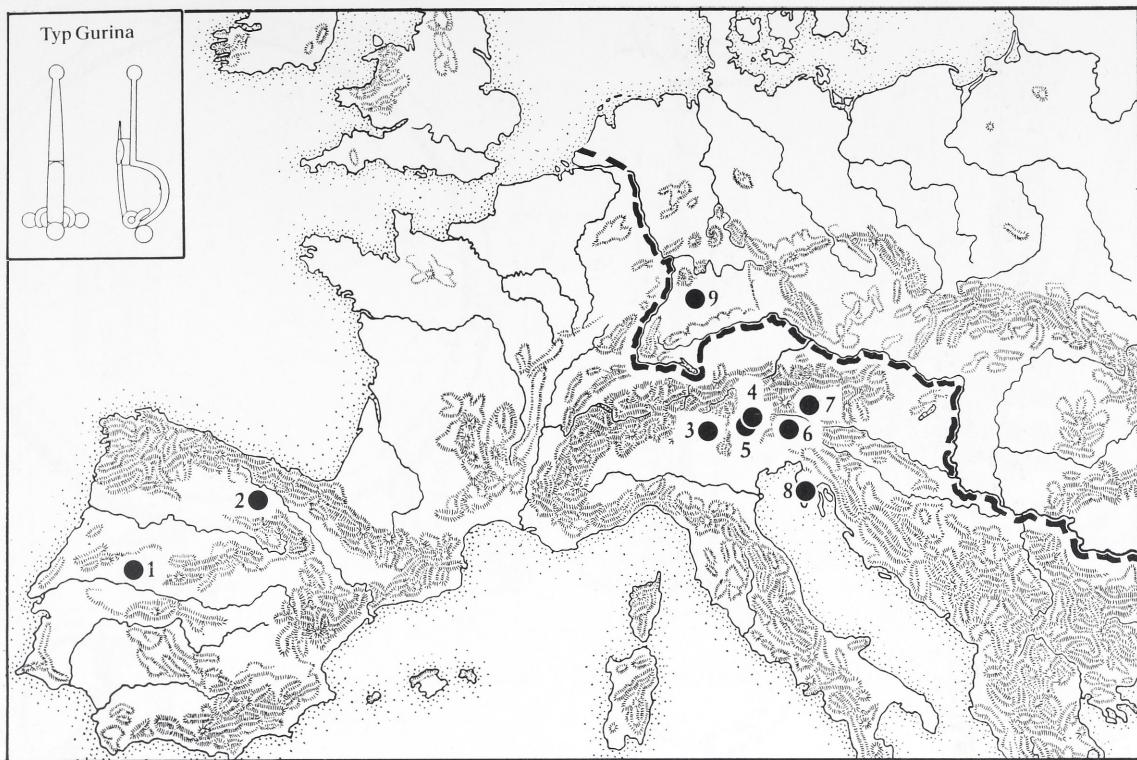


Abb. 89 Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Gurina (Fundliste 23).

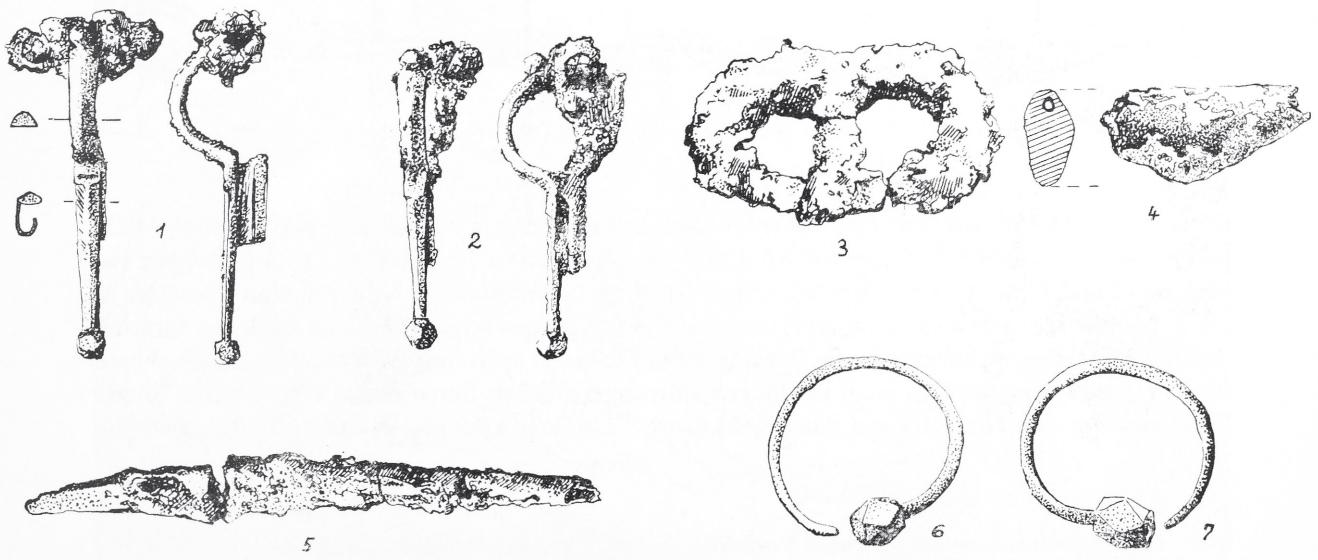


Abb. 90 Frauengrab 34 von Pula (nach Marusić). – M = 2:3.

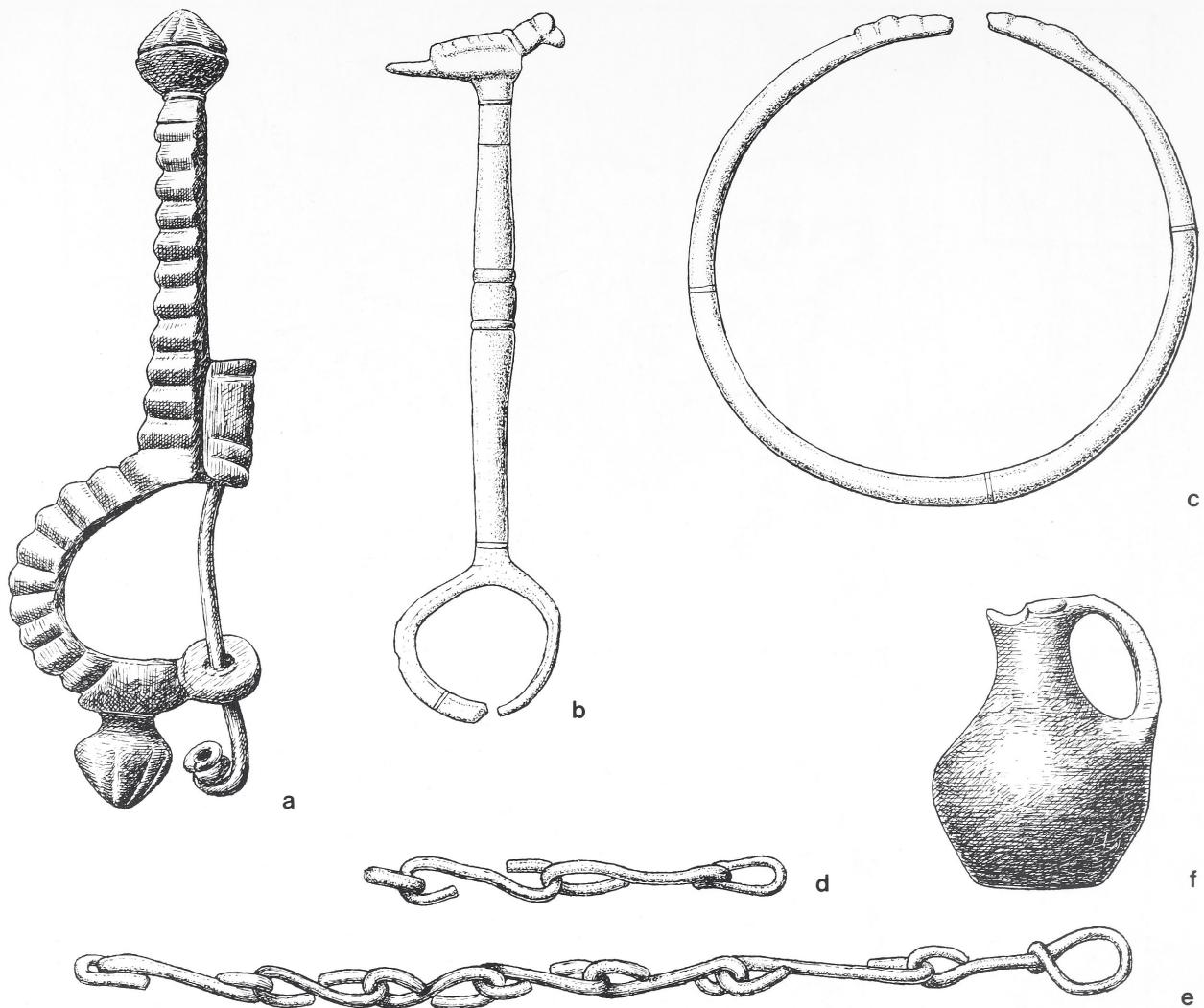


Abb. 91 Frauengrab von Valdios de Portezuelo (nach Zeiß). – a-e M = 1:1; f M = 1:3.

(Abb. 91). Es enthielt u.a. eine kleine Kunkel (osculatorio), die man in Spanien den Gräbern des 4./5. Jahrhunderts zuschreibt¹⁷⁹. Zahlreiche Parallelen aus byzantischen Kastellen am Donaulimes, wie aus Prahovo¹⁸⁰ und Caričin Grad¹⁸¹ bezeugen aber, daß diese Geräte über das 5. Jahrhundert hinaus bis in das 6. Jahrhundert gebräuchlich blieben, also für Feindatierungen ungeeignet sind. Auch der Armring mit Tierkopfenden rechtfertigt keine Datierung des Grabes in spätromische Zeit, denn vergleichbare Arminge kommen durchaus noch in völkerwanderungszeitlichen Bestattungen vor, wie z.B. in den Frauengräbern von Tiszabura und Barbing-Irlmauth¹⁸². In ihrer kräftigen Wulstverzierung gleicht die

¹⁷⁹ H. Zeiß, Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit 2 (1934) 86.156f. – G. Koenig, Zur Gliederung der Archäologie Hispaniens vom fünften bis siebten Jahrhundert u.Z. Ungedr. Magister-Arb. Freiburg (1977) 97.

¹⁸⁰ I. Janković, Podunavski deo oblasti Akvisa (1981) 176 Taf. 18.

¹⁸¹ V. Kondić u. V. Popović, Caričin Grad (1977) Taf. 16,59.

¹⁸² D. Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubereich (454-568 n. Chr.). Arch. Hung. S.N. 38 (1961) 215 Taf. 196,6. – U. Koch, Die Grabfunde aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 10 (1968) 51 Taf. 37,3.

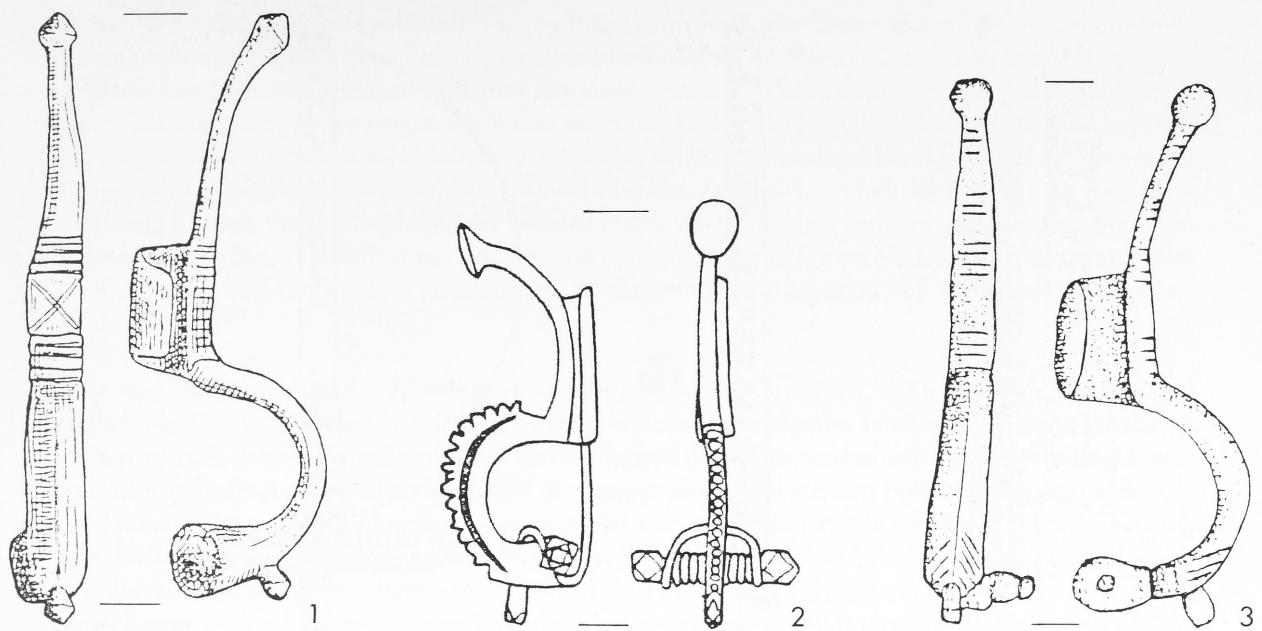


Abb. 92 Armbrustfibeln des Typs Grepault: 1 Grepault. – 2 Martigny. – 3 Pustertal. – M = 1:1.

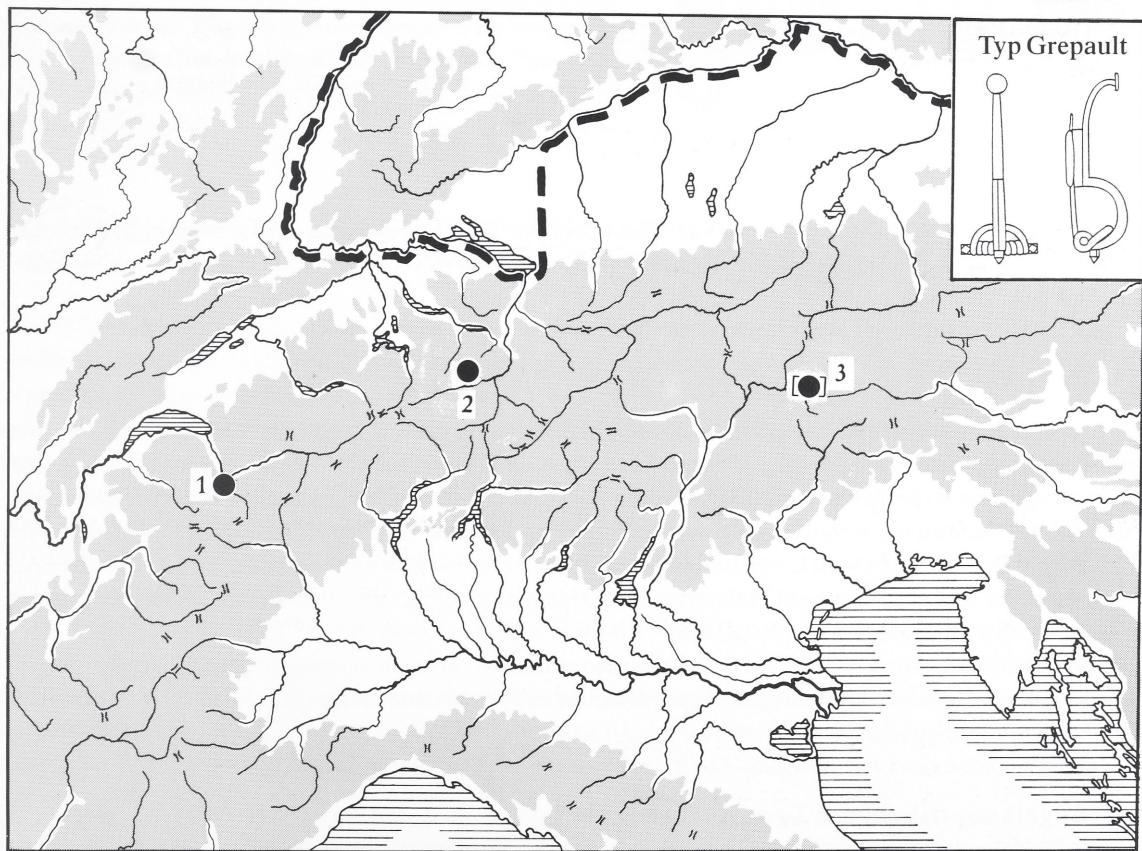


Abb. 93 Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Grepault (Fundliste 23).

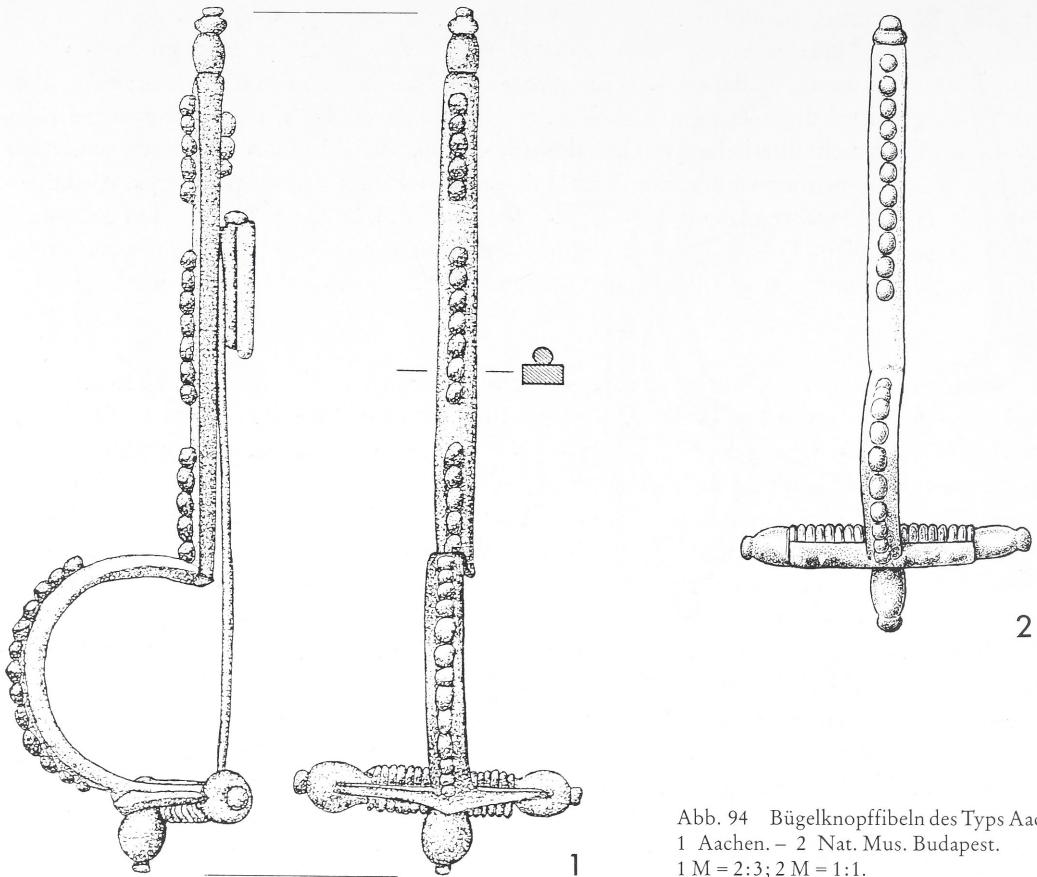


Abb. 94 Bügelknopffibeln des Typs Aachen:
1 Aachen. – 2 Nat. Mus. Budapest.
1 M = 2:3; 2 M = 1:1.

Fibel von Valdiós de Portezuelo schließlich der Fibel des Typs Duratón aus dem merowingerzeitlichen Gräberfeld von St. Pierre du Vauvray so sehr (vgl. Abb. 61,9), daß mit einer Gleichzeitigkeit beider Fibeln zu rechnen ist.

29. Bügelknopffibeln des Typs Grepault (Abb. 92)

Eng verwandt mit den Bügelknopffibeln des Typs Gurina sind die des Typs Grepault, denn sie stimmen mit ihnen in der Form des Bügels, der Achshalterung, des Fußes und des Nadelhalters überein. Kennzeichnend für sie ist jedoch der aufgebogene Fuß mit Fußknopf und der stets zapfenförmige Bügelknopf. Alle bisher bekannten Exemplare stammen aus alpenländischen Fundorten (Abb. 93). Die beiden 7 bis 8 cm langen Bronzefibeln vom Grepault und aus dem Pustertal weisen nur eine einfache Ritzlinienverzierung, bzw. ein Diagonalkreuz am Fußansatz auf. Dagegen schmückt ein vertikales Perlband den gratigen Bügel der Silberfibel aus Martigny.

Da die Fibeln nicht aus geschlossenen Grabfunden stammen, können sie nur aufgrund ihrer Proportionen und ihrer Ähnlichkeit mit den Bügelknopffibeln des Typs Gurina in das späte 5. Jahrhundert und den Beginn des 6. Jahrhunderts datiert werden.

30. Bügelknopffibeln des Typs Aachen (Abb. 94)

Als einzige der hier besprochenen Fibeln verfügen die Bügelknopffibeln des Typs Aachen über das Rudiment von Stützarmen über ihren recht breiten Spiralen. Alle drei Exemplare haben eiförmige Bügel- und

Achsendknöpfe, einen kurzen bandförmigen Bügel und einen sehr langen gleichbreiten Fuß mit Fußknopf und festem kurzen Nadelhalter. Bügel und Fuß sind bei der Bronzefibel aus Aachen und jener im Ungarischen National-Museum Budapest mit einer vertikalen Perlleiste belegt. Ein Verbreitungszenrum läßt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erkennen, weil die Herkunftsangabe bei zwei der insgesamt drei Fibeln nicht überliefert ist. Geschlossene Grabfunde fehlen ebenfalls, doch deuten die Proportionen und die rudimentären Stützarme darauf hin, daß es sich um hybride Spätformen von Stützarmfibeln handelt, die wohl während der zweiten Hälfte des 5. und dem frühen 6. Jahrhundert gebräuchlich waren. Die Bügelknopffibel von Aachen ist die größte Fibel mit festem Nadelhalter und sogar größer als die beiden rund 12 cm langen eingliedrigen Fibeln mit umgeschlagenem Fuß von Smolín¹⁸³ und Belgrad-Čukarica¹⁸⁴.

Faßt man die Laufzeiten der 30 völkerwanderungszeitlichen Fibeltypen, die westlich des Rheins und südlich der Donau gefunden wurden, in einer systematisch geordneten Tabelle zusammen (Tabelle 1), dann zeigt sich, daß eine Gliederung der Fibeln aufgrund ihres Proportionsverhältnisses von Bügel- und Fußlänge unbedingt erforderlich ist. Fibeln mit langem Bügel und kurzem Fuß sind nicht nur überwiegend innergermanischer Herkunft, sondern zumeist auch etwas älter als die »reichsrömischen« mit kurzem Halbkreisbügel und langem Fuß. Noch deutlicher zeigt dies die Tabelle mit den chronologisch geordneten Laufzeiten der Fibeltypen (Tabelle 2). Aus ihr geht hervor, daß es außer einigen sehr langlebigen Formen, die schon im mittleren 5. Jahrhundert einsetzen und erst im frühen 6. Jahrhundert auslaufen – wie Typ Ramersdorf, Viminacium, Glaston und Rathewitz –, die also etwa die gesamte Stufe Böhner II umfassen, auch zwei zeitlich getrennte Gruppen von Fibeltypen mit kürzeren Laufzeiten gibt. Die ältere Gruppe mit Fibeltypen spätkaiserzeitlicher Proportion, d. h. mit langem Bügel und kurzem Fuß, konzentriert sich etwa auf das mittlere Drittel des 5. Jahrhunderts. Die jüngere Gruppe mit Fibeltypen, die einen kurzen Bügel und einen langen Fuß besitzen, umfaßt hingegen das späte 5. und frühe 6. Jahrhundert n. Chr. Bei den Fibeln dieser jüngeren Phase handelt es sich fast ausschließlich um Typen, die auf dem Boden des Römischen Reiches entwickelt und hergestellt worden sind.

FORMANALYSE DER VÖLKERWANDERUNGSZEITLICHEN ARMBRUST- UND BÜGELKNOPFFIBELN

Die völkerwanderungszeitlichen Fibeln besitzen verschiedene typenübergreifende gemeinsame Kennzeichen, durch die sie sich von den spätkaiserzeitlichen Fibelserien unterscheiden. An manchen regional begrenzten Besonderheiten sind Existenz und Absatzgebiete von Werkstätten erkennbar. Schließlich machen die Detailanalysen vor allem von Verzierungen, Traditionen sichtbar, die bis in die Spätantike zurückreichen und die damit Hinweise auf Herkunft und Entstehung der völkerwanderungszeitlichen Fibeltypen geben. Aus diesen Gründen sollen die Einzeluntersuchungen noch durch eine vergleichende Analyse der formalen Details ergänzt werden.

1. Das Proportionsverhältnis von Fibelbügel und Fibelfuß

Bei den in der Germania libera verbreiteten Armbrust- und Bügelknopffibeln des 3. und 4. Jahrhunderts war der Bügel fast immer¹⁸⁵ länger als der Fuß. Dieses Proportionsverhältnis wurde bei einigen innergermanischen Fibeltypen der Völkerwanderungszeit bis in das frühe 6. Jahrhundert beibehalten (Tabelle 1,

¹⁸³ Tejral (Anm. 64) Abb. 27, 4.

¹⁸⁴ V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in

Italien (1975) Taf. 78, 4.

¹⁸⁵ Vgl. Anm. 9.

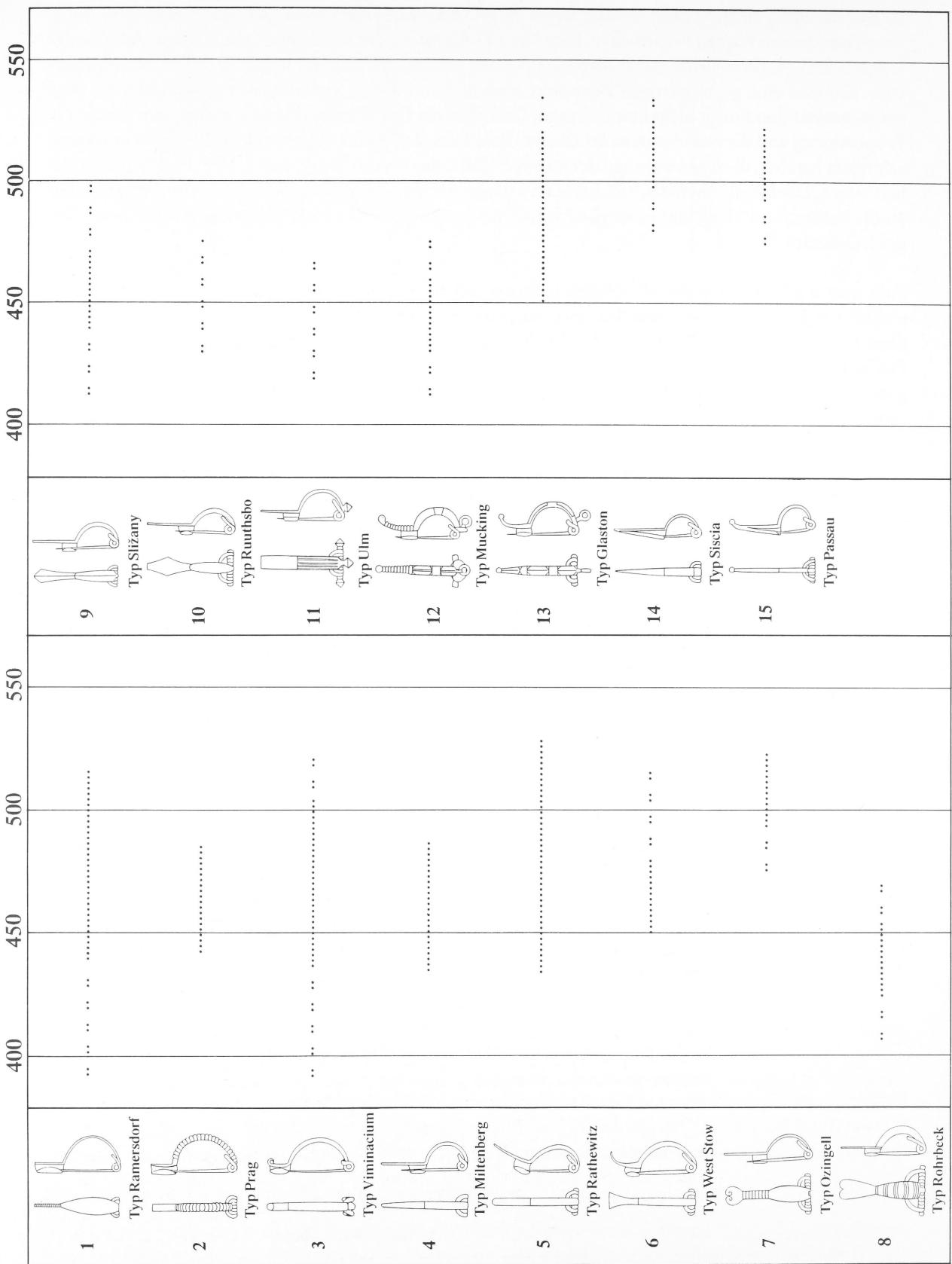


Tabelle 1 Die systematische Ordnung der Fibeltypen.

Tabelle 2	400	450	500 n. Chr.
8 Typ Rohrbeck		
1 Typ Ramersdorf
3 Typ Viminacium
9 Typ Sližany
11 Typ Ulm		
23 Typ Kiew		
12 Typ Mucking	
10 Typ Ruuthsbo		
2 Typ Prag		
4 Typ Miltenberg		
13 Typ Glaston	
5 Typ Rathewitz	
6 Typ West Stow	
21 Typ Schönwarling		
25 Typ St.-Germain		
16 Typ Thuburbo Maius		
17 Typ Invillino		
18 Typ Lauriacum		
7 Typ Ozingell		
19 Typ Duratón		
20 Typ Estagel		
22 Typ Rouillé		
24 Typ Desana		
27 Typ Conimbriga		
26 Typ Altenerding		
28 Typ Gurina		
29 Typ Grepault		
30 Typ Aachen		
14 Typ Siscia		
15 Typ Passau		

Tabelle 2 Die chronologische Ordnung der Fibeltypen.

1-13)¹⁸⁶, bei anderen kehrte es sich aber im Laufe der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zugunsten eines langen Fußteils völlig um (Tabelle 1, 21.23). Die anschließend auf römischem Reichsgebiet hergestellten Fibelserien des späten 5. und des frühen 6. Jahrhunderts weisen dann alle einen kurzen Halbkreisbügel und einen langen Fuß auf (Tabelle 1, 14-20. 24.26-30).

Besonders anschaulich lässt sich der Proportionswechsel bei den Armbrustfibeln aus Silber- und Bronzeblech des sog. »Typs Wiesbaden« aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts verfolgen. Die älteren Exemplare besitzen noch den traditionellen langen Bügel mit kurzem Fuß, die jüngeren – wie die Fibeln aus Hammoor und Denzin¹⁸⁷ – sind dagegen schon auf »moderne« Weise mit einem kurzen Bügel und einem langen Fuß ausgestattet. Ein Spiegelbild dieser Übergangsphase ist auch der durch eine Münze des Theodosius II. in die Zeit nach 430 n. Chr. datierte Schatzfund von Frauenburg/Frombork¹⁸⁸, in dem sich sowohl Fibeln mit altem als auch schon mit neuartigem Proportionsverhältnis finden (Abb. 95). Bezeichnend für diese Phase des Umbruchs während des mittleren 5. Jahrhunderts sind außerdem Fibeln, bei denen Bügel und Fuß eine annähernd gleiche Länge besitzen. Erste Anstöße zur Änderung des Proportionsverhältnisses von Fibelbügel und Fibelfuß gingen wohl schon von den spätromischen Zwiebelknopffibeln des frühen 5. Jahrhunderts aus. Entscheidend dürfte allerdings das Vorbild der goldenen

¹⁸⁶ Z. B. bei den Armbrustfibeln des Typs Ramersdorf, Prag, Viminacium und den Bügelringfibeln des Typs Glaston.

¹⁸⁷ Werner (Anm. 8) Beilage 2, 19 und 21.

¹⁸⁸ Peiser (Anm. 140) 58 ff. – Godłowski (Anm. 140) 80.



Abb. 95 Schatzfund von Frauenburg/Frombork (nach Peiser). – M = 2:3.

Zwiebelknopffibeln aus dem mittleren Drittels des 5. Jahrhunderts – wie der aus Rom¹⁸⁹, Apahida¹⁹⁰ und Tournai¹⁹¹ gewesen sein, denn sie waren ja Zeichen eines besonders hohen militärischen oder zivilen Ranges. Daß solche Rangabzeichen von Germanen imitiert wurden, die die echte römische Zwiebelknopffibel nicht besaßen, zeigen z. B. schon die goldenen Fibeln mit umgeschlagenem Fuß aus dem Fürstengrab von Wolfsheim¹⁹² und die goldene Bügelknopffibel vom Typ Ulm aus der Umgebung von Mainz (Kat. Nr. 12) – beides Goldschmiedearbeiten der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

2. Spiralkonstruktion

Im Gegensatz zu den spätkaiserzeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln besitzen die meisten völkerwanderungszeitlichen Fibeltypen eine sehr schmale Spirale mit wenigen Windungen. Eine breite Spirale nach spätkaiserzeitlicher Art weisen während des 5. und 6. Jahrhunderts nur noch solche Fibeln auf, die – wie die Fibeln des Typs Schönwarling oder typisch ostpreußisch-skandinavische Serien¹⁹³ – innerhalb der Germania libera, weit entfernt von der römischen Reichsgrenze hergestellt worden sind.

Daß die schmale Spirale jedoch keine provinzialrömische Erfindung, sondern schon während der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts im »Barbaricum« entwickelt worden ist, belegen u. a. die Nydamfibeln¹⁹⁴ und die skandinavische Frühformen des Typs Ramersdorf¹⁹⁵ im nördlichen Mitteleuropa, aber auch die in Südosteuropa verbreiteten Armbrustfibeln mit Nadel scheide oder mit umgeschlagenem Fuß¹⁹⁶. Die vorherrschende Spiralkonstruktion völkerwanderungszeitlicher Fibeln ist also lückenlos auf spätkaiserzeitliche Vorläufer zurückzuführen. Römische Fibeln besaßen hingegen im 4. Jahrhundert n. Chr. in der Regel eine Scharnierkonstruktion und behielten diese bis in das 6. Jahrhundert hinein bei¹⁹⁷. Provinzialrömische Fibeln mit einer Spiralkonstruktion waren im 4. Jahrhundert so seltene Ausnahmen¹⁹⁸, daß sie keinen Einfluß auf die Entwicklung der innergermanischen Fibelproduktion ausüben konnten. Da die Spiralkonstruktion vielmehr ein so typisches Element germanischer Armbrust- und Bügelknopffibeln war, wird man eher davon ausgehen dürfen, daß das Aufkommen byzantinischer Fibeln mit Spirale und umgeschlagenem Fuß letztlich Anregungen aus dem »barbarischen« Kunsthandwerk zu verdanken ist.

3. Achshalterungen

Ebenso wie bei den spätkaiserzeitlichen Fibeln lassen sich auch bei den völkerwanderungszeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln drei verschiedene Arten der Achshalterung feststellen.

Armbrustfibeln, deren Bügel in voller Breite von oben nach unten um die Achse greift, waren in der jüngeren Kaiserzeit vorwiegend bei Franken und Sachsen¹⁹⁹ sowie bei den Elbgermanen beliebt²⁰⁰. Wie das Beispiel der Fibeln des Typs Ramersdorf, Miltenberg und Rathewitz zeigt, blieb diese Konstruktionsart

¹⁸⁹ J. Heurgon, *Le trésor de Ténès* (1958) 29 Taf. 14, 3-5.

¹⁹⁰ Hampel (Anm. 160) Taf. 35.

¹⁹¹ Vgl. Anm. 161.

¹⁹² Werner (Anm. 94) Taf. 4, 4. – H. Bernhard, *Germanische Funde der Spätantike zwischen Straßburg und Mainz. Saalburg-Jahrb.* 38, 1982, Abb. 15, 4.

¹⁹³ Tischler u. Kemke (Anm. 51) Taf. 4-5. – Nerman (Anm. 19) Taf. 36-37.

¹⁹⁴ Reichstein (Anm. 21) 74ff. – E. Schuldt, *Perdöhl, ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mecklenburg* (1976) 34.

¹⁹⁵ Vgl. Anm. 20.

¹⁹⁶ Ambroz (Anm. 36) Taf. 9, 18-20; 10, 10. 11. 15.

¹⁹⁷ Vgl. die Zwiebelknopffibeln aus Ténès und vom Palatin in

Rom (Heurgon [Anm. 189] Taf. 12, 1-3; 14), aus Reggio Emilia (Bierbrauer [Anm. 184] Taf. 32, 6), aus Grab 39 von Szöreg (Csallány [Anm. 182] Taf. 174, 8) und aus Grab 327 von Kranj (Staré [Anm. 124] Taf. 95, 7).

¹⁹⁸ Vgl. die Fibel aus Grab 1 von Brigetio (L. Barkócz, *Adatok Brigetio későrómai történetéhez. Folia Arch.* 13, 1961, 95 ff. Abb. 15, 1) aus dem 4. Jahrhundert n. Chr.

¹⁹⁹ Die Gruppen 35-36 (Iz Aa 2b), 38 (Iz Aa 2c), 137 (Iz Ae 2b), 156 (Iz Af 2b) und 157 (Iz Af 2c): Schulze (Anm. 7) 31ff.

²⁰⁰ Die Gruppen 27 (Iz Aa 1a), 29 (Iz Aa 1b), 33 (Iz Aa 2a), 105 (Iz Ad 1a), 109 (Iz Ad 1d), 182 (Iz Ag 1a), 184 (Iz Ag 1b), 185 (Iz Ag 1d), 186 (Iz Ag 2a): Schulze (Anm. 7) 27ff.

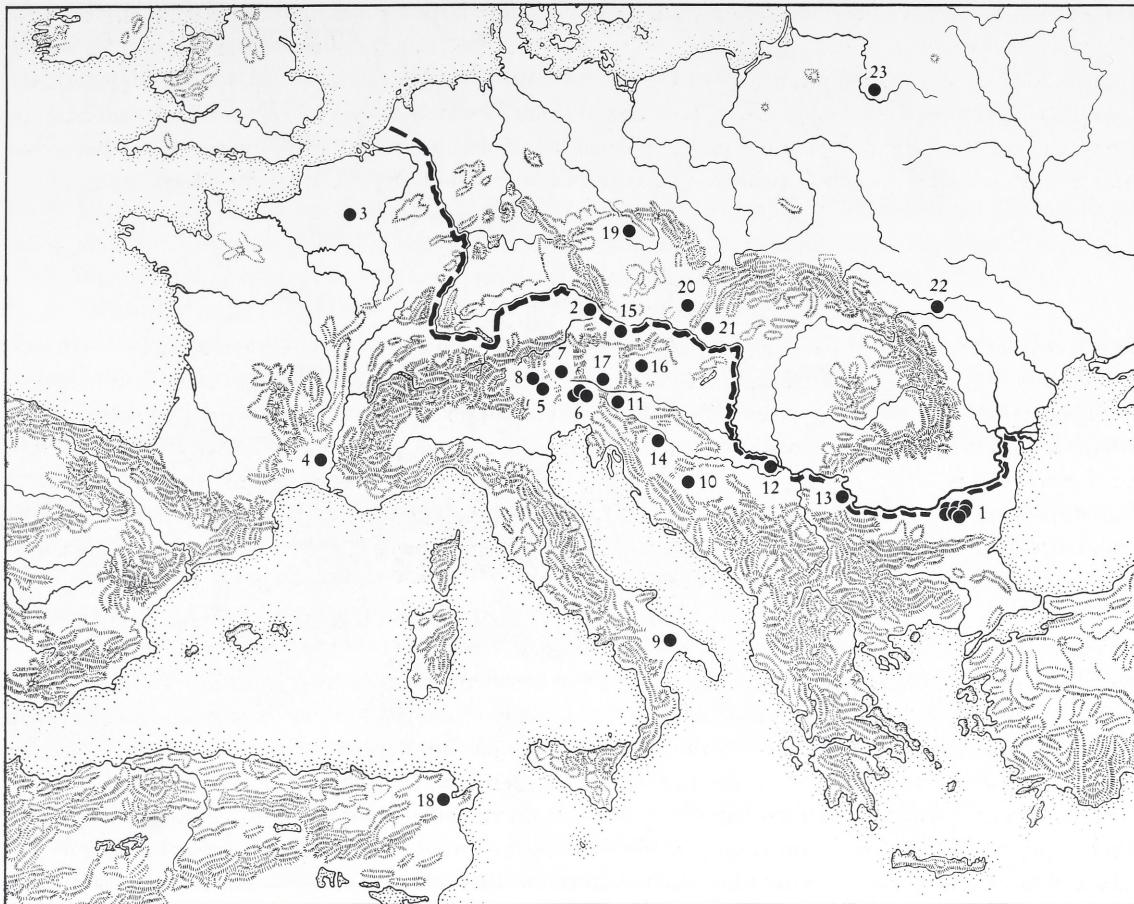


Abb. 97 Verbreitungskarte der Bügelring- (▲) und Bügelknopffibeln (●) aus dem 5.-6. Jahrhundert n. Chr. (Typ Mucking, Glaston, Desana, Gurina, Grepault, Aachen und Conimbriga).

in der Völkerwanderungszeit überwiegend im thüringisch-alamannischen Siedlungsgebiet und in Skandinavien gebräuchlich.

Besonders zahlreich sind völkerwanderungszeitliche Fibeln mit schmaler, teils umgebogener, meist jedoch angegossener Öse, durch die die Spiralachse hindurchgesteckt wurde. Dieses Detail findet sich bereits bei elbgermanischen und ostgermanischen Fibeln der jüngeren Kaiserzeit, aber nie bei den typisch fränkischen bzw. sächsischen Armbrustfibeln des 4. Jahrhunderts²⁰¹. Dieser Befund ist ein entscheidendes Argument gegen die These, daß die Armbrustfibeln des 5. Jahrhunderts sich aus den spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter in Nordgallien²⁰² entwickelt hätten. Bezeichnenderweise gibt es ja auch unter den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5./6. Jahrhunderts keine einzige, die man vorbehaltlos als Produkt fränkischer Werkstätten bezeichnen könnte.

Besonders bemerkenswert sind jene Armbrustfibeln der Völkerwanderungszeit, bei denen der Bügel von unten her nach oben um die Achse greift. Dies ist bei den Fibeln des Typs Siscia, Passau, Invillino und einigen Exemplaren des Typs Prag und Viminacium der Fall. Das Verbreitungszentrum dieser Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Abb. 96) umfaßt die Donauprovinzen Moesia I und II, Dacia, Noricum und Dalmatia. Einzelne verstreute Exemplare liegen nördlich des oberen und mittleren Donaulimes, sogar in Gallien, Südalitalien und Nordafrika. Diese Konstruktionsweise findet sich in spätromischer

²⁰¹ Schulze (Anm. 7) 146.150. – Vgl. Anm. 199.

²⁰² So Werner (Anm. 2) 109.

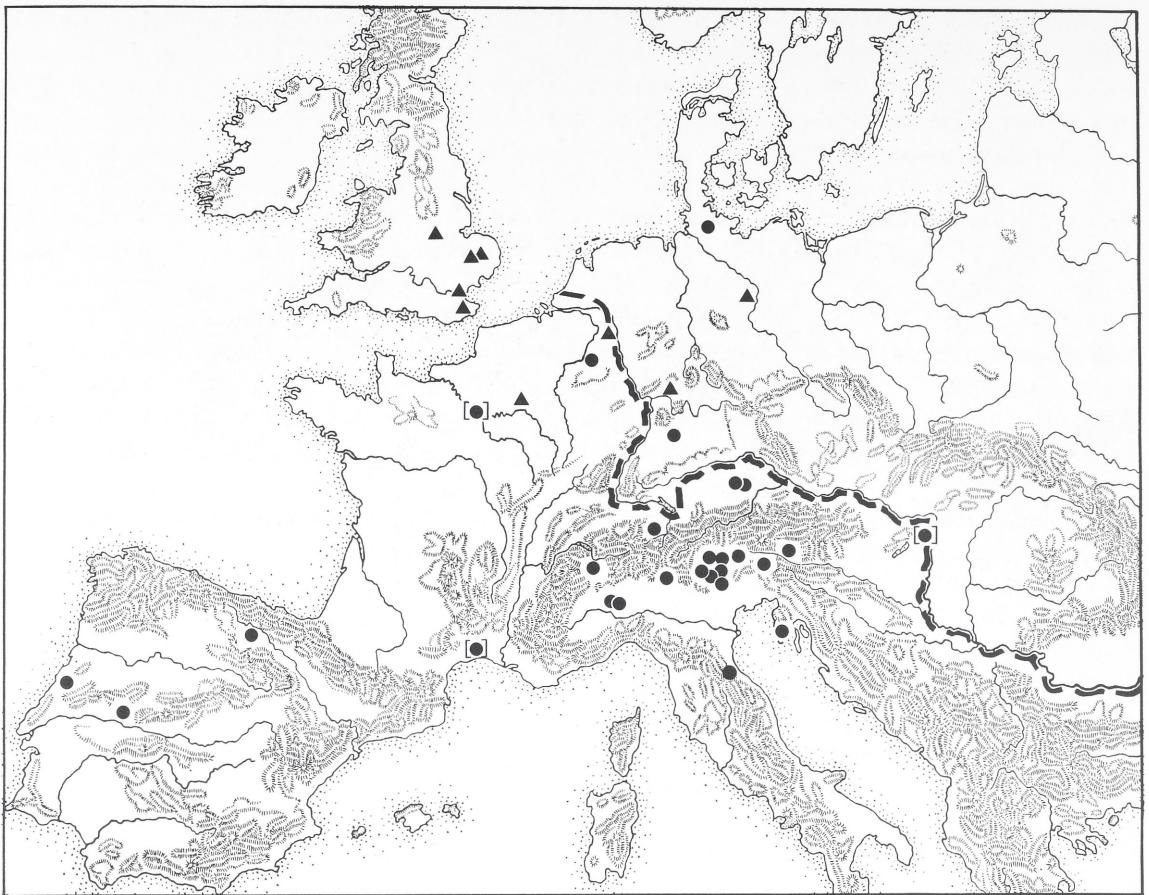


Abb. 97 Verbreitungskarte der Bügelring- (▲) und Bügelknopffibeln (●) aus dem 5.-6. Jahrhundert n. Chr. (Typ Mucking, Glaston, Desana, Gurina, Grepault, Aachen und Conimbriga).

Zeit schon bei manchen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter in Mähren²⁰³ und bei den meisten »sarmatischen« Fibeln in Rumänien und Südrußland²⁰⁴, vor allem auf der Krim und im Kaukasus. Bei den Fibeln der dort lebenden alanischen Volksstämme hat sich dieses Detail nachweislich bis weit ins 6. Jahrhundert erhalten²⁰⁵. Bezeichnenderweise ist es dagegen bei den Armbrustfibeln im westgotischen Spanien niemals vorhanden.

4. Bügelknöpfe und Bügelringe

Die in den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau hergestellten Bügelknopffibeln der Völkerwanderungszeit bieten ein eigenständiges Verbreitungsbild. Sie konzentrieren sich im Alpenraum, kommen darüber hinaus vereinzelt in Gallien, auf der Iberischen Halbinsel sowie im alamannischen und bajuwarischen Gebiet vor (Abb. 97). In den Provinzen südlich der mittleren und unteren Donau fehlen

²⁰³ Z. B. bei den Armbrustfibeln von Kostelec na Hané und Šaratice (I. Peškar, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren [1972] Taf. 43, 2, 9).

²⁰⁴ G. Diaconu, Über die Fibel mit umgeschlagenem Fuß in Dazien. *Dacia NS* 15, 1971, 238 ff. Taf. 1-3. – Ambroz

(Anm. 36) Taf. 9, 18-20.

²⁰⁵ Vgl. die Fibeln des 6. Jahrhunderts von Tsebelda (Voronov u. Youchin [Anm. 43] Abb. 41-43) und Tsartsiaty Kalak (Dzattiaty [Anm. 41] Abb. 1 ff.).

Bügelknopffibeln mit festem Nadelhalter völlig. An ihrer Stelle findet man dort allenfalls Bügelknopffibeln mit umgeschlagenem Fuß.

Die Bügelknöpfe beschränken sich auf sechs verschiedene Grundformen:

1. Kugeln: Desana (Nr. 47) und Cerro di San Juan (Nr. 82) sowie Rimini (s. Nachtrag).
2. Eier: alle Fibeln des Typs Aachen (Nr. 4, 43 und 89).
3. Doppelkoni: Pula (Nr. 64) und Valdiós de Portezuelo (Nr. 85).
4. Zapfen: alle Fibeln des Typs Altenerding (Nr. 8c, 44, 50, 51 und 52), die Fibeln aus Somma Prada (Nr. 55), Grepault (Nr. 78), Martigny (Nr. 79) und aus dem Museum in St. Germain (Nr. 41).
5. Würfel: Altenerding (Nr. 8a), Gurina (Nr. 70), Invillino (Nr. 48) und Voltago (Nr. 58).
6. Große Polyeder: alle Fibeln des Typs Ulm (Nr. 12 und 14).

Fast alle der hier genannten Bügelknopfformen gehen auf spätkaiserzeitliche Vorläufer des 4. und frühen 5. Jahrhunderts zurück, die bei den Elbgermanen und Alamannen verbreitet waren. Etwas später, d. h. gegen Mitte des 5. Jahrhunderts treten nur die kugeligen Knöpfe auf, z. B. bei der silbernen Bügelfibel mit halbrunder Kopfplatte und schmalem Fuß aus Schützen am Gebirge²⁰⁶ oder dem vergoldeten Exemplar gleichen Typs aus Gorsium²⁰⁷.

Wenig variantenreich sind dagegen die Knopfformen der byzantinischen Bügelknopffibeln mit umgeschlagenem Fuß, denn sie haben entweder eine würfelige²⁰⁸ oder melonenförmige²⁰⁹ Gestalt. Es ist kaum anzunehmen, daß diese ostmediterranen Fibeln maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der völkerwanderungszeitlichen Bügelknopffibeln mit festem Nadelhalter hatten. Das gilt auch für die goldenen Zwiebelknopffibeln des 5. Jahrhunderts, deren typische, meist facettierte Zwiebelknöpfe bezeichnenderweise nicht imitiert wurden. Allem Anschein nach sind die auf römischen Gebiet verbreiteten völkerwanderungszeitlichen Bügelknopffibeln vielmehr Derivate der Bügelknopffibeln des 4. und frühen 5. Jahrhunderts, vor allem jener mit kurzem festem Nadelhalter, die vom Südrand der Ostsee bis nach Südrußland und in den mittleren Donauraum streuten (vgl. Abb. 112).

Das Aufkommen von Bügelringen (Abb. 97) bei den Fibeln des Typs Mucking in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts muß auf das Vorbild fränkisch-sächsischer Fibeln des späten 4. und frühen 5. Jahrhunderts zurückgehen, auf Formen wie die Armbrustfibel vom Zugmantel²¹⁰, die mit den Armbrustfibeln der Gruppe 38/Iz Aa 2c eng verwandt ist²¹¹, oder auf Stützarmfibeln wie jene aus Rhenen, Tongern und Tournai²¹². Daß von byzantinischen Bügelringfibeln mit umgeschlagenem Fuß des 5./6. Jahrhunderts n. Chr.²¹³ Impulse ausgegangen sein könnten, ist angesichts ihrer späteren Zeitstellung und Seltenheit ganz unwahrscheinlich.

5. Fußformen

Mit dem 5. Jahrhundert treten bei jenen Armbrustfibeln, die mit Sicherheit in der Germania libera hergestellt wurden, eine Fülle neuer Fußformen auf, nämlich herzförmige, stangenförmig verschmälerte und solche, die in einer breiten Zange enden, oder auch rautenförmige mit konkaven Seitenkanten, vor allem aber Rauten, bei denen die größte Breite unterhalb der Mitte liegt.

Sehr viel monotoner wirken da die während des späten 5. und frühen 6. Jahrhunderts auf römischem

²⁰⁶ Mitscha-Märheim (Anm. 115) 194 Abb. 17.

²⁰⁷ A. Salamon u. L. Barkócz, Pannonien in nachvalentianischer Zeit (376-476). In: Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskat. Enns (1982) 162ff. Abb. 13.

²⁰⁸ Z. B. die Fibel aus Split (Anm. 176) und aus Grab 112 von Kranj (Staré [Anm. 124] 591 Taf. 41, 7).

²⁰⁹ Vgl. die Fibel aus Jerusalem (Dalton [Anm. 144] 41 Nr. 257) und auf dem Mosaik des Hl. Theodor v. Euchaïta in Rom (Jahrb. RGZM 31, 1984, 651 Abb. 42).

²¹⁰ A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrb. 29, 1972, Taf. 23, 920.

²¹¹ Schulze (Anm. 7) 33f.

²¹² H. W. Böhme, Die germanischen Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (1974) Taf. 66, 12; 69, 1; 104, 3; 109, 15.

²¹³ Vgl. die Fibeln aus Novi Banovci und Grab 1 von Kameno-Meda (Vinski [Anm. 176] Taf. 32, 12 und 35, 2).

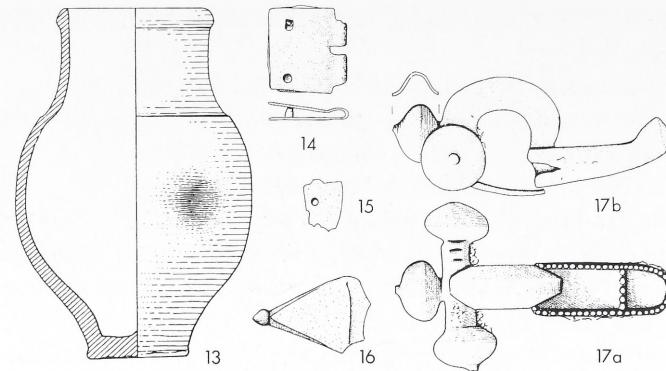


Abb. 98 Männergrab 1222 von Krefeld-Gellep (nach Pirling). – 13 M = 1:4; 14-17 M = 1:2.

Reichsgebiet hergestellten Armbrust- und Bügelknopffibeln, denn sie haben entweder langrechteckige, trapezoide oder spitz zulaufende Füße, die sich direkt von spätkaiserzeitlichen Vorläufern in der Germania libera herleiten lassen²¹⁴.

Dies gilt auch für die vorherrschenden Nadelhalterformen, ob für tütenförmig spitze Scheiden²¹⁵ oder für die kurzen festen Nadelhalter²¹⁶. Lediglich die röhrenförmige Nadelscheide der kleineren Bügelknopffibel aus Desana (Abb. 79, 4) könnte vom Vorbild römischer Zwiebelknopffibeln beeinflußt sein.

6. Aufgebogene Fußenden

Das aufgebogene Fußende ist ein ganz typisches Merkmal von Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. bis frühen 6. Jahrhunderts n. Chr., denn es lässt sich bei ihren spätkaiserzeitlichen Vorformen noch nirgends nachweisen. Zu den ältesten Belegen gehören die Bügelringfibeln aus Mucking (Abb. 44), die Armbrustfibel des »Typs Wiesbaden« aus Gauköngshofen²¹⁷ sowie die beiden Dreiknopffibeln mit schmalem Fuß von der Gelben Bürg²¹⁸ und von Windisch-Oberburg²¹⁹, die alle etwa in das mittlere Drittel des 5. Jahrhunderts zu datieren sind. Etwas früher tritt es allerdings bei römischen Fibeln auf, z. B. bei der Zwiebelknopffibel aus Grab 1222 von Krefeld-Gellep (Abb. 98), die zusammen mit einer lanzettförmigen Riemenzunge und Münzen des Valentinian I. (T. p. 364-375) sowie des Valens (T. p. 364-368) gefunden wurde²²⁰ und deshalb in das ausgehende 4. Jahrhundert einzustufen ist. Der entscheidende Anstoß für die Mode, den Fibelfuß nach oben aufzubiegen, ging aber offenbar von den römischen Kaiserfibeln aus, die in valentinianischer Zeit dadurch eine neue Form erhielten, daß man die herkömmliche Scheibenfibel mit einer Zwiebelknopffibel kombinierte. Diese neue Form der Herrscher-Insignie ist bereits auf einem Medallion des Valens zu sehen, das sich im Kunsthistorischen Museum Wien befindet²²¹. Um das hochstehende Fußende ebenso wie den scheibenförmigen Fibelbügel mit Edelsteinen schmücken zu können, mußte es nach oben aufgebogen werden. Dadurch erhielt die Nadelscheide zwangsläufig eine tütenförmige Gestalt. Diese eigenartige Konstruktionsweise besitzen die Kaiserfibeln

²¹⁴ Spätkaiserzeitliche Armbrustfibeln mit Rechteckfuß und kurzem festen Nadelhalter: Gruppe 2 (Ix Aa 1a), Gruppe 7 (Ix Aa 2a), Gruppe 14 (Ix Aa 4a), Gruppe 33 (Ix Aa 2a), mit spitzem Fuß und kurzem festen Nadelhalter: Gruppe 78 (Ix AD 1a), Gruppe 79 (Ix BD 1a), Gruppe 80 (Ix Bd 1a), Gruppe 105 (Ix Ad 1a), 106 (Ix BD 1a), 111 (Ix Ad 2a), mit trapezoidem Fuß und kurzem festen Nadelhalter: Gruppe 142 (Ix Af 1a), Gruppe 143 (Ix Bf 1a), Gruppe 147 (Ix Bf 2a), Gruppe 152 (Ix Af 1a) und Gruppe 155 (Ix Af 2a). – Vgl. Schulze (Anm. 7).

²¹⁵ Gruppe 85 (Ix AD 1d), Gruppe 87 (Ix Bd 1d), Gruppe 92 (Ix Ad 2d), Gruppe 98 (Ix Bd 4d), Gruppe 109 (Ix Ad 1d), Gruppe 110 (Ix Bd 1d), Gruppe 114 (Ix Ad 2d) und Gruppe 116 (Ix AD 4d). – vgl. Schulze (Anm. 7).

²¹⁶ Vgl. Anm. 214.

²¹⁷ Werner (Anm. 8) Beilage 2, 9.

²¹⁸ Dannheimer (Anm. 99) 172 Abb. 27, 1a-b.

²¹⁹ Vgl. Anm. 99.

²²⁰ Pirling (Anm. 53) Taf. 98, 17a-b.

²²¹ Belaev (Anm. 143) 76 Abb. 15.

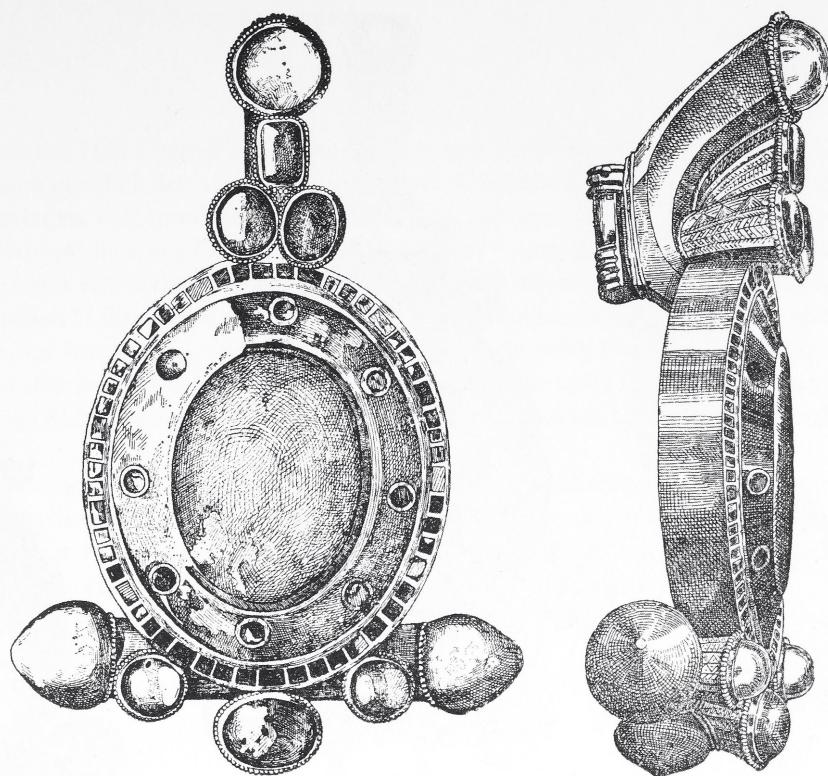


Abb. 99 Onyxfibel aus Szilágy-Somlyó (nach Odobescu). – Lg. 16,5 cm.

von Szilágy-Somlyó (Abb. 99)²²² und Pietroasa (Abb. 100)²²³ aus der ersten Hälfte bis Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. Daß es sich dabei tatsächlich um Fibeln handelt, die von römischen Goldschmieden hergestellt worden sind, beweisen u. a. die Scharnierkonstruktion und die teilweise verdeckten, leicht facettierte Zwiebelknöpfe, die auch an den zwei kleinen Vogelfibeln aus Pietroasa zu finden sind²²⁴. Besonders deutlich ist das Vorbild der römischen Kaiserfibeln an den stark aufgebogenen Fußenden mit flachen Knöpfen und tütenförmigen Scheiden zu erkennen, mit denen die Armbrustfibel aus Passau (Abb. 52, 1) und die Bügelknopffibel im Museum St.-Germain (Abb. 83) versehen wurden.

7. Fußknöpfe und aufgerollte Fußenden

Zu den beliebtesten Zierelementen der innerhalb des Römischen Reiches hergestellten völkerwanderungszeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln gehört der Fußknopf. Zwar kommt er schon bei verschiedenen germanischen Fibeltypen des 4. Jahrhunderts vor²²⁵, doch dürfte der Brauch, den Fußknopf nach oben aufzubiegen, der sich erst im mittleren Drittel des 5. Jahrhunderts durchsetzte²²⁶, auf das Vorbild der spätromischen Kaiserfibeln zurückgehen. Ebenso scheinen aufgestauchte Fußenden, wie sie die Bügelknopffibel mit röhrenförmiger Nadelscheide aus Desana (Abb. 79, 4) oder auch die kleine Arm-

²²² Hampel (Anm. 167) Abb. 77.

²²³ Vgl. Anm. 168.

²²⁴ Odobescu (Anm. 168) Abb. 88-89.

²²⁵ Vgl. die Armbrustfibeln mit spitzem Fuß, Nadelscheide und Fußknopf der Gruppen 85 (Ix Ad 1d), 92 (Ix Ad 2d), 93 (Ix BD 2d), 109 (Iz Ad 1d), 114 (Iz Ad 2d) und 115 (Iz Ad 7d) neuerdings u. a. Slusegård Grab 919 (O. Klindt-Jensen, Slusegårdgravpladsen II [1978] 192 Abb. 99a-b),

die Fibeln mit schlankem Fuß und kurzem festen Nadelhalter der Gruppen 33 (Iz Aa 2a), 80 (Ix Bd 1a), 88 (Ix Ad 2a), 105 (Iz Ad 1a) sowie die Bügelknopffibeln Typ Leipferdingen (R. Koch [Anm. 75] 241 ff. Abb. 9. – Ders. [Anm. 3] 503 f. Abb. 15, 2).

²²⁶ Zu belegen anhand der Bügelfibeln aus Windisch-Oberburg (vgl. Anm. 99) und Basel-Kleinhüningen (R. Moos-

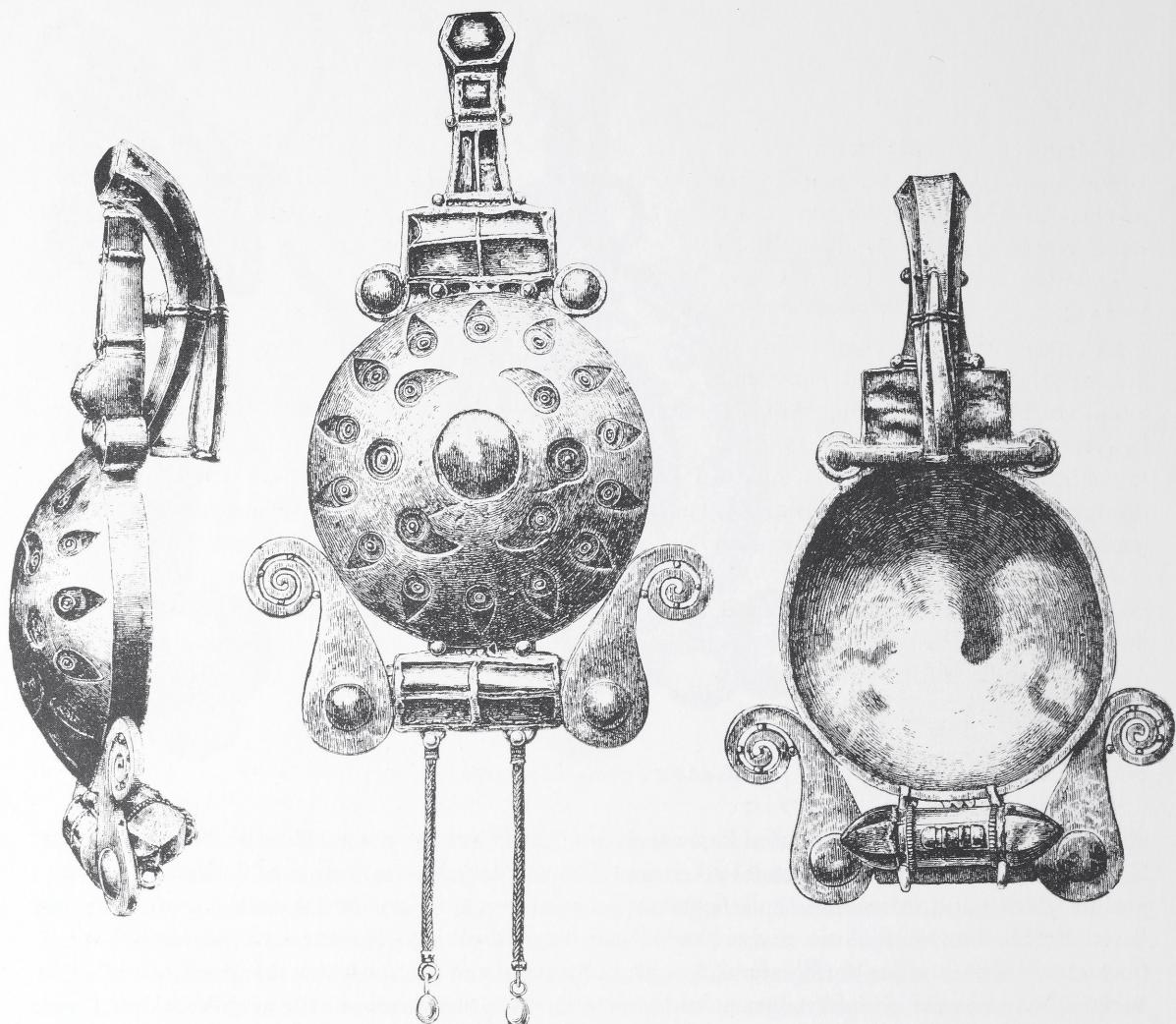


Abb. 100 Goldfibel mit Almandineinlagen aus dem Schatz von Pietroasa (nach Odobescu). – M = 1:1.

brustfibel mit Kopfplatte und kastenförmigem Nadelhalter aus Privilonom²²⁷ besitzen, von römischen Fibeln²²⁸ übernommen worden zu sein.

Dagegen ist das nach oben aufgerollte Fußende, das die Armbrustfibeln aus Lauriacum (Abb. 59,1), Carnuntum (Abb. 11,1) und Iatrus-Krivina (Abb. 11,6-11) schmückt, sicher nicht römischen Ursprungs, sondern vermutlich ein Zierelement pontisch-kaukasischer Herkunft²²⁹. Immerhin besitzen alle diese Fibeln einen Bügel, der von unten nach oben um die Achse greift, also eine Form der Achshalterung, die ebenfalls schon in der späten Kaiserzeit bei dortigen Fibeln weit verbreitet, und nur bei den typisch gotischen Armbrustfibeln Südrusslands und Rumäniens ungebräuchlich war²³⁰.

brugger-Leu, Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Basel. Führer durch das Hist. Museum Basel 3 [1982] Abb. 24, 1). Noch nicht aufgebogen sind die Fußknöpfe der eingleidrigen Fibel aus Selce (J. Eisner, Germanische Silberfibeln aus der Slowakei. Germania 22, 1938, 250 Taf. 49,2) und der Fibel aus dem Schatz von Mainz-Kastel (Schoppa [Anm. 90] Abb. 3, 4).

²²⁷ Ju. V. Kucharenko, Poselenie i mogilnik polej pogrebenij v sele Privilonom. Sov. Arch. 22, 1955, 141 Taf. 4,2.

²²⁸ z. B. von Scharnierfibeln (Böhme [Anm. 210] Taf. 17 ff.).

²²⁹ Vgl. Anm. 42 und 43.

²³⁰ Vgl. die Gruppen 48 (IIx Aa 1b), 49 (IIx Ba 1b), 50 (IIa Aa 2c), 51 (IIx Aa 4b), 161 (IIx Af 2b), 189 (IIx Ag 1a); Schulze (Anm. 7) 40ff. sowie Diaconu (Anm. 204) Taf. 1-3.

8. Verzierungsarten

a. Streifentauschierung

Die Mode, den Fibelkörper durch Hell-Dunkel Kontraste in Form von Streifentauschierungen optisch aufzulösen, setzte sich im Raum nördlich der Alpen erst im mittleren 5. Jahrhundert durch. Den Anfang machten dabei die relativ kostbaren, d. h. mit Goldfäden tauschierten, teils auch mit Goldblech plattierten Exemplare, wie die Dreiknopffibeln aus Grab 23 von Saint-Denis²³¹ oder die Armbrustfibeln des Typs Miltenberg aus Grab 53 von Hemmingen (Abb. 20) und des Typs Rathewitz aus Kreuzwertheim (Abb. 21, 14)²³². Aus der zweiten Hälfte des 5. und dem frühen 6. Jahrhundert stammen dann die mit Messing oder Silber tauschierten Armbrustfibeln des Typs Estagel aus Frénouville (Abb. 105), des Typs Schönwarling aus dem ostpreußischen Seefeld (Abb. 72, 3)²³³ und die Bügelknopffibel des Typs Desana aus Grab 280 von Altenerding (Abb. 82), mit ihrem für diese Zeit typischen kurzen Halbkreisbügel und langen Fuß.

In der Streifentauschierung lebte anscheinend die Kunst der nordgallischen Werkstätten des 4. und frühen 5. Jahrhunderts fort, die wie das Beispiel der Prunklanze aus Bargen zeigt²³⁴, sehr kleinteilige geometrische Ornamente herzustellen wußten. Über ganz andere Tauschierungs- und Plattierungstechniken verfügten dagegen die im späten 5. und 6. Jahrhundert im Mittelmeerraum arbeitenden Werkstätten, in denen z. B. die »Emmanuel-Fibel« aus Split²³⁵ oder die Bügelknopffibeln des Typs Jerusalem²³⁶ entstanden sind.

b. Wulstverzierung und Tordierung

Bei der Armbrustfibel aus St. Pierre du Vauvray (Abb. 61, 9) und der Bügelknopffibel aus Valdios de Portezuelo (Abb. 88, 4) ist der gesamte Fibelkörper mit kräftigen Querwülsten verziert. Obwohl dieses Ziermittel vereinzelt schon bei Armbrustfibeln des 4. Jahrhunderts eingesetzt wurde, wie bei einer Fibel der Gruppe 21 (Ix A a 8 a) aus Grab 7 von Praust²³⁷, fand es erst im Verlaufe des 5. Jahrhunderts eine größere Verbreitung innerhalb der Germania libera. So schmückten Querwülste die Armbrustfibel aus dem Kirchspiel Hablingbo auf Gotland²³⁸ ebenso wie die Bügelknopffibel von Mühl-Rosin²³⁹ oder die Bügelfibeln mit kerbschnittverzierter halbrunder Kopfplatte und schmalem Fuß aus dem Gräberfeld von Eschborn²⁴⁰. Mit Hilfe der Wulstverzierung des Fibelkörpers wollte man offenbar jenen Hell-Dunkel Kontrast bewirken, der auch durch Kannelierung²⁴¹, Tordierung oder Streifentauschierung zu erzielen war. Weitgehend auf das 5. Jahrhundert beschränkt blieb die Mode, nur den schmalen Fibelfuß mit Querwülsten zu verzieren. Daß diese erst im zweiten Drittel des 5. Jahrhunderts aufkam, beweisen u. a. die Bügelringfibel aus dem Frauengrab von Mucking (Abb. 44) und die mit gewültetem Bronzeblech umwickel-

²³¹ E. Salin, *Les tombes gallo-romaines et mérovingiennes de la basilique de Saint-Denis* (1958) 18f. Taf. 1.

²³² Müller (Anm. 5) Taf. 13, 53. 1. – D. Rosenstock u. L. Wamser in: *Schätze aus Bayerns Erde*. Ausstellungskat. Würzburg (1983) Abb. 50.

²³³ J. Heydeck, *Zwei Gräberfelder bei Seefeld, Kr. Fischhausen*. Prussia 22, 1900–1904, 241 Abb. 164–165.

²³⁴ H. W. Böhme in: *Gallien in der Spätantike*. Ausstellungskat. Mainz (1980) 142 Nr. 207.

²³⁵ Vgl. Anm. 176.

²³⁶ Dalton (Anm. 144) 41 Nr. 257. – Jahrb. RGZM 31, 1984, 651 Abb. 42.

²³⁷ R. Schindler, *Neue Gräberfunde aus Praust*. Gothiskanda 1, 1939, 38ff. Abb. 4.

²³⁸ Nerman (Anm. 19) 69 Abb. 148.

²³⁹ H. Schach-Dörge, *Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. zwischen Elbe und Oder*. Offa-Bücher 23

(1970) Taf. 37, 2.

²⁴⁰ H. Ament, *Eschborn, Main-Taunus-Kreis. Grabfunde des 5. Jahrhunderts. Ein alamannisches Gräberfeld an der Wende vom Altertum zum Mittelalter*. Arch. Denkm. in Hessen 41 (1984) Titelbild.

²⁴¹ Vgl. u. a. die Bügelfibel mit quer kanneliertem Bügel aus Gorsium (Salamon u. Barkóczy [Anm. 207] Abb. 13), die Armbrustfibel aus Cissowie (E. Blume, *Die germanischen Stämme und Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit*. Mannus-Bibl. 8 [1912] 40. 206.–E. Petersen, *Fragen der germanischen Besiedlung im Raume zwischen Oder und Weichsel in der Völkerwanderungszeit*. Mannus 28, 1936, 39 Abb. 36) oder die Bügelknopffibel mit kanneliertem Bügel aus Trier (K. Gilles in: *Trier, Kaiserresidenz und Bischofssitz*. Ausstellungskat. Trier [1984] 340 Abb. 178, h).

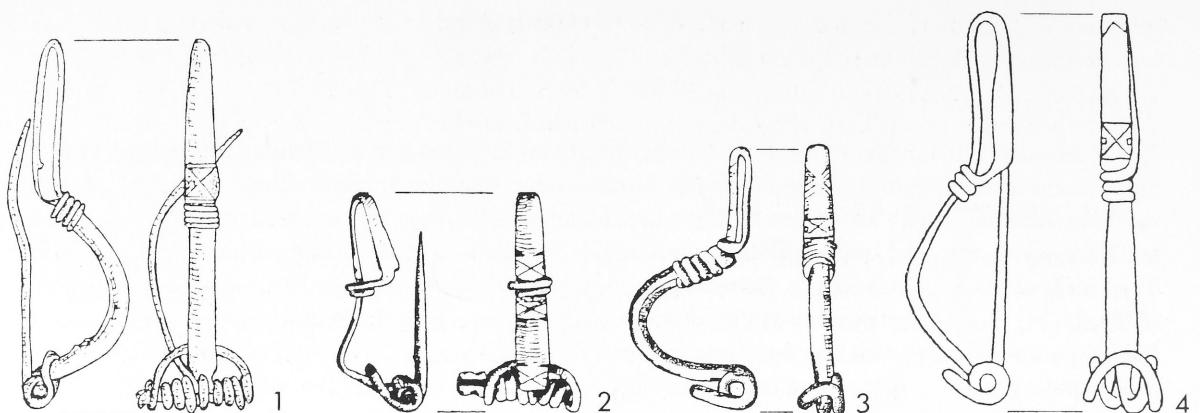


Abb. 101 Fibeln mit umgeschlagenem Fuß, deren Fußansatz mit einem Diagonalkreuz verziert ist: 1 Olsztyń. – 2 Cascioarele.
3 Szczedrzyk. – 4 Baivskij Mogila. – M = 1:1.

ten Fibeln des Typs Rathewitz aus Frauengrab 530 von Krefeld-Gellep (Abb. 23). Ebenso wie die Armbrustfibeln des Typs Schönwarling (Abb. 72) und einige Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und schmalem Fuß, z. B. aus Erdökövesd²⁴² oder Eschborn²⁴³, und zahlreiche Dreiknopffibeln aus Thüringen²⁴⁴ bezeugen sie, daß es sich um eine Verzierungstechnik germanischer Werkstätten handelte. Fibeln, bei denen ausschließlich der Bügel mit Wülsten verziert ist, besitzen mit Ausnahme der eingliedrigen Fibel aus Koudiat Zateur (Abb. 102)²⁴⁵ alle einen langen Bügel und einen kurzen Fuß, also die typisch spätkaiserzeitliche Proportion. Dementsprechend kommen die ältesten Belege auch schon im späten 4. und frühen 5. Jahrhundert vor. Darunter finden sich Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter aus Polen²⁴⁶, eingliedrige Fibeln mit kastenförmig geschlossenem Nadelhalter aus Mähren und der Slowakei²⁴⁷ sowie einige Bügelknopffibeln²⁴⁸. Ihre gewülsteten Bügel erinnern an die der mit Draht umwickelten Fibeln mit umgeschlagenem Fuß, die während der jüngeren Kaiserzeit²⁴⁹, aber auch noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts im Kaukasus²⁵⁰ und in Südrussland verbreitet waren.

Erst während des mittleren Drittels des 5. Jahrhunderts ging man dazu über, den Fibelbügel zu tordieren – eine Technik, die vorwiegend bei den Armbrustfibeln des Typs Prag angewandt wurde und die ihrem Verbreitungszentrum zufolge (Abb. 8) irgendwo im nördlichen Vorfeld des mittleren Donaulimes entwickelt worden ist. Von dort breite sie sich weiter nach Westen aus. Zu diesen westlichen Ausläufern gehören die Armbrustfibeln mit tordiertem Bügel aus Miltenberg (Abb. 17,7)²⁵¹ und das Fibelpaar aus Weingarten (Abb. 17,5-6)²⁵² ebenso wie die mit einer Spiralrinne umzogenen Fibeln vom Runden Berg (Abb. 17,4)²⁵³, aus Mondeville (Abb. 66,10) und aus Alcalá de Henares (Abb. 61,10). Beziehungen zum

²⁴² Csallány (Anm. 182) Taf. 260, 2-3.

²⁴³ Ament (Anm. 240) Titelbild.

²⁴⁴ Schmidt (Anm. 56) 120f.

²⁴⁵ De Carthage à Kairouan. Ausstellungskat. Paris (1982) 192 Nr. 256.

²⁴⁶ Vgl. u. a. die Fibeln aus Nowy Targ (E. Kazimierczak u. E. Wichańska, Tysiac lat starożytnej nekropoli. Z ochroną wieków 49, 1983, 37 ff. Abb. 11, e; 12, g; 17, c-d).

²⁴⁷ z. B. in Kostelec na Hané (Peškař [Anm. 203] Taf. 37,7), Očkov (T. Kolník, Zur Typologie und Chronologie einiger Fibeln aus der jüngeren römischen Kaiserzeit in der Südwestslowakei. Slovenská Arch. 13-1, 1965, 199 Abb. 9, 14) und Emona (S. Petru, Emonske Nekropole [1972] Taf. 116, 4).

²⁴⁸ Etwa aus Budyně (M. Zapotocký, Das Besiedlungsmaterial aus dem Litoměřicer Gebiet in der Kaiserzeit. Arch.

Rozhledy 21, 1969, 180 Abb. 2, 13), Lalendorf (Boden- denkmalpflege in Mecklenburg 1966, 292, 293 Abb. 191, b), Perdöhl (Schuldt [Anm. 194] Taf. 38, 472) und Wien-Leopoldau. (H. Friesinger u. E. Szameit, Bemerkungen zu den frühgeschichtlichen Grab- und Siedlungsfunden von Wien-Leopoldau. Arch. Austriaca 68, 1984, 160 Abb. 15, 2).

²⁴⁹ Vgl. Anm. 36.

²⁵⁰ Vgl. die Fibel aus Grab 5 der Mogila 1 von Paškova Stanica (Smirnov [Anm. 37] 151 ff. Abb. 50b, 13 und 51).

²⁵¹ L. Wamser, Ausgrabungen und Funde in Unterfranken. Frankenland NF. 34, 1982, 362 Abb. 39, 10.

²⁵² Für den freundlichen Hinweis möchte ich Herrn Prof. H. Roth, Universität Marburg, sehr herzlich danken.

²⁵³ U. Koch (Anm. 75) 29.200 Taf. 2, 9.

mittleren Donauraum führten offenbar auch dazu, daß einige Armbrustfibeln mit tordiertem oder spirallinienvierziertem Bügel ins Baltikum gelangten. Deutlich spiegeln sich diese Kontakte in den Beigaben des reichen Kriegergrabes von Taurapilis (Abb. 10), unter denen sich außer der Fibel vom Typ Prag zwei Gürtelschnallen mit Spiralkerbschnittdekor mitteldonauländischer Herkunft befanden²⁵⁴.

c. Diagonalkreuze auf dem Fibelfuß

Völkerwanderungszeitliche Fibeln, deren Fußansatz mit einem feinen eingeritzten Diagonalkreuz verziert sind, kommen nur in einem kleinen Bereich vor, der die Alpen, das Alpenvorland und Istrien umfaßt. Es handelt sich dabei ausschließlich um Bügelknopffibeln der Typen Altenerding, Gurina und Grepault, also um Serien, die bislang als typisch romanische Formen des 5. Jahrhunderts n. Chr. galten²⁵⁵. Für Art und Placierung dieses Ornamentes lassen sich aber unter den römischen Fibeln weder Parallelen noch Vorläufer entdecken. Diese findet man hingegen in großer Zahl unter den Fibeln mit umgeschlagenem Fuß des 4. und frühen 5. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Przeworsker Kultur (Abb. 101, 1, 3)²⁵⁶, aus dem mittleren Donauraum²⁵⁷ und dem Bereich der Sintana-de-Mureş-Černjachov-Kultur (Abb. 101, 2, 4)²⁵⁸. Die Tatsache, daß im gleichen Großraum während der jüngeren Kaiserzeit auch die Bügelknopffibeln mit offenem, teils verkürztem festen Nadelhalter (Abb. 112) verbreitet waren, erlaubt Rückschlüsse auf die Herkunft jener Personen, die dann während des 5. und frühen 6. Jahrhunderts im Alpenraum Bügelknopffibeln mit kurzem Nadelhalter trugen, bei denen sich ein Diagonalkreuz an der althergebrachten Stelle – nämlich am Fußansatz – befand.

Für die Verzierung der bandförmigen Armbrustfibeln des Typs Duratón (Abb. 61, 1-5), die sowohl am Fußansatz als auch am Fußende mit einem Diagonalkreuz versehen sind, lassen sich ebenfalls Parallelen unter den spätkaiserzeitlichen germanischen Armbrustfibeln des 4. Jahrhunderts in Osteuropa nennen²⁵⁹. Im elbgermanischen Gebiet wurden Diagonalkreuze dagegen nur selten zur Verzierung von Fibelfüßen verwendet. Zu diesen Ausnahmen gehört z. B. die Armbrustfibel der Gruppe 177 (Ix A g 4a) aus Ulm²⁶⁰.

d. Inschriften auf dem Fibelfuß

Die zwei Bronzefibeln des Typs Estagel aus Alcalá de Henares (Abb. 66, 13) und Carpio de Tajo (Abb. 66, 12) tragen auf ihrem langen Fuß die gleiche eingeritzte Inschrift: XIDABVX²⁶¹. Ähnlich wie bei den frühchristlichen Grabsteinen des Rhein-Moselgebietes sind deren Buchstaben recht nachlässig ausgeführt. Darin unterscheiden sich diese beiden Stücke deutlich von den qualitätvollen byzantinischen Fibeln des 5./6. Jahrhunderts, wie der Bügelknopffibel mit umgeschlagenem Fuß aus Split mit der latei-

²⁵⁴ Werner (Anm. 34) 88 ff. Abb. 4, 1-3.

²⁵⁵ Werner (Anm. 2) 109 ff.

²⁵⁶ Etwas aus Ojcow (M. Maczyńska, Les matériaux de la période des influences provenant de la grotte dite Ciemna à Ojcow, district d'Olkusz. Mat. Arch. 11, 1970, 201 Taf. 1, 1 und 19). – Olsztyn und Szczedrzyk (J. Szydłowski, Trzy cmentarzyska typu Dobrodzieńskiego. Rocznik Muz. Górnospiskiego w Bytomiu Archeologia 11, 1974, Taf. 8, n; 175, g, k, n; 176, k) oder Radłowice (S. Pazda, Ceramika siwa na Dolnym Śląsku w świetle osatnych odkryć. Silesia Antiqua 8, 1966, 75 ff. Abb. 13, u).

²⁵⁷ Wie Biskupice (Peškař [Anm. 203] Taf. 22, 1), Senička und Kostelec na Hané (Peškař [Anm. 203] Taf. 32, 2, 5), aber auch Heidenstatt bei Limberg (M. Pollak, Die germanischen Bodenfunde des 1.-4. Jahrhunderts n. Chr. im nördlichen Niederösterreich [1980] Taf. 36, 7) und Harkány (A. Kiss, A Janus Pann. Múz. Evkönnye 14-15, 1969-70, 121 Taf. 2, 4).

²⁵⁸ Mogosani, Grab 19 und 59 (G. Diaconu, Das Gräberfeld von Mogosani [Kreis Dimbovița]. Dacia 13, 1969, 367 ff. Abb. 12, 10, 16), Olteni (B. Mitrea u. C. Preda, Necropole din secolul al IV^{lea} e. n. în Muntenia [1966] Abb. 158, 6) oder Cascioarele (Mitrea u. Preda, ebd. 108 Abb. 251) und Baivskij Mogila (J. V. Kucharenko, Archeologija Kiev N. S. 18, 1975, 51 ff. Abb. 3, 9-10) sowie Inkerman, Mogila 55 (A. J. Alibabin, Sov. Arch. 1984 [2] 107 Abb. 32).

²⁵⁹ u. a. die Fibel aus Grab 32 von Smolín (Tejral [Anm. 64] Abb. 27, 4), Nögrádverőce (I. Bóna, Beiträge zur Archäologie und Geschichte der Quaden. Acta Arch. Hung. 15, 1963, 248 Taf. 52, 2), Olsztyn (Szydłowski [Anm. 256] 175, o), Kostelec na Hané, Grab 311 (Peškař [Anm. 203] Taf. 31, 7), București-Bragadiru (G. Bichir, Geto-Dacii din Muntenia în epoca romana [1984] Taf. 42, 7).

²⁶⁰ R. Koch (Anm. 75) 234 Abb. 3, 4.

²⁶¹ Ripoll (Anm. 130) 46.

nischen Inschrift »EMMANUEL«²⁶² oder der goldenen Zwiebelknopffibel mit griechischer Inschrift im Britischen Museum²⁶³.

Daß die zwei spanischen Bronzefibeln keine römischen Erzeugnisse, sondern wohl nur barbarische Imitationen mediterraner Fibeln mit Inschriften sind, läßt sich vor allem aus dem Vorhandensein einer abgeplatteten Zierfläche auf dem Scheitelpunkt des Fibelbügels erschließen. Dabei handelt es sich nämlich um ein typisches Verzierungselement germanischer Fibeln, wie etwa der Bügelringfibeln des Typs Mucking (Abb. 42) und des Typs Glaston (Abb. 45), ostpreußischer Sternfußfibeln²⁶⁴ sowie gotländischer Bügelknopf- und Kopfplattenfibeln des 5. Jahrhunderts n. Chr.²⁶⁵.

9. Metallarten

Für die Datierung der völkerwanderungszeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln spielt das Metall, aus dem der Fibelkörper besteht, kaum eine Rolle, sieht man von der Tatsache ab, daß die Spiralen zumeist aus Eisen hergestellt wurden und sich deshalb seltener erhalten haben als die bronzenen Spiralen spätkaiserzeitlicher Fibeln.

R. Christlein stellte 1979 die These auf, daß die Armbrustfibeln in Südwestdeutschland im 5. Jahrhundert n. Chr. alle aus Eisen angefertigt worden seien²⁶⁶. Dies gilt allenfalls für jene Fibeltypen, die damals im alamannischen Raum neu entstanden sind, wie die Armbrustfibeln des Typs Miltenberg und des Typs Rathewitz. Anscheinend wurden gleichzeitig mit diesen aber noch bronzezezeitliche Armbrustfibeln in spätkaiserzeitlicher Manier produziert. Darauf deuten die Niemberger Fibeln der Gruppen 107 (Ix Bd 1 b) und 83 (Ix Bd 1 b) aus Grab 3 von Stuttgart-Münster²⁶⁷ und Grab 31 von Bittenbrunn²⁶⁸ hin, die beide in frühmerowingischen Bestattungen auf Reihengräberfriedhöfen zutage kamen, aber auch die Armbrustfibeln der Gruppe 166 (Ix Bg 1 a) aus Grab 160 Altenerding²⁶⁹, denn dieser Typ war zumindest in Thüringen noch während der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts gebräuchlich²⁷⁰. Daß sich die Fibelproduktion in Thüringen und im alamannischen Südwestdeutschland während des 5. Jahrhunderts parallel weiterentwickelte, wird ja auch am Beispiel der silbernen und bronzenen Armbrustfibeln des »Typs Wiesbaden«²⁷¹ deutlich.

In den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau läßt sich jedenfalls während des 5. und frühen 6. Jahrhunderts kein Übergewicht der Eisenfibeln feststellen. Von den insgesamt 155 typologisch bestimmmbaren Fibeln bestanden immerhin 82, also rund 53 % aus Bronze, 64 (41 %) aus Eisen und 6 (4 %) aus Silber und nur drei (2 %) aus Gold. Auffällig ist dabei, daß Bügelknopf- und Bügelringfibeln meistens aus Bronze, gelegentlich aus Silber oder Gold, aber nur in einem Fall (Abb. 48)²⁷² aus Eisen hergestellt wurden. Fast alle silbernen Bügelknopffibeln des 5. und frühen 6. Jahrhunderts – wie die aus Desana (Abb. 79, 1, 4), aus Martigny (Abb. 92, 2), dem Museum in St.-Germain (Abb. 83) und aus dem Fürstengrab von Blučina – besitzen eine lange Nadelscheide, wohl in Anlehnung an die römischen Zwiebelknopffibeln. Besonders stark von römischen Vorbildern beeinflußt ist die silberne Bügelknopffibel in St.-Germain (Abb. 83), die auf ihrem Bügelkamm zwei vollplastische antithetische Löwen trägt. Sie steht in der Tradition spätkaiserzeitlicher Scharnierfibeln mit plastischer Bügelzier, zu denen u.a. eine Fibel

²⁶² Vgl. Anm. 176.

²⁶³ Belaev (Anm. 143) Taf. 16, 1. – Eine ganz ähnliche Goldfibel befindet sich in amerikanischem Privatbesitz (freundlicher Hinweis von Frau B. Deppert-Lippitz, Frankfurt).

²⁶⁴ Tischler u. Kemke (Anm. 51) Taf. 4, 4-7.

²⁶⁵ Nerman (Anm. 19) Taf. 3-7; 35.

²⁶⁶ R. Christlein, Kleinfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967-1972. Der Runde Berg bei Urach 3 (1979) 9.

²⁶⁷ R. Roeren, Ein frähalamannischer Grabfund von Gundelsheim (Kr. Heilbronn). Fundber. Schwaben NF. 15,

1959, 87 Abb. 2, 4.

²⁶⁸ Christlein (Anm. 46) Abb. 3, 9.

²⁶⁹ Sage (Anm. 61) 267 Abb. 19.

²⁷⁰ Vgl. die mit einer Fibel des »Typs Wiesbaden« vergesell-schaftete Fibel aus dem Grab von Körner (B. Schmidt, Das frühvölkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Niem-berg, Saalkreis, Jahresschr. Halle 48, 1964, 330 ff. Abb. 10-11. – Vgl. Schulze [Anm. 7] 94 f.).

²⁷¹ Werner (Anm. 8) 225 ff. Abb. 3.

²⁷² Vgl. die Fibel Typ Glaston aus dem Männergrab von West-insel (Hoffmann [Anm. 102] Abb. 2).

aus Choche gehört, auf deren Bügel eine kleine menschliche Büste sitzt²⁷³. Ebenso wie die Silberfibel aus Blučina²⁷⁴ weist auch die Bügelknopffibel aus dem Museum St.-Germain an den Bügelkanten ein nielloiertes Zopfornament auf. Daß es sich dennoch nicht um eine typisch römische Fibel, sondern allenfalls um die Arbeit eines romanischen Goldschmiedes für einen germanischen Auftraggeber handelt, zeigt der Vergleich mit der silberversiegelten Bügelfibel aus dem reichen Frauengrab des 5. Jahrhunderts von Grues²⁷⁵. Obwohl diese zum typischen Formengut der germanischen Frauentracht zählt, trägt auch sie niellierte Zopfornamente und in der Kopfplatte die Ritzzeichnung von zwei naturalistischen, antithetischen Tierfiguren nach spätantiker Art.

Erstaunlich lange hielt sich traditionelles Formengut bei den Goldfibeln des 5. Jahrhunderts, die von vornehmen Männern und Frauen zumeist ostgermanischer Abstammung getragen wurden. Die eingliedrige Fibel mit umgeschlagenem Fuß aus dem Fürstengrab von Wolfsheim²⁷⁶, die Bügelknopffibel des Typs Ulm aus der Umgebung von Mainz (Abb. 40, 2), die zwei Armbrustfibeln aus dem Frauengrab in der Tempelkirche von Thuburbo Maius (Abb. 55) und die eingliedrige Fibel mit festem Nadelhalter aus dem reichen Frauengrab von Koudiat Zateur (Abb. 102)²⁷⁷ besitzen nämlich allesamt schlichtere Vorformen

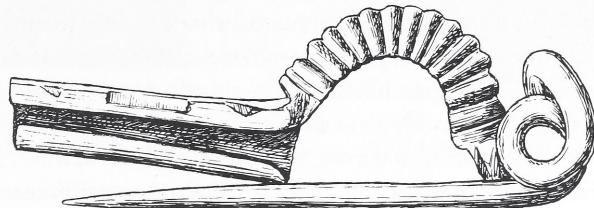


Abb. 102 Eingliedrige Goldfibel mit festem Nadelhalter aus dem Frauengrab von Koudiat Zateur (vgl. Anm. 316). – M = 1:1.

oder Parallelen unter den Bronzefibeln der Germania libera. Römischer Einfluß macht sich bei ihnen lediglich beim Proportionsverhältnis von Bügel- und Fußlänge bemerkbar, das sich während des mittleren 5. Jahrhunderts nach dem Vorbild der goldenen Zwiebelknopffibeln des Typs Apahida-Tournai zugunsten der Fußlänge verschoben hat.

Den Detailanalysen zufolge, haben die völkerwanderungszeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln ihre Umrisse, Spiralkonstruktionen, Achshalterungen, Fußformen und Nadelhalter, ja selbst unscheinbarste Verzierungselemente von spätkaiserzeitlichen Vorläufern übernommen und weiterentwickelt. Demnach muß es sich bei den in den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau hergestellten Fibeln – ebenso wie bei den in der Germania libera produzierten – um germanische Erzeugnisse und Trachtbestandteile handeln.

Römischer Einfluß läßt sich nur bei wenigen Neuerungen nachweisen. Stilprägend waren dabei einerseits die goldenen Zwiebelknopffibeln, die im mittleren 5. Jahrhundert einen Wechsel im Proportionsverhältnis von Bügel- und Fußlänge auslösten und andererseits die Kaiserfibeln nach Art der Goldfibeln von Pietroasa und Szilág-Somlyó, deren aufgebogene Füße mit Fußknopf und tütenförmiger Nadel scheide damals ebenfalls nachgeahmt wurden. Es ist nur allzu verständlich, daß diese neuen Elemente zuerst und vor allem bei jenen germanischen Fibeln auftraten, die auf dem Boden des Römischen Reiches hergestellt wurden und sich bei den innergermanischen Fibelserien nur zögernd durchsetzen konnten.

²⁷³ Schinaja (Anm. 166) 125 ff. Abb. 86-87.

²⁷⁴ Tejral (Anm. 64) Taf. 14, 8.

²⁷⁵ H. Zeiß, Die germanischen Grabfunde des frühen Mittelalters zwischen mittlerer Seine und Loiremündung. Ber.

RGK. 31, 1941, Taf. 9, B 16.

²⁷⁶ Werner (Anm. 94) Taf. 4, 4.

²⁷⁷ Vgl. Anm. 245.

ZUR TRAGWEISE DER VÖLKERWANDERUNGSZEITLICHEN ARMBRUST- UND BÜGELKNOPFFIBELN

Bei seiner Bearbeitung der Bügelknopffibeln vom Typ Gurina-Grepault stellte J. Werner 1958 die These auf, daß die Fibeln des 5. Jahrhunderts mit Bügelknopf oder Bügelingring stets einzeln und nur in Männergräbern vorkämen, daher – ebenso wie die Zwiebelknopffibeln – Bestandteil der Männertracht gewesen seien²⁷⁸. Daraus zog er den Schluß, daß diese Fibeln von Romanen getragen wurden und wegen deren Aufgabe der Beigabensitte lediglich in romanischen Siedlungen oder vereinzelten germanischen Gräbern zu finden seien²⁷⁹. Diese Ansicht wurde seither vielfach übernommen²⁸⁰, u. a. von V. Bierbrauer, der neuerdings auch die völkerwanderungszeitlichen Armbrustfibeln des Alpenraumes der romanischen Bevölkerung zuschreibt²⁸¹.

Nach rund dreißig Jahren erscheint jedoch eine Überprüfung dieser These geboten, zumal sich die Voraussetzungen, auf denen sie damals beruhte, inzwischen durch zahlreiche Neufunde stark verändert haben.

Aufgrund der heutigen Materialbasis ist es nicht mehr möglich, die völkerwanderungszeitlichen Armbrust- und Bügelknopffibeln in »Männer- und Frauenfibeln« zu teilen. Nur die römischen Zwiebelknopffibeln des 4./5. Jahrhunderts n. Chr. waren Rangabzeichen der Beamten und Offiziere und wurden daher überwiegend – wenn auch nicht ausschließlich²⁸² – einzeln von Männern getragen. Für die germanischen Bügelknopffibeln des 4. Jahrhunderts in der Germania libera galt dies jedoch niemals. Darauf, daß auch Frauen Bügelknopffibeln getragen haben, wies bereits E. Meyer hin²⁸³. Dies bestätigen mittlerweile einige Neufunde, wie z. B. die paarigen Bügelknopffibeln aus den Frauengräbern 30 und 604 von Perdöhl²⁸⁴. Daß dieser Befund auch für das 5. und frühe 6. Jahrhundert n. Chr. zutrifft, bezeugen die Bügelknopffibeln aus den Frauengräbern von Altenerding (Nr. 8 a und 8 c), Pleidelsheim²⁸⁵, Mucking (Nr. 21), Calzón (Nr. 46), Voltago (Nr. 58), Pula (Nr. 64) Somma Prada (Nr. 55) und Valdios de Portezuelo (Nr. 85). Deren Zahl ist zudem weitaus größer als die der Männergräber mit einer Bügelknopffibel. Bei den drei bisher bekannten Männergräbern handelt es sich um Grab 792 von Krefeld-Gellep (Nr. 11 b) und das Kriegergrab von Westinsel²⁸⁶, in denen jeweils eine Bügelingringfibel vom Typ Glaston lag, sowie um das Fürstengrab von Blučina mit einer silbernen Bügelknopffibel mit Trapezfuß und langer Nadescheide²⁸⁷. Daß die Männer damals ebenso wie die Frauen auch eingliedrige Fibeln oder Armbrustfibeln getragen haben, zeigen die Funde von Wolfsheim²⁸⁸, Grab 5 von Taurapilis in Litauen²⁸⁹, Grab 39 von Warengem in Ostpreußen²⁹⁰ und wohl auch das Schmiedegrab von Bobenheim-Roxheim (Nr. 7), in dessen Aushub eine Fibel des Typs Prag zutage gekommen ist. Fest steht also lediglich, daß germanische Männer im 5. Jahrhundert jeweils nur eine Fibel auf der Schulter getragen haben, bei der es sich sowohl um eine Bügelknopffibel als auch um eine Armbrustfibel oder um eine römische Zwiebelknopffibel²⁹¹ handeln konnte. Die germanischen Frauen jener Zeit verwendeten ebenfalls Bügelknopf- oder Arm-

²⁷⁸ Werner (Anm. 2) 112.

²⁷⁹ Werner (Annm. 2) 112.

²⁸⁰ Müller (Anm. 5) 74. – Christlein (Anm. 177) 107 ff. – Swo-boda (Anm. 157) 111. – G. Schneider-Schnekenburger, Churräte im frühen Mittelalter. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 26 (1980) 72 Taf. 25, 6.

²⁸¹ Bierbrauer (Anm. 5) 502 Abb. 4, 2-4.

²⁸² Vgl. die Zwiebelknopffibeln aus den Frauengräbern 218 und 308 von Ságvár (A. Sz. Burger, A Late Roman cemetery at Ságvár. Acta Arch. Hung. 18, 1966, 99 ff. Abb. 111, 218; 119, 306).

²⁸³ Meyer (Anm. 3) 255.

²⁸⁴ Schuldt (Anm. 194) Taf. 5, 30 und 44, 604.

²⁸⁵ Christlein (Anm. 177) Abb. S. 108.

²⁸⁶ Hoffmann (Anm. 102) 299 ff.

²⁸⁷ Tejral (Anm. 64) Taf. 14, 8.

²⁸⁸ Werner (Anm. 94) Taf. 4, 4.

²⁸⁹ Vgl. Anm. 34.

²⁹⁰ J. Heydeck, Das Gräberfeld von Warengem bei Nedenau, Kr. Fischhausen. Prussia 22, 1900-1904, 236 Abb. 162. – J. Jaskanis, Cemeteries of the West Baltic culture of the Roman period-materials for the study of the burial rite. Mat. Starożytne i wczesnośredniowieczne 4, 1977, 288 ff. Abb. 9, b.

²⁹¹ Vgl. R. Koch (Anm. 3) 492 Karte Abb. 11 und die goldene Zwiebelknopffibel aus dem Grab des Frankenkönigs Childerich (vgl. Anm. 161) sowie die Zwiebelknopffibeln aus den Frankengräbern von Oudenburg, Abbéville-Homblières und Corrat (Böhme [Anm. 212] Taf. 96-97; 112 und 120).



Abb. 103 Bildnis einer Tänzerin auf einem Mosaik aus Argos (nach Åkerström-Hougen).



Abb. 104 Mosaik aus Antiochia mit dem Bildnis der personifizierten Erde (nach Downey).

brustfibeln, und zwar nicht nur paarweise, sondern auch einzeln. Eine der wichtigsten Voraussetzungen, auf der J. Werners These von den »romanischen« Bügelknopffibeln des 5. Jahrhunderts beruhte, ist somit hinfällig geworden.

Bei der ethnischen Deutung von Grabfunden wurde bisher immer auch die Trachtlage der Fibeln mit herangezogen. V. Bierbrauer glaubt, daß es sich bei den Frauen im Ostalpenraum, die eine einzige Fibel mittan auf der Brust trugen, um Romaninnen handelte²⁹². Er schließt dies aus der Darstellung der Michal auf einem der Silberteller aus Lambousa, die ihren Umhang auf der Brust mit einer großen Scheibenfibel verschlossen hat²⁹³. Daß diese romanische Frauentracht des späten 6. und 7. Jahrhunderts jedoch im 5. Jahrhundert noch nicht allgemein üblich war, beweisen einige Frauenbildnisse dieser Zeit. Eine Tänzerin auf einem Mosaik des frühen 5. Jahrhunderts von Argos (Abb. 103)²⁹⁴, die personifizierte Erde auf einem Mosaik des mittleren 5. Jahrhunderts von Antiochia (Abb. 104)²⁹⁵ und die Viktoria auf dem Diptychon des Basilius von 480 n. Chr.²⁹⁶ tragen nämlich alle den althergebrachten Chiton, der auf den Schultern mit zwei kleinen edelsteinverzierten Scheibenfibeln verschlossen wurde. Wie solche mediterranen Scheibenfibeln des 5. Jahrhunderts im Original ausgesehen haben könnten, zeigen die mit Glaseinlagen ver-

²⁹² V. Bierbrauer, Frühgeschichtliche Akkulturationsprozesse in den germanischen Staaten am Mittelmeer (Westgoten, Ostgoten, Langobarden) aus der Sicht der Archäologen. In: Atti 6. Congr. Int. Studi sull'Alto Medioevo Spoleto (1980) 94. – Ders., Jugoslawien seit dem Beginn der Völkerwanderung bis zur slawischen Landnahme: die Synthese auf dem Hintergrund von Migrations- und Landnahmevergängen. In: K.-D. Grothusen (Hrsg.), Jugoslawien, Integrationsprobleme in Geschichte und Gegenwart (1984) 56.62.

²⁹³ O. M. Dalton, A Second Silver Treasure from Cyprus. Archaeologia 60, 1906.1 ff. Taf. 2. – E. Foltz, Zur Herstel-

lungstechnik der byzantinischen Silberschalen aus dem Schatzfund von Lambousa. Jahrb. RGZM 22, 1975, 221 ff. Taf. 98.

²⁹⁴ G. Åkerström-Hougen, The Calendar and Hunting Mosaics of the Villa of the Falconer in Argos (1974) Taf. 70,2. – Aus dem späten 4./frühen 5. Jahrhundert stammt auch das Mosaikbild des »Sommers« aus Complutum (D. Fernández-Galiano, Complutum 2. Mosaicos. Excav. Arqu. España 138 [1984] Taf. 89).

²⁹⁵ G. Downey, Ancient Antioch (1963) Abb. 29.

²⁹⁶ R. Delbrueck, Die Consulardiptychen (1929) 100f. Taf. 6.

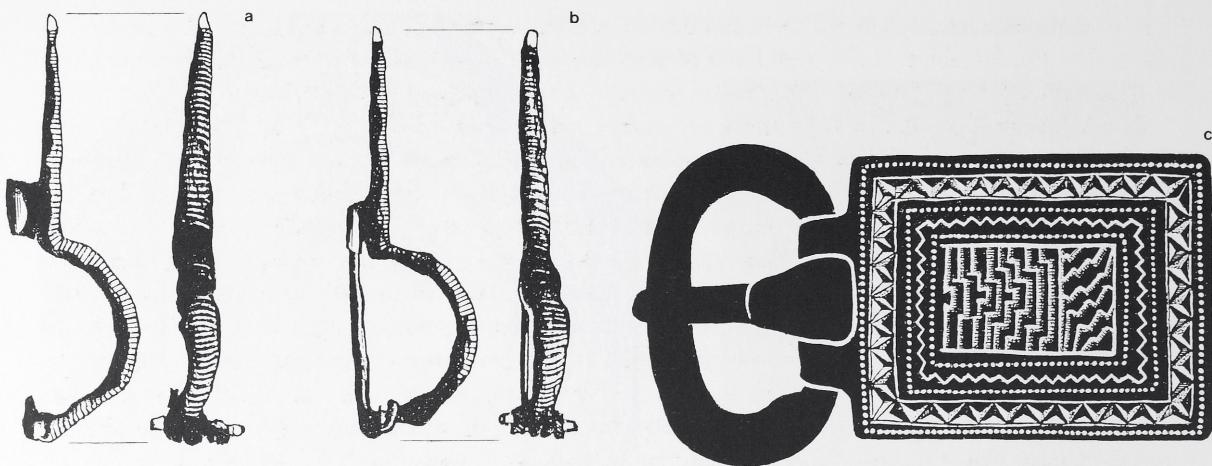


Abb. 105 Frauengrab 529 von Frénouville (nach Pilet).

zierte Fibel aus Sardis²⁹⁷, die mit einem mugeligen Amethysten geschmückte Ovalfibel aus dem Gräberfeld von St. Sulpice²⁹⁸, die Achatscheibenfibel aus dem Arifridos-Grab in Henchir-Kasbat²⁹⁹ oder auch die Goldfibel mit einem mugeligen Amethysten aus dem Frauengrab von Grues³⁰⁰. Romanische Frauengräber des 5. Jahrhunderts sind also allenfalls unter Bestattungen zu suchen, bei denen kleine Scheibenfibeln auf den Schultern liegen, zumal es bildliche Belege dafür, daß Romaninnen damals auch Armbrust- oder Bügelknopffibeln getragen hätten, nicht gibt.

Um die These, daß die Bügelknopf- und Armbrustfibeln des 5./6. Jahrhunderts Bestandteile der romanischen Tracht gewesen seien, noch mehr zu entkräften, genügt ein Blick auf ihre Fundumstände. Von den 161 katalogisierten Fibeln aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau sind 36 Bügelknopffibeln und 125 Armbrustfibeln. Bei den Bügelknopffibeln stehen acht Siedlungsfunde fünfzehn Grabfunden gegenüber. Noch deutlicher überwiegen die Grabfunde bei den Armbrustfibeln, wo den 45 Siedlungsfunden immerhin 75 Grabfunde entgegenzusetzen sind. Bei echt romanischen Fibeln wäre dagegen ein Übergewicht der Siedlungsfunde zu erwarten.

Angaben zur Lage der Fibeln im Grab sind nur bei 21 Frauengräbern vorhanden. In zwei Fällen fand sich eine Fibel am Kopf der Toten³⁰¹. Auf oder bei den Schultern entdeckte man sechs Armbrustfibelpaare³⁰², eine einzelne Armbrustfibel³⁰³ und zwei Bügelknopffibelpaare³⁰⁴. Mitten auf der Brust befand sich jedoch nur eine einzige Armbrustfibel, nämlich jene aus Grab 3 von Viminacium³⁰⁵, sowie ein Armbrustfibelpaar³⁰⁶, das die Verstorbene aber zu Lebzeiten wahrscheinlich auf den Schultern getragen hatte. Recht häufig finden sich dagegen Fibeln im Beckenbereich der Toten. Dabei handelt es sich sowohl um zwei einzelne Armbrustfibeln³⁰⁷ und zwei Bügelknopffibeln³⁰⁸ als auch um zwei Armbrustfibelpaare³⁰⁹. Zu erwähnen ist noch eine einzelne Armbrustfibel, die unmittelbar unter dem Kinn lag³¹⁰, sowie ein Frauengrab, bei dem eine Fibel unter dem Kinn, die andere auf dem Bauch der Verstorbenen gefunden wurde³¹¹.

²⁹⁷ G. M. A. Hanfman, The sixteenth campaign at Sardis (1973). Bull. Am. School of Oriental Research 215, 1974, 31ff. Abb. 21.

²⁹⁸ A. de Molin u. J. Gruaz, Le cimetière mérovingien de Saint-Sulpice (Canton de Vaud) (1912) Taf. 6, 3.

²⁹⁹ G. G. Koenig, Wandalische Grabfunde des 5. u. 6. Jahrhunderts. Madrider Mitt. 22, 1981, 312 Abb. 6 d.

³⁰⁰ Zeiß (Anm. 275) Taf. 9 A, 5.

³⁰¹ In Krefeld-Gellep (Nr. 11 c) und Teurnia (Nr. 73).

³⁰² In München-Ramersdorf (Nr. 13), Estagel (Nr. 28), Fré-

nouville (Nr. 29) und Viminacium (Nr. 67 b-d).

³⁰³ Altenerding (Nr. 8 b).

³⁰⁴ Somma Prada (Nr. 55) und Pula (Nr. 64).

³⁰⁵ Viminacium (Nr. 67).

³⁰⁶ Krefeld-Gellep (Nr. 11 a).

³⁰⁷ Barbing-Irlmauth (Nr. 4), Weingarten (Nr. 17 b).

³⁰⁸ Altenerding (Nr. 8 c), Krefeld-Gellep (Nr. 11 b).

³⁰⁹ Koblenz-Rübenach (Nr. 10), Weingarten (Nr. 17 a).

³¹⁰ Duratón (Nr. 83 j).

³¹¹ Duratón (Nr. 83 e).

Die Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und frühen 6. Jahrhunderts wurden von den Frauen im römischen Reichsgebiet überwiegend auf den Schultern getragen, so wie dies bei den Germaninnen bereits während des 4. Jahrhunderts der Brauch gewesen ist, oder im Gürtelbereich, so wie es im 5. und frühen 6. Jahrhundert bei den Thüringerinnen und Alamanninnen üblich war³¹². Der Anteil von Frauen, die ihre Fibel – nach vermeintlich romanischer Sitte – mitten auf der Brust trugen, ist dagegen verschwindend klein. Aus der Lage der Fibeln im Grab ergeben sich demnach keine Hinweise darauf, daß ihre Trägerinnen zur romanischen Bevölkerung gehörten. Als Beweis dafür, daß es sich vielmehr um Germaninnen handelte, kann Grab 529 von Frénouville (Abb. 105) gelten. Obwohl es im fränkischen Siedlungs- und Herrschaftsgebiet lag, enthielt dieses Frauengrab außer zwei Armbrustfibeln des Typs Estagel eine Gürtelschnalle mit großem Rechteckbeschläg und kerbschnittartig verzierte Preßblechauflage, also ein typisches Schmuckensemble westgotischer Frauen³¹³. Die Verstorbene, offenbar eine Westgotin, gehörte anscheinend zu einer größeren Schar von Stammesgenossinnen, die während des späten 5. und frühen 6. Jahrhunderts in Nordfrankreich lebten. Dies bezeugen nicht nur die Verbreitungskarten der Fibeln des Typs Duratón (Abb. 62) und Estagel (Abb. 67), sondern auch die gotischen Adlerfibeln in einem Frauengrab von Ville-sur-Cousances, Dép. Meuse, und in einem erst kürzlich entdeckten Frauengrab von Cugny, Dép. Aisne³¹⁴, das u. a. eine Gürtelschnalle mit cloisonniertem Rechteckbeschläg enthielt. Allem Anschein nach wurden die schlichten, preiswerten Armbrust- und Bügelknopffibeln von solchen Ostgermaninnen getragen, die sich teure Bügelfibeln nicht leisten konnten. Im Unterschied zu den Fibeln mit umgeschlagenem Fuß³¹⁵ sind sie nur selten als Drittibel neben einem Bügelfibelpaar verwendet worden³¹⁶. Vereinzelt kombinierte man sie jedoch mit einem Paar Kleinfibeln, wie z. B. Pleidelsheim³¹⁷, Weingarten (Kat. Nr. 17 b) oder Altenerding (Kat. Nr. 8 c).

ZUR HISTORISCHEN INTERPRETATION DER FIBELFUNDE IN DEN GEBIETEN WESTLICH DES RHEINS UND SÜDLICH DER DONAU

Im Gegensatz zu den weit verbreiteten spätromischen Zwiebelknopffibeln weisen die germanischen Armbrust- und Bügelknopffibeln der Völkerwanderungszeit unterschiedliche, teils eng begrenzte Verbreitungsschwerpunkte auf, an denen sie als stammesgebundene Trachtbestandteile zu erkennen sind. Etwa die Hälfte der rund dreißig verschiedenen Fibeltypen ist auf römischem Reichsgebiet, die andere Hälfte jedoch in der Germania libera hergestellt worden und dürfte mit ihren jeweiligen Trägern, bzw. Trägerinnen ins Reichsgebiet gelangt sein. Bezeichnenderweise finden sich rein innergermanische Fibeltypen fast ausschließlich entlang der römischen Rhein- und Donaugrenze, nur sehr selten im Reichsinnern.

³¹² Vgl. Anm. 307-309. – Vgl. die Lage von Bügelfibeln auf dem Gräberfeld von Obermöllern (Schmidt [Anm. 76] Taf. 142, 2, 5, 7; 144, 4) und von Hemmingen (Müller [Anm. 5] Abb. 6; 8; 11; 17; 22; 31; 43; 44; 47 und 49).

³¹³ Vgl. Molinero-Pérez (Anm. 12) Taf. 2, 2; 13, 1-2; 46, 2; 52, 2; 54, 1.

³¹⁴ Ville-sur-Cousances: H. Kühn, Die großen Adlerfibeln der Völkerwanderungszeit. IPEK 13-14, 1939-40, 143, Taf. 63, 16a-b. – Cugny: Freundliche Mitteilung von Herrn R. Legoux, Nantes.

³¹⁵ Wie z. B. die Fibel aus Smolín (Tejral [Anm. 64] Taf. 15-16), aus Tiszalök (I. Kovrig, A tiszalóki és mádilelet. Arch. Ért. 78, 1951, 113 ff. Taf. 43-44), aus Belgrad (E. Beninger, Der westgotisch-alanische Zug nach Mitteleuropa. Manus-Bibl. 51 [1931] Abb. 21-22), Vranja bei Hrtkovci (V. Dautova-Ruševljan, Resultate der im Jahre 1979 durchge-

führten Schutz- und Suchgrabungen auf dem Fundort Vranja bei Hrtkovci in Syrmien. Rad Vojvodjanskih Muz. 27, 1981, 201 Taf. 5), Duratón, Grab 79 (Molinero-Pérez [Anm. 12] Taf. 5, 1) und Novorossisk, Grab 300 (A. V. Dmitriev, The burials of horsemen and battle horses in the cemetery at Dyurso river near Novorossisk. Sov. Arch. 1979, H. 4, 212ff. Abb. 7, 17).

³¹⁶ z. B. die kleine Armbrustfibel in Grab 526 von Duratón (Molinero-Pérez [Anm. 12] Taf. 47, 1), vgl. außerdem die eingelidierte Goldfibel mit festem Nadelhalter aus dem Frauengrab von Koudiat Zateur (De Carthage à Kairouan. Ausstellungskat. Paris [1982] 192 Nr. 256).

³¹⁷ Für die Angaben zum Inhalt des Frauengrabs danke ich Frau Dr. R. Wolf vom Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart.

Der Zustrom innergermanischer Fibeln in die römischen Grenzgebiete erlosch im mittleren Drittel des 5. Jahrhunderts, jedenfalls noch vor 500 n. Chr. Bei diesem Befund drängt sich der Verdacht auf, daß die Trägerinnen der Fibeln Angehörige von germanischen Kriegern waren, die im römischen Heer dienten und die Grenzen verteidigen halfen. Erst mit dem Ende des Weströmischen Reiches im Jahre 476 hörte der Zuzug von Söldnern aus den verschiedensten Teilen der Germania libera auf und damit auch der Zustrom von Trachtbestandteilen aus den Gebieten östlich des Rheins und nördlich der Donau.

Daß für die Sicherung der römischen Grenzen entlang des Rheins und der oberen Donau ganz andere Leute rekrutiert wurden als für den Grenzbereich an der mittleren und unteren Donau, läßt sich an den Verbreitungsbildern der Fibeltypen deutlich ablesen. Vom unteren Donaulimes stammen ausschließlich Eisenfibeln des Typs Viminacium, bei denen der Bügel von unten her nach oben um die Achse greift und deren Fußende aufgebogen, teils aufgerollt oder kugelig verdickt ist (Abb. 12). Wer die Träger dieser Fibeln waren, läßt sich aus ihrer Ähnlichkeit mit den kaukasischen Fibeln des 5./6. Jahrhunderts erschließen. Dieses Indiz deutet darauf hin, daß es sich um Söldner des oströmischen Heeres handelte, die vom Donaulimes an die Nordostgrenze des byzantinischen Reiches versetzt wurden oder umgekehrt. Daß sich unter ihnen auch zahlreiche Germanen befanden, ist seit langem bekannt. Erinnert sei hier z. B. an jene Heruler, die unter Justinian I. zur Bekämpfung von Persern und Abchasiern im Kaukasus eingesetzt worden sind³¹⁸.

Den Fibelfunden zufolge waren jene fremden Krieger, die an der römischen Rhein- und an der oberen Donaugrenze dienten, ganz anderer Herkunft. Während der ersten Hälfte und des mittleren 5. Jahrhunderts handelte es sich dabei zum großen Teil um Ostgermanen aus den verschiedensten Teilen des östlichen Mitteleuropa. Die Fibel des Typs Kiew vom Ebersberg am Irchel (Abb. 76,3) stammt jedenfalls aus dem Gebiet der Sintana-de-Mureş-Černjachov-Kultur, also aus Südrußland oder Rumänien, und die Armbrustfibel des Typs Prag aus dem Schmiedegrab von Bobenheim-Roxheim (Abb. 7,3) ist wohl aus dem mährisch-ungarischen Raum an den Rhein gelangt. Weitere Belege für den Zustrom an Ostgermanen während der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts sind unter anderem die Goldfibel mit umgeschlagenem Fuß aus dem Fürstengrab von Wolfsheim und die zwei bronzenen Fibeln mit umgeschlagenem Fuß aus dem Frauengrab von Trebur³¹⁹.

Besonderes Interesse verdienen aber die Armbrustfibeln des Typs Ruuthsbo aus Dalheim und Straßburg und die Armbrustfibel des Typs Schönwarling aus Eschweiler, denn sie belegen die Anwesenheit von Germanen am Rhein, die in Skandinavien oder an der südlichen Ostseeküste beheimatet waren (Abb. 106). Von dort dürften außerdem kleinere Gruppen oder Einzelpersonen einerseits über das Westsaalegebiet bis nach Bayern, andererseits über Mecklenburg bis nach Zentralpolen³²⁰ gelangt sein. Diese innergermanischen Bevölkerungsbewegungen sind zwar in schriftlichen Quellen nicht überliefert, aber an den Verbreitungsbildern der Fibeln des Typs Ramersdorf und Ozingell deutlich ablesbar. Dabei fällt auf, daß sich die Spuren dieser Nordgermanen oder Ostseeaneigner nicht im Gebiet der Niemberger Kultur östlich der Saale³²¹, sondern ausschließlich westlich der Saale, also im Verbreitungsgebiet der späten Haßlebener Kultur³²² finden, das damals wohl nur noch schwach besiedelt war.

Das Machtzentrum des sich im 5. Jahrhundert herausbildenden Thüringerreiches lag jedenfalls östlich der Saale, im Niemberger-Kulturbereich der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Seine weiten Ausstrah-

³¹⁸ L. Schmidt, Die Ostgermanen (Nachdruck 1969) 553f. bes. 556.

³¹⁹ Werner (Anm. 94) Taf. 4,4. – F. Behn, Ein völkerwanderungszeitliches Frauengrab von Trebur, Starkenburg. Germania 22, 1938, 175ff. – H. Bernhard, Studien zur spätromischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. Saalburg-Jahrb. 40-41, 1984-85, 80 Abb. 41,13; 55,17.

³²⁰ Aus Skandinavien stammen außer den Armbrustfibeln vom Typ Ramersdorf u. a. auch die punzverzierte Bügelfibel mit durchbrochener Kopfplatte von Biskupin (Jažd-

zewski [Anm. 26] 61 Abb. 5,17) sowie die in Grab 3 von Oszczywil bestattete Frau (Petersen [Anm. 22] 77 Abb. 114) mit dem für die Frauentracht in Schweden während des 5./6. Jhs. typischen Gewandnadelpaar (vgl. J. Waller, Dress pins. In: W. Holmqvist, Excavations at Helgö 4 [1972] 27ff. Abb. 8-11, bes. Abb. 14).

³²¹ B. Schmidt, Hermunduren-Warnen-Thüringer. Jahresschr. Halle 65, 1982, 212f. Abb. 23.

³²² B. Schmidt, Die Spätphase der Haßlebener Gruppe. Ausgr. u. Funde 19, 1974, 19ff.

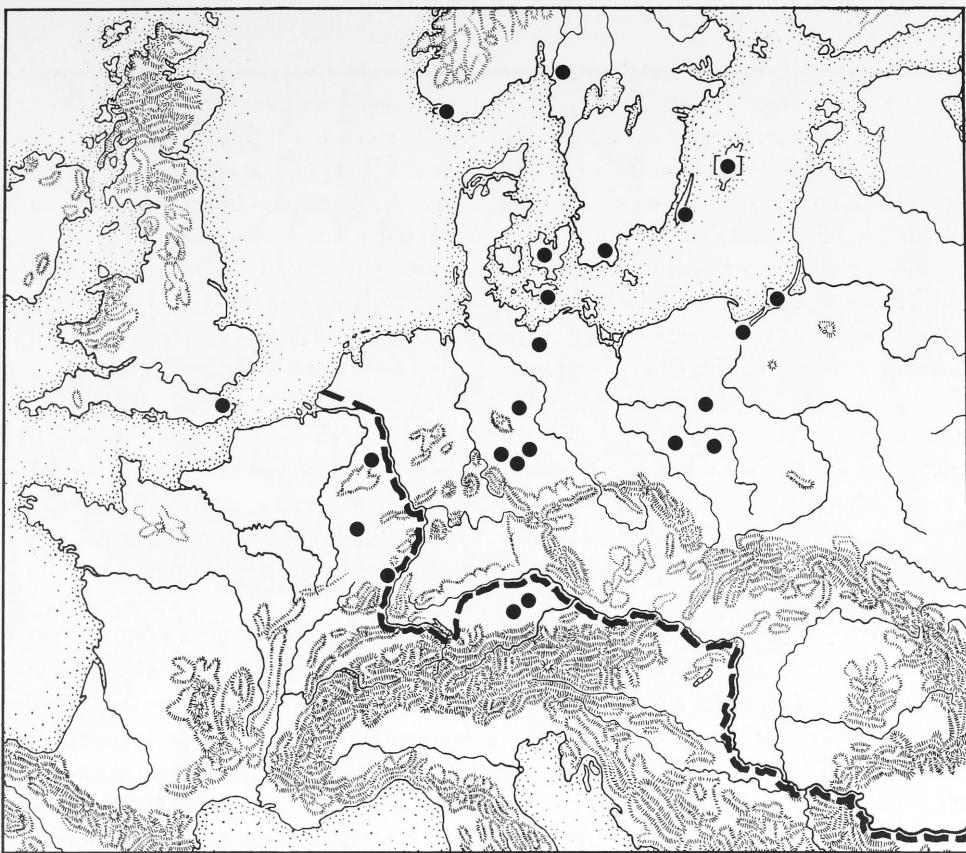


Abb. 106 Verbreitungskarte skandinavischer Armbrustfibeln der Völkerwanderungszeit aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau (vgl. die Fundlisten des Typs Ramersdorf, Ruuthsbo, Ozingell und Schönwarling).

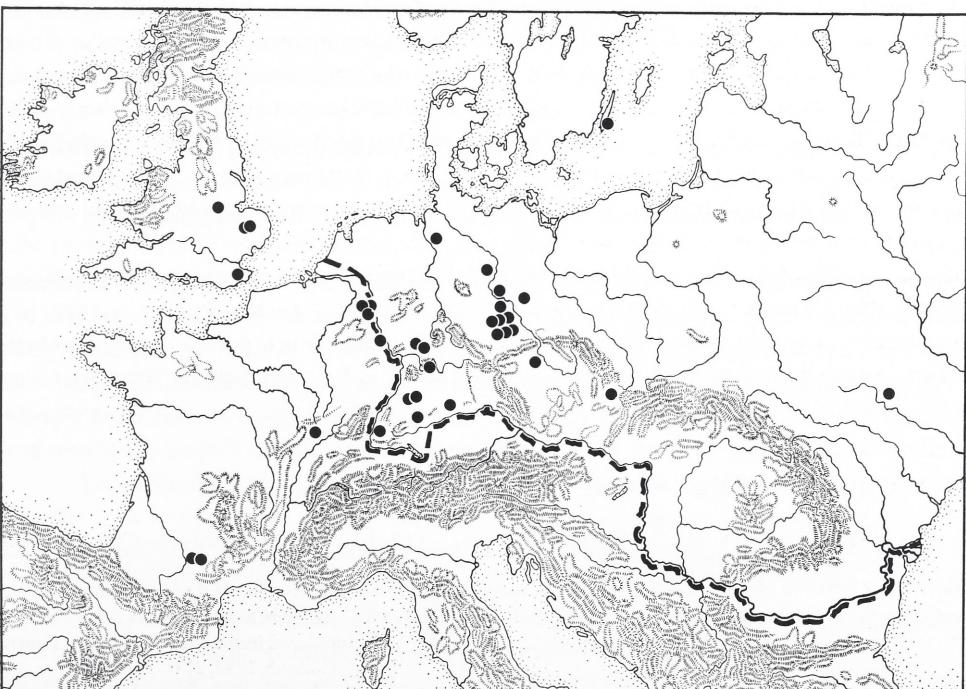


Abb. 107 Verbreitungskarte der thüringischen Armbrust- und Bügelringfibeln der Völkerwanderungszeit (vgl. die Fundlisten des Typs Rathewitz, Rohrbeck, Sližany und Glaston).

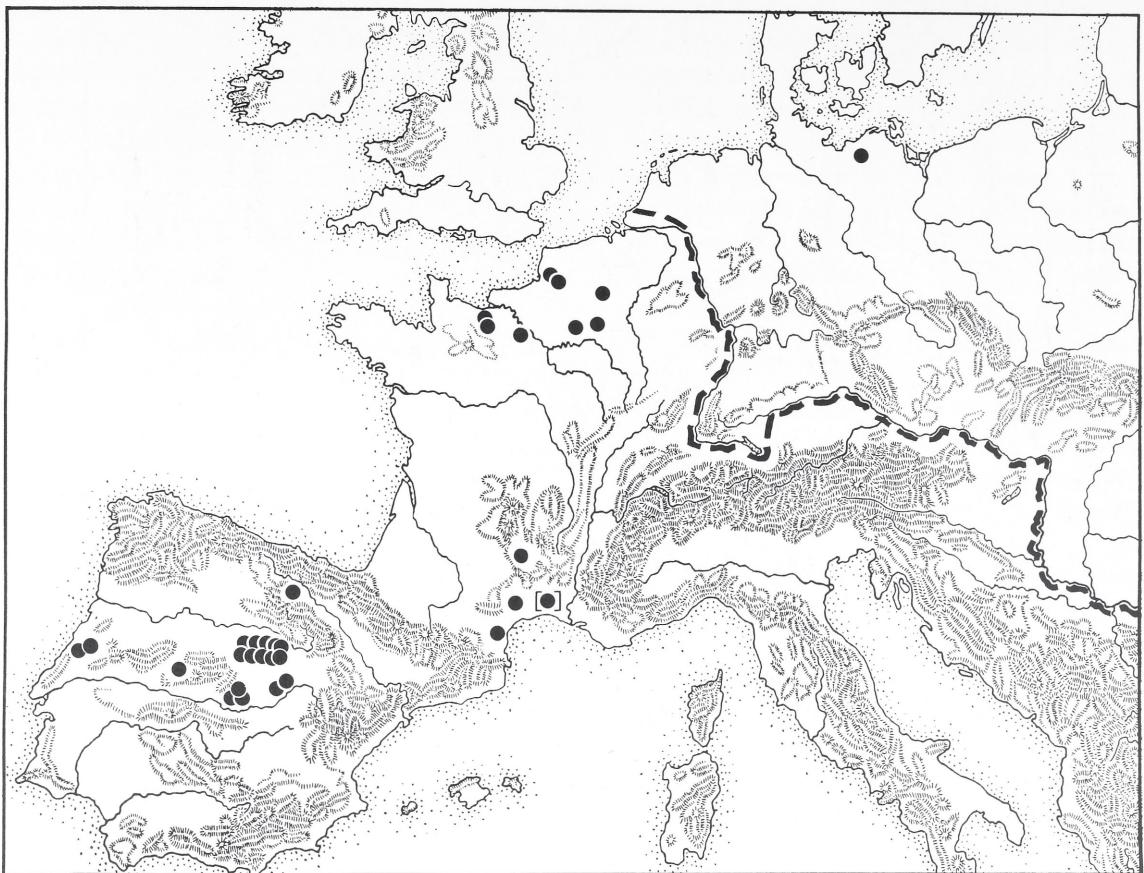


Abb. 108 Verbreitungskarte westgotischer Armbrustfibeln der Völkerwanderungszeit (vgl. die Fundlisten des Typs Duratón und Estagel).

lungen und Beziehungen bis ins alamannische Südwestdeutschland, an den Nieder- und Mittelrhein, bis nach Südostengland, Skandinavien und Rußland spiegelt sich in den Verbreitungsbildern der Armbrustfibeln des Typs Rathewitz, Rohrbeck und Sližany sowie der Bügelringfibeln des Typs Glaston (Abb. 107).

Demgegenüber greifen jene Armbrustfibeln, die während des mittleren Drittels des 5. Jahrhunderts in Südwestdeutschland entstanden sind (vgl. Abb. 18), mit Ausnahme der Fibel aus Spong Hill in England, kaum über die Grenzen Alamanniens hinaus. Sie finden sich in der letzten Besiedlungsschicht des Kastells Alzey sowie in einem Grab von Dully am Genfer See, also in Gebieten, in denen während des mittleren Drittels des 5. Jahrhunderts Burgunden siedelten. Womöglich deuten diese Funde auf eine weitgehende Assimilierung von Burgunden und Alamannen hin, die der Grund dafür sein könnte, daß archäologische Spuren der Burgunden aus dem 5. Jahrhundert so schwer zu finden sind.

Jene Fibeln, die während des späten 5. und frühen 6. Jahrhunderts innerhalb des römischen Reiches hergestellt worden sind, zerfallen in drei große Gruppen mit unterschiedlichen Verbreitungszentren. Die erste Gruppe, zu der die Armbrustfibeln des Typs Duratón und Estagel zählen (Abb. 108), konzentriert sich auf das westgotische Spanien und streut von dort einerseits bis Portugal, andererseits über Südfrankreich bis in den nordfranzösischen Raum, d. h. bis in das Zentrum des Merowingerreiches hinein. Daß es sich dabei nicht um fränkische Armbrustfibeln handeln kann, beweist allein schon die Form der Achshalterung, denn die schmalen angegossenen Ösen besitzen unter den typisch fränkischen Arm-

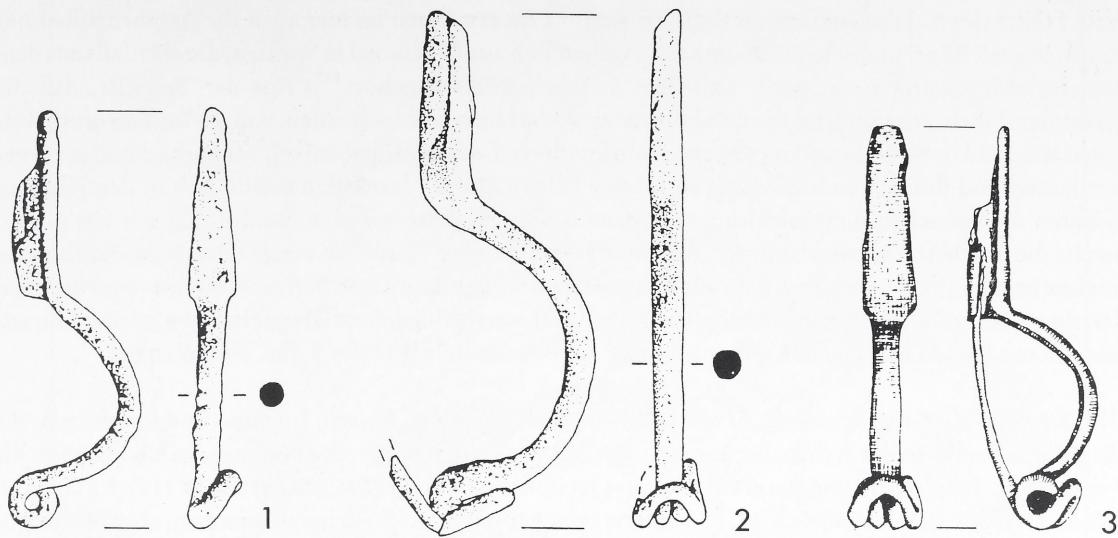


Abb. 109 Eingliedrige Fibeln mit festem Nadelhalter des frühen 5. Jahrhunderts n. Chr.: 1 Montmaurin. – 2 Valentine. 3 Conimbriga (nach Feugère u. da Ponte).

brustfibeln mit festem Nadelhalter des 4. bis frühen 5. Jahrhunderts keine Vorläufer³²³, finden sich aber z. B. bei den meisten Armbrustfibeln des elbgermanischen Gebietes bis hin zu denen aus gotischen Gräbern Südrußlands und Rumäniens³²⁴. In diesem Raum waren bezeichnenderweise auch alle jene spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln verbreitet, die aufgrund ihrer formalen Ähnlichkeit als direkte Vorläufer der völkerwanderungszeitlichen Armbrustfibeln Spaniens, bzw. Frankreichs anzusehen sind³²⁵. Daß diese die Trachtbestandteile von Westgoten oder evtl. auch der auf der Iberischen Halbinsel lebenden suebischen Stammesreste waren, beweisen u. a. die beiden Armbrustfibeln des Typs Estagel aus dem Grab einer Westgotin auf dem Reihengräberfeld von Frénouville in Nordwestfrankreich (Abb. 105). Die Frage, wie die sich ständig vermehrenden Spuren³²⁶ westgotischer Bevölkerungselemente im Kerngebiet des Merowingerreiches zu erklären sind, kann hier nicht endgültig beantwortet werden. An enge Heiratsverbindungen zwischen Franken und Westgoten ist dabei ebenso zu denken wie an die Möglichkeit, daß nach der Schlacht von Vouillé im Jahre 507 westgotische Kriegsgefangene von den siegreichen Franken verschleppt worden sein könnten.

Auf den ersten Blick mag die Tatsache, daß sich die langjährige Existenz des Westgotenreiches in Aquitanien nicht in den Verbreitungsbildern der Armbrustfibeln des späten 5. und frühen 6. Jahrhunderts spiegelt, einigermaßen befremden. Eine plausible Erklärung für dieses Phänomen liefert jedoch eine Analyse der anderen typisch germanischen Fibelformen, die in Frankreich und auf der Iberischen Halbinsel gefunden wurden. Dabei handelt es sich um die eingliedrigen Fibeln mit rundstabigem Bügel, schmalem Fuß und festem Nadelhalter von Montmaurin³²⁷, Valentine³²⁸ und Conimbriga (Abb. 109)³²⁹, die aus dem mährisch-slowakischen Gebiet stammen und wegen ihres ziemlich langen Fußes schon in die

³²³ Vgl. Anm. 199.

³²⁴ Schulze (Anm. 7) 151 ff. und 162 ff., vgl. auch Anm. 230.

³²⁵ Wie z. B. die Gruppen 2 (Ix Aa 1a), 7 (Ix Aa 2a), 14 (Ix Aa 4a), 78 (Ix AD 1a), 79 (Ix BD 1a), 80 (Ix Bd 1a), 88 (Ix Ad 2a), 142 (Ix Af 1a), 143 (Ix Bf 1a), 144 (Ix Af 1b), 147 (Ix Bf 2a), 177 (Ix Ag 4a), 205 (Ix AH 4a): Schulze (Anm. 7) 14 ff.

³²⁶ Vgl. etwa die Armbrustfibel mit rundstabigem Bügel und rautenförmig umgeschlagenen Fuß aus Nouvion-en-Ponthieu (Piton [Anm. 131] Taf. 10, 54) und das neu entdeckte

Grab von Cugny, Dép. Aisne, mit einer cloisonnierten langrechteckigen Gürtelschnalle und einer cloisonnierten Adlerfibel (freundlicher Hinweis von Herrn R. Legoux, Nantes).

³²⁷ M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale (1985) 98 f. Taf. 160, 2016.

³²⁸ Feugère (Anm. 327) 106 Taf. 160, 2017.

³²⁹ S. da Ponte, Fibulas pré-romanas e romanas de Conimbriga. Conimbriga 12, 1973, Taf. 5, 25; 6, 26.

erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zu datieren sind³³⁰. Zu erwähnen ist hier auch die Armbrustfibel mit rundstabigem Bügel und schmalem umgeschlagenen Fuß aus El Hinojal in Spanien, die ebenfalls aus dem östlichen Mitteleuropa stammt³³¹ und dem 5. Jahrhundert angehört³³². Aus der Tatsache, daß die genannten Fibeln ausnahmslos Siedlungsfunde sind, darf man wohl schließen, daß die Sueben und Westgoten während des frühen und mittleren 5. Jahrhunderts die Grabbeigabensitte vorübergehend aufgegeben hatten und deshalb archäologisch so schwer faßbar sind³³³. Immerhin deutet sich in den jüngsten Gräbern des gotischen Gräberfeldes von Síntana-de-Mureş (Marosszentanna) der Zeit um 400 n. Chr. bereits die Tendenz zur beigabenlosen Bestattung der Toten an³³⁴. Daß sie vereinzelt – womöglich unter fränkischem Einfluß – von diesem Brauch abgewichen sind, belegt Grab 54 von Nouvion-en-Ponthieu, das eine Armbrustfibel mit rundstabigem Bügel und umgeschlagenem Trapezzfuß sowie eine Gürtelschnalle mit langrechteckigem Laschenbeschläg aus der ersten Hälfte des 5. Jhs. enthalten hat³³⁵.

Die zweite große Gruppe umfaßt Armbrustfibeln des Typs Siscia, Passau, Invillino und Lauriacum, die alle die gleiche Form der Achshalterung besitzen, nämlich einen Bügel, der von unten nach oben um die Achse greift. Ihr Verbreitungszentrum liegt im Ostalpenraum und in Dalmatien (Abb. 110). Es fällt auf, daß sie zwar vereinzelt in Südalien, in Böhmen oder gar in Frankreich zutage kommen, aber in westgotischen Gräbern Spaniens nicht enthalten sind. Das Ethnikum der Personen, die diese Fibeln im späten 5. und frühen 6. Jahrhundert getragen haben, läßt sich nur ganz grob umreißen. Ebenso wie bei den Armbrustfibeln des Typs Viminacium dürfte es sich um die Nachfahren von Stämmen handeln, die im 4. Jahrhundert im Barbaricum nördlich der mittleren und unteren Donau oder am Nordrand des Schwarzen Meeres gesiedelt und damals schon Fibeln mit der gleichen Achshalterung verwendet hatten. Goten scheiden als Träger dieser Fibeln jedoch weitgehend aus.

Eine dritte Gruppe bilden die Bügelknopffibeln mit langem Fuß und Nadel scheide oder kurzem festen Nadelhalter des Typs Desana, Altenerding, Gurina und Grepault, an denen sich die Diskussion um die ethnische Deutung der völkerwanderungszeitlichen Fibeln auf römischem Reichsgebiet zuerst entzündet hat. Aufgrund ihrer Verbreitung nehmen sie eine Mittlerstellung zwischen den beiden anderen Gruppen ein (Abb. 111). Sie konzentrieren sich nämlich in einem Raum, der von den West- bis zu den Ostalpen reicht, streuen nach Norden ins alamannisch-baiuwarische Gebiet und sogar bis nach Schleswig-Holstein hinein, andererseits aber auch bis ins westgotische Spanien. Sie stammen aus der Zeit der Ostgotenherrschaft in Italien und der ostgotischen Schutzherrschaft über das nördliche Alpenvorland, wodurch u. U. die Fibelfunde in Altenerding und Pleidelsheim zu erklären wären. Die in Pula und Somma Prada beerdigten Frauen trugen ihre Fibeln des Typs Gurina auf den Schultern, so wie es bei Gotinnen³³⁶ im 5./6. Jahrhundert Sitte war. Diese Tragweise läßt sich allerdings in der späten Kaiserzeit auch bei anderen Germanenstämmen nachweisen³³⁷, ist also kein zwingender Beweis für die Vermutung, daß es sich bei den Trägern der Bügelknopffibeln nur um Goten gehandelt haben könne. Dagegen spricht

³³⁰ Vgl. u. a. Peškař (Anm. 203) Taf. 38 und 40, 1-3 und die Fibel aus Kisterenyé (Csallány [Anm. 182] Taf. 226, 2).

³³¹ J. M. Alvarez-Martinez, La villa romana al »El Hinojal« en la dehesa de »Las Tiendas« (Merida). Nocticario Arqu. Hispanico 4, 1976, 459 Taf. 22, 1-2. – Vgl. u. a. die Armbrustfibeln mit rundstabigem Bügel und schmalem umgeschlagenem Fuß aus Spicymierz, pow. Turek. (A. Kietlinska u. T. Dabrowska, Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich we wsi Spicimierz, powiat Turek. Mat. Starożytne 9, 1963, Taf. 7, 11; 33, 21 und 38, 7.21) und aus Kostelec na Hané (Peškař [Anm. 203] Taf. 33, 1-4).

³³² Darauf weisen der kurze Bügel und der längere Fuß hin, also ein Proportionsverhältnis, das sich bei den Fibeln mit umgeschlagenem Fuß erst gegen Mitte des 5. Jahrhunderts durchsetzt. Ähnlich proportioniert ist auch die mit einer nierenförmigen Schnalle vergesellschaftete Fibel mit

umgeschlagenem Fuß aus Grab 134 von Csongrád (M. Párducz, Die ethnischen Probleme der Hunnenzeit [1963] 51 Taf. 8, 13).

³³³ Auf diese Möglichkeit machte mich Herr K. Weidemann, Mainz, freundlicherweise aufmerksam.

³³⁴ V. Bierbrauer, Zur chronologischen, soziologischen und regionalen Gliederung des ostgermanischen Fundstoffes des 5. Jahrhunderts in Südosteuropa. In: H. Wolfram u. F. Daim (Hrsg.), Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert (1980) 133 f. Abb. 10.

³³⁵ Piton (Anm. 131) Taf. 10, 54.

³³⁶ Bierbrauer (Anm. 184) 71 ff.

³³⁷ z. B. bei Alamannen: Gerlachsheim, Grab 3/4 (R. Roeren, Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Jahrb. RGZM 7, 1960, Abb.

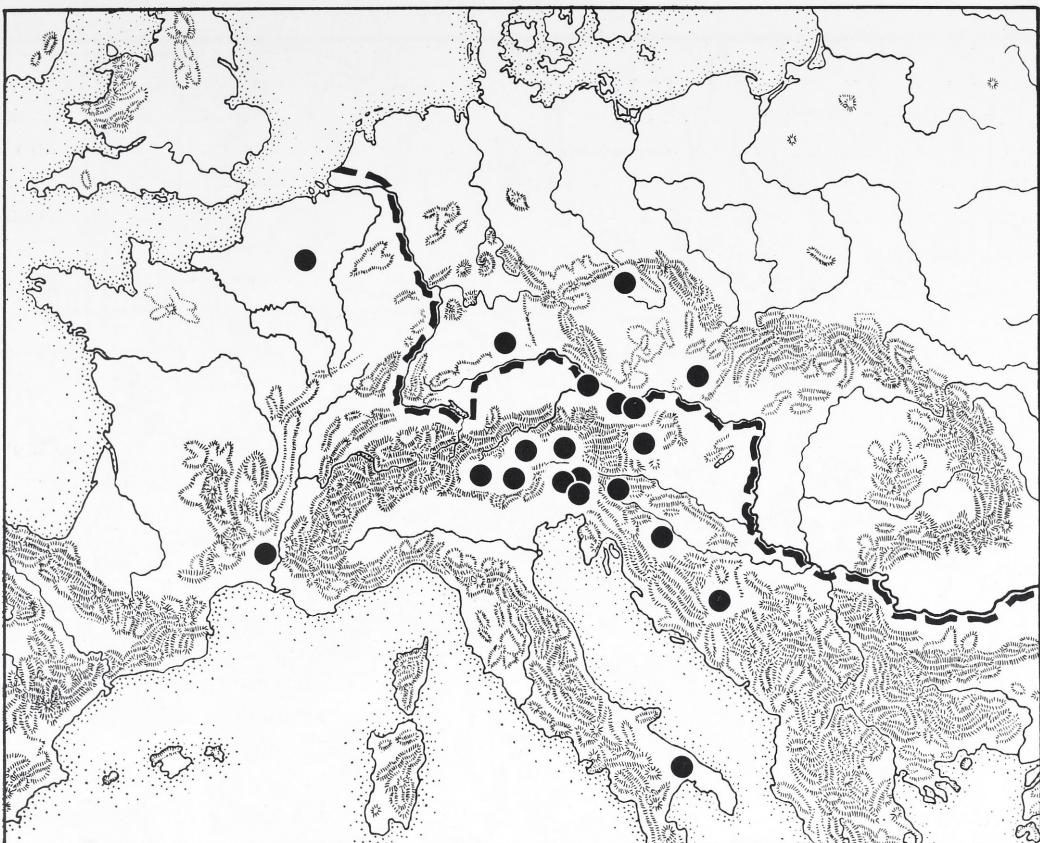


Abb. 110 Verbreitungskarte der Armbrustfibeln des Typs Siscia, Passau, Invillino und Lauriacum.

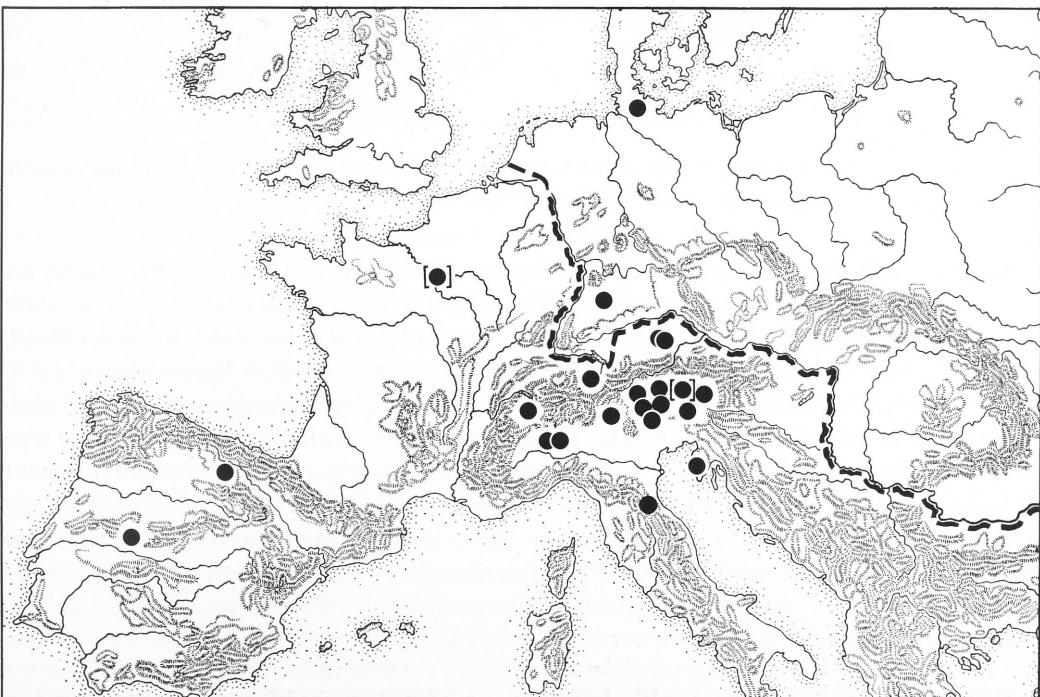


Abb. 111 Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln des Typs Desana, Altenerding, Gurina und Grepault.

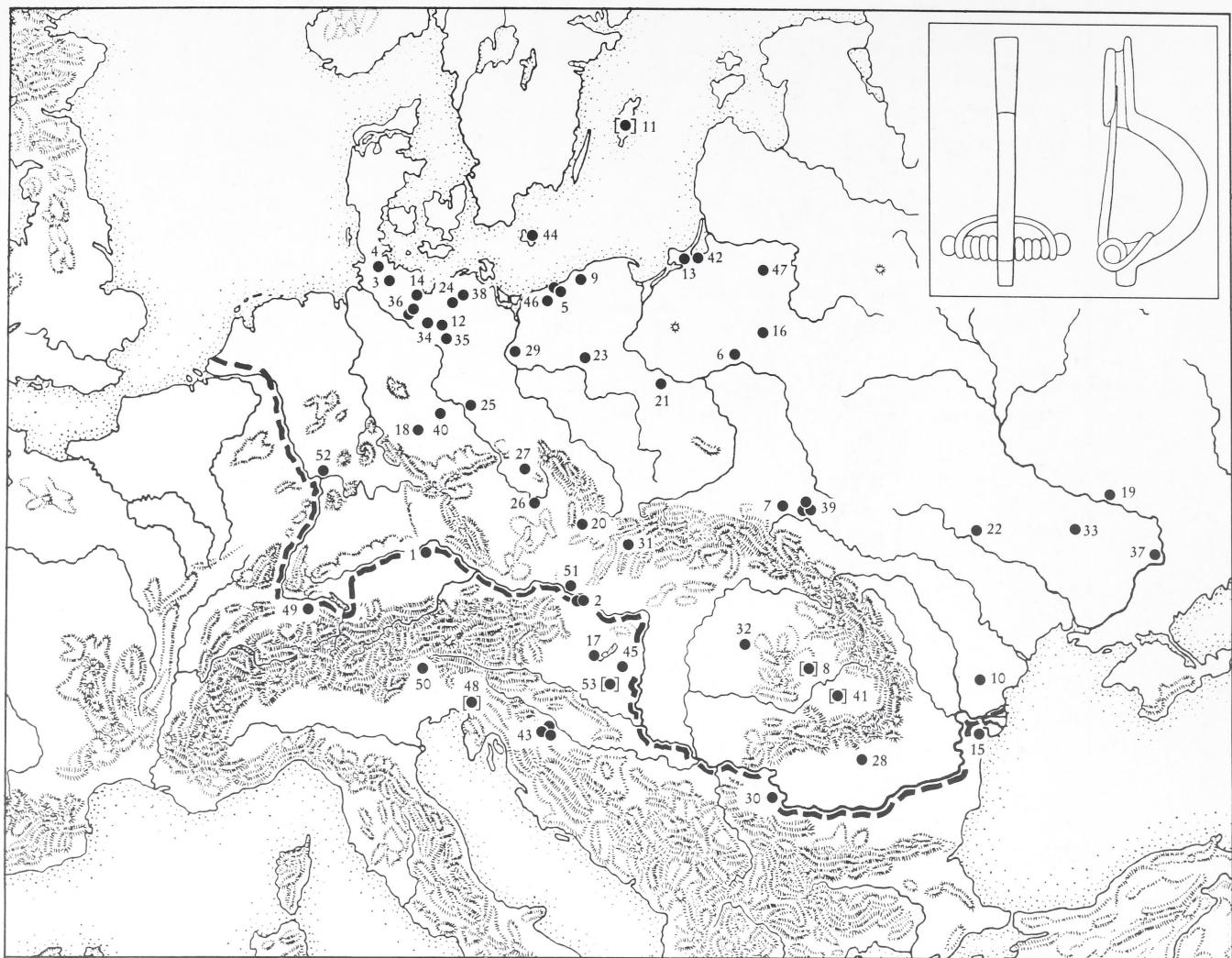


Abb. 112 Entwurf einer Verbreitungskarte spätkaiserzeitlicher Bügelknopffibeln mit offenem, teils verkürztem festen Nadelhalter (nach Meyer mit Ergänzungen, Fundliste 25).

auch ein Blick auf die Verbreitungskarte ihrer spätkaiserzeitlichen Vorläufer. Diese Bügelknopffibeln mit festem, offenem und meist leicht verkürztem Nadelhalter (Abb. 112) streuen nämlich über ein sehr weites Gebiet, das von der Elbmündung entlang der südlichen Ostseeküste über Polen bis Südrußland, aber auch nach Rumänien und Mähren reicht. Sie fehlen jedoch im alamannischen Südwestdeutschland, ganz im Gegensatz zu den spätkaiserzeitlichen Bügelknopffibeln mit kastenförmig geschlossenem Nadelhalter, die sich auf den elbgermanisch-alamannischen Bereich konzentrieren (Abb. 113). Vom typologischen Standpunkt aus gesehen, können nur die Bügelknopffibeln mit festem offenen Nadelhalter des 4. und frühen 5. Jahrhunderts die unmittelbaren Vorformen der lediglich etwas anders proportionierten, alpenländischen Bügelknopffibeln aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts und dem 6. Jahrhundert gewesen sein. Hinzu kommt, daß eines ihrer charakteristischen Verzierungselemente, das kleine Diagonalkreuz am Fußansatz, offensichtlich von spätkaiserzeitlichen Fibeln mit umgeschlagenem Fuß ent-

27,2), Lauffen, Grab 2 (H. Schach-Dörge, Frühalamannische Funde von Lauffen am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 622ff. Abb. 8); bei den Vandalen: Kietrz, Grab 1704 (A. Gedl, Inventaria Archaeologia,

Polen 36 [1976] Taf. 230,1), Porschwitz (E. Petersen, Zwei neue spätgermanische Grabfunde aus Schlesien. Nachrbl. Dt. Vorzeit 15, 1939, 126ff. Abb. 1-4).

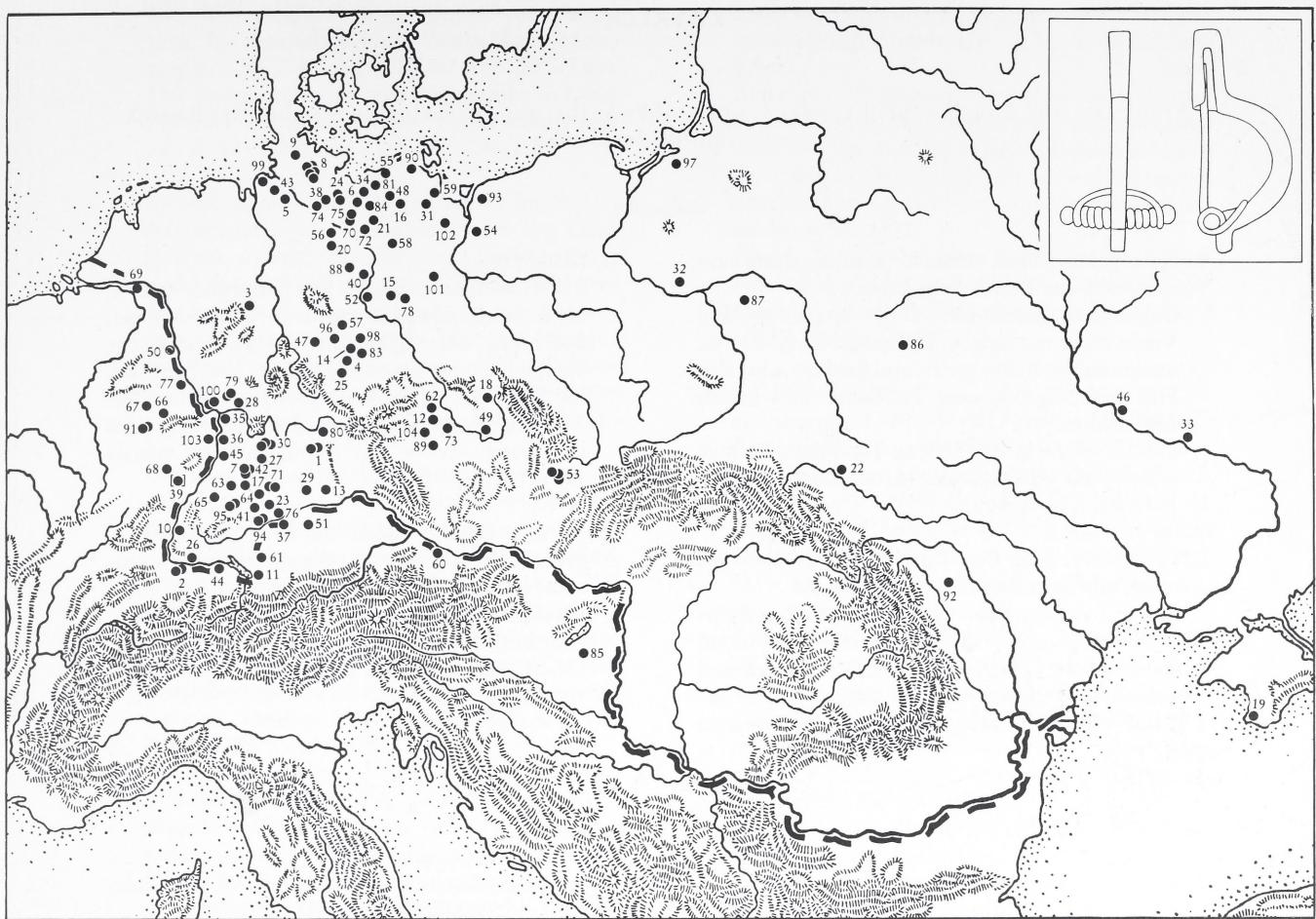


Abb. 113 Entwurf einer Verbreitungskarte spätkaiserzeitlicher Bügelknopffibeln mit kastenförmig geschlossenem Nadelhalter (nach Meyer mit Ergänzungen, Fundliste 26).

lehnt wurde, die im gleichen Großraum verbreitet waren (s. S. 683). Folglich dürften die völkerwanderungszeitlichen Bügelknopffibeln des Alpenraumes von den Nachfahren jener Ostgermanen getragen worden sein, die während der späten Kaiserzeit im osteuropäischen Barbaricum gesiedelt und deren Männer wohl teilweise als Söldner im römischen Heer gedient hatten. Goten kommen dafür kaum in Betracht, denn das Verbreitungsbild der alpinen Bügelknopffibeln entspricht nicht dem Siedlungsgebiet der Ostgoten in Italien, das sich recht gut an der Verteilung von Grab- und Schatzfunden³³⁸ ablesen lässt. Vielmehr wird man an andere ostgermanische Stämme denken müssen, wie etwa an Wandalen oder auch an Skiren, die im Gefolge des Odoaker im späten 5. Jahrhundert nach Italien gezogen sind³³⁹, an namentlich nicht bekannte Stammesgruppen ebenso wie etwa an jene Rugier, die mit Theoderichs Ostgoten nach Italien einwanderten, dort Landzuweisungen erhielten und bis weit in das 6. Jahrhundert hinein ihre Stammeseigenheiten – vielleicht auch ihre Tracht – bewahren konnten³⁴⁰.

Auch wenn die Stammeszugehörigkeit jener Ostgermanen, die während des späten 5. und frühen 6. Jhs. gemeinsam mit der einheimischen romanischen Bevölkerung in den Alpen lebten und die eine Tracht mit Armbrust- oder Bügelknopffibeln trugen, derzeit nicht eindeutig zu bestimmen ist, wird man sich von der Vorstellung, daß diese Fibeln Indikatoren für das alpine Romanentum seien, wohl endgültig lösen müssen.

³³⁸ Vgl. die von V. Bierbrauer erstellte Verbreitungskarte (Bierbrauer [Anm. 184] 209 ff., Abb. 20).

³³⁹ Schmidt (Anm. 318) 99.

³⁴⁰ Schmidt (Anm. 318) 122 ff.

KATALOG

Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und frühen 6. Jhs. aus den Gebieten westlich des Rheins
und südlich der Donau

Bulgarien

1. Čertigrad, Gem. Brusen. Siedlungsfund aus spätömischer Befestigungsanlage.
Bügel einer Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit langem Halbkreisbügel, der von unten um die Achse greift, und kurzem schmalen Fuß mit aufgebogenem Fußknopf und festem Nadelhalter.
Lit: V. Velkov u. Zl. Gočeva, Trakijskata krepost »Čertigrad« v Stara planina. Archeologija Sofia 13, 1971, H. 4, 60 Abb. 13.

2. Iatrus-Krivina, Bez. Ruse. Siedlungsfunde aus spätömischem Kastell.
Sieben Armbrustfibeln aus Eisen vom Typ Viminacium mit langem Halbkreisbügel, der von unten um die Achse greift, kurzem schmalen Fuß und aufgerolltem Ende oder einem aufgebogenen Fußknopf sowie mit festem Nadelhalter. – Lg. 6-8 cm

(Abb. 11,6-11).
Lit: G. Gomolka-Fuchs, Die Kleinfunde vom 4. bis 6. Jahrhundert aus Iatrus. In: Iatrus-Krivina. Spätantike Befestigung und frühmittelalterliche Siedlung an der unteren Donau 2 (1982) 152 Taf. 55, 243. 257-258; 56, 245-247. 259. – G. Gomolka, Zur Siedlungsgeschichte am spätömischem Limes in Moesia inferior. In: Roman frontier studies 1969 (1974) 212 ff. Abb. 55.

3. Pernik. Siedlungsfunde vom Berg »Krakra«.
Sechs Armbrustfibeln aus Eisen vom Typ Viminacium mit langem Halbkreisbügel, der von unten um die Achse greift und kurzem schmalen Fuß mit aufgebogenem Ende und festem Nadelhalter.
Lit.: T. Ivanov (Red.), Pernik 1 (1981) 168 Abb. 108, 1.

Bundesrepublik Deutschland

4. Aachen. Fundumstände unbekannt, ehem. German. Nat. Mus. Nürnberg (verschollen).
Silberne Bügelknopffibel vom Typ Aachen mit Stützarmen, kurzem, bandförmigen Halbkreisbügel und sehr langem Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter. Bügel und Fuß sind mit einer Perlleiste belegt. – Lg. 16,6 cm (Abb. 94, 1).
Lit.: unpubliziert. – Für freundliche Auskünfte danke ich Herrn W. Menghin, Nürnberg.
5. Alzey, Kr. Alzey-Worms. Siedlungsfund aus der jüngsten Schicht 3.
Eiserne Armbrustfibel des Typs Miltenberg mit breiter Spirale, bronzenen Achsendknöpfen, einem Halbkreisbügel und gleich langem, spitz zulaufendem Fuß mit festem kurzen Nadelhalter. – Lg. 8,4 cm (Abb. 17, 8).
Lit.: unpubliziert. – Für die Erlaubnis, das Stück veröffentlichen zu dürfen, danke ich Herrn J. Oldenstein, Mainz.
6. Barbing-Irlmauth, Kr. Regensburg. Frauengrab 6.
Eiserne Fibel (über dem Becken), verschollen.
Beigaben: ovale Bronzeschnalle mit rechteckigem Dornschild, offener Bronzearmreif mit stilisierten Tierkopfenden, Messerfragment.
Lit.: U. Koch, Die Grabfunde aus dem Donautal

um Regensburg. German. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 10 (1969) 179 Taf. 37, 1-3.

7. Bobenheim-Roxheim, Kr. Ludwigshafen. Aus dem Aushub des Schmiedegrabes.
Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Prag mit kleiner Spirale, langem, gewülsteten Bügel und gleichbreitem Fuß mit langem festen Nadelhalter. – Lg. 6 cm (Abb. 7, 3).
Beigaben des Schmiedegrabes: zwei beinerne Schuhsschnallen mit rundem Laschenbeschlag aus Bronze, Schmiedezange, Hammer, Feile und Einsteckisen.
Lit.: M. Grünwald, Die Römer in Worms (1986) 88 f.
8. Erding-Altenerding, Kr. Erding.
a) Frauengrab 280, W-O gerichtet (Abb. 82).
Bügelknopffibel aus Eisen von Typ Desana mit kurzem Halbkreisbügel und langem, etwas spitz zulaufendem Fuß mit Fußknopf und Nadel scheide. Achs-, Bügel- und Fußknöpfe aus Messing, auf Bügel und Fuß Messingstreifentauschierung. – Lg. 9,15 cm (Abb. 79, 2).
Beigaben: ovale eiserne Gürtelschnalle, Messer, zweizeiliger Beinkamm, Fragment einer Bronzeblechschale.

Lit.: W. Sage, Das Reihengräberfeld von Altenerding. In: Ausgrabungen in Deutschland. Monographien RGZM 1, 2 (1975) 267 Abb. 20. – Ders., Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern I. German. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 14 (1984) 86 Taf. 33, 280; 204, a-b.

b) Frauengrab 421, W-O gerichtet (Abb. 28). Armbrustfibel aus Bronzeblech vom Typ Ozin-gell mit ovalem, bandförmigen Halbkreisbügel und schmalem Fuß mit zangenförmig verbreitertem Ende sowie kurzem festen Nadelhalter. Auf dem Bügel randbegleitende Halbmondstempel, auf dem Fußansatz Querrillen und Randkerben, das zangenartige Fußende in Gestalt antithetischer durchbrochener Tiere (auf der rechten Schulter). – Lg. 7,8 cm (Abb. 27,4).

Beigaben: Massive Armbrustsprossenfibel aus vergoldetem Silber, zwei Pilzknopfnadeln aus Bronze, punzverzierte Bronzehalsring. Lit.: J. Werner, Zur Verbreitung frühgeschichtlicher Metallarbeiten. Antiqu. Arkiv 38, 1970, 78ff. – W. Sage, Gräber der älteren Merowingerzeit aus Altenerding. Ldkr. Erding (Oberbayern). Ber. RKG 54, 1973, 254ff. Abb. 27. – Ders., Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern I. German. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 14 (1984) 120f. Taf. 54, 421.

c) Frauengrab 1299, W-O gerichtet (Abb. 86). Bügelnopffibel aus Bronze vom Typ Altenerding mit langem spitzen Fuß und kurzem festen Nadelhalter. Fußansatz mit Querrillen und einem Diagonalkreuz verziert. – Lg. 6,85 cm (Abb. 84, 5). Beigaben: zwei bronze Vogelfibeln mit almandinbelegtem Auge, Glas- und Bernsteinkette mit Silberrose, Fragment eines bronzenen Körbchenohrrings, ovale Eisenschnalle, Eisenarmring mit verbreiterten Enden, Eisennadel, Eisenmesser. Lit.: W. Sage, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern I. German. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 14 (1984) 316f. Taf. 156, 1299.

9. Eschweiler, Kr. Aachen. Aus einem spätromischen Brunnen.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Schönwarling mit kurzem facettiertem Halbkreisbügel und stan-genförmigem schräggerippten Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 6,9 cm (Abb. 72, 1).
Lit.: F. Oelmann, Bonner Jahrb. 148, 1948, 384f. Taf. 61, 5.

10. Koblenz-Rübenach, Kr. Mayen-Koblenz. Frauengrab 287, NW-NO gerichtet (Abb. 25).
a) Bügel zweier Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Rathewitz mit leicht aufgebogenem Fuß und kurzem festen Nadelhalter (im Becken). – Lg. 3,4 cm.
b) Bügelfragmente zweier Armbrustfibeln aus

Eisen mit Querfurchen, evtl. Reste einer Streifentauschierung (Streufunde). – Lg. noch 2,1 und 1,9 cm.

Beigaben: Glasperlen einer Halskette, großer Bronzering, kleiner Bronzering, Fragmente einer Eisenschnalle mit Beschläg, Klingenbruchstück einer Schere oder eines Messers, zwei Eisennägel, durchlochter Kleinerz des Constantinus I., Kleeballdkrug Trier D2.

Lit.: C. Neuffer-Müller u. H. Ament, Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. German. Denkm. Völkerwanderungszeit B, 7 (1973) 200 Taf. 20, 187, 12-14.

11. Krefeld-Gellep.

a) Frauengrab 530, SW-NO gerichtet (Abb. 23). Armbrustfibel vom Typ Rathewitz mit Halbkreisbügel, schmalem leicht aufgebogenen Fuß, der mit gewelltem Bronzeblech umwickelt ist und in einem Knopf endet, sowie mit kurzem festen Nadelhalter (auf der Brust). – Lg. 5 cm (Abb. 21, 6). – Fragment einer ähnlichen Eisenfibel. Lg. noch 4,1 cm (auf der Brust).

Beigaben: eine Münze, silberner Halbmond, scheibenförmiger Anhänger, Glasperlen, Bronzedrahtring mit länglichem Beinanhänger, zwei kleine Bronzeringe, größerer Bronzering, Bronzeblechbeschlag, Knickwandtopf, Glasflasche, gläserner Spitzbecher, zerbrochene Glasschale, Eisenschere, Spinnwirbel.

Lit.: A. Steeger, Germanische Funde der Völkerwanderungszeit aus Krefeld (1937). – R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. German. Denkm. Völkerwanderungszeit B, 2 (1966) 68f. Abb. 15, Taf. 46, 9-19. – M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2) (1977) 295 Taf. 17, 244.

b) Männergrab 792, SW-NO gerichtet (Abb. 46). Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Glaston mit langem Halbkreisbügel und Bügelring, kurzem, stark aufgebogenem Fuß mit Fußknopf und festem Nadelhalter. Der Bügel ist facettiert, der Fuß mit Querrillen verziert (in der Grabmitte). – Lg. 7,2 cm. Zugehörig: Bronzering und Bronzehäckchen mit Niet (Abb. 45, 5).

Beigaben: Münze, Feuerstein, Bronzeplättchen, Bronzeschnalle, Franziska, rauhwandiger Topf, Nägel.

Lit.: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. German. Denkm. Völkerwanderungszeit B, 2 (1966) 98 Taf. 68, 792, 18-22.

c) Frauengrab 2307, W-O gerichtet.

Armbrustfibel aus Silberblech vom Typ Rohrbeck mit Hohlbügel und trapezförmig verbreitertem Fuß mit herzförmigem Ende. Der Fuß ist mit gegenständigen Dreieckspunzen, der Bügel mit

- Perldrahttrauben verziert (am Kopfende). – Lg. 5,4 cm (Abb. 31, 2).
- Beigaben: Reste einer Eisenkette, Glas- und Bernsteinperlen, Spiralring aus Bronzedraht, geschlossener Bronzering, ovaler Bronzering.
- Lit: M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2). *Antiquitas R. 3, 19 (1977) 295 Nr. 528.* – R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964-1965. *German. Denkm. Völkerwanderungszeit B, 10 (1979) 11 Taf. 7, 5-13.* – J. Werner, Zu einer elbgermanischen Fibel des 5. Jahrhunderts aus Gauköngshofen, Ldkr. Würzburg. *Bayer. Vorgeschbl. 46, 1981, 230 Beilage 2,6.*
- 12. Umgebung von Mainz.**
Goldene Bügelknopffibel vom Typ Ulm mit kleiner Spirale, vertikal gefurchtem bandförmigen Bügel und kurzem gleichbreiten Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Die polyedrischen Knöpfe auf dem Bügel und an den Achsenden sowie der rechteckige Fuß sind mit Almandineinlagen verziert. – Lg. 7,2 cm (Abb. 40,2).
- Lit.: H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. *German. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 7 (1962) 20f. Abb. 2,3.*
- 13. München-Ramersdorf. Frauengrab, W-O gerichtet.**
Zwei Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Ramersdorf mit bandförmigem, ovalen Bügel und spitzem Fuß mit langem festen Nadelhalter. Die Füße sind mit Schrägrillen, die Bügelenden mit Querrillen verziert. Auf dem Bügel einer Fibel randbegleitende Halbmondstempel (auf dem linken Schulterblatt und rechts des Unterkiefers). – Lg. 4,3 und 5,1 cm (Abb. 2, 1-2).
- Beigaben: rote Perle mit gelbem Flechtbanddekor, ovale Eisenschnalle, Eisenmesser.
- Lit.: J. Werner, Das Grab von München-Ramersdorf und die Zeitstellung der Niemberger Fibeln. *Jahresschr. Halle 35, 1951, 144 ff. Abb. 1.* – M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2). *Antiquitas R. 3, 19 (1977) 304 Taf. 8, 108.*
- 14. Oppenheim a. Rh., Kr. Mainz-Bingen.**
Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Ulm mit polyedrischem Bügelknopf, breitem bandförmigen Bügel mit Vertikalfurchen und trapezoid verbreitertem kurzen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Der Fuß ist mit Querrillen und Randkerben verziert. – Lg. 7,3 cm (Abb. 40, 3).
- Lit.: H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. *German. Denkm. Völkerwanderungszeit A, 7 (1962) 19 Abb. 2,1.*
- 15. Passau-Innenstadt.** Aus dem Kastell Boiotro. Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Passau mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen aufgebo genen Fuß mit Fußknopf und Nadel scheide. – Lg. 5,7 cm (Abb. 52,1).
- Lit.: R. Christlein, Romanische und germanische Funde des fünften Jahrhunderts aus den Passauer Kastellen Batavis und Boiotro. *Ostbayerische Grenzmarken 22, 1980, 106 f. Abb. S. 107.* – Ders., Die rätischen Städte Severins. In: *Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskat. Enns (1982) 224 Abb. 7,8.* – Ders., Das spätromische Kastell Boiotro zu Passau-Innstadt, Niederbayern. *Das arch. Jahr Bayern 1980, 150 Abb. 123.*
- 16. Straubing-Alburg. Frauengrab 233.**
a) Armbrustfibel aus Eisen (evtl. Typ Prag oder Miltenberg?) mit geripptem Bügel. – Lg. 4,5 cm. – b) Armbrustfibel aus Eisen mit fazettiertem Fuß und Bronzekappen auf den Spiralachsen. – Lg. 3,8 cm.
- Beigaben: unpubliziert.
- Lit.: Unpubliziert. – Vgl. R. Christlein in: *Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskat. Enns (1982) 498 Nr. 5. 65.*
- 17. Weingarten, Kr. Ravensburg.**
a) Frauengrab 113.
Zwei Armbrustfibeln aus Eisen vom Typ Miltenberg mit weitem tordierten Bügel und gleich langem spitzen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter (quer auf dem Becken). – Lg. 5,7 und 5,9 cm (Abb. 17, 5-6).
- Beigaben: Nierenförmige Eisenschnalle mit tor diertem Bügel und einfachem Dorn, Bronzedraht fragment mit opaker schwarz-blauer Perle und opaken weißen Punkten.
- b) Frauengrab 414.
Fragment einer eisernen Armbrustfibel mit festem Nadelhalter, Typ unkenntlich (auf dem unteren Rückenwirbel). – Lg. 3,9 cm.
- Beigaben: Ein Paar silbervergoldete Vogelfibeln mit almandinbelegten Augen und Schwänzen, Perlenkette, nierenförmige Eisenschnalle mit Streifentauschierung, Bronzering, Melonenperle, Eisenmesser, Eisenschlüssel.
- Lit.: Unpubliziert. – Freundliche Mitteilung von Herrn H. Roth, Marburg.

18. Glaston, Rutland. Vermutl. Grabfund.
 Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Glaston mit Halbkreisbügel, eingezapftem Bügelring und spitzem, stark aufgebogenen Fuß mit Endknopf und kurzem Nadelhalter. Der Bügel mit dreikantigem Querschnitt ist an drei Stellen quadratisch abgeplattet und mit Kreisaugen verziert. – Lg. 6,7 cm (Abb. 45, 3).
 Beigaben: angeblich mit einer bronzenen Ringfibel gefunden.
 Lit.: E. T. Leeds, A Late British Brooch from Glaston, Rutland. *The Antiqu. Journal* 28, 1948, 170 Abb. 1 Taf. 24 a-b. – V. I. Evison, The Fifth Century Invasions South of Thames (1965) 23 ff. Abb. 10, d-e.
19. Howletts, Kent. Grab 4.
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Glaston mit Halbkreisbügel, angegossenem Bügelring, spitzem stark aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der facettierte Bügel ist auf dem Scheitelpunkt quadratisch abgeplattet, der Fußansatz mit Querrillen verziert. – Lg. 7,7 cm. (Abb. 45, 4).
 Beigaben: zwei Bügelfibeln mit almandinverzierten Knöpfen, zwei Almandinscheibenfibeln, zwei Ohrringe mit almandinverzierten Polyederkapselfn, eine Bronzenadel mit Polyederkopf und ein Goldfingerring mit römischem Intaglio. (Zugehörigkeit der Beigaben nicht ganz sicher).
 Lit.: E. T. Leeds, A Late British Brooch from Glaston, Rutland. *The Antiqu. Journal* 28, 1948, 170 Taf. 24, c-d. – V. I. Evison, The Fifth Century Invasions South of Thames (1965) 24 Abb. 10 f. – J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault bei Truns (Graubünden). *Der Schlern* 32, 1958, 112 Abb. 2, 4.
20. Icklingham oder West Stow, Suffolk. Angeblich aus einem Grab (Abb. 47).
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Glaston mit Halbkreisbügel, eingezapftem Bügelring (verloren), spitzem stark aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der facettierte Bügel ist im Scheitelpunkt quadratisch abgeplattet, der Fußansatz mit Facetten, Querrillen und Randkerben verziert. – Lg. 7,8 cm (Abb. 45, 1).
 Beigabe: ovale Schilddornschnalle.
 Lit.: E. T. Leeds, A Late British Brooch from Glaston, Rutland. *The Antiqu. Journal* 28, 1948, 170 Abb. 2. – J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault bei Truns (Graubünden). *Der Schlern* 32, 1958, 112 Abb. 2, 5. – V. I. Evison, The Fifth Century Invasions South of Thames (1965) 24 Abb. 10 b-c. – S. West, West Stow, the Anglo-Saxon Vil- lage. *East Anglian Arch.* 24 (1985) 141 f. Abb. 256, 1.
21. Mucking, Essex. Frauengrab 989 (Abb. 44).
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Mucking mit Halbkreisbügel, halbkreisförmiger Kopfplatte mit Bügelring, spitzem stark aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der Bügel ist facettiert, der Fuß mit Querwülsten verziert. – Lg. 6 cm (Abb. 42, 1).
 Beigaben: Stützarmfibel, Delphinkopfschnalle, Glasperlen, Fingerring, Messer, Eisennadel, Bronzering, Tontopf mit Ovalfacetten auf dem Umbruch.
 Lit.: V. I. Evison, Distribution maps and England in the first two phases. In: V. I. Evison (Hrsg.), Angles, Saxons, and Jutes (1981) 138 f. Abb. 4, e-g; 5 a-e.
22. Ozingell, Kent. Grabfund.
 Zwei Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Ozin-gell mit bandförmigem Bügel, gleich breitem Fuß mit zangenförmigem Ende und kurzem festen Nadelhalter. Die eiserne Nadelkonstruktion fehlt. – Lg. 8,9 cm (Abb. 27, 1).
 Lit.: C. Roach Smith, *Collectanea Antiqua* 3 (1854) Abb. 17. – H. Schetelig, Smaa bronsespen-der fra folkevandringstiden. *Oldtiden* 1, 1910, 73 Abb. 44. – J. Werner, Bügelfibeln des 6. Jahrhun-derts aus Domburg, Zeeland. *Ber. Amersfoort* 6, 1955, 75 Abb. 1, 1.
23. Spong Hill, North Elmham, Norfolk. Urnen-grab 1743.
 Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Miltenberg mit Halbkreisbügel und gleich langem spitzen Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 4,9 cm (Abb. 17,2).
 Beigaben: Fragmente einer kreuzförmigen Fibel, Silberanhänger, Glasperlen, zweizeiliger Kamm mit profilierten Schmalseiten, Tonurne.
 Lit.: C. Hills u. K. Penn, Spong Hill II (1981) 31 Abb. 35 und 139, 1743.
24. West Stow, Suffolk
 a) Aus dem Gräberfeld.
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Glaston mit Halbkreisbügel, angegossenem Bügelring, spitzem, stark aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß sind facet-tiert. – Lg. 7,4 cm (Abb. 45, 2).
 Lit: V. I. Evison, The Fifth Century Invasions South of Thames (1965) 24 Abb. 10, a. – S. West, West Stow, the Anglo-Saxon Village. *East Anglian Arch.* 24 (1985) 141 Abb. 256, 2.
- b) Siedlungsfund aus Grubenhaus 61.
 Armbrustfibel aus Eisen vom Typ West Stow

(Variante des Typs Rathewitz) mit Halbkreisbügel und stark aufgebogenem Trapezfuß mit kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Facetten und

Randkerben verziert. – Lg. 6,2 cm (Abb. 26).
Lit.: S. West, West Stow, the Anglo-Saxon village. East Anglian Arch. 24, 1985, 48 Abb. 201,3.

Frankreich

25. Armentières-sur-Ourcq, Dép. Aisne. Aus einem Männergrab (?).

Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. – Lg. 8,2 cm (Abb. 66,14).
Beigabe: Formgeblasene Glasschale mit Christogramm.

Lit.: F. Moreau, Album Caranda 2 (1883) Taf. 27,6. – J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Greipault bei Truns (Graubünden). Der Schlern 32, 1958, 112 Abb. 1,5. – M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2). Antiquitas R. 3,19 (1977) 130 Taf. 17, 245.

26. Brochon, Dép. Côte-d'Or. Aus einem Reihengräberfeld.

Zwei Armbrustfibeln aus Eisen vom Typ Sližany mit kurzem Halbkreisbügel und langem verbreiterten Fuß mit dreieckigem Abschluß und kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 5,9 cm (Abb. 34, 3).

Lit.: H. Baudot, Mémoires sur les sépultures des barbares de l'époque mérovingienne découvertes en Bourgogne et particulièrement à Charnay. Mém. Dép. Côte-d'Or 5 (1857-60) 139 ff. Taf. 26. – H. Zeiß, Studien zu den Grabfunden aus dem Burgundenreich an der Rhône. Sitzungsber. Bayer. Akad. Wiss. Phil. – Hist. Kl. 7 (1938) 11 Abb. 2. – E. Salin, La civilisation mérovingienne 1 (1949) 232 Abb. 55.

27. Cys-la-Commune, Dép. Aisne. Aus einem merowingischen Grab.

Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Mucking mit langem Halbkreisbügel, halbkreisförmiger Kopfplatte und Bügelring, spitzem stark aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der dreikantige Bügel ist am Rande mit Punktpunzen und Kreisäugeln verziert, der Fuß durch Querwulstgruppen gegliedert. – Lg. 6,7 cm (Abb. 42,2).

Beigaben: unbekannt.

Lit.: F. Moreau, Album Caranda (1889) Taf. 103,7. – E. T. Leeds, A Late British Brooch from Glaston, Rutland. The Antiqu. Journal 28, 1948, 170 Abb. 2. – J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Greipault bei Truns (Graubünden). Der Schlern 32,

1958, 112 Abb. 2,1.

28. Estagel, Dép. Pyrénées-Orientales. Frauengrab 118, SW-NO gerichtet.

Zwei Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Ritzlinien verziert (auf den Schultern). – Lg. 7,5 cm (Abb. 66,1-2).

Beigabe: Fragment einer eisernen Gürtelschnalle.
Lit.: R. Lantier, Le cimetière wisigothique d'Estagel. Gallia 7, 1949, 56, Abb. 4. – M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale. Revue Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (1985) 441 Taf. 174, 2002-2003.

29. Frénouville, Dép. Calvados. Frauengrab 529, W-O gerichtet (Abb. 105).

a) Armbrustfibel aus Eisen Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel mit silbernen Querstreifen tauschiert. Achsknöpfe und Fußknopf mit Kupferblech belegt (auf der linken Schulter). – Lg. 8,7 cm (Abb. 66,8). – b) Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel mit silbernen Querstreifen tauschiert, Achsknöpfe und Fußknopf mit Kupferblech ummantelt (auf der Brust). – Lg. 8,2 cm (Abb. 66,7).

Beigaben: Eiserne Gürtelschnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg, das mit kerbschnittverziertem Bronzeblech belegt ist, Eisenmesser, gebogenes Eisenblech.

Lit.: C. Pilet, La nécropole de Frénouville. BAR Int. Ser. 83 (1980) 262 f. Taf. 141, 529. – C. Lorren, Fibules et plaques-boucles en Normandie (1976) 29 f. Taf. I, 2. – J. Lemière u. C. Pilet, La damascinure mérovingienne en Basse-Normandie aux V^e et VI^e siècles. In: Mélanges d'arch. et d'hist. Médiévales en l'honneur du Doyen Michel de Bouard (1982) 233 ff Abb. 2-3.

30. Grand Vely bei Guise a.d. Oise, Dép. Aisne. Fundumstände unbekannt.

Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter (Abb. 66,3).

Lit.: Freundlicher Hinweis von Herrn H. W. Böhme, RGZM Mainz.

31. Juvincourt-et-Damary, Dép. Aisne. Siedlungsfund.
Eisenfibel vom Typ Lauriacum mit kupfernen Knöpfen, kurzem Halbkreisbügel, der von unten her um die Achse greift, und langem spitzen aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Scheitelpunkt des Bügels rechteckig abgeplattet, Fußansatz mit Querrillen und Facetten verziert. – Lg. 7 cm (Abb. 59, 3).
Lit.: La Picardie, berceau de la France. Ausstellungskat. Soissons (1986) 238f. Abb. 218.
32. Laudun, La Brèche, Dép. Gard. Aus einem spät-römischen Körpergräberfeld.
Fragment einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Lauriacum mit Halbkreisbügel und langem Fuß mit aufgebogenem Ende, wohl mit kurzem Nadelhalter. – Lg. noch 5,7 cm (Abb. 59, 2).
Lit.: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V^e siècle après J.-C. Revue Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (1985) 87 Taf. 159, 2015.
33. Mondeville, Dép. Calvados. Siedlungsfund.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Spiralrille verziert. – Lg. 6,2 cm (Abb. 66, 10).
Lit.: C. Lorren, Le village de Saint-Martin de Mondeville (Calvados). In: A. van Doorslaer, De merovingische beschaving in den Scheldevallei (1981) 169 ff. Abb. 2, 3.
34. Nouvion-en-Ponthieu, Dép. Somme. Frauengrab 303, W-O, gerichtet (gestört).
a) Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. – Lg. 5,2 cm (Abb. 66, 5). – b) Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Der Bügel ist mit zwei randbegleitenden Punktlinien verziert. – Lg. 4,5 cm (Abb. 61, 11).
Beigaben: Zwei Glasperlen, silberner Fingerring.
Lit.: D. Piton, La nécropole de Nouvion-en-Ponthieu (1985) 135 Taf. 64, 303; 131, 4-5.
35. Rodelle, La Goudalie, Dép. L'Aveyron. Körpergrab, Nachbestattung in einem Dolmen der Bronzezeit.
Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. Der Scheitelpunkt des Bügels ist mit einem Kreisauge, das rechteckig erweiterte Fußende mit einem Kreisauge und Diagonalkerben verziert. – Lg. 5 cm (Abb. 61, 3).
Lit.: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale (1985) 61 Taf. 159, 2009.
36. Rouillé, Dép. Deux-Sèvres. Aus zerstörten Reihengräbern.
Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Rouillé mit kurzem Halbkreisbügel und langem, trapezförmigen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Der obere Ansatz des Bügels ist mit einem Diagonalkreuz, der Fuß mit Kreisaugen verziert. – Lg. 7,3 cm (Abb. 75, 4).
Lit.: H. Zeiß, Die germanischen Grabfunde des frühen Mittelalters zwischen mittlerer Seine und Loiremündung. Ber. RGK 31, 1941, 49 Nr. 19 Taf. 2 B, 16-17.
37. Roujan, Grand Montels, Dép. Hérault. Siedlungsfund.
Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem Fuß mit kurzem Nadelhalter. Bügel mit einer vertikalen Punktlinie, Fuß am Ansatz und Ende mit einem Diagonalkreuz verziert. – Lg. 5,8 cm (Abb. 61, 1).
Lit.: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale (1985) 126 Taf. 159, 2008.
38. Saint Pierre du Vauvray, Dép. Eure. Aus einem merowingischen Gräberfeld.
Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Bügel und Fußansatz mit Querwülsten verziert. – Lg. 6,5 cm (Abb. 61, 9).
Lit.: L. Coutil, Archéologie du Département Eure 2. Arrondissement Louviers (1898/1921) 100 Abb. 63.
39. Straßburg, Dép. Bas-Rhin. Einzelfund aus der Grande Rue.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Ruuthsbo mit Halbkreisbügel mit ovalem Umriß und rhombischem Fuß mit gekehlten Seitenkanten und kurzem festen Nadelhalter. Der obere Bügelansatz ist mit einem Diagonalkreuz, der Fuß mit einer eingepunzten Rosette aus Dreiecksstempeln verziert. – Lg. 8,2 cm (Abb. 38, 2).
Lit.: unpubliziert (Mus. Straßburg).
40. Toulouse, Gué du Bazacle, Dép. Haute-Garonne. Flußfunde.
a) Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Rathewitz mit Halbkreisbügel, schmalem stark aufgebogenen Fuß mit Fußknopf sowie mit kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 4 cm (Abb. 21, 4). – b) Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Rathewitz mit Halbkreisbügel und schmalem, leicht aufgebogenen Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 4 cm (Abb. 21, 13).
Lit.: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale (1985) 104f. Taf. 159, 2004-2005.

41. FO unbekannt (Mus. St. Germain).
 Bügelknopffibel aus vergoldetem Silber mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen, aufgebo genen Fuß mit Fußknopf und Nadelscheide. Bügelrat mit zwei plastischen antithetischen Löwen zu seiten eines Kantharos, Kanten mit einem niellierten Zopfornament verziert. – Lg. 7 cm (Abb. 83).
 Lit.: N. Belaev, Die Fibel in Byzanz. Sem. Kondakovianum 3, 1929, Taf. 16, 5. – J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault bei Truns (Graubünden). Der Schlern 32, 1958, 109 Abb. 1, 4.
42. FO unbekannt (Mus. Montpellier).
 Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ
- Duratón mit kurzem bandförmigen Halbkreisbü gel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. Der Bügel ist mit Diagonalkreuzen, der am Ende rechteckig verbreiterte Fuß mit einem Diagonalkreuz und mit Kreisaugen verziert. – Lg. 6 cm (Abb. 61, 2).
 Lit.: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale (1985) Taf. 159, 2007.
43. FO unbekannt (Mus. Raymond, Toulouse).
 Bügelknopffibel vom Typ Aachen mit Stützarmen, kurzem bandförmigen Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß, vermutl. mit festem Nadel halter. Maße und Material unbekannt.
 Lit.: unpubliziert (nach Photo im Bildarchiv des RGZM).

Italien

44. Algund, Südtirol. Angebl. Grabfund.
 Bügel einer Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Altenerding mit kurzem Halbkreisbügel und lan gem spitz zulaufenden Fuß mit kurzem Nadelhal ter. Fußansatz mit Querrillen und einem Diago nalkreuz verziert. – Lg. 5 cm (Abb. 84, 2).
 Lit.: V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 7, 5. – Ders. in: Nationes 5 (1985) 31 Abb. 9, 4.
45. Bozen, Südtirol. Siedlungsfund vom Walther Platz.
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Siscia mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit langer Nadelscheide. Fußansatz mit Quer rillen verziert. – Lg. 6,2 cm (Abb. 49, 1).
 Lit.: Ausgrabungen im Raum Bozen und Unter land 1976-1985. Ausstellungskat. Bozen (1985) 185 ff. Taf. 43, 11 Nr. 1. – V. Bierbrauer, Frühmit telalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 7, 1.
46. Calzón, Com. di Agordo, Prov. Belluno. Frau engrab (evtl. 2 Frauengräber).
 Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Gurina mit geripptem zapfenförmigen Knopf, kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit polyedrischem Endknopf und kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 8,5 cm (Abb. 88, 7).
 Beigaben: Pfauenfibel aus Bronze, gleicharmige Fibel mit halbkreisförmigen Platten, gleicharmige Fibel mit trapezoiden Platten, Halskette aus farbi gen Glasperlen, zwei Armmringe.
 Lit.: F. Tamis, Ritrovamenti Archeologici. Archi
- vio storico di Belluno, Feltre e Cadore 152-153, 1960, 120ff. – Ders., Storia dell'Agordino I (2. Aufl. 1986) 4f. Abb. 3.
47. Desana, Prov. Vercelli. »angebl. Schatzfund«, vermutl. aus beraubten Gräbern.
 a) Bügelknopffibel aus Silber vom Typ Desana mit kurzem Halbkreisbügel und langem, leicht spitz zulaufenden Fuß mit Nadelscheide. Bügel und Fuß dachförmig abgeschrägt. – Lg. 10,8 cm (Abb. 79, 1). – b) Bügelknopffibel aus Silber vom Typ Desana mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreitem Fuß mit gestauchtem Ende und einer Nadelscheide. Bügel und Fuß dachförmig abgeschrägt. – Lg. 7,5 cm (Abb. 79, 4).
 Lit.: V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien (1975) 267 Taf. 8, 1-2.
48. Ibligo-Inville, Prov. Friaul. Siedlungsfunde aus spätantikem Castrum.
 a) Bügel einer Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter. Bügel- und Fußansatz mit Quer rillengruppen verziert. – Lg. 6,9 cm (Abb. 88, 1). – b) Drei Armbrustfibeln aus Eisen vom Typ Invillino mit kurzem Halbkreisbügel, der von unten um die Achse greift und langem spitzen Fuß, der am Ende leicht aufgebogen ist, sowie mit kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 5,5 cm, 6,9 cm und 7,0 cm (Abb. 56, 2-4).
 Lit.: G. Fingerlin, J. Garbsch u. J. Werner, Die Ausgrabungen im langobardischen Kastell Ibligo-Invillino (Friaul). Germania 46, 1968, 100 Abb. 5, 1-2. – V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 502 Abb. 41-4.

49. Lothen b. Bruneck, Südtirol. Am Fuße des Burgkofel (Höhensiedlung).
Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Invillino mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit gestauchtem Ende und kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 5 cm (Abb. 56,8).
Lit.: G. Fogolari, I rinvenimenti preistorici di Lothen. 1. Bronzi preistorici rinvenuti a Lothen presso San Lorenzo di Sebato. Cultura Atesina 5, 1951, 5 Abb. 29,3. – V. Bierbrauer, Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 10.
50. Neumarkt-Laag, St. Florian, Südtirol. Siedlungsfund.
Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Altenerding mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen, leicht aufgebogenen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Fußansatz mit Querrillen und einem Diagonalkreuz verziert. – Lg. 6,2 cm (Abb. 84,1).
Lit.: Ausgrabungen im Raum Bozen und Unterland 1976-1985. Ausstellungskat. Bozen (1985) 236. Taf. 58, 14.7. – V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 7,3.
51. Pfatten, Südtirol.
Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Altenerding mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit aufgebogenem Ende sowie kurzem Nadelhalter. Fußansatz mit Querrillen und zwei Diagonalkreuzen verziert. – Lg. 8,4 cm (Abb. 84,4).
Lit.: V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 7,7.
52. Pustertal, Südtirol. Fundort und Fundumstände unbekannt.
Bügel einer Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Grepault mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen, aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Rillengruppen verziert. – Lg. 7,2 cm (Abb. 92,3).
Lit.: V. Bierbrauer, Die germanische Aufsiedlung des östlichen und mittleren Alpengebietes im 6. und 7. Jahrhundert aus archäologischer Sicht. In: Nationes 5 (1985) Abb. 9,2. – Ders., Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: Germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 7,8.
53. Säben bei Klausen, Südtirol. Aus einer Höhensiedlung.
Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Altenerding mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit aufgebogenem Ende und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Winkellinien verziert. – Lg. 7,1 cm (Abb. 84,3).
Lit.: V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 7,6. – Ders. in: Nationes 5 (1985) Abb. 9,1.
54. Sebatum (Lorenzen), Südtirol. Siedlungsfund. »Armbrustfibel«.
Lit.: Unpubliziert. – Vgl. den Hinweis bei V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 510 Abb. 10.
55. Somma Prada, Com. Villa di Lozio, Prov. Brescia. Frauengrab.
Zwei Bügelknopffibeln aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter. Fuß mit Rillengruppen verziert (über der Brust). – Lg. 7,5 cm (Abb. 88,6).
Beigaben: zwei Polyederohrringe, zwei Glasperlen, zwei Würfel.
Lit.: C. G. Mantovani, Not. Scavi 1893, 131ff. – Ders., Notizie Archeologiche Bergomensi 1891-1895 (1896) 62f. Abb. S. 63. – V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien (1975) 124 Taf. 75,2.
56. Tisana (Tisens), St. Hippolyt, Südtirol. Siedlungsfund aus dem Castrum.
Fragment einer Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Invillino mit kurzem Halbkreisbügel und langem (abgebrochenem) spitzen Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. noch 5 cm (Abb. 56,5).
Lit.: V. Bierbrauer, Frühmittelalterliche Castra im östlichen und mittleren Alpengebiet: germanische Wehranlagen oder romanische Siedlungen? Arch. Korrb. 15, 1985, 509 Abb. 8,2. – Ders. in: Nationes 5 (1985) Abb. 9,3.
57. Venusio bei Matera, Basilicata. Körpergrab, NW-SO gerichtet (Abb. 51).
Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Siscia mit kurzem bandförmigen Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Nadscheide. – Lg. 5 cm.
Beigaben: Pferdchenfibel aus Bronze, Bronzeohrring, drei Bronzearmringe, Perlen einer Halskette, Bronzekette, Bronzefingerring, Tonkrug.
Lit.: E. Bracco, Venusio (Matera) – Tombe di età barbarica. Not. Scavi 75, 1950, 168f. Abb. 1-3. – M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2), Antiquitas R. 3, 19 (1977) 358 Nr. 1151 Taf. 8, 102.
58. Voltago, Venetien. Steinkistengrab mit drei Skeletten (Köpfe im NW).

Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der Bügel ist mit Kreisaugen verziert, der Fußansatz mit Querrillen und einem Diagonalkreuz. – Lg. 8,5 cm.

Beigaben: Fragment eines Terracotta-Gefäßes,

eine lange Nadel, ein Ohrring, sechs Perlen einer Halskette mit Punkt- und Zackenfadenauflage, zwei Spinnwirte, neun Armreifen.

Lit.: F. Tamis, Ritrovamenti Archaeologici. Archivio Storico di Belluno, Feltre e Cadore 32, 1961, 17 ff. Abb. S. 17.

Jugoslawien

59. Bugojno, Bosnien. Aus einem Grab im Bereich einer Coemeterialkirche.

Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Invillino mit kurzem Halbkreisbügel und langem Fuß mit kurzem Nadelhalter (Abb. 56,7).

Lit.: V. Paškvalin, Prilog datiranju ranokršćanskih bazilika Bosne i Hercegovine. Adriatica Praehistorica et Antiqua. Zbornik Grga Novak (1970) 672 Taf. 2,4.

60. Carnium (Kranj), Slowenien. Frauengrab 160, NW-SO gerichtet (Abb. 58).

Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Invillino mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Bügelende mit Querrillen verziert. – Lg. 4,9 cm (Abb. 56,10). Beigaben: Drei vergoldete silberne S-Fibeln, silberne ovale Schildornsnalle, Schnalle mit festem Beschläg, Kamm, zwei Messer, Haarschere, Feuerstahl mit aufgebogenen Enden, Ton-scherbe, Nieten.

Lit.: V. Staré, Kranj nekropola iz časa preseljevanja ljudstev (1980) 111 Taf. 53, 160 und 54, 160.

61. Jakovo, »Komardin«, Bez. Belgrad. Frauengrab 11, SW-NO gerichtet (Abb. 15).

a) Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit Halbkreisbügel und schmalem kurzen Fuß mit aufgerolltem oder knopfförmigem Ende und festem Nadelhalter (im Becken). – Lg. 4,1 cm. – b) Bügel einer Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit Halbkreisbügel und schmalem Fuß mit aufgerolltem Ende. Nadelhalter angebrochen (im Becken). – Lg. 5,8 cm.

Beigaben: Glasperlenkette, ovale eiserne Gürtelschnalle, zwei Tonwirte.

Lit.: D. Dimitrijević, Gepidska nekropola »Komardin« kod Jakova. Rad Vojvodj. Muz. 9, 1960, 14, Taf. V., 9-15; VII, 7. – Ders., Le cimetière gépide à Komardin près de Jakovo en Srem, Serbie. Inventaria Arch. Jugoslavija 7 (1964) Y 63.

62. Mihailjević bei Rajlovac, Bosnien. Körpergrab 29, W-O gerichtet.

Fragment einer Armbrustfibel aus Eisen, vermutl. Typ Invillino, mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit festem kurzen Nadelhalter.

Beigaben: Glasperlen einer Kette, Kreuzanhänger, Messer.

Lit.: N. Miletić, Nekropola u selu Mihaljevićima kod Rajlovca. Glasnik Sarajevo Arh. NS 11, 1956, 13 Taf. 8,3.

63. Prahovo, Serbien. Siedlungsfund.

Bügel einer Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit langem Halbkreisbügel, der von unten her um die Achse greift, kurzem Fuß mit langem festen Nadelhalter und aufgebogenem Fußknopf. – Lg. 6 cm.

Lit.: D. Janković, Podunavski deo oblasti Akvisa u VI i početkom VII veka (1981) 184 Taf. 13,6.

64. Pula, Istrien. Frauengrab 34 am Hang des Kastells (Abb. 90).

Zwei Bügelknopffibeln aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß mit einem Diagonalkreuz am Fußansatz, polyedrischem Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter (auf den Schultern). – Lg. 6,1 cm und 6,8 cm.

Beigaben: Ovale Eisenschnalle, Messer, Bernsteinperle, Reste eines Beinkammes.

Lit.: A. Gniers, Istria praeromana. Beiträge zur Geschichte der frühesten und vorrömischen Kulturen an den Küsten der nördlichen Adria (1925) 57.94 Abb. 36. – B. Marušić, Neki nalazi iz vremena iz seobe naroda u Istri. Jadranski Zbornik 5, 1961-62, 169 Taf. 2, 1-5. – Z. Vinski, Kasnoantički starosjedioci u Salontanskoj regiji prema arheološkoj ostavštini predslavenskog supstrata. Vjesnik Split 69, 1967 (1974) Taf. 1,4-5. – V. Bierbrauer, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien (1975) 124 f. Taf. 75, 4-5.

65. Racovčani bei Prijedora, Bosnien. Frauengrab 48.

Zwei eiserne Armbrustfibeln der Gruppe 2 (Ix Aa 1 a) oder 143 (Ix Bf 1 a) mit bandförmigem Bügel und rechteckigem oder trapezoidem Fuß mit festem kurzen Nadelhalter.

Beigaben: Rest eines zweizeiligen Dreilagenkamms, Perlen.

Lit.: N. Miletić, Rano srednjovekovna nekropola u Rakovčanima kod Prijedora. Glasnik Sarajevo Arh. 25, 1970, 125 Taf. 5, 48.

66. Siscia (Sisak), Hrvatska. Einzelfund aus dem römischen Kastell.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Siscia mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Nadel scheide. Bügel und Fuß sind durch Querrillen voneinander getrennt. – Lg. 6,5 cm (Abb. 49,2).
Lit.: M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2) (1977) 360 Taf. 8, 103. – R. Košćević, Antičke fibule s područja Siska (1980) Taf. 29, 263; 45, 128.
67. Viminacium
a) Frauengrab 3.
Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit weitem Bügel und kurzem schmalen Fuß mit leicht aufgebogenem Ende und festem langen Nadelhalter (mittten auf der Brust).
Beigaben: Zweizeiliger Dreilagenkamm, Perlen.
Lit.: L. Zotović, Nekropolja iz vremena seobe naroda sa uže gradske teritorije Viminacija. Starinar NS 31, 1980, 108 Taf. 1.
- b) Frauengrab 14 (Abb. 13).
Zwei Armbrustfibeln aus Eisen vom Typ Viminacium mit einem Halbkreisbügel, der von unten nach oben um die Achse greift und einem kurzen schmalen Fuß mit aufgebogenem Ende und festem
- c) Frauengrab 29, W-O gerichtet (Abb. 9,1).
Zwei Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Prag mit tordiertem Bügel und gleichbreitem Fuß mit langem festen Nadelhalter (auf den Schultern).
Beigaben: Glasperlen, Armringe, Nomadenspiegel, zweizeiliger Knochenkamm.
Lit.: L. Zotović, Nekropolja iz vremena seobe naroda sa uže gradske teritorije Viminacija. Starinar NS 31, 1980, 109 Taf. 3.
- d) Frauengrab 38 (Abb. 14).
Zwei Armbrustfibeln aus Eisen von Typ Viminacium mit Halbkreisbügel und kurzem schmalen Fuß mit aufgebogenem Ende (bzw. Fußknopf) und festem Nadelhalter (auf den Schultern).
Beigaben: Glasperlen, ovale silberne Gürtelschnalle, Eisenmesser, silberner Drahtring, bronzener Nomadenspiegel, zweizeiliger Knochenkamm.
Lit.: L. Zotović, Nekropolja iz vremena seobe naroda sa uže gradske teritorije Viminacija. Starinar NS 31, 1980, 111 Taf. 7.

Luxemburg

68. Dalheim, Petzel, Großherzogtum Luxemburg. Siedlungsfund.
Bügel einer gegossenen Armbrustfibel aus Bronze, Variante des Typs Ruuthsbo, mit Halbkreisbügel und etwa gleich langem verbreiterten Fuß mit herzförmigem Abschluß und kurzem festen Nadelhalter. Der Bügel ist mit Querrillen-

Österreich

69. Carnuntum (Bad Deutsch-Altenburg)
a) Lager, im Gebäude Q.
Armbrustfibel aus Eisen, vermutl. Typ Prag mit tordiertem Halbkreisbügel und kurzem, schmalen Fuß mit langem festen Nadelhalter. – Lg. 6,6 cm (Abb. 7,4).
Lit.: E. Nowotny, Die Grabungen im Standlager zu Carnuntum 1908-1911. RLÖ 12 (1914) 187f. Abb. 31.
- b) aus dem Lager.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Viminacium mit bandförmigem Halbkreisbügel und schmalem kurzen Fuß mit aufgebogenem Ende und festem
- Nadelhalter. – Lg. 5,5 cm (Abb. 11,2).
Lit.: M. v. Groller, RLÖ 5 (1904) 88 Abb. 42,3.
- c) Aus der Zivilstadt, Gebäude A.
Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit tordiertem Halbkreisbügel und kurzem schmalen Fuß mit aufgerolltem Ende und langem festen Nadelhalter. – Lg. 7 cm (Abb. 11,1).
Lit.: M. v. Groller, Übersicht der im Jahre 1905 ausgeführten Grabungen. RLÖ 8 (1907) 22 Abb. 10,2. – E. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen von Pannonien. Diss. Pann. 2, 19 (1942) 98 Taf. 8,7 a-b.

70. Gurina im Gailtal bei Dellach, Kärnten. Siedlungsfund.
Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß mit polyedrischem Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter. – Lg. 7cm (Abb. 88,2).
Lit.: J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und vom Grepault bei Truns (Graubünden). Der Schlern 32, 1958, 109 Abb. 1,1.
71. Lauriacum (Enns), Oberösterreich.
a) Aus dem Legionslager.
Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Invillino mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 6,7cm (Abb. 56,1).
Lit.: W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forschungen in Lauriacum 10 (1975) 83 Taf. 27, 203.
- b) Aus der Zivilstadt, Graben XIV.
Armbrustfibel aus Eisen Typ Lauriacum mit kurzem vierkantigem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß und aufgerolltem Ende sowie mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 7cm (Abb. 59,1).
Lit.: W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forschungen in Lauriacum 10 (1975) 83 Nr. 204 Taf. 27, 204. – R. Christlein, Romanische und germanische Funde des fünften Jahrhunderts aus den Passauer Kastellen Batavis und Boiotro. Ost-
- baierische Grenzmarken 22, 1980, Abb. S. 108, 4. – L. Eckhart in: Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskat. Enns (1982) 516 Taf. 29.
72. Peggau, Kärnten. Einzelfund.
Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Siscia mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Nadel scheide. Bügel und Fuß mit Facetten, Querrillen und Randkerben verziert (Abb. 49,4).
Lit.: unpubliziert (Mus. Graz)
73. Teurnia (St. Peter in Holz), Kärnten. Frauengrab 13/72, W-O gerichtet.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Siscia mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Nadel scheide. Bügel mit vertikalem Tremolierstich verziert (unter dem Schädel). – Lg. 4,7 cm (Abb. 49,3).
Keine weiteren Beigaben.
Lit.: G. Piccottini, Das spätantike Gräberfeld von Teurnia, St. Peter in Holz (1976) 25 Taf. 11. – Ders., Arh. Vestnik 29, 1978, 417 Abb. 4,7.
74. Vindobona (Wien). Frauengrab S 4.
Bügel einer Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Viminacium mit Halbkreisbügel und kurzem schmalen Fuß mit aufgebogenem Ende und festem Nadelhalter. – Lg. 5,5cm (Abb. 11,4).
Lit.: A. Neumann, Forschungen in Vindobona 1948-1967, Teil 1 (1967) 57 Taf. 40,3.

Portugal

75. Conímbriga. Siedlungsfunde.
a) Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Conímbriga mit kurzem Halbkreisbügel und langem verbreiterten Fuß mit kurzem Nadelhalter. Der Fuß ist mit Randkerben und Randfacetten verziert. – Lg. 7cm (Abb. 87).
Lit.: S. da Ponte, Fíbulas pré-romanas e romanas de Conímbriga. Conimbriga 12, 1973, 181 Taf. 6, 28.
- b) Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreitem Fuß mit kurzem Nadelhalter. Fußende mit zwei Diagonalkreuzen verziert. – Lg. 6,8cm (Abb. 61,5). – c) Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem (verbogenen) Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kur-
- zem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Querrillen und Randkerben verziert. – Lg. 5,2 (Abb. 61,4).
Lit.: S. da Ponte, Fíbulas pré-romanas e romanas de Conímbriga. Conimbriga 12, 1973, 182 Taf. 5,24 und 7,32.
- c) Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Rouillé mit kurzem Halbkreisbügel und langem Trapezfuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 6,3cm (Abb. 75,2). – e) Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Rouillé mit leicht ovalem, kurzen Halbkreisbügel und langem Trapezfuß mit abgerundetem Ende. – Lg. 4,9cm (Abb. 75,1).
Lit.: S. da Ponte, Fíbulas pré-romanas e romanas de Conímbriga. Conimbriga 12, 1973, 182 Taf. 6,29,32.

Schweiz

76. Dully, Kt. Waadt. Körpergrab 17, W-O gerichtet.
Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Miltenberg

mit Halbkreisbügel und etwa gleich langem, spitz zulaufenden Fuß mit kurzem festen Nadelhalter. Der Fuß ist facettiert, die Bügelenden sind mit

- Querrillen und Randkerben verziert. – Lg. 5 cm (Abb. 17,1).
 Beigaben: Bronzemünze des Constantin (306-337), geprägt in Lyon.
 Lit.: R. Jeannet u. J.- L. Voruz, Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 59, 1976, 276 Abb. 33,6.
77. Ebersberg, Berg am Irchel, Kt. Zürich. Siedlungsfund.
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Kiew mit kurzer Spirale, nach oben geführter Sehne, kurzem massiven Halbkreisbügel und langem rhombischen Fuß mit der großen Breite unterhalb der Mitte. Der kurze feste Nadelhalter ist verloren. – Lg. 3,8 cm (Abb. 76,3).
 Lit.: Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 56, 1971, 207f. Abb. 22,3. – E. Vogt, Germanisches aus spätromischen Rheinwarten. In: Provincialia. Festschr. R. Laur-Belart (1968) Abb. 5,3. – E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (1973) 136 Taf. 16,4. – W. Drack, Die spätromische Grenzwehr am Hochrhein (1980) 38f.
78. Grepault bei Truns, Kt. Graubünden. Siedlungsfund von einem Wohnhügel.
- Bügel einer Bügelknopffibel aus Bronze von Typ Grepault mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen, aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der Fußansatz ist mit Querrillengruppen und einem Diagonalkreuz verziert. – Lg. 8 cm (Abb. 92,1).
 Lit.: J. Werner, Römische Fibeln des 5. Jahrhunderts von der Gurina im Gailtal und von Grepault bei Truns (Graubünden). Der Schlern 32, 1958, 109 Abb. 1,2. – G. Schneider-Schnekenburger, Churrätien im Frühmittelalter. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 26 (1980) 71 Taf. 25,6.
79. Martigny, Kt. Wallis. Siedlungsfund aus Insula 4. Bügelknopffibel aus Silber vom Typ Grepault mit kurzem Halbkreisbügel, geperltem Bügelkamm und langem spitzen, aufgebogenen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. – Lg. 5,7 cm (Abb. 92,2).
 Lit.: E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (1973) 149f. 161 Taf. 17,10. – V. Rey-Vodoz, Les fibules gallo-romaines de Martigny VS. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 69, 1986, 169 Taf. 14, 220.

Spanien

80. Alcalá de Henares, Prov. Madrid.
 a) Einzelfund vom Gräberfeld.
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem, gleichbreiten Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der Bügel ist mit einer vertikalen Kerbleiste verziert und im Scheitelpunkt scheibenförmig abgeplattet. Der Fuß ist mit der Inschrift XIDABVX verziert. – Lg. 8,7 cm (Abb. 66,13).
 Lit.: L. Vázquez de Parga, Informe sobre hallazgos arqueológicos en Alcalá de Henares. Noticiario Arqu. Hispanico 7, 1963, 217ff. Abb. 3. – D. Fernández-Galiano Ruiz, Excavaciones en la necrópolis hispano-visigoda de Camino de los Afligidos (Alcalá de Henares). Noticiario Arqu. Hispanico 4, 1976, 66 Taf. 15.
- b) Einzelfund vom Gräberfeld.
 Armbrustfibelfragment aus Bronze mit abgebrochenem Fußende (vermutl. Typ Duratón), mit kurzem Halbkreisbügel und spitz zulaufendem langen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß schräg gerippt. – Lg. noch 4,5 cm (Abb. 61,10).
 Lit.: D. Fernández-Galiano Ruiz, Excavaciones en la necrópolis hispano-visigoda de Camino de los Afligidos (Alcalá de Henares). Noticiario Arqu. Hispanico 4, 1976, 66 Abb. 28,23.
81. Carpio de Tajo, Prov. Toledo.
 a) Frauengrab B (Abb. 65).
 a. Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Querrillengruppen verziert. – Lg. 7,4 cm (Abb. 61,13). – b. Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. Der Mittelpunkt des Bügels und des Fußes ist mit Querrillen, der Fußansatz mit einem Diagonalkreuz und das Fußende mit Randkerben verziert. – Lg. 8,1 cm (Abb. 61,12).
 Beigaben: Gegossene Bügelfibel, ovale Gürtelschnalle mit cloisonniertem Rechteckbeschläg, ovale Schilddornschnalle, ovale Schnalle ohne Dorn.
 Lit.: G. Ripoll, La necropolis visigoda de el Carpio de Tajo (Toledo). Excavaciones en España 142 (1985) 64ff. Abb. 7-9.
- b) Einzelfund vom Gräberfeld.
 Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Der Bügel ist mit einem Kerbband verziert und im Scheitelpunkt scheibenförmig abgeplattet, auf dem Fuß die Inschrift XIDABUX. – Lg. 9,3 cm (Abb. 66,12).

- Lit.: G. Ripoll, La necropolis visigoda de el Cárpio de Tajo (Toledo). Excavaciones en España 142 (1985) 46, 174 Abb. 69, 28.
82. Cerro de San Juan, Prov. Burgos. Fundumstände unbekannt.
 a) Bügel einer Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel, langem spitzen Fuß mit Fußknopf und vermutl. kurzem Nadelhalter. – Lg. 8,5 cm (Abb. 88,5). – b) Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit Fußknopf und vermutl. kurzem Nadelhalter. – Lg. 8,5 cm.
 Lit.: Memorias de los Museos arqueológicos provinciales 13/4, 1952-53, 30 Abb. 19, 6, 8.
83. Duratón, Prov. Segovia.
 a) Grab 10 (Abb. 64).
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem, leicht trapezoiden Fuß. Der kurze feste Nadelhalter ist verloren. – Lg. 5,9 cm.
 Beigaben: ovale Schilddornschnalle, Gürtelhafte. Lit.: A. Molinero-Perez, La necropolis visigoda de Duratón (Segovia). Acta Arqu. Hispanica 4, 1948, 21, Taf. 22. – Ders., Aportaciones de las excavaciones y hallazgos casuales (1941-1959) al Museo Arqueológico de Segovia. Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 1, 2.
- b) Grab 129.
 Zwei Armbrustfibeln aus Eisen, vermutlich Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel, langem schmalen Fuß und kurzem Nadelhalter. – Lg. 4,3 cm und 5,5 cm (Abb. 61, 17).
 Lit.: A. Molinero-Perez, Acta Arqu. Hispanica 4, 1948, 48 Taf. 29, 1. – Ders., Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 9, 1.
- c) Grab 144 (gestört).
 Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. – Lg. 6,3 cm (Abb. 66, 11).
 Beigabe: Scheibenfibela.
 Lit.: A. Molinero-Perez, Acta Arqu. Hispanica 4, 1948, 51 Taf. 29, 2. – Ders., Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 9, 2, 144.
- d) Grab 177 (Abb. 68).
 Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. – Lg. 5,7 cm (Abb. 66, 5).
 Beigabe: Ovale Gürtelschnalle mit cloisonniertem nierenförmigen Beschläg.
 Lit.: A. Molinero-Perez, Acta Arqu. Hispanica 4, 1948, 58 Taf. 32, 1. – Ders., Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 15, 1, 177.
- e) Grab 294 (Abb. 69).
 a. Fragment einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel, langem schmalen Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter (unter dem Kinn). – Lg. ursprünglich 7,9 cm. – b. Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem, leicht trapezoidem Fuß, wohl mit kurzem festen Nadelhalter (Gürtelgegend). – Lg. 7,4 cm.
 Beigaben: Zwei cloisonnierte Rechteckfibeln, eine cloisonnierte Scheibenfibela, Ohrringe, Fingerring, zwei Armringe, Eisenring, ovale Gürtelschnalle mit cloisonniertem rechteckigen Laschenbeschläg, stempelfrischer Solidus des Anastasius (Gepr. 491-492 n. Chr.).
 Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 29, 2; 63, 2. – G. G. Koenig, Duratón. In: J. Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde 6 (1985) 289.
- f) Grab 331.
 Zwei Armbrustfibeln aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem, gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. Die Fußenden sind mit je einem Diagonalkreuz verziert. – Lg. 6,1 cm (Abb. 61, 15-16).
 Beigaben: Perlen einer Halskette, ovale Gürtelschnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg.
 Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 30, 2.
- g) Grab 341 (Abb. 70).
 Bügel einer Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. – Lg. 6,6 cm (Abb. 66, 6).
 Beigaben: Gegossene unverzierte Bügelfibel, zwei Polyederohrringe, Scheibenfibela, Glasperlen einer Halskette, Gürtelschnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg, das am Rande cloisonniert ist.
 Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 31, 2.
- h) Grab 344 (Abb. 63).
 Zwei Armbrustfibeln aus Eisen, vermutlich vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 5,3 cm und 6,6 cm.
 Beigabe: eiserne Gürtelschnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg und einzelnen Glasauflagen.
 Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 31, 2.
- i) Grab 360.
 Zwei Armbrustfibeln aus Eisen (ein Exemplar verloren) vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 9,2 cm (Abb. 61, 7).
 Beigabe: ovale eiserne Gürtelschnalle.

Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 31, 1.

j) Grab 526.

Kleine Armbrustfibel aus Bronze der Gruppe IX Af 2a mit kurzer Spirale, Halbkreisbügel und leicht trapezoidem Fuß mit geradem Abschluß und kurzem Nadelhalter. Das Fußende ist mit einem Diagonalkreuz verziert (unter dem Kinn). – Lg. 3,2 cm.

Beigaben: Zwei Silberblechfibeln, zwei Polyederohrringe mit mugeligen Almandinrundeln, zwei Arminge, zwei Fingerringe, Gürtelschnalle mit cloisonniertem Rechteckbeschläg, einzeiliger Knochenkamm, Messer, Glasperlenkette, Solidus des Anastasius, geprägt unter Theoderich.

Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 47, 1; 63, 2. – G. G. Koenig, Duratón. In: J. Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde 6 (1985) 289.

k) Grab 639.

Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit kurzem Nadelhalter. Lg. 6,1 cm (Abb. 61,8).

Beigaben: Perlen, Fingerring, ovale eiserne Gürtelschnalle.

Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 59, 2.

l) Einzelfund vom Gräberfeld.

Bügel einer Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Duratón mit kurzem bandförmigen Halbkreisbügel und langem gleichbreiten Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 8,8 cm (Abb. 61,6).

Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 23, 1.

84. Madrona, Prov. Segovia. Grab 337.

Armbrustfibel aus Eisen vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit kurzem Nadelhalter. – Lg. 7,1 cm (Abb. 61,18).

Beigaben: Ringfibel, zwei Ohrringe, zwei eiserne Arminge, Fingerring, eiserne Gürtelschnalle mit

rechteckigem Laschenbeschläg.

Lit.: A. Molinero-Perez, Excav. Arqu. España 72, 1971, Taf. 93, 1.

85. Valdíos de Portezuelo, Prov. Cáceres. Frauengrab (Abb. 91).

Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Gurina mit kurzem Halbkreisbügel, spitzem langen Fuß mit Fußknopf und kurzem festen Nadelhalter. Bügel und Fuß sind mit Querwülsten verziert. – Lg. 11,2 cm (Abb. 88,4).

Beigaben: Bronzearmring mit Tierknopfenden, Ringstäbchen mit Vogelkopf (Osculatorio), bronzenen Halskette aus S-Haken, Henkelkrug mit rotem Firnisüberzug.

Lit.: H. Zeiß, Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich. German. Denkm. Völkerwanderungszeit II (1934) 86. 156 f. Taf. 30, 14.

86. Ventosilla y Tejadilla, Prov. Segovia. Grab 4.

Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Duratón mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit kurzem Nadelhalter.

Beigabe: ovale eiserne Gürtelschnalle mit rechteckigem Laschenbeschläg.

Lit.: A. Molinero-Perez, Exav. Arqu. España 72, 1971, 65 Taf. 101, 1. – Ders., Ventosilla y Tejadilla (Segovia). Noticiario Arqu. Hispanico 2, 1953, 156 ff. Taf. 126.

87. Zarza de Granadilla, Prov. Cáceres. Frauengrab 5 (Abb. 71).

Armbrustfibel aus Bronze vom Typ Estagel mit kurzem Halbkreisbügel und langem spitzen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Winkelkerben verziert. – Lg. 6 cm (Abb. 66,4).

Beigaben: Unverzierte Bügelfibel aus Bronze, Boden einer Scheibenfibel, ovale Gürtelschnalle mit cloisonniertem Rechteckbeschläg, Glasperlen einer Halskette, Fingerring, Eisenfragmente.

Lit.: R. Donoso Guerrero u. I. Burdiel de las Heras, La necropolis visigoda de Zarza de Granadilla (Cáceres). Trabajos de Prehistoria 27, 1970, 333 Abb. 6.

Tunesien

88. Thuburbo Maius (Henchir Kasbat). Frauengrab im Atrium der Basilika, W-O gerichtet (Abb. 55).

Zwei Armbrustfibeln aus Gold vom Typ Thuburbo Maius mit kurzem Halbkreisbügel, der von unten her um die Achse greift, und langem schmalen Fuß mit langem festen Nadelhalter. – Lg. 2,5 cm.

Beigaben: ein Paar Goldohrringe mit Steinanhängern (grünes Glas in goldener Kastenfassung und

ovaler Amethyst), Bronzefingerring, Collier aus 23 getreppten Goldblechen (evtl. auch 18 Glasperlen).

Lit.: L. Courtois, Les Vandales et l'Afrique (1955) 178 Taf. 10. – T. E. Haevernick, Almandinplättchen. Germania 51, 1973, 552 f. Taf. 48, 1. – G. Koenig, Wandalische Grabfunde des 5. und 6. Jhs. Madrider Mitt. 22, 1981, 310 ff. Abb. 6, a-c. – De Carthage à Kairouan. Ausstellungskat. Paris (1982) 194 Nr. 262-264.

Ungarn

89. FO unbekannt (Ungar. Nat. Mus. Budapest). Bügelknopffibel aus Bronze vom Typ Aachen mit Stützarmen, kurzem Halbkreisbügel und langem schmalen Fuß mit Fußknopf und kurzem Nadelhalter. Bügel und Fuß mit Perleiste verziert. – Lg. 8 cm (Abb. 94, 2).

Lit.: I. Kovrig, Die Haupttypen der kaiserzeitlichen Fibeln in Pannonien. Diss. Pann. Ser. II, 4 (1937) Taf. 41, 1. – E. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen von Pannonien. Diss. Pann. Ser. II, 19 (1942) 142 Taf. 25, 8.

FUNDLISTEN

Fundliste 1 (zu Abb. 6)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Ramersdorf

- 1 München-Ramersdorf (Kat. Nr. 13).
- 2 Weimar, Grab 36 (A. Götze, Die althüringischen Funde von Weimar [1912] 58 Taf. 6, 9. – B. Schmidt [Anm. 23] 82f. Taf. 86, 1).
- 3 Farsleben, Grab 1 (B. Schmidt [Anm. 76] 43 Taf. 25, 1b).
- 4 Oszczywilk, Grab 1 (E. Petersen [Anm. 22] 77 Abb. 113).
- 5 Bonikowo, Siedlung (K. Jażdżewski [Anm. 26] 61 Abb. 7, 10).
- 6 Biskupin, Siedlung (J. Kostrzewski [Anm. 25] Taf. 49, 4).

- 7 Corselitz, Grab (M. Hald, Aarbøger 1955, 27 Abb. 28).
- 8 Haraldsted, Grab 2 (H. Norling-Christensen, Aarbøger 1956, 15f. Abb. 3, b-c).
- 9 Hunn, Grabfund (W. Slomann, Stavanger Mus. Aarbok 1955, 63ff. Abb. 2. – J. Reichstein [Anm. 21] 113f. Taf. 4, 1-3. – H. Gjøstein Resi, Gravplasen Hunn i Østfold. Norske Oldfunn 12 [1986] 75f. Taf. 18).
- 10 Hoiland, Grabfund (H. Schetelig, Oldtiden 1, 1910, 70 Abb. 37. – G. Gustafson, Bergens Mus. Aarbok 1894-1895, H.6, 3f.).

Fundliste 2 (zu Abb. 8)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Prag

- 1 Bobenheim-Roxheim, Schmiedegrab (Kat. Nr. 7).
- 2 Weimar, Grab 42 (B. Schmidt [Anm. 23] 82f. Taf. 86, 6).
- 3 Prag-Veleslavín, Grab 7 und Einzelfund (B. Svoboda, Čechy a římské Imperium. Sborník Praha 2, 1948, 161 Abb. 30, 2, 5).
- 4 Brünn-Horní Heršpice, Grab (J. Tejral [Anm. 64] 199f. Abb. 76, 7-8).
- 5 Sládkovičovo, Einzelfund (T. Kolník, Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei I [1980] Taf. 165, 4).
- 6 Sásová, Höhlenfund (J. Bárta, Slovenská Arch. 3, 1955, 290 Taf. 4, 5).
- 7 Carnuntum, Siedlungsfund (Kat. Nr. 69a).
- 8 Csongrád-Kenderföldek, Grab 50 (M. Párducz, Acta Arch. Hung. 11, 1959, 314 Taf. 10, 12-13).
- 9 Miskolc (K. Végh-Katalin, A Herman Ottó Múz. Evkönyve 13-14, 1975, 100 Taf. 10, 8).

- 10 Sziondai gyep, Siedlungsfund (J. J. Szabó u. I. Vörös, Arch. Ért. 106, 1979, 225 Abb. 9, 1).
- 11 Viminacium, Grab 29 (Kat. Nr. 67c).
- 12 Kodyn, Siedlungsfund (K. Godłowski, Die Frage der slawischen Einwanderung ins östliche Mitteleuropa. In: G. Mildenberger [Hrsg.], Studien zur Völkerwanderungszeit im östlichen Mitteleuropa [1980] 424 Abb. 1, e).
- 13 Osowa, Kurgan 5, Grab 2 und Kurgan 55, Grab 1 (M. Kaczyński, Rocznik Białostocki 6, 1966, 187f. Taf. 10, 4-6. – J. Jaskanis, Rocznik Białostocki 1, 1961, 148 Taf. 3, 7).
- 14 Wolownia, Kurgan 5, Grab 2 (M. Kaczyński, Rocznik Białostocki 6, 1966, 187f. Taf. 10, 4-6).
- 15 Taurapilis, Grab 5 (A. Tautavičius [Anm. 34] 18ff. Abb. 29).
- 16 Pilwiny, aus einem Gräberfeld (M. Kaczyński, Rocznik Białostocki 6, 1966, Abb. 14).

Fundliste 3 (zu Abb. 12)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Viminacium

- 1 Vindobona, Grab S4 (Kat. Nr. 74).
- 2 Carnuntum (Kat. Nr. 69 b-d).
- 3 Velatice, aus Körpergräberfeld (J. Tejral [Anm. 64] 136 Abb. 23,8).
- 4 Biharea, Einzelfund (S. Dumitrascu, Crisia 13, 1983, 87 Taf. 1,3).
- 5 Penkivka, Siedlung (V. J. Dovžinok, M. P. Kučeva u. A. T. Smilenko, Archeologija Ukrainskoj RSR [1975] 101 Abb. 21,3).
- 6 Jakovo, Grab 11 (Kat. Nr. 61).
- 7 Viminacium, Grab 3, 14 und 34 (Kat. Nr. 67, a-b, d).
- 8 Prahovo, Siedlungsfund (Kat. Nr. 63).
- 9 Pernik, Siedlungsfunde (Kat. Nr. 3).
- 10 Čertigrad, Siedlungsfund (Kat. Nr. 1).
- 11 Iatrus-Kravina, Siedlungsfunde (Kat. Nr. 2).

Fundliste 4 (zu Abb. 18)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Miltenberg

- 1 Spong Hill, Grab 1743 (Kat. Nr. 23).
- 2 Alzey, Siedlungsfund (Kat. Nr. 5).
- 3 Dully, Grab 17 (Kat. Nr. 76).
- 4 Inzlingen, Grab 4 (F. Garscha [Anm. 45] 174f. Abb. 11).
- 5 Weingarten, Grab 113 (Kat. Nr. 17 a).
- 6 Urach, Siedlung auf dem Runden Berg (U. Koch [Anm. 75] 29.200 Taf. 2,9).
- 7 Hemmingen, Grab 53 (Müller [Anm. 5] 85f. Taf. 13, B, 1-5).
- 8 Heidenheim-Großkuchen, Grab 2 (A. Heege, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württ. 9 [1987] 29 Abb. 8,2).
- 9 Miltenberg, Siedlungsfund vom Greinberg (L. Wamser, Ausgrabungen und Funde in Unterfranken. Frankenland NF. 34, 1982, Abb. 39,10).
- 10 Bittenbrunn, Grab 6 (R. Christlein [Anm. 46] 100 Abb. 6 und Taf. 3,1).
- 11 Weimar, Grab 42 (B. Schmidt [Anm. 23] 83 Taf. 86, 6 d).
- 12 Tetín, Grabfund (B. Svoboda, Čechy a římské Imperium. Sborník Praha 2, 1948, Abb. 35,3).

Fundliste 5 (zu Abb. 22)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Rathewitz und West Stow

- 1 Toulouse, Flussfunde (Kat. Nr. 40 a-b).
 - 2 Krefeld-Gellep, Grab 530 (Kat. Nr. 11 a).
 - 3 Koblenz-Rübenach, Grab 287 (Kat. Nr. 10).
 - 4 Sponeck, Siedlungsfund (R. M. Swoboda, Die spätömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36 [1986] 122 Taf. 1,2).
 - 5 Urach, Siedlungsfund vom Runden Berg (R. Christlein [Anm. 266] 9.25 Taf. 1,7).
 - 6 Hemmingen, Grab 43 und 50 (H. F. Müller [Anm. 5] 10,E,1-5; 13, D, 1-5).
 - 7 Kreuzwertheim, Siedlungsfund aus der Wettensburg (D. Rosenstock u. L. Wamser in: Schätze aus Bayerns Erde. Ausstellungskat. Würzburg [1983] Abb. 50 unten. – Für nähere Angaben und die Abbildungsvorlage danke ich Herrn L. Wamser, Würzburg, sehr herzlich).
 - 8 Glauberg, Siedlungsfund aus der Befestigungsanlage (unpubliziert, Kopie des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Nr. 32540, verschollen).
 - 9 Mahndorf, Einzelfund vom Gräberfeld (M. Schulze [Anm. 7] 267 Taf. 6, 77).
 - 10 Wörmlitz, Grab 4 und 6 (B. Schmidt [Anm. 76] Taf. 55, 2c; 57, 1 g).
 - 11 Reuden, Grab 16 (B. Schmidt [Anm. 23] 43 Taf. 40, 2 e).
 - 12 Stößen, Grab 89 (B. Schmidt [Anm. 23] 35 Taf. 33, 2 g).
 - 13 Rathewitz, Grab 3 (B. Schmidt [Anm. 76] Taf. 95, 2 h).
 - 14 Vinařice, Grabfund (B. Swoboda, Čechy a římské Imperium. Sborník Praha 2, 1948, Abb. 32,8. – B. Svoboda, Čechy v době stěhování národů [1965] Taf. 24,1).
 - 15 Želežovice, r. Gaisin (UdSSR), Siedlungsfund (V. M. Danilenko, Archeologija Kiev 19, 1976, 65ff. Abb. 8,4).
- Variante:*
- 1 West Stow (Kat. Nr. 24b).

Fundliste 6 (zu Abb. 30)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Ozingell

- 1 Ozingell, Grab (H. Schetelig, Oldtiden 1, 1910, 73 Abb. 44).
2 Erding-Altenerding, Grab 421 (Kat. Nr. 8 b).
3 Mühlhausen, Grab 2 (G. Behm-Blancke [Anm. 62] Taf. 39, 2 – B. Schmidt [Anm. 76] 146 Taf. 114, d).
4 Sättra (J. Werner [Anm. 61] Taf. 8, 2. – Ders. [Anm. 60] 75f. Abb. 1, 3).

Fundliste 7 (zu Abb. 33)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Rohrbeck

- 1 Krefeld-Gellep, Grab 2307 (Kat. Nr. 11c).
2 Niemberg, Grab 14 (B. Schmidt, Jahresschr. Halle 48, 1964, 321f. Taf. 36. – J. Werner [Anm. 8] Beilage 2, 13).
3 Wulfen, Grab 2 (B. Schmidt, Jahresschr. Halle 68, 1985, 282ff. Abb. 5–6).
4 Rohrbeck, aus zerstörtem Grab (A. v. Müller, Berliner Jahrb. 2, 1962, 138 Abb. 23, b. – J. Werner [Anm. 8] Beilage 2, 17 a).
5 Bostorp, Öland, Einzelfund (N. Åberg, Die Franken und Westgoten in der Völkerwanderungszeit [1922] 24 Abb. 15. – J. Werner [Anm. 8] 233 Beilage 2, 25 Taf. 27, 5).

Fundliste 8 (zu Abb. 35)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Sližany

- 1 Brochon, aus einem Reihengräberfeld (Kat. Nr. 26).
2 Kirchheim a. Ries, Grab 312 (C. Neuffer-Müller [Anm. 82] 169 Taf. 55, E, 4).
3 Gübs, Grab 3 (B. Schmidt [Anm. 76] 15 Taf. 2, 2 c).
4 Sližany, Grab (Z. Trnáčková [Anm. 80] 442 ff. – J. Tejral [Anm. 64] 213f. Abb. 92).
5 Warengen, Grab 39 (J. Heydeck, Prussia 22, 1900–1904, 236 Abb. 162. – Jaskanis [Anm. 290] 288ff. Abb. 9, b).

Fundliste 9 (zu Abb. 39)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Ruuthsbo und ihrer Varianten

- 1 Straßburg, Siedlungsfund (Kat. Nr. 39).
2 Bad Sulza, Grab 1 (B. Schmidt [Anm. 23] 46 Taf. 42, 1).
3 Ruuthsbo, Brandgrab (M. Strömberg, Untersuchungen zur jüngeren Eisenzeit in Schonen [1961] 26, 94 Taf. 31, 2).
4 Gotland, FO. unbekannt (B. Nerman [Anm. 19] 5 Abb. 7).

Varianten:

- 5 Dalheim, Siedlungsfund (Kat. Nr. 68).
6 Loiz, Siedlungsfund (G. Gärtner, Die ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Sternberg [1969] 74 Taf. 39, g).

Fundliste 10 (zu Abb. 41)

Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Ulm

- 1 Umgebung von Mainz, Einzelfund (Kat. Nr. 12).
- 2 Oppenheim, Einzelfund (Kat. Nr. 14).
- 3 Ulm, Einzelfund aus Gräberfeld (L. Lindenschmit, Römische Gewandnadeln. Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit 3, H. 2 [1881] Taf. 4, 1. –
- Kopie des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Nr. 4705, Kriegsverlust. – E. Meyer [Anm. 3] 330 Abb. 95).
- 4 Gelbe Bürg, Siedlungsfund (H. Dannheimer [Anm. 99] 172 Abb. 27, 1 Taf. 2, 2).

Fundliste 11 (zu Abb. 43)

Verbreitungskarte der Bügelringfibeln vom Typ Mucking und vom Typ Glaston

Typ Mucking

- 1 Mucking, Grab 989 (Kat. Nr. 21).
- 2 Cys-la-Commune, Grab (Kat. Nr. 27).

Typ Glaston

- 3 Glaston, vermutl. Grab (Kat. Nr. 18).
- 4 Icklingham oder West Stow, Grab (Kat. Nr. 20).

- 5 West Stow, Einzelfund aus Gräberfeld (Kat. Nr. 24 a).
- 6 Howletts, Grab 4 (Kat. Nr. 19).
- 7 Krefeld-Gellep, Grab 792 (Kat. Nr. 11 b).
- 8 Glauberg, Siedlungsfund (unpubliziert, freundlicher Hinweis von H. W. Böhme, Mainz, nach Unterlagen von Prof. J. Werner, München).
- 9 Westinsel, Grab (W. Hoffmann [Anm. 102] 299 ff. Abb. 2).

Fundliste 12 (zu Abb. 50)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Siscia

- 1 Venusio, Grab (Kat. Nr. 57).
- 2 Bozen, Siedlungsfund (Kat. Nr. 45).
- 3 Teurnia, Grab 13/72 (Kat. Nr. 73).
- 4 Peggau, Einzelfund (Kat. Nr. 72).
- 5 Siscia, Siedlungsfund (Kat. Nr. 66).

Fundliste 13 (zu Abb. 53)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Passau

- 1 Passau-Innstadt, Siedlungsfund aus dem Kastell (Kat. Nr. 15).
- 2 Strážnice, Grab (L. Červinka [Anm. 117] 208 Abb. 77).

Fundliste 14 (zu Abb. 57)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Invillino

- 1 Gelbe Bürg, Siedlungsfund (H. Dannheimer [Anm. 99] Taf. 2, 1; 17, 4).
- 2 Brozany, Grab (K. Černák, Starožitnosti dob kovů v Evropě [1889] 93 Abb. 42).
- 3 Lauriacum, Siedlungsfund (Kat. Nr. 71 a).
- 4 Tisens, Siedlungsfund (Kat. Nr. 56).
- 5 Lothen, Siedlungsfund (Kat. Nr. 49).
- 6 Ibligo-Invillino, Siedlungsfunde (Kat. Nr. 48).
- 7 Kranj, Grab 160 (Kat. Nr. 60).
- 8 Bugojno, Grab (Kat. Nr. 59).

Fundliste 15 (zu Abb. 60)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Lauriacum

- 1 Juvincourt-et-Damary, Siedlungsfund (Kat. Nr. 31).
2 Laudun, Einzelfund vom Gräberfeld (Kat. Nr. 32).
3 Lauriacum, Siedlungsfund (Kat. Nr. 71b).

Fundliste 16 (zu Abb. 62)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Duratón

- 1 Conimbriga, Siedlungsfunde (Kat. Nr. 75 b-c).
2 Carpio de Tajo, Grab B (Kat. Nr. 81a).
3 Alcalá de Henares, Einzelfund vom Gräberfeld (Kat. Nr. 80b).
4 Madrona, Grab 337 (Kat. Nr. 84).
5 Ventosilla y Tejadilla, Grab 4 (Kat. Nr. 86).
6 Duratón, Grab 10, 129, 294, 331, 344, 360, 639 und Einzelfund (Kat. Nr. 83, a-b, e-f, h-i, k-l).
7 Roujan, Siedlungsfund (Kat. Nr. 37).
8 Museum Montpellier, FO unbekannt (Kat. Nr. 42).
9 Rodelle, Grab (Kat. Nr. 35).
10 St. Pierre du Vauvray, aus einem Reihengräberfeld (Kat. Nr. 38).
11 Nouvion-en-Ponthieu, Grab 303 (Kat. Nr. 34).
12 Güstrow, Siedlungsfund (H. Keiling, Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1977, 321 Abb. 11, h).

Fundliste 17 (zu Abb. 67)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Estagel

- 1 Zarza de Granadilla, Grab 5 (Kat. Nr. 87).
2 Carpio de Tajo, Einzelfund vom Gräberfeld (Kat. Nr. 81).
3 Alcalá de Henares, Einzelfund vom Gräberfeld (Kat. Nr. 80).
4 Duratón, Grab 144, 177, 294 und 341 (Kat. Nr. 83, c-e.g.).
5 Cerro de San Juan (Kat. Nr. 82).
6 Estagel, Grab 27 (Kat. Nr. 28).
7 Frénouville, Grab 529 (Kat. Nr. 29).
8 Mondeville, Siedlungsfund (Kat. Nr. 33).
9 Armentières, Grabfund (Kat. Nr. 25).
10 Grand Vely (Kat. Nr. 30).
11 Nouvion-en-Ponthieu, Grab 303 (Kat. Nr. 34).
12 Autignac (s. Nachtrag S. 720).

Fundliste 18 (zu Abb. 74)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Schönwarling

- 1 Eschweiler, Siedlungsfund (Kat. Nr. 9).
2 Schönwarling, Siedlungsfund (Gothiskandza 1, 1939, 71 Abb. 1. – K. Godłowski, Zur Frage der völkerwanderungszeitlichen Besiedlung in Pommern. In: H.-J. Häßler [Hrsg.], Studien zur Sachsenforschung 2 [1980] 71 Abb. 9).
3 Seefeld, Grab 1 (J. Heydeck, Prussia 22, 1900-1904, 241 Abb. 164-165. – J. Jaskanis [Anm. 290] 315).
4 Kobbeå, Grab 11 (O. Klindt-Jensen, Bornholm i folkevandringstiden [1957] 75 Abb. 60, 6. – K. Stjerna, Antiqu. Tidskr. Sverige 18, 1908, 59f. Abb. 13-15).

Fundliste 19 (zu Abb. 78)

Verbreitungskarte der Armbrustfibeln vom Typ Kiew

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| 1 Ebersberg, Siedlungsfund (Kat. Nr. 77). | 3 Kiew, Grab 4/1957 (M. K. Karger, Drevnij Kiev 1 [1958] 83 ff. Abb. 2-4). |
| 2 Bogdănesti-Fălcu, Grab 39 (V. Palade, Mat. Cerc. Arh. 10, 1973, 180 Abb. 15,1). | 4 Kertsch (H. Kühn [Anm. 98] 570 Taf. 238, 53, 11). |

Fundliste 20 (zu Abb. 80)

Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Desana

- | | |
|-----------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| 1 Desana, »Schatzfund« (Kat. Nr. 47). | 3 Bordesholm (H. E. Saggau, Bordesholm [1981] 71 Taf. 82, 1696, c). |
| 2 Erding-Altenerding, Grab 280 (Kat. Nr. 8a). | 4 Rimini (s. Nachtrag S. 720). |

Fundliste 21 (zu Abb. 85)

Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Altenerding

- | | |
|------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| 1 Erding-Altenerding, Grab 1299 (Kat. Nr. 8c). | 4 Pfatten (Kat. Nr. 51). |
| 2 Algund, Grabfund (?) (Kat. Nr. 44). | 5 Neumarkt-Laag, Siedlungsfund (Kat. Nr. 50). |
| 3 Säben, Siedlungsfund (Kat. Nr. 53). | |

Fundliste 22 (zu Abb. 89)

Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Gurina

- | | |
|----------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| 1 Valdíos de Portezuelo, Grab (Kat. Nr. 85). | 6 Invillino, Siedlungsfund (Kat. Nr. 48a). |
| 2 Cerro de San Juan (Kat. Nr. 82a). | 7 Gurina, Siedlungsfund (Kat. Nr. 70). |
| 3 Somma Prada, Grab (Kat. Nr. 55). | 8 Pula, Grab 34 (Kat. Nr. 64). |
| 4 Calzón (Kat. Nr. 46). | 9 Pleidelsheim, Grab 114 (R. Christlein [Anm. 177] 107 Abb. S. 108, 3). |
| 5 Voltago, Grab (Kat. Nr. 58). | |

Fundliste 23 (zu Abb. 93)

Verbreitungskarte der Bügelknopffibeln vom Typ Grepault

- | | |
|------------------------------------------|----------------------------|
| 1 Martigny, Siedlungsfund (Kat. Nr. 79). | 3 Pustertal (Kat. Nr. 52). |
| 2 Grepault, Siedlungsfund (Kat. Nr. 78). | |

Fundliste 24 (zu Abb. 96)

Verbreitungskarte völkerwanderungszeitlicher Armbrustfibeln mit einem Bügel, der von unten nach oben um die Achse greift

- 1 Iatrus-Krivina (Kat. Nr. 2).
- 2 Passau (Kat. Nr. 15).
- 3 Juvincourt-et-Damary (Kat. Nr. 31).
- 4 Laudun (Kat. Nr. 32).
- 5 Bozen (Kat. Nr. 45).
- 6 Invillino (Kat. Nr. 48).
- 7 Lothen (Kat. Nr. 49).
- 8 Tisens (Kat. Nr. 56).
- 9 Venusio (Kat. Nr. 57).
- 10 Bugojno (Kat. Nr. 59).
- 11 Kranj (Kat. Nr. 60).
- 12 Jakovo (Kat. Nr. 61).
- 13 Prahovo (Kat. Nr. 63).
- 14 Siscia (Kat. Nr. 66).
- 15 Lauriacum (Kat. Nr. 71).
- 16 Peggau (Kat. Nr. 72).
- 17 Teurnia (Kat. Nr. 73).
- 18 Thuburbo Maius (Kat. Nr. 88).
- 19 Brozany (K. Černák, Starožitnosti dob kovů v Evropě [1889] 93 Abb. 452).
- 20 Strážnice (L. Červinka, Slované na Moravě a ríše velkomoravská [1928] 208 Abb. 77).
- 21 Sládkovičovo (T. Kolník, Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei I [1980] Taf. 165, 4).
- 22 Penkvka (V. J. Dovžinok, M. P. Kučeva u. A. T. Smilenco, Archeologija Ukrainskoj RSR 3 [1975] 101 Abb. 21, 3).
- 23 Pilwiny (M. Kaczyński, Rocznik Białostocki 6, 1966, Abb. 14).

Fundliste 25 (zu Abb. 112)

Fundliste zum Entwurf einer Verbreitungskarte spätkaiserzeitlicher Bügelknopffibeln mit offenem und teils verkürztem festen Nadelhalter

- 1 Alkofen: E. Meyer, Die Bügelknopffibel. Arb. u. Forschungsber. Sachsen 8, 1960, Nr. 2.
- 2 Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum): M. v. Grolle, RLÖ 9 (1908) 42 Abb. 18,7. – Fundber. Österreich 20, 1981, Abb. 538.
- 3 Bordesholm: H. E. Saggau, Bordesholm (1981) Taf. 101, 2217.
- 4 Borgstedt: Meyer Nr. 10.
- 5 Borkowice: Meyer Nr. 14-15.
- 6 Brulino-Koski: A. Kempisty, Wiadomości Arch. 32, 1966, Abb. 35, b.
- 7 Čerepin: V. D. Baran, Černjachovskaja Kultura (1981) Taf. 31, 10.
- 8 Mus. Cluj: I. H. Crisan, Acta Mus. Porolissensis 3, 1979, 291 Taf. 10, 9.
- 9 Dörsenthin (Dzierzecino): Meyer Nr. 29.
- 10 Furmanovka: O. A. Gej, Sov. Arch. 1986, H. 1, 83 Abb. 6, 8.
- 11 Gotland: B. Nerman, Die Völkerwanderungszeit Gotlands (1935) Abb. 66.
- 12 Grabow: Meyer Nr. 44.
- 13 Greibau: Meyer Nr. 45.
- 14 Grevesmühlen: H. Schach-Dörge, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts n.Chr. zwischen Elbe und Oder (1970) Taf. 13, 4.
- 15 Histria: A. Suceanu, Histria 6 (1982) Taf. 23, IC, 11.
- 16 Jasionowa Dolina: D. Jaskanis, Wiadomości Arch. 25, 1958, 156 Abb. 4.
- 17 Keszthely-Fenékpuszta: A. Cs. Sós, Acta Arch. Hung. 13, 1961, Taf. 55, 8.
- 18 Kölleda: Meyer Nr. 59.
- 19 Kompanijčy: T. B. Barceva u. G. A. Voznesenskaja, E. N. Černych, Mat. Moskva-Leningrad 187, 1972, Abb. 15, 3.
- 20 Kostelet na Hané: Meyer Nr. 65.
- 21 Korzeń: A. Kempisty, Mat. Starožytne 11, 1965, Taf. 26, 1.
- 22 Kosanovo: N. M. Kravčenko in: Istorija i Archeologija (1967) 77 ff. Taf. 9, 27.
- 23 Kowalewko: Meyer Nr. 67.
- 24 Lalendorf: Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1966, 292 Abb. 191.
- 25 Lichtenburg: Meyer Nr. 77.
- 26 Lžovice: Meyer Nr. 82.
- 27 Masov-Čertovaruka: Meyer Nr. 84.
- 28 Mătărasu: G. Bichir, Geto-Dacii din Muntenia în epoca romana (1984) Taf. 39, 8.
- 29 Metno Male: Meyer Nr. 85.
- 30 Mokranske stene bei Negotin: M. Srtenović in: Derdapske Sveske 3 (1984) 229 Abb. 217, 3.
- 31 Očkov: T. Kolník, Slovenská Arch. 13-1, 1965, 218 Abb. 16, 2.
- 32 Oradea: S. Dumitrașcu, Crisia 13, 1983, 56 Taf. 2, 1.
- 33 Pastyrskoe: A. A. Bobrinskij, Izvestija Petrograd

- 34, 1910, 85 Abb. 42.
- 34 Perdöhl: E. Schuldt, Perdöhl (1976) Taf. 38, 472 a.
- 35 Postlin: Meyer Nr. 119.
- 36 Pritzier: E. Schuldt, Pritzier (1955) Abb. 285.
- 37 Privolonom: Ju. V. Kucharenko, Sov. Arch. 22, 1955, Taf. 5,8.
- 38 Rachow: Meyer Nr. 141.
- 39 Ripnev II: V. D. Baran, Mat. Moskva-Leningrad 116, 1964, 221 Abb. 6, 16-18.
- 40 Schkeuditz: Meyer Nr. 150.
- 41 Gymnasialsammlung Sighișoara: K. Horedt, Siebenbürgen in spätömischer Zeit (1982) Abb. 58, 9.
- 42 Serappen: Meyer Nr. 160.
- 43 Siscia: R. Koščević, Antičke fibule s područja Siska (1980) Taf. 30, 265.267.269.
- 44 Smedegård: Meyer Nr. 163.
- 45 Somogyszil: A. Sz. Burger, Das spätömische Gräberfeld von Somogyszil (1979) Taf. 21, 122, 1.
- 46 Strammnica: K. Godłowski in: Studien zur Sachsenforschung 2 (1980) 89 Abb. 2, A, 2.
- 47 Szwajcaria: J. Antoniewics, Wiadomości Arch. 27, 1961-62, 8ff. Taf. 5, 2.
- 48 Triest: Museum Triest.
- 49 Vindonissa: R. Koch in: H. Temporini u. W. Haase (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II. Principat 12, 3 (1985) 496 ff. Abb. 12, 2.
- 50 Voltago: Museum Cividale.
- 51 Wien-Leopoldau: H. Friesinger, Arch. Austriaca 68, 1984, 132 Abb. 15, 3.
- 52 Wiesbaden: Meyer Nr. 186c.
- 53 Pannonien, FO unbekannt: Meyer Nr. 219.

Fundliste 26 (zu Abb. 113)

Fundliste zum Entwurf einer Verbreitungskarte spätkaiserzeitlicher Bügelknopffibeln mit kastenförmig geschlossenem Nadelhalter

- 1 Altendorf: C. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (1978) Taf. 2, 12; 5, 20.
- 2 Augst: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst (1979) Taf. 12, 289-290.
- 3 Bad Lippspringe: H. W. Böhme, Die germanischen Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (1974) Taf. 5, 4.
- 4 Bad Sulza: B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Südteil) (1970) Taf. 42, 2a.
- 5 Bliedersdorf: E. Meyer, Die Bügelknopffibel. Arb. u. Forschungsber. Sachsen 8, 1960, Nr. 5.
- 6 Blievenstorf: Meyer Nr. 6.
- 7 Böckingen: Meyer Nr. 7.
- 8 Bordesholm: H. E. Saggau, Bordesholm (1981) Taf. 69, 1484; 90, 1865; 102, 2267; 107, 2464; 115, 2972.
- 9 Borgstedt: Meyer Nr. 11.
- 10 Breisach: Meyer Nr. 16.
- 11 Bregenz: A. Hild, Österr. Jahresh. 38, 1950, 27 Abb. 6.
- 12 Budyně: M. Zápotocký, Arch. Rozhledy 21, 1969, 180 Abb. 2, 13-14.
- 13 Burgsalach: Meyer Nr. 18.
- 14 Burgscheidungen: Meyer Nr. 19.
- 15 Butzow: Meyer Nr. 21.
- 16 Bützow: Meyer Nr. 22.
- 17 Cannstadt: Meyer Nr. 23.
- 18 Česky Dub: Meyer Nr. 24.
- 19 Chersones: A. K. Ambroz, Fibuly juga evropejskoj časti SSSR. Archeologija SSSR D 1-30 (1966) Taf. 12, 18.
- 20 Dahrendorf: Meyer Nr. 27.
- 21 Dallmin: Meyer Nr. 28.
- 22 Demjanova: V. D. Baran, Černjachovskaja Kulturna (1981) 116 Taf. 29, 19.
- 23 Demmingen: R. Koch in: H. Temporini u. W. Haase (Hrsg.), Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II. Principat 12, 3 (1985) Abb. 12, 1.
- 24 Dütschow: H. Keiling, Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1976 (1977) 102 Abb. 11, 21.
- 25 Elxleben: Meyer Nr. 30.
- 26 Erzingen: Meyer Nr. 32.
- 27 Forchtenberg (Wüstung Wülfingen): R. Koch in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 24 (1973) 31.
- 28 Frankfurt, »Ebel«: Meyer Nr. 33.
- 29 Gelbe Bürg b. Dittenheim: Meyer Nr. 37.
- 30 Görachsheim: Meyer Nr. 38-40.
- 31 Görke: Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1977, 399 Abb. 19, i.
- 32 Gozdowo: Meyer Nr. 43.
- 33 Gradzisk: L. M. Rutkowskaja, Slovenská Arch. 27-2, 1979, Abb. 32, 1.
- 34 Groß Brütz: Meyer Nr. 47.
- 35 Groß Gerau: Koch a. a. O. (1985) Taf. 4, 2.
- 36 Groß Rohrheim: Koch a. a. O. (1985) Taf. 4, 1.
- 37 Günzburg: E. Keller in: Die Römer in Schwaben (1985) 252 ff. Abb. 209.
- 38 Hagenow: H. Schach-Dörge, Die germanischen Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. zwischen Elbe und Oder (1970) Taf. 21, 24.
- 39 Mus. Hagenau/Elsaß: R. Koch a. a. O. (1985) Abb. 12, 2.
- 40 Hämerten: Meyer Nr. 51.

- 41 Heidenheim: Meyer Nr. 52.
 42 Heilbronn: H. Zürn, Katalog Heidenheim (1959) 12 Nr. 366 Taf. 16,8 und R. Koch in: Festschr. J. Werner 1 (1974) 237 Nr. 6,3.
 43 Hemmoor: Meyer Nr. 53.
 44 Hüttwilen: E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (1973) Taf. 17,8.
 45 Ilvesheim: Meyer Nr. 54.
 46 Ivkovič: A. K. Ambroz a. a. O. Taf. 12,19.
 47 Jechaburg: Meyer Nr. 55.
 48 Klein Renzow: Meyer Nr. 57.
 49 Knežice: Meyer Nr. 58.
 50 Köln: Meyer Nr. 60.
 51 Königsbrunn: E. Keller, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern (1971) Taf. 17,3.
 52 Körbelitz: Meyer Nr. 63.
 53 Kostelec na Hané: Meyer Nr. 65.
 54 Kozielce: Meyer Nr. 68.
 55 Kritzow, bzw. Schlemmin: Meyer Nr. 151.
 56 Küsten: Meyer Nr. 70.
 57 Kyffhäuser: Meyer Nr. 71.
 58 Kyritz: Meyer Nr. 72.
 59 Lassahn: Meyer Nr. 73.
 60 Lauriacum: W. Jobst, Forschungen in Lauriacum 10 (1975) 177 Taf. 28, 208.
 61 Leutkirch: Meyer Nr. 76.
 62 Loboš: Meyer Nr. 80.
 63 Markgröningen: Meyer Nr. 83.
 64 Michelfeld: W. Janssen u. L. Wamser, Arch. Jahr Bayern 1982, 94ff. Abb. 83.
 65 Nagold: Meyer Nr. 91.
 66 Neumagen: K. Gilles, Arch. Korrb. 11, 1981, Abb. 1,6.
 67 Newel: K. Gilles, Arch. Korrb. 11, 1981, Abb. 1,5.
 68 Niedermodern: H. Bernhard, Saalburg-Jahrb. 38, 1982, Abb. 41.
 69 Nymwegen: Meyer Nr. 92.
 70 Perdöhl: Meyer Nr. 97ff.
 71 Pfahlheim: Meyer Nr. 116-117.
 72 Postlin: Meyer Nr. 120.
 73 Praha-Liben: Meyer Nr. 121.
 74 Pritzier: Meyer Nr. 125ff.
 75 Raguth: Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1976, 300 Abb. 20, a.
 76 Rammingen: R. Koch a. a. O. (1985) Abb. 13,1.
 77 Remagen: R. Koch a. a. O. (1985) Taf. 5,2.
 78 Rietz: Meyer Nr. 144.
 79 Saalburg: Meyer Nr. 146.
 80 Scheßlitz: C. Pescheck a. a. O. Taf. 144, 1.
 81 Schönberg: Meyer Nr. 157.
 82 Museum Schwerin: Dörges a. a. O. Taf. 70, 4,6.
 83 Seeburg: Meyer Nr. 230.
 84 Spornitz: Meyer Nr. 165.
 85 Somogyszil: A. Sz. Burger, Das spätromische Gräberfeld von Somogyszil (1979) Taf. 23, 140,1.
 86 Srednego Pros'ja: M. Ju. Braičevskij, Sov. Arch. 1959/4, 230ff. Abb. 2,2.
 87 Stara Wies: Meyer Nr. 167.
 88 Stendal: Meyer Nr. 168.
 89 Stradonice: Meyer Nr. 169.
 90 Museum Stralsund: Meyer Nr. 170.
 91 Trier: K. Gilles, Arch. Korrb. 11, 1981, Abb. 1,4. – Ders., Trier – Kaiserresidenz und Bischofssitz (1984) 341 Abb. 178f.
 92 Todireni: I. Ioniță, Din istoria și civilizația Dacilor Liberi (1982) Abb. 30, 13.
 93 Trzebusz: Meyer Nr. 173.
 94 Ulm: Meyer Nr. 176-177.
 95 Urach, Runder Berg: U. Koch, Der Runde Berg bei Urach 5 (1984) Taf. 2,6. – Dies., Arch. Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1984, 168 Abb. 156.
 96 Wallhausen: Meyer Nr. 179.
 97 Warnikam: Meyer Nr. 181.
 98 Werdershausen: Meyer Nr. 183.
 99 Westerwanna: K. Zimmer-Linnfeld, Westerwanna I (1960) Taf. 78, d.
 100 Wiesbaden: Meyer Nr. 186 a.c.
 101 Wilhelmsau: Meyer Nr. 187.
 102 Wilsickow: Meyer Nr. 188.
 103 Worms: B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 66, 1971, 154 Abb. 21,3.
 104 Zerotin: Meyer Nr. 192.

Nachtrag: Erst nach Abschluß des Manuskripts stieß ich auf die Publikation eines Schatzfundes aus dem 5./6. Jh. n. Chr. von der Piazza Cavour in Rimini, in dem u.a. auch eine Silberfibel vom Typ Desana (Lg. 6,5 cm) enthalten war (M. G. Maioli, Per la conoscenza del periodo dal tardoantico all'alto medioevo in Romagna. In: P. Delbianco [Hrsg.], Culture figurative e materiali tra Emilia e Marche. Studi in memoria di Mario Zuffa [1984] 473f. Taf. 4, 1).

Außerdem danke ich Herrn M. Feugère, Montignac, für seinen Hinweis auf eine Bronzefibel vom Typ Estagel (Lg. 9,5 cm) aus Autignac, Dép. Hérault, die er in Kürze veröffentlichen wird.